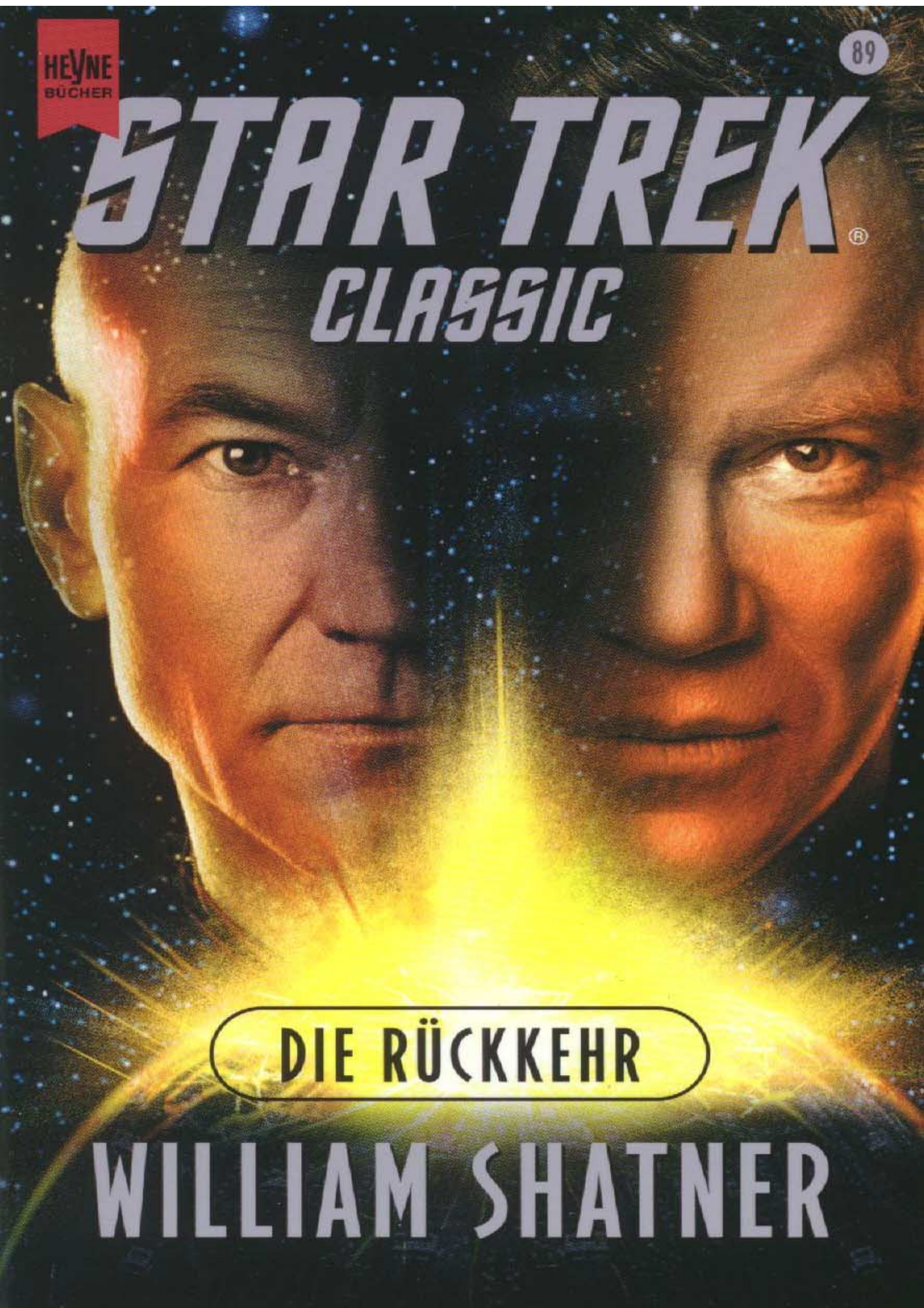
HEYNE BÜCHER

89

STAR TREK®

CLASSIC



DIE RÜCKKEHR

WILLIAM SHATNER

Die großen Star-Trek-Romane von
William Shatner,
der als Captain James T. Kirk
Film- und Fernsehgeschichte schrieb.

Eine Gruppe romulanischer Renegaten ist ein Bündnis mit den Borg eingegangen. Ihr gemeinsames Ziel: die Vernichtung der Föderation. Um dies zu erreichen, wollen sie ein gefährliches Werkzeug einsetzen – den Gegner, der ihnen die schlimmsten Niederlagen beigebracht hat.

Nach den tragischen Ereignissen auf Veridian III (siehe: »Star Trek – Generationen«, Heyne Buch 06/5360) wurde der Leichnam von Captain James T. Kirk beerdigt. Aber mit Hilfe neuester Nanotechnologie gelingt es den Romulanern, seinen Körper wiederzubeleben.

Nur ein Mann könnte die drohende Invasion verhindern, ein Mann, der bereits einmal in das Borg-Kollektiv integriert war: Captain Jean-Luc Picard. Doch die Romulaner haben den wiederbelebten Kirk mit einer tödlichen Programmierung ausgestattet. Jetzt kennt er nur noch ein Ziel: Picard aufzuspüren, wo immer er sich aufhält, und ihn zu töten ...

Heyne Science Fiction
Deutsche Erstausgabe

Best.-Nr. 06/5689

ISB N 3-453-16178-5
DM 14,90/ÖS 109,00
01490
9 783453 161788

EIN HEYNE-BUCH

Das Buch

Eine Gruppe romulanischer Renegaten ist ein Bündnis mit den Borg eingegangen. Ihr gemeinsames Ziel: die Vernichtung der Föderation. Um dies zu erreichen, wollen sie ein gefährliches Werkzeug einsetzen - den Gegner, der ihnen die schlimmsten Niederlagen beigebracht hat.

Nach den tragischen Ereignissen auf Veridian III (siehe: »Star Trek - Generationen«, Heyne Buch 06/5360) wurde der Leichnam von Captain James T. Kirk beerdigt. Aber mit Hilfe neuester Nanotechnologie gelingt es den Romulanern, seinen Körper wiederzubeleben.

Nur ein Mann könnte die drohende Invasion verhindern, ein Mann, der bereits einmal in das Borg-Kollektiv integriert war: Captain Jean-Luc Picard. Doch die Romulaner haben en wiederbelebten Kirk mit einer tödlichen Programmierung ausgestattet. Jetzt kennt er nur noch ein Ziel: Picard aufzuspüren, wo immer er sich aufhält, und ihn zu töten ...

WILLIAM SHATNER
MIT JUDITH & GARFIELD REEVES-STEVENS

STARTREK
CLASSIC

DIE RÜCKKEHR

Roman

Star Trek®
Classic Serie
Band 89

Deutsche Erstausgabe

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

HEYNE SCIENCE FICTION & FANTASY
Band 06/5689

Titel der amerikanischen Originalausgabe
THE RETURN
Deutsche Übersetzung von Ronald M. Hahn

Umwelthinweis:
Dieses Buch wurde auf chlor- und
säurefreiem Papier gedruckt.

2. Auflage

Taschenbuchausgabe: 01/00
Redaktion: Rainer-Michael Rahn
Copyright © 1996 by Paramount Pictures
All Rights Reserved.
STAR TREK ist a Registered Trademark of Paramount Pictures
Erstausgabe by Pocket Books/Simon & Schuster, Inc., New York
Copyright © 2000 der deutschen Ausgabe und der Übersetzung
by Wilhelm Heyne Verlag GmbH & Co. KG, München
http://www.heyne.de Printed in Germany 2000
Umschlagbild: Pocket Books/Simon & Schuster, Inc., New York
Umschlaggestaltung: Nele Schütz Design, München
Technische Betreuung: M. Spinola
Satz: Schaber Satz- und Datentechnik, Wels
Druck und Bindung: Ebner Ulm

ISBN 3-453-16178-5

Ich führe auch eine Existenz, die nichts mit Schauspielerei, Regie und Schreiben zu tun hat. In ihr dreht sich alles um Pferde, wunderbare Geschöpfe, deren Gestalt und Bewegung mich mit Freude erfüllen.

Deswegen widme ich dieses Buch der Welt der Pferde, den Menschen, die meine vierbeinigen Freunde ausbilden und sich um sie kümmern, und den Jockeys und Konkurrenten, die mir das Blaue Band entringen möchten; doch hauptsächlich meinen Freuden, den Pferden selbst.

DANKSAGUNG

Ich bedanke mich bei...

Gar und Judy Reeves-Stevens,

deren kreatives Geschick

das Buch ermöglicht hat;

Kevin Ryan, der

(wie man in der Branche sagt)

>das Päckchen zusammengestellt< hat;

und Carmen La Via,

der das Seine dazu beigetragen hat.

PROLOG

Er stürzte ab... Allein. Er dreht sich in der Atmosphäre des Planeten Veridian III. Das Kreischen der eisernen Brücke erzeugt Echos in seinen Ohren. Er dreht sich im Kreis. Die Sonne blitzt in seine Augen. Schatten umhüllen ihn. Einer nach dem anderen, immer wieder, und er fällt. Licht. Dunkelheit. Licht. Dunkelheit. Wie Flügelschlag. Wie die Tage seines Lebens. Überschneiden sich...

Auf einem Kornfeld in Iowa erblickt er die Sterne. Ein fünfjähriger Junge, auf dem Arm seines Vaters. Da muß ich hingehen, sagt er. Wirst du auch, Jimmy, erwidert sein Vater. Wirst du auch...

In Carols Armen, in ihrem Bett - als er längst weiß, daß er sie verlassen muß. Der Sohn, den sie gezeugt haben, regt sich in ihrem Inneren...

Im Starfleet-Hauptquartier. Admiral Nogura reicht ihm die Hand: Gratuliere, Captain, die Enterprise gehört Ihnen...

Auf der Raumwerft. Captain Pike stellt ihn vor: Lieutenant Commander Spock, der Wissenschaftsoffizier...

Auf den Straßen der alten Erde. Quietschende Bremsen. Edith, im Tod vom Scheinwerferlicht umgeben...

Er fiel durch all diese Tage und mehr, allein, und er vernahm das Wispern der Vergangenheit...

Ich bin Ihr Freund und werde es stets bleiben... Verdammt noch mal, Jim, ich bin Arzt, kein Maurer... Lassen Sie mich helfen...

Ich habe immer gewußt, daß ich allein sterben werde...

Dann trat ein Schatten vor das Licht. Bremste seinen Sturz. Beendete das Kaleidoskop. Er wandte den Kopf, schaute auf, erblickte ein Gesicht, das er erkannte. Nicht aus der Vergangenheit, nicht aus der Gegenwart.

Aus der Zukunft.

»Haben wir's geschafft?« fragte der stürzende Mann. »Haben wir eine Veränderung herbeigeführt?«

Der andere, in der eigenartigen Uniform mit dem vertrauten Flottenabzeichen auf der Brust, kniete neben ihm.

»O ja. Und ob wir eine Veränderung herbeigeführt haben. Danke.«

Irgendwie empfand der stürzende Mann in seinem Inneren einen tiefen und unheilbaren Schmerz. Irgendwo in ihm wurde ihm klar, daß er seine Beine und Arme nicht mehr spürte, als seien er und die gesamte Existenz im Begriff, zusammen zu verdunsten.

Sein Blickfeldrand verwischte und verdunkelte sich, fiel auf einen letzten Schatten, der finster genug war, um alles noch Vorhandene zu verschlingen.

Aber der andere, der Fremde, dieser... Picard hatte ihm Freundschaft angeboten. In einem anderen Leben wären sie vielleicht Freunde gewesen. Es war nicht auszuschließen. Es gab viele Möglichkeiten.

»Es war das wenigste«, sagte der stürzende Mann und ignorierte um seines Freundes willen den letzten Schatten, »was ich für den Captain der Enterprise tun konnte.«

Dann riefen ihn Stimmen aus der Finsternis, deren Rufen mehr war als nur ein Flüstern.

Durch das über ihm befindliche Gitterwerk aus verdrehtem Metall erblickte er den Umriß von etwas, das sich bewegte, näher kam.

Er schloß die Augen.

Was hatte er bei der ersten Begegnung zu Picard gesagt? Als er ihn aufgefordert hatte, zu einem letzten Unternehmen zurückzukehren?

Es fiel ihm wieder ein. Er öffnete die Augen.

»Es hat... Spaß gemacht«, sagte er zu Picard. Versuchte ein Lächeln. Um es seinem Freund zu ersparen.

Das, was hinter der Brücke war, schwebte näher. Jagte ihn, wie immer.

Durch das demolierte Eisen wurde die Gestalt nun deutlicher. Näher. Vertrauter.

Er schaute zu ihr auf. Verwundert, weil Picard sie nicht sah. Nichts von ihr wußte.

Er wollte Picard warnen. Um ihm zu helfen, damit er entkam, was er nun selbst nicht mehr konnte.

Doch seine Ära lag hinter ihm. Der finstere Brunnen seines Blickfeldes wirbelte nach innen. Zu schnell. Und das Gesicht dessen, was ihn jagte, erblickte ihn und meldete seinen Anspruch an.

Die letzten Fetzen der Existenz hoben sich in hellem Lichtdunst von ihm und enthüllten alles, was dahinter lag und noch kommen würde.

»O je«, sagte er leise.

Und er sah.

Und er wußte.

Und dann stürzte er wieder.

Allein...

1

James T. Kirk ist tot...

Als Commander William Riker neben dem Grab der Flottenlegende im Transporterstrahl rematerialisierte, überraschte ihn der Gedanke, der ihm plötzlich gekommen war. Von all dem, was vor knapp einem Monat auf dem öden Planeten Veridian III passiert war, lastete das Schicksal von James T. Kirk am schwersten auf ihm.

Auf der anderen Seite des Planeten lag die geborstene Hülle des Enterprise-Wracks. Der noch verwertbare Schrott wurde langsam von einer Gruppe von Raumflotteningenieuren abtransportiert. Auch wenn das Schiff nicht mehr zu retten war - laut der Ersten Direktive durfte keine Spur von ihm auf dieser Welt zurückbleiben. Auf Veridian IV, dem nächsten Planeten, existierte eine primitive Kultur. Falls eines Tages Raumfahrer dieser Welt hier landeten, durften sie nicht auf Spuren höherer Technik stoßen, damit die natürliche Entwicklung ihrer Wissenschaft nicht beeinflußt wurde.

Riker hatte damit gerechnet, daß der Verlust des herrlichen Schiffes ihn auffressen würde. Die Enterprise hatte viel zu früh den Dienst quittiert, und in seinen Träumen hatte er immer gehofft, eines Tages im Kommandosessel des Captains sitzen zu dürfen.

Doch in der Zeit, die vergangen war, seit die Enterprise durch die Lufthülle des Planeten gerast und zu ihrer ersten und letzten Landung angesetzt hatte, wandten sich seine Gedanken immer wieder dem Schicksal des Captains einer früheren Enterprise zu. Der ersten Enterprise...

»Ist er das, Sir?«

Riker wandte sich zu Lieutenant Baru um. Die Naht, die das dunkelblaue Gesicht der jungen bolianischen Offizierin in zwei Hälften teilte, zog sich eng zusammen, als ihr Blick sich weitete. Sie schaute in die Ferne, an dem Grab vorbei.

Riker nickte. Er lächelte innerlich über ihre Reaktion, da er in ihr die Ernsthaftigkeit der Jugend wiedererkannte. Der Sicherheitschef der Farragut hatte ihm Baru und die drei anderen Offiziere, die ihn begleiteten, persönlich als Ehrengarde empfohlen, um Kirks sterbliche Überreste zur Erde zu überführen. Riker wußte, was sie sah. Was nun alle sahen.

Den einsamen Wächter auf der fernen Erhebung. Der trockene Wüstenwind ließ sein elegantes schwarzes Gewand leicht flattern. Die rötliche Sonne reflektierte die silbernen Schriftzeichen, die in es eingestickt waren.

Er war gekommen.

Von Romulus.

Gegen alle Logik.

»Spock«, sagte Baru. Mit Ehrfurcht.

Riker verstand.

Er kannte den vulkanischen Botschafter; er hatte als lebendiges, atmendes Individuum mit ihm zusammengearbeitet. Trotzdem war Spock ebenso eine Legende wie Kirk.

Er war ebenso eine Legende, wie die Freundschaft, die die beiden Männer auf der Enterprise verbunden hatte.

Die Offiziere der Ehrengarde standen ungezwungen da und bemühten sich respektvoll, den angesehenen Besucher nicht anzustarren. Statt dessen blickten sie zu dem einfachen Steinhaufen hin, den Jean-Luc Picard über Kirks Leiche errichtet hatte. Die untergehende Sonne warf lange Schatten auf ihn und ließ kurz ein altmodisches Flottenabzeichen aufblitzen.

Riker atmete die unbewegte, trockene Luft der veridianischen Wüste ein. Er warf einen Blick auf den dunkler werdenden Himmel, als sähe er dort oben die Farragut in eine Kreisbahn schwenken; als sei sie gekommen, um den geehrten Toten abzuholen, ihn nach Hause zu bringen.

Spock verharrte in seiner Wächterposition so reglos wie die von der Zeit geglätteten Steine seiner Umgebung.

Wie mag es wohl sein, fragte sich Riker, wenn man seinen besten Freund verliert - und dann, achtundsiebzig Jahre später noch einmal?

Ein Hinweis auf die Kraft der dazu gehörigen Antwort waren die ungewöhnlichen Umstände, die Spock hierhergebracht hatten. Knappe vier Tage nach der Rettung der Mannschaft von Rikers Enterprise hatte der Flottengeheimdienst eine Notmission durchgeführt, um Spock vom Hauptplaneten des Romulanischen Sternenreiches nach Veridian III zu bringen, damit er seinen Freund auf der letzten Fahrt begleiten konnte.

Spocks Rückholung war kein Unternehmen gewesen, das sich leicht hatte bewerkstelligen lassen. Die Beziehungen zwischen den Romulanern und der Föderation waren jahrhundertelang gespannt gewesen. Spock war federführend bei den Bemühungen, die Spannungen in Jahrzehnten geheimer Verhandlungen abzubauen, um die Romulaner mit den Vulkaniern und somit auch mit der Föderation zu versöhnen.

Die Romulaner stammten zwar von den Vulkaniern ab, doch sie hatten der Logik eine Absage erteilt, die ihre Ahnen davor bewahrt hatte, sich von der rohen Kraft ihrer blutdurstigen Anfänge zu lösen. Wer außer Spock - das Kind einer emotionalen Menschenfrau und eines logisch denkenden Vulkaniers - konnte beide Seiten besser verstehen und für eine Vereinigung arbeiten?

Riker hatte zusammen mit Spock und Captain Picard viele lange Diskussionsabende verbracht. Beide wußten: Der Prozeß, in den Spock involviert war, bestand vor allem aus den Widrigkeiten, die er in

seinem zweigeteilten Herzen erlebte - nur in größeren Dimensionen.

Welche außergewöhnlichen Aktionen die Flotte auch hatte durchführen müssen, um den Botschafter nun an diesen Ort zu bringen - Riker wußte, man würde keine einzige hinterfragen, auch nicht angesichts des Zwangs der Föderation, daß sie offiziell so tun mußte, als wisse sie nichts von Spocks Aktivitäten.

Die Flotte, die Föderation, die ganze Galaxis schuldete Spock zuviel, um ihm irgend etwas zu verwehren.

Und ebenso viel schuldete sie Kirk.

Am Horizont flammte das letzte strahlende Licht der sterbenden Sonne auf. Dann verschwand sie hinter einem fernen Berggipfel.

Über ihnen, im dunkler werdenden Zwielicht, tauchten die Sterne auf.

Riker sah, daß Spock, als sei er in Gedanken versunken, in der Ferne den Kopf neigte.

Ja, wie mag es wohl sein? fragte er sich.

Ein warmer Luftzug bewegte die dürren Zweige und trockenen Blätter des einsamen, auf der Erhebung wachsenden Strauches.

Lieutenant Baru suchte Rikers Blick.

»Ja, Lieutenant?« Riker fiel auf, daß er seine Frage zu leise ausgesprochen hatte. Der verblassende Tag hatte das leere Gelände der fremden Landschaft zu einem feierlichen Ort gemacht.

»Müßte sich die Farragut nicht längst gemeldet haben, Sir?«

Riker drückte auf seinen Kommunikator. »Riker an Farragut. Die Ehrengarde hat Stellung bezogen.«

Keine Antwort.

»Wir sind zu früh gekommen«, sagte Riker zu Lieutenant Baru. Die Farragut war bei der Rettungs- und Bergungsmission auf Veridian III das Arbeitspferd gewesen. Es überraschte ihn nicht, daß das überlastete Raumschiff sich möglicherweise verspätet hatte. »Geben wir Captain Wells noch ein paar Minuten, bevor wir allgemein Alarm schlagen.« Er lächelte ihr zu.

Lieutenant Baru hatte ihre Position noch nicht lange genug inne, um sein Lächeln zu erwidern. Sie nickte in zustimmendem Schweigen und wandte den Blick wieder dem Steinhaufen zu.

Schweigend verging die Zeit.

Der Abend wurde dunkler.

Rikers Kommunikator zirpte.

Als er ihn berührte, lächelte er Baru erneut an. Sie war zu verkrampft. Er würde mit ihr darüber reden müssen. Schließlich traf man bei der Flotte nicht täglich Entscheidungen, bei denen es um Leben und Tod ging.

»Riker. Was ist?«

Doch sein Lächeln verblaßte, als er erkannte, daß der verstümmelte und von Störgeräuschen überlagerte Funkspruch nicht von der Farragut kam.

»Commander Riker, hier ist Kilbourne! Wir werden...« Eine krachende Störung überlagerte den Rest der Meldung.

Riker aktivierte den Kommunikator erneut. Kilbourne war der Chefingenieur am Bergungsort. Die Ehrengarde rückte alarmiert näher.

»Kilbourne, hier ist Riker. Meldung wiederholen.«

Pfeifende Störgeräusche. Riker verstand nicht, was dafür verantwortlich sein konnte. In diesem Sonnensystem gab es nichts, das den Subraumfunk stören konnte.

Dann hörte das Rauschen eine Sekunde lang auf, und Kilbournes aufgelöste Stimme durchdrang erneut den veridianischen Abend.

»...weiß auch nicht, woher sie kommen! Zwei Fähren sind erledigt! Wir brauchen...«

Dann: nichts.

Nicht mal Störgeräusche.

Rikers Kommunikator zirpte sinnlos vor sich hin, und er versuchte, eine neue Verbindung herzustellen.

Riker musterte die vier um ihn versammelten Offiziere. Man sah ihnen an, von wem sie ausgebildet worden waren. Ihre angestrengten Mienen hatten nun nichts Jugendliches mehr.

»Die Sache wird warten müssen«, sagte Riker. Er tippte erneut auf sein Abzeichen. »Riker an Botschafter Spock.«

Eine Sekunde verging. Dann antwortete eine tiefe, vertraute Stimme.

»Hier ist Spock.«

»Am Bergungsort gibt es offenbar irgendwelche Probleme, Herr Botschafter. Ich muß Sie bitten, dort zu bleiben, während wir zurückbeamen, um die Lage zu sondieren.«

»Natürlich, Commander«, sagte Spock ruhig. »Um welche Probleme handelt es sich?«

»Ich weiß es nicht genau«, erwiderte Riker. Er blickte durch die Finsternis, die Kirks Grabhügel, die Stelle, an der Spock wartete, nun völlig einhüllte. Doch der Botschafter war in seinem schwarzen Gewand unsichtbar. »Es klingt fast so, als... würden unsere Leute angegriffen.«

Spock antwortete nicht. Was auch logisch war, wie Riker fand, denn seine Mitteilung erforderte keine Antwort.

»Riker an Transportersteuerung. Fünf Mann zum Bergungsort beamen.«

Als Kirks Ehrengarde neben ihm stand, spannte er sich erwartungsvoll an, denn das computergesteuerte Satellitentransportsystem reagierte sofort. »Gebe Energie...«

Im kühlen Kitzeln des Transportereffekts schillerte das Grab auf. Es gab einen verwirrenden Augenblick der Quantentransition...

Und dann materialisierte Will Riker geradewegs in der Hölle.

2

Peitschender Regen sprühte durch das gezackte Loch im Dach der mobilen Transporterstation und durchnäßte Riker in dem Moment, in dem sich der Transporter abschaltete.

Die Plattform bebte; in der Nähe zuckte ein Blitz herab, und markerschütterndes Krachen ertönte.

Am Bergungsort donnerte schon seit Tagen ein Gewitter.

Doch der Blitz war kein Blitz gewesen.

Und die Erschütterung kein Donner.

»Bewegung! Bewegung! Bewegung!« schrie Riker, um den Sturm und das endlose Brüllen der Explosionen zu übertönen. Die Plattform bebte erneut. Von einem Belag stoben Funken hoch. Riker schob die Angehörigen der Ehrengarde vor sich her, den Stufen der Duraplast-Laufgänge entgegen, die die Gebäude des sich vor ihm ausbreitenden Bergungslagers miteinander verbanden.

Als die anderen draußen waren, jagte er im Sturm hinter ihnen her.

In dieser Region des Planeten Veridian III herrschte Nacht, und er war auf die teilweise Dunkelheit vorbereitet. Die Notlampen waren nicht eingeschaltet, das bombardierte Lager war zu einer Ansammlung drohender Schatten geworden. Hier war alles schwarz, alles von der Nacht und vom Regen verhüllt.

Ausgenommen dort, wo der Himmel aufgrund fremden Beschusses aufflammte.

Riker holte Baru ein. Sie beugte sich über das Geländer des Laufganges und blickte nach Osten, wo ein zischender Plasmaball vor der leblosen Diskussektion der Enterprise aufflammte. Der Hauptrumpf des Raumschiffes ragte zweihundert Meter weiter wie ein Kliff aus Gletschereis aus dem groben Schlamm hervor. Rings um das Schiff rasten Energiestrahlen. Chemische Explosionen blitzten wie ein wahnsinniges Unwetter über den aufragenden Kränen, Mannschaftsunterkünften und eilig aufgebauten Fährenlandebahnen westlich von ihr.

»Was ist da los, Sir?« rief Baru, deren Stimme in dem betäubenden Getöse kaum hörbar war.

Riker wischte sich wütend das vom Regen an seine Stirn geklatschte Haar aus der Stirn. »Wir werden angegriffen!« rief er zurück. Ein plötzlicher Windstoß packte ihn und riß ihn aus dem Gleichgewicht. Er wußte, daß es die Turbulenzen einer niedrig fliegenden Maschine waren. Als die Turbulenz ihn losließ, hielt er sich, um auf den Beinen zu bleiben, am Geländer fest und schaute auf. Aber er sah nur flackernde Gewitterwolken und die Explosionen, die unter ihnen im Lager erblühten. Auch Baru klammerte sich noch ans Geländer. Das sich vor ihnen abspielende Spektakel ließ sie wie hypnotisiert erscheinen.

Eine Hitzewelle traf Riker von der Seite, als eine der Unterkünfte in einer hochschnellenden Fontäne blendenden Plasmafeuers detonierte. Brennende Trümmerstücke fielen in einem hohen Bogen zu Boden, doch der Regen konnte dem Feuer nichts anhaben. Riker berechnete schnell, daß sie sich in Reichweite des Trümmerregens befanden. Er packte Barus Arm und riß sie vom Geländer weg in den Schlamm. »Hauen wir ab!«

Während sie rannten, griff er nach seinem Kommunikator. Ihre Stiefel sanken bei jedem mühsamen Schritt tief in den Schlamm. »Riker an Kilbourne!«

Ein gewaltiger Donnerschlag langte hinaus, packte sie von hinten und warf sie in den Regen. Barus

Arm löste sich von seinem Griff.

Als Riker durch das Zischen der kreuz und quer fliegenden Granatsplitter fiel, drehte er sich gerade noch rechtzeitig, um zu sehen, daß die Transporterplattform von Plasma eingehüllt wurde. Als er zu Boden schlug, schossen dort, wo das geschmolzene Metall den kalten Schlamm getroffen hatte, rings um sie her Säulen heißen Dampfes hoch.

Er lag mit dem Gesicht im Dreck, und seine Lunge schmerzte, da ihm die Luft ausging. Seine Ohren klingelten im Rhythmus des Donnerns dessen, was die Transporterplattform getroffen hatte.

Ein doppelter Windstoß trieb ihn wieder zur Aktion. Als er darum kämpfte, die Arme aus dem Schlamm zu heben, hörte er das Geräusch sich schnell bewegender Fahrzeuge, die die Luft in Scheiben schnitten.

Er verrenkte sich fast den Rücken, als er sich freimachte und aufrappelte. Die Uniform klebte an seinem Körper, und dazu noch zehn Kilo dicker Schlamm, die nicht mal der prasselnde Regen abwaschen konnte.

Er wischte sich, ohne nachzudenken, erneut das Haar aus dem Gesicht. An seiner Stirn klebte Schlamm.

»Lieutenant Baru!« rief er.

Ein dicker Balken grüner Energie stach durch Nacht und Unwetter und durchdrang den Rumpf der Enterprise. Die Einschlagstelle befand sich in der Nähe eines bereits von den Ingenieuren entfernten Keils. Riker sah, daß die Innendecks sich unter der Entladung einer unbekannten Waffe erhellten. Er sah keine Spur von Baru und den anderen Angehörigen der Ehrengarde.

Der Strahl durchschnitt die Enterprise. Sein Ursprungsort war eine Flugmaschine.

Eine Kettenreaktion von Explosionen begann tief im Inneren der Enterprise. Riker ahnte instinktiv, daß einige Selbstvernichtungsanlagen des Schiffes aktiviert worden waren. Die Ingenieure hatten sie zwar deaktiviert, aber nicht alle ausgebaut.

»Commander!«

Riker wirbelte herum. Er sah Baru auf sich zuwanken. Sie war schmutzbedeckt, und die dunkle Feuchtigkeit des Schlamms schimmerte unregelmäßig in den blitzenden Flammen des Angriffs. Sie hinkte und legte eine Hand auf ihre Schulter. Ihr zweiter Arm hing kraftlos herunter.

Ein gewaltiger Feuerfleck flammte auf dem Rumpf der Enterprise auf. Eine Sekunde später brach ein weiterer durch die Seite der Diskussektion. Selbst durch Wind und Regen konnte Riker die Hitze spüren.

»Wer ist das?« rief Baru, als sie ihn erreichte.

Riker zuckte die Achseln. Er wußte es nicht; er hatte nicht mal eine Vorstellung.

»Wir müssen uns eine Fähre holen«, sagte er.

Hier unten konnten sie nichts mehr tun. Doch einige der Technikerfähren waren bewaffnet. Sie mußten in die Luft. Um sich zu wehren.

Barus Blick wanderte über das Lager. Der sie umgebende Schlamm leuchtete im Feuer des Beschusses, der Blitze und der Plasmaausbrüche, als stünden sie in einem Flammenmeer. »Ich glaube

nicht, daß es hier noch welche gibt!« sagte sie.

Riker packte ihren unverletzten Arm. »Das erfahren wir erst, wenn wir uns umgeschaut haben. Hier entlang.«

Zwischen den Trümmern des brennenden Kommunikationszentrums lagen Leichen. Neue Explosionen ließen die Diskussektion erbeben. Riker biß die Zähne zusammen, als er hörte, daß sich laute Schreie mit dem Brüllen der unsichtbaren Maschinen und Flammen vermischten.

Aber es war unmöglich auszumachen, woher die Schreie kamen. Sie hatten keine Zeit, nach denen zu suchen, die sie ausstießen.

Man hatte nie genug Zeit...

Sie umrundeten den brennenden Wrackhügel, das einstige Lager. Dahinter sah Riker die rauchenden Trichter, die von den Fährenlandeplätzen übriggeblieben waren.

In der Nähe lagen die Überreste zweier Fähren der Tesla-Klasse; sie waren wie mit Brecheisen aufgebrochen. Eine dritte Fähre war zwar intakt, doch ihr Rahmen hatte sich dort verzogen, wo sie im Schlamm steckte. Eine Explosion hatte sie hierhin gewirbelt, aber nicht vernichtet. Abgerissene Gestalten bewegten sich um sie herum. Riker und Baru kämpften sich durch den Schlamm und kamen allmählich näher.

Kilbourne war auch da. Vier Ingenieure arbeiteten mit ihm zusammen. Zwei hatten noch Schlafanzüge an. Der Angriff war also urplötzlich erfolgt.

»Wer ist das?« fragte Riker, als er sich dankbar an den Rumpf der Fähre lehnte und einen schlammigen Handabdruck hinterließ, den der prasselnde Regen gleich wieder abwusch.

Kilbourne, über einen Tricorder gebeugt, schaute mit finsterem Blick zu ihm auf. »Ich weiß es nicht. Sie... haben die Farragut vernichtet.«

Riker spürte, daß sich in seinem Magen Säure ausbreitete. Die einzigen anderen Flotteneinheiten im Veridian-System waren eine Handvoll Frachter und technische Hilfskreuzer. Ohne die Farragut waren die Überlebenden des Bergungslagers - und Deanna Troi - der Gnade der Angreifer ausgeliefert.

Kilbourne wandte seine Aufmerksamkeit dem kleinen Bildschirm seines Tricorders zu. Riker berührte seine Schulter. »Aber was wollen sie her?« Sie warfen beide einen Blick auf die finstere Masse der Diskussektion der Enterprise. Das offene Gelände zwischen ihnen und dem Lager war ein Feld der Zerstörung. Der Diskus knisterte in energetischen Entladungen; lange Plasmazungen schossen aus ihm hervor, als setze er sich gegen das Blitzen zur Wehr.

»Ich weiß nicht«, sagte Kilbourne aufgebracht. »Da ist doch nichts mehr von Wert drin. Die taktischen Magnetkerne wurden schon am ersten Tag ausgebaut. Die Phaser... die Abwehrschirme... Alles, was unter Geheimhaltung steht, ist längst draußen.«

Der Boden bebte, als ein blendender Lichtblitz mit einem rollenden Echo aus dem Inneren des Diskus hervorbrach.

Kilbourne hob den Tricorder hoch. Riker erkannte die Anzeigen auf dem Bildschirm.

»Wer sie auch sind - sie überfluten uns mit ihrer Sensorortung. Sie haben uns alle geortet.« Er schaute zu Riker hinauf. Sein hageres Gesicht war von Blut, Regen und Schmutz verschmiert. »Wir müssen uns zurückziehen, Commander. In den Wald.«

Baru versteifte sich neben Riker. Riker musterte die technische Fähre. Sie konnte nicht fliegen. Aber sie war nicht nur zum Fliegen nütze.

»Sind die Abbruchladungen noch in der Fähre?« fragte er. Dies waren spezielle Photonentorpedos, die man dazu einsetzte, Trümmer in niedrigen Kreisbahnen zu beseitigen. Zu solchen Fähren gehörten normalerweise vier Stück, und man konnte jeweils zwei zugleich abschießen.

Kilbourne schaute Riker an, als hätte er den Verstand verloren.

»Das meinen Sie doch wohl nicht ernst.«

Riker packte den Chefingenieur an seinem Hemd und zerknitterte den klatschnassen Stoff zwischen den Fingern. Er ignorierte die überraschten Proteste von Kilbournes Leuten, die sich um sie versammelten. »Die Flotte flüchtet nicht«, fauchte Riker ihn an.

Er nahm Kilbournes Tricorder und warf ihn Baru zu. »Beide Torpedos auf atmosphärische Detonation vorbereiten. Manuell einstellen, damit sie nicht auf den feindlichen Sensoren zu sehen sind.«

Kilbournes erregte Stimme bebte. »In der Sekunde, in der Sie das Zielsystem der Fähre einschalten, werden diese Leute uns ausradieren!«

Riker lächelte grimmig. »Kann schon sein.« Dann wandte er Kilbourne den Rücken zu und erklärte Baru, wie sie den Tricorder einsetzen sollte, um die Torpedoschächte der Fähre zu öffnen.

Es dauerte weniger als zwei Minuten, um die Torpedos auf Simultanaktivierung vorzubereiten, Ziel zu nehmen und zu starten. Während dieser Zeit ließ der Angriff der Unbekannten nicht im geringsten nach. Die Diskussektion der Enterprise brach an drei Stellen auf. Überall loderten Feuer.

Einer von Kilbournes jüngeren Untergebenen drückte sich an die Seite der Fähre, preßte die Hände auf die Ohren, hielt die Augen fest geschlossen und gab sich alle Mühe, das Geschehen um ihn herum zu ignorieren.

Baru gab Riker den Tricorder zurück. Ihr Ausdruck war unerschrocken. »Mehr können wir mit dem Ding nicht machen, Sir. Wenn Sie die Dinger abfeuern wollen, müssen wir es von innen machen.«

Riker schaute ihr in die Augen. Dann nickte er, um ihr zu zeigen, daß er verstanden hatte.

Die Torpedos konnten nur über die Kontrollen auf dem Flugdeck der Fähre abgefeuert werden. Doch sobald sie eingeschaltet waren, mußten die Sensoren des Feindes sie entdecken, ins Ziel und unter direkten Beschuß nehmen.

Und ebenso jeden, der sich auf dem Flugdeck befand.

»Verschwinden Sie mit Ihren Leuten«, befahl Riker Kilbourne.

Er spürte Barus Hand auf seinem Arm.

»Sir... Das können Sie nicht allein machen.«

Riker schaute zu, wie Kilbourne und die Ingenieure in den Regen hinaus flohen. Der Boden erbebte unter einer Reihe von Explosionen. Er fragte sich, was im Lager noch übrig war, das explodieren konnte.

»Keine Sorge«, sagte er. »Ich möchte ewig leben.«

Er gab eine Steuersequenz in den Tricorder ein. Dann nahm er das Gerät in die Hand, hielt einen

Moment inne und warf es in den Sturm hinaus. Es landete fünfzig Meter weiter und verschwand im Schlamm.

Dann beantwortete er Barus unausgesprochene Frage. »Er gibt in dreißig Sekunden ein Signal ab, das so aussieht, als hätte jemand eine Phaserbank eingeschaltet.«

»Als Ablenkungsmanöver«, sagte Baru. Sie lächelte. Riker hatte keine Zeit, ihr Lächeln zu erwidern.

Sein Kopf zuckte zur Seite. »Folgen Sie Kilbourne. Suchen Sie im Wald Deckung.« Dann zog er sich durch die schief in den Angeln hängende Fährenluke und ließ den Regen hinter sich.

Im Inneren des Fahrzeugs lag das Deck um zwanzig Grad gekippt. Da seine schlammbedeckten Stiefel auf dem Haftteppich abrutschten, stützte er sich auf den Kopilotensitz. Er zwang sich dazu, den Rest der dreißig Sekunden im Kopf abzuzählen. Dann gab er noch fünf Sekunden hinzu, um dem Feind Zeit zur Reaktion zu geben. Dann aktivierte er die Torpedosubstation der Fähre.

Er schaltete die Torpedos rasch so, daß sie sich auf jedes Ziel richteten, das sich bis zu hundert Metern über ihm bewegte. Als die Konsole die Eingabe bestätigte, eilte er durch den Laderaum zur Luftschleuse.

Als er im Türrahmen auftauchte, wurde der Schlamm in fünfzig Meter Entfernung von einem grünen Energiestrahl getroffen und löste den Tricorder in sprühendem Dampf auf. Riker empfand einen Ansturm von Erleichterung. Das Ablenkungsmanöver hatte geklappt.

Aber der Energiestrahl wurde nicht abgeschaltet. Er raste durch den Schlamm, schob ihn - wie der Bug eines Schiffes das Wasser - vor sich her und näherte sich dem zweiten Waffensignal: der Fähre.

Riker hielt sich am Türrahmen fest und stieß sich ab.

Seine Stiefel rutschten.

Er stürzte, sein Brustkorb knallte gegen die aufragende Kante der Schleusentür.

Er spürte, daß eine seiner Rippen brach. Die Luft wurde ihm aus dem Mund gerissen. Er blickte auf und sah, daß der unerbittliche grüne Strahl auf ihn zuknisterte. Zehn Meter weit entfernt, ein Kranz aus Dampf.

Er rappelte sich auf, obwohl er genau wußte, daß er es nicht mehr schaffen würde.

Man hat nie genug Zeit...

»Deanna«, keuchte er, damit sein letztes Wort und letztes Gefühl ihr galt. Imzadi...

Er dachte an Kirk.

Stürzte...

Der Strahl griff nach ihm.

Eine Hand packte sein Gelenk.

»Commander!«

Sie hatte ihn nicht verlassen.

Rikers Blick bohrte sich in Barus Augen, als sie ihn mit verzweifelter Kraftanstrengung aus der Fähre hievte.

Er sah, was sie sah. Wußte, was sie wußte. Alles in dem schrecklichen Augenblick, als sie ihn in Sicherheit riß.

Er hörte ihren Aufschrei...

Hörte das Zischen verdunstenden Fleisches...

Hörte das Summen der startenden Torpedos...

Die in zwei Hälften geschnittene Fähre...

Der Geschmack des veridianischen Schlamms, zum zweiten Mal, als die Fähre auseinanderbrach.

Zu spät für Baru.

Aber nicht zu spät für die Torpedos.

Riker drehte sich gerade noch rechtzeitig auf den Rücken, um zwei ionisierte Plasmastreifen in den Gewitterwolken zu sehen, als die Torpedos ihre Ziele suchten.

Die Wolken erhellten sich wie im Morgengrauen.

Einen Herzschlag später preßte die Erschütterung der Torpedodetonationen ihn noch tiefer in den Schlamm.

Kurz danach hörte einen stummen Moment lang sogar der Regen auf.

Als er wieder anfing, fiel er sanft. Warm. So langsam wie Tränen.

Riker richtete sich vorsichtig und von Schmerzen geplagt auf und gelangte in eine sitzende Position. Das Atmen strengte ihn an. Er würgte Schlamm aus sich heraus.

Er sah Barus Hand. Sie ragte, in seine Richtung zeigend, aus dem Schlamm. Erleichtert griff er nach ihr. Zog an ihr.

Die Hand und der Unterarm der jungen Bolianerin lösten sich aus dem Schlamm.

Riker ließ die Hand entsetzt fallen.

Er saß allein in der Nacht. Höllenfeuer aus dem Lager und der Diskussektion erhellten noch immer die niedrig hängenden Wolken. Doch es gab keine Explosionen mehr. Kein Kreischen mehr von niedrig fliegenden Maschinen. Der warme Regen badete seine Augen.

Der Angriff war zu Ende.

Dann war Kilbourne neben ihm. Ein Ingenieur, noch im Schlafanzug, brachte ein Medokit. Sie halfen Riker auf die Beine.

»Warum?« fragte er. Er erwartete freilich keine Antwort. Ganz sicher nicht von Kilbourne.

»Ich... weiß... es nicht«, sagte Kilbourne grimmig und aktivierte einen Injektor. »Hier gibt es nichts zu holen. Hier gibt es keine Geheimnisse mehr. Wenn Sie die Torpedos nicht aktiviert hätten...«

Doch Riker wußte, daß dieser Teil nicht stimmte. »Sie haben den Angriff nicht wegen der Torpedos abgebrochen.«

»Aus welchem Grund denn sonst?« Kilbourne preßte den Injektor an Rikers Hals. Das Gerät zischte,

das Heilserum schoß in seine Blutbahn.

»Aus dem gleichen Grund, aus dem alle erfolgreichen Angriffe enden«, sagte Riker. Er wiegte sich hin und her, als das Medikament seinen Körper durchflutete, und ergab sich endlich der überwältigenden Erschöpfung, die er bisher in Schach gehalten hatte. »Sie haben ihr Ziel erreicht.«

»Was denn für ein Ziel?« fragte Kilbourne aufgebracht. »Nennen Sie mir doch nur eins auf diesem Mistplaneten, für das es sich zu sterben lohnt!«

Auf diese Frage wußte Riker keine Antwort.

Aber irgendwo mußte es eine geben.

Und er wußte, er würde nicht eher ruhen können, bis er den gefunden hatte, der für den Überfall verantwortlich war und diese Frage beantwortete.

3

Spock, allein in der Dunkelheit der Grabstelle, hatte einen Felsen gefunden, auf den er sich setzen konnte, um Kräfte zu sparen. Als er Platz genommen hatte, ordnete er seine Kleider neu, um seine Körperwärme zu konservieren.

Er war 143 Standardjahre alt. Als gesunder Vulkanier befand er sich in den mittleren Jahren. Doch zu welcher Begegnung Riker und die anderen Offiziere auch aufgebrochen waren, die Zeit solcher Taten lag hinter ihm.

Gegen alle Logik stellte er fest, daß die Zeiten ihm fehlten.

Seit fast einer halben Stunde behielt er seine Position nun bei, beobachtete sich bewegende Lichtpunkte vor den Sternen und bunte Lichtstreifen, die zwischen ihnen ausgetauscht wurden.

Raumschiffe, die in der Kreisbahn kämpften.

»Faszinierend«, murmelte er.

Seine Augen paßten sich den fernen Entladungen an, und er erkannte die deutlich erkennbare Handschrift von Phasern der Raumflotte.

Doch das Gegenfeuer war unidentifizierbar. Er hatte es noch nie zuvor gesehen.

Die Situation präsentierte eine interessante Reihe von Problemen. Spock fing an, sie wie eine Abfolge logischer Argumente in seinem Geist zu analysieren. Er bemühte sich, die möglichen Angreifer, ihre Motive, Taktiken und möglichen Erfolgsrisiken zu identifizieren.

Doch er wurde bei seinen Berechnungen unterbrochen.

Die Nachtluft pulsierte. Irgend etwas Großes kam vom Himmel her auf ihn zu.

Spock stand langsam auf. Er suchte den finsteren Horizont ab, suchte nach irgendeiner Verdunkelung der Sterne, die Hinweise auf die Anwesenheit einer ohne Licht operierenden Flugmaschine lieferten.

Das Trommeln nahm zu.

Er konnte zwar nichts sehen, aber sein Gewand klatschte um ihn herum, wurde von irgendeinem Luftstrom bewegt.

Spock hob eine Hand und schirmte die Augen vor dem zunehmenden Staubwirbelwind ab.

Direkt über ihm flackerten die Sterne. Dann verschwanden sie, wurden vom Umriß irgendeines Gegenstandes überlagert, den er nicht identifizieren konnte. Am Rand seines Blickfeldes tanzte irgendein Licht.

Spock schaute auf Kirks Grabhügel hinab.

Bernsteinfarbene Strahlen schossen zwischen den Steinen des einfachen Hügels hervor.

Durch das Trommeln und den Wind vernahm er ein merkwürdiges musikalisches Geläut.

Das Licht, das aus Kirks Grab hervorkam, wurde heller, dann verblaßte es. Spock hörte deutlich das Geräusch zusammensackender und gegeneinanderfallender Steine.

Die Logik der Situation war unausweichlich. Sie ergab dennoch keinen Sinn.

Zwischen den Sternen endeten die Anzeichen der Raumschlacht. Über Spock kehrten die wachenden Sterne zurück, und der trommelnde Luftstrom endete so plötzlich wie ein in den Warpflug überwechselndes Schiff.

Er zog die Notlampe aus seinem Gürtel. Dann ging er langsam den Abhang zu Kirks Grab hinunter.

Er ließ den Lichtschein über den Hügel wandern.

Das Gestein war tatsächlich zusammengesackt.

Das Grab war leer.

Spock schaute zu den Sternen auf.

Es war zwar nicht im geringsten logisch, doch für einen kurzen Moment kam ihm ein unglaublicher Gedanke ...

Vielleicht waren manche Reisen wirklich dazu bestimmt, niemals zu enden.

»Jim...?« sagte er.

Es gab immer Möglichkeiten...

4

Hoch über Veridian III drehte sich langsam eine im Sonnenlicht blitzende, dreißig Meter durchmessende Scheibe aus Duranium in der Stille des Weltraums. Die in ihre Oberfläche eingeprägte Inschrift lautete U.S.S Farragut NCC-60597.

Es war das größte Trümmerstück, das von dem Raumschiff übriggeblieben war. Der Rest war eine Wolke blendender, sich langsam verstreuender Metallfetzen.

An Bord der Avatar von Tomed musterte die romulanische Kommandantin Salatrel das Rumpfmetall leidenschaftslos auf dem Hauptbildschirm der Brücke. Neben sich spürte sie die freudige Erregung des Subcommanders.

»Ein großer Sieg, Commander«, sagte Thran.

Salatrel wandte sich im Kommandosessel um. Eine ihrer hohen Brauen bog sich und verschwand unter dem dunklen Haar, das ihre aristokratischen Gesichtszüge, spitzen Ohren und vollen Lippen umrahmte.

»Das war kein Sieg«, sagte sie. »Sie hatten keinen Grund, mit uns zu rechnen. Niemand hat sie gewarnt. Es war Dienst nach Vorschrift, mehr nicht.«

Der junge romulanische Offizier schaute sie so an, wie er es nie gewagt hätte, wäre ihr Schiff noch ein Bestandteil der Reichsflotte gewesen. Und im unsicheren Tonfall der Unterwürfigkeit fügte er hinzu: »Irgend etwas haben sie erwartet, Commander. Wir haben am Sekundärziel zwei Angriffsmaschinen durch Torpedos verloren. Wir befinden uns im Krieg.«

»Ich habe den Befehl dazu noch nicht gegeben«, erwiderte Salatrel scharf. »Ich muß Sie doch nicht noch mal daran erinnern?«

Subcommander Thran senkte den Blick. Seine Reaktion auf die eisige Drohung in der Stimme seiner Vorgesetzten kam einen Augenblick zu früh. Der Ton machte die Musik, auch auf Romulus. Der Geschützoffizier wußte, wie nahe er einer Insubordination gewesen war.

Die Stimme des Funkoffiziers wurde auf der geräumigen Brücke hörbar. »Die zweite Staffel hat den Transport am Primärziel bestätigt, Commander.«

Salatrel erhob sich aus dem Kommandosessel. Wie lange hatte sie auf diesen Augenblick gewartet?

»Kirk?« fragte sie. Der grobe, verhaßte Menschenname fühlte sich in ihrer Kehle eigenartig an. Fremdartig.

Der Wissenschaftsoffizier meldete sich an der technischen Konsole, auf der die Transporteranzeigen aufblitzten. »DNS-Analyse bestätigt Identität der Leiche, Commander. Sobald die Angriffsmaschinen andocken, wird sie sofort in die Stasisanlage gebeamt.«

Zum ersten Mal seit Beginn des Unternehmens gestattete Salatrel sich ein kurzes Lächeln. Sie nahm triumphierend wieder Platz.

»Enttarnen«, befahl sie der Mannschaft. »Auf ankommende Maschinen vorbereiten.«

Sie schaute zu Thran hinauf, der weiterhin neben ihr stand.

»Sie kriegen Ihren Krieg noch früh genug, Subcommander.«

Thran kniff in raubtierhafter Erwartung die Augen zusammen. »Krieg und Sieg«, sagte er.

Auf dem Bildschirm funkelte die gefrorene Wolke, die einst die Farragut gewesen war, in Todesqualen.

Etwas näher, zwischen dem sich drehenden und verdrehten Wrack der Farragut, bewegten sich einige Umrisse aus eigener Kraft.

Einigen Besatzungsmitgliedern war es gelungen, Schutzanzüge anzulegen, als das Schiff rings um sie her bei dem unerwarteten Angriff zerrissen worden war.

Nun bewegten sie sich im Mahlstrom der Trümmer aufeinander zu. Schaltplatten, Schottsektionen, Stühle, Decken und erstarrte Leichen trieben träge an ihnen vorbei und glitzerten mit Eiskristallen.

Einige größere Stücke, intakte Ausrüstungsgegenstände, die aufgrund eigener Energiequellen noch

arbeiteten, sprühten Funken.

Die Überlebenden gingen ihnen aus dem Weg. Sie setzten die Steuerdüsen ein und näherten sich einzeln den langsam rotierenden Trümmerstücken, bis sie Veridian ungehindert sehen konnten.

Nach den Stimmen auf den Notfrequenzen zu urteilen, hatten sechs überlebt. Von einer Besatzung von sechshundertundvierzig.

Sie machten sich schrittweise frei, flogen aufeinander zu, faßten sich an den Händen und tauschten Informationen aus, bis sie einen einzelnen sechszackigen Stern bildeten.

Doch als sie die Kommunikatoren miteinander verbanden, um ihre Position an irgendein Schiff weiterzugeben, das den Angriff möglicherweise überstanden hatte, wurde ihr Ausblick auf Veridian III erneut verdeckt.

Von einer flimmernden grünen Masse, die wie eine Fata Morgana schillerte, bis sie sich zur Raubvogelgestalt eines romulanischen Warbirds der D'deridex-Klasse verfestigte.

Die Avatar von Tomed.

Da wußten die Veteranen unter den Überlebenden, daß sie nur noch wenige Sekunden zu leben hatten.

Die Romulaner waren nicht dafür bekannt, daß sie Gefangene machten.

Als das monströse Raumschiff - es war fast doppelt so lang wie die Schiffe der Galax-Klasse der Föderation - gekonnt seine Orientierung änderte, glitten die Zwillingstore des Hangars im unteren Teil langsam auf.

Wie saftgrüne Lichtblitze kehrten sieben schlanke Jäger, die nicht größer waren als Transportfähren, zurück und durchstießen mit Leichtigkeit die Energieschirme, die die Innenatmosphäre des Warbirds festhielt.

Die Hangartore schlossen sich wieder.

Für einen langen Herzschlag fing das romulanische Tarnfeld an den Rändern der Silhouette des Warbirds an zu verschwimmen.

Und dann, es war fast wie ein nachträglicher Einfall, wirbelte ein Partikelstrahl in den Weltraum hinaus und atomisierte die sechs Überlebenden.

Als ihre glühenden Atome sich im Vakuum verstreuten, um sich zu den Überresten ihrer Kollegen und ihres Schiffes zu gesellen, war die Avatar von Tomed schon so einfach und rasch verschwunden, wie sie aufgetaucht war.

Das Rumpfmetallfragment drehte sich langsam in der Stille des Weltraums.

Der Name Farragut verblaßte in der Finsternis.

Phase Eins war abgeschlossen.

5

Die meisten Schiffe der Flotte waren duraniumweiß, trugen mit Stolz die Farben der Föderation und waren auffällig mit Betriebslampen und Identifikationsbojen erhellt, damit jeder sie auf ihren

Forschungsmissionen erkannte.

Doch nicht alle Starfleet-Unternehmen hatten mit Forschung zu tun.

Manche Starfleet-Einheiten waren so finster wie die Leere zwischen den Sternen und absichtlich mit nichtreflektierendem Kohlenstoff überzogen, damit sie sämtliche sichtbare Strahlung absorbierten, die auf sie fiel.

Auch die U.S.S. Monitor war ein solches Schiff. Das neueste der Defiant-Klasse. Es befand sich auf lautloser Fahrt und näherte sich einer sterbenden, uralten Welt im Grenzland. Ihr Ziel: New Titan.

Das Schiff war kaum mehr als ein bewaffneter Truppen-Diskus mit Warpgondeln. Übermächtig, dicht abgeschirmt, schwer bewaffnet, hatte es mehr Waffensysteme als drei Schiffe der Galaxy-Klasse. Es war das Ergebnis der fieberhaften Vorbereitungen der Flotte für einen Krieg gegen die Borg. Ein Krieg, der erst noch stattfinden mußte.

Aber es gab immer Möglichkeiten...

Die Monitor begab sich in eine nicht-standardisierte Polarkreisbahn über New Titan. Das einzige Anzeichen ihres Hierseins war, daß sie die Sterne, an denen sie vorbeikam, vorübergehend verdeckte.

Ihre doppelt versiegelten Hangartorhälften öffneten sich.

Eine kleine Personenfähre tauchte auf, von schwachen Traktorstrahlen beschleunigt, die nach zehn Kilometern nicht mehr meßbar waren.

Die Fähre war aerodynamisch und für den energielosen Atmosphärengleitflug gebaut. Wie das Mutterschiff trug sie weder eine Kennung noch zeigte sie Funktionslichter.

Ihre Mission diente ebenfalls nicht der Forschung.

Die Fähre drehte sich rasch dreimal um die eigene Achse und ging auf Kurs. Ihre Impulstriebwerke leuchteten schwach auf, sie waren darauf abgestimmt, im fast unsichtbaren Ultraviolett statt im sichtbaren blauen Spektrum zu strahlen. Dies war zwar weniger effektiv, aber weitaus unauffälliger.

Sie bewegte sich von der Monitor fort und sank wie eine fallende Lanze New Titan entgegen. Weniger als drei Minuten später, versteckt in der funkelnden Aurora des planetaren Nordpols, traf die Fähre auf die Lufthülle und setzte dazu an, ihren flammenden Kurs zu verlassen.

Im Inneren bebte sie stark. Künstliche Schwerkraft und Trägheitsdämpfung waren abgeschaltet worden, um das Risiko meßbarer Strahlung zu reduzieren, damit man von der Oberfläche des Planeten nicht entdeckt wurde.

Die fest an den Sitz geschnallte Pilotin behielt ihren gelassenen Gesichtsausdruck bei und hielt die Hände ständig auf den Kontrollen. Hinter ihr klebten fünf Passagiere dicht an den Sitzbänken, die an den Wänden der Kabine entlang verliefen.

Ihre Gesichter waren nicht zu sehen, denn jeder trug einen pechschwarzen Kampfhelm mit undurchsichtigem Prallschirm, der dem mit voller Kraft abgefeuerten Strahl eines Phasers vom Typ 3 standhalten konnte. Der Rest der schwarzen Uniformen starrte ebenso vor Waffen.

Als die Fähre verlangsamte, knarrten die Sitzgurte. Ausrüstungsgegenstände schwangen an Gurten, Karabinerhaken schepperten metallisch.

Drei der Insassen stützten sich auf Phasergewehre, deren Schulterstützen sie auf den Fährenboden

drückten. Die einzigen identifizierbaren Insignien, die sie trugen, bestanden aus dem Starfleet-Delta. Es wurde von einem roten Lichtblitz durchzogen - dem Einheitsemblem der neuesten Geheimabteilung der Flotte. Zudem trugen sie Namensschilder, auf denen WEINLEIN, BEYER und KRUL stand.

Auch die beiden anderen Passagiere trugen pechschwarze Einsatzpanzer, doch kein Blitzabzeichen. Ihre Ausrüstung bestand statt aus Waffen aus versiegelten Instrumententaschen.

Aber auch sie trugen Namensschildchen: CRUSHER, PICARD.

Als die Fähre sich langsam in die Kurve legte, spürte Jean-Luc Picard, daß er leicht angehoben wurde. Das Summen der Triebwerke endete und machte die Kabine gespenstisch geräuschfrei. Er wußte, daß er und seine Leute sich nun im Gleitflug befanden und verdeckt reisten, da man keinen Transporterstrahl riskieren konnte.

Durch den stark filternden Prallschirm sah er das gedämpfte Deckenlicht vom Spektrum ins Rote wechseln.

Es war fast an der Zeit.

Er öffnete seinen Helm.

Ihm gegenüber öffnete auch Weinlein ihren Prallschirm und zog das Helmvisier hoch. Sie war mehrheitlich menschlich, doch im beruhigenden Blick ihrer Augen sah man den Ansatz einer außerirdischen Abstammung. Picard bedauerte es, keine Zeit gehabt zu haben, sie näher kennenzulernen. Andererseits hatten sich die Ereignisse auch für die Flotte zu schnell entwickelt, um sich vollständig vorzubereiten.

Weinlein tippte mit schwarzbehandschuhter Hand auf Beyers Helm. Beyer öffnete seinen Helm ebenfalls. Er war hundertprozentig ein Mensch. Und überraschend jung, wenn man bedachte, daß er das Geheimdienst-Delta trug, fand Picard. Doch schon die Vorstellung, daß die Flotte überhaupt eine Einheit dieser Art gegründet hatte, war eine noch größere Überraschung gewesen.

Aber er wußte, es hätte ihn nicht überraschen dürfen. Die Flotte hatte Commander Elizabeth Shelby freie Hand gegeben, alles auf die Beine zu stellen, was sie für nötig hielt, um die Borg zu bekämpfen. Das Schiff der Defiant-Klasse und diese Einheit waren das Ergebnis ihrer diesbezüglichen Bemühungen.

Beyer tippte an den Helm seines Nebenmannes.

Krul hob den Prallschirm, öffnete das Visier und grunzte. An seinen Schläfen perlten Schweißtropfen.

Jahre der Zusammenarbeit mit Worf auf der Enterprise waren, wie Picard wußte, dafür verantwortlich, daß er nun Zuversicht empfand, bei einem Unternehmen wie diesem mit einem Klingonen zusammenzuarbeiten.

Weinlein schaute an Beyer und Krul vorbei. Es war ihre Art, auf ein Knurren mit einem Lächeln zu reagieren. »Beschwerst du dich noch immer?«

Krul fletschte die Zähne. Er gehörte, im Gegensatz zu Worf, nicht zur Flotte. Er war Austauschoffizier der klingonischen Verteidigungsstreitmacht. Shelby stellte auch die anderen Mitglieder ihrer Einheit aus unabhängigen planetaren Verteidigungsstreitkräften der ganzen Föderation zusammen. »Menschliche Kampfpanzer«, fauchte Krul. »Zuviel Schutz. Zu wenig Bewaffnung.«

Picard verbarg ein Lächeln; Beyer und Weinlein tauschten einen überraschten Blick. Alle trugen das Äquivalent von zwei Kilotonnen Sprengstoff. Zusätzlich war Krul noch mit klingonischer Munition ausgestattet. Für den Fall des Falles, hatte er gesagt.

Weinlein löste ihren Sitzgurt, stand auf, hielt eine Hand an die niedrige Decke der Fähre und beugte sich vor, um an Beverlys Helm zu tippen.

Die Ärztin fummelte an ihrem Schirm und dem Visier herum und schaute Weinlein ergrimmt an. Stumm.

Picard sah die ungestellte Frage in Beverlys Augen. »Wie lange dauert es noch?« fragte er für sie.

»Haben Sie's eilig?« fragte Beyer.

»Halt die Klappe, Jerry«, befahl Weinlein. Sie prüfte die Anzeigen auf dem Tricorder an ihrem Armgelenk. Picard erkannte ein schweres Einsatzmodell, das speziell auf Welten abgestimmt war, die keine Klasse-M-Planeten waren. »In dreihundert Sekunden sind wir über der Abwurfzone.« Sie schnallte sich wieder an.

Beyer hob eine Faust. Neben ihm tat Krul das gleiche und berührte sie. Der Salut der Krieger, die bereit waren, dem Tod ins Angesicht zu blicken.

Picard und Beverly schauten sich über die Ränder ihrer Kampfhelme hinweg an. Sie wußten nicht genau, wie sie auf den Mut ihrer Hilfsgruppe reagieren sollten. »Bei der Flotte sieht man so was weniger oft«, sagte Beverly leise.

Picards Blick fiel auf die an ihre Taille geschnallte Instrumententasche, die mit dem Emblem der Flotte versehen war. Er wußte, daß sie ein Interface enthielt. Seit Shelby ihm den Auftrag erteilt hatte, hatte er kaum an etwas anderes gedacht... Er zwang sich ein Lächeln ab. »Die Galaxis ist groß, Doktor.«

Doch als Beverly sah, was er da betrachtete, runzelte sie die Stirn.

Trotz der Schwerfälligkeit, zu der der Kampfpanzer sie zwang, streckte sie den Arm aus und legte die Hand auf die seine. »Es wird schon gutgehen, Jean-Luc. Wir werden es nicht einzusetzen brauchen.«

Picard erkannte die Lüge in Beverlys Lächeln.

Die Teamleiterin schnallte sich wieder los. »Dreißig Sekunden«, gab Weinlein bekannt. Sie stand auf, ging ans Heck der Fähre und ließ einen dort seitlich befestigten Hebel dreimal herunterschnappen.

Mit dem plötzlichen Aufbrüllen des Windes öffnete sich die Rückwand der Kabine und setzte sie der Finsternis aus.

Picard und Beverly verschlossen vorschriftsmäßig ihre Helme und standen auf.

Weinlein beobachtete die Tricorderanzeige. Sie hob einen Finger, hielt kurz inne, ließ ihn dann sinken und deutete auf Krul.

Der Klingone trat ohne zu zögern an die offene Wand und ließ sich fallen.

Weinlein deutete schon auf Beyer. Der Mensch folgte Krul Sekunden später.

Picard registrierte anerkennend die Präzision, mit der Weinlein ihre Leute kommandierte. Vielleicht war ihre kämpferische Vorgehensweise angesichts des Personals, das sie anführte, notwendig. Er

durfte es nicht vergessen, wenn sie ihr Ziel erreicht hatten und er die Befehlsgewalt wieder übernahm.

Dann deutete Weinlein auf Picard, und er trat, wie er es ein dutzendmal in der Holosuite der Monitor geübt hatte, ins Nichts hinaus und bemühte sich, nicht darüber nachzudenken, daß er es noch nie in der Realität getan hatte.

In den ersten Sekunden hatte er kein Gefühl von Bewegung oder Richtung. Dies änderte sich erst, als er das abrupte Zerren der an seinem Instrumentengeschirr ziehenden Antigravitatoren spürte.

Er kippte vornüber, ließ anfangs die Beine baumeln und empfand noch immer kein Fallgefühl, obwohl er aus der Ausbildungssimulation wußte, daß ihm die Oberfläche von New Titan mit neunzig Kilometern pro Stunde entgegenraste.

Er schaute auf und sah die dicht stehenden Sterne des galaktischen Zentrums. Sie flammten am wolkenlosen Nachthimmel und waren heller als der Vollmond auf der Erde. Vor ihnen bewegte sich ein dunkler Gegenstand dahin, verlangsamte und wurde, wie Picard mutmaßte, zu Beverlys Silhouette. Oder Weinleins.

Er spürte ein leichtes Zerren an der Seite und drehte sich langsam beim Abstieg. Weinlein hatte erzählt, sie werde ab und zu Sensoren einsetzen, um ihre Position und Fallgeschwindigkeit zu überwachen. Die Antigravitatoren würden den Verschiebungseffekt fünfzehn Meter über dem Boden bremsen, damit die tatsächliche Landung nicht unangenehmer war als ein Schritt von der Bordsteinkante.

Wenigstens hatte der Techniker in der Holosuite dies bei den Simulationen Picard gegenüber behauptet.

Ihm fiel das Grinsen des Mannes ein, als er die Worte gesprochen hatte.

Als die Antigravitatoren auf seinem Rücken stärker anfingen zu arbeiten, wippte Picard in seinem Geschirr und veränderte den Fallwinkel und das Abstiegstempo. Er wollte nicht darüber nachdenken, ob es auch auf der Enterprise so gewesen war, als sie durch die Atmosphäre von Veridian III gestürzt waren.

Die Tradition verlangte, daß der Captain mit seinem Schiff unterging.

Doch Picard war mit Kirk auf dem Planeten gewesen.

Er war auch in den letzten Wochen nachts immer wütend und schweißgebadet aufgewacht und hatte sich gefragt, ob es anders gekommen wäre, wenn er an Bord geblieben wäre. Wenn er das Kommando gehabt hätte, wie alle Flottenvorschriften es verlangten.

Aber dann hätten Kirk und er nie die Chance gehabt, etwas für den Planeten zu bewirken, wie es tatsächlich gelungen war.

So viele Möglichkeiten, dachte Picard. Und nie genug Zeit, um alle zu erforschen.

Das Geschirr riß mit einem plötzlich scharfen Schnappen an ihm. Das Simulationstraining zahlte sich aus, denn er schloß instinktiv die Beine und zog die Knie an.

Dann knallte er in den Schmutz, als sei er statt von einer Bordsteinkante von einer drei Meter hohen Mauer gesprungen.

Aber er ließ sich fallen, wie in der Ausbildung, und fing den Aufschlag mit der Körperseite ab.

Kurz darauf landete Beverly; sie purzelte eine Armeslänge an ihm vorbei. Er wollte gerade nach ihr greifen, als Weinlein zwischen ihnen auftauchte und auf den Beinen landete, als hätte sie lediglich einen Schritt nach vorn getan.

Bevor Picard etwas sagen konnte, spürte er Krul und Beyer hinter sich, die lautlos die Antigraveinheiten vom Rückteil seines Geschirrs lösten. Weinlein hakte Beverly los, dann erst kümmerte sie sich um ihre Gerätschaften.

Picard schaute schweigend zu. Dies war ein Bestandteil des Unternehmens, das andere steuerten. Und sie machten ihre Arbeit gut.

Krul und Beyer stapelten die Antigravitatoren aufeinander und bereiteten sie zur Phaseropferung vor. Picard nutzte den Augenblick, um sein Visier herabzuziehen und einen Knopf am Unterarm seines Panzers zu drücken.

Sofort erzeugten kleine Projektoren im Inneren des Helmes ein grüngetöntes dreidimensionales Bild der Menschen und des Geländes, das ihn umgab. Die niedrigen, hin und wieder erfolgenden Sensorabtastungen riefen es hervor. Aufgrund der Sensorabstrahlung, die sie produzierten, waren Nachtsichtgeräte nicht sicher, um in der Luft mit ihnen zu operieren. Doch dicht am Boden waren die Chancen einer Signalstreuung weniger groß.

Denn in erster Linie, dies war Picard klar, mußten sie unentdeckt bleiben.

Ein Phaser summte. Die Antigravitatoren dehnten sich in einem Lichtkokon aus und verblaßten zu nichts.

Beyer brach als erster das Schweigen. »Sie haben uns geortet...«, zischte er und deutete nach vorn, wo ein Phaserstrahl in Starfleet-Blau am Horizont durch die Nacht schnitt und ein unsichtbares Ziel fand, das in einer stummen Explosion aufflammte.

Picard erkannte das Leuchten einer Antimateriereaktion.

»War das unsere Fähre?« fragte Beverly.

Weinlein nickte. »Sie mußte die Motoren einschalten, um aus der Atmosphäre rauszukommen. Was bedeutet, daß die Sensorfelder, die hier eingesetzt werden, empfindlicher sind als wir dachten.« Sie schaute Krul an. Er hielt einen kleinen Tricorder aus klingonischer Produktion in der Hand. »Schauen Sie mal nach, Krul. War's 'n Starfleet-Phasergeschütz?«

Krul knurrte zustimmend.

Weinlein schaute Picard an. »Das ist ein gutes Zeichen. Es bedeutet, daß sie mit dem Zeug auskommen müssen, das sie haben. Sie haben also nichts Neues hergebracht.«

Weinleins deutliche Kaltschnäuzigkeit ließ Picard zusammenzucken. Hatte sie das, was gerade passiert war, schon zu den Akten gelegt? »Unsere Pilotin ist gestorben. Wie kann das ein gutes Zeichen sein?«

»Wir waren uns über die Risiken alle im klaren«, sagte Weinlein knapp. Sie deutete nach vorn. »Zwei Kilometer, Laufschritt. Krul vorn.«

Der Klingone rannte in die Dunkelheit hinein, er war nur anhand der grünen Spur zu erkennen, die er auf Picards Visier hinterließ.

Weinlein wandte sich zu Picard um. Ihre Gesichtszüge wirkten im sanften Leuchten des galaktischen

Zentrums, das von ihrer Nachtsicht-Silhouette überlagert wurde, gespenstisch. »Ich will zwar nicht drängeln, Captain Picard, aber wir sollten uns in Bewegung setzen.«

Von ihrer Direktheit erneut verblüfft, lief Picard hinter Krul her und behielt den Sensorschatten des Klingonen im Visier. Er hörte Beverly gleich hinter sich. Weinlein und Beyer liefen hinter ihr her.

Das Gelände in dieser Region von New Titan war holperig und wimmelte von Findlingen. Die Umgebung erinnerte Picard an die Naturschutzgebiete des Mars. Doch die Luft war hier anders. Die terrageformten Marskrater rochen scharf und stechend nach oxydreichem Boden und üppiger Vegetation. New Titan roch ätzend und leblos. Welches Ökosystem den Sauerstoff auch in der Atmosphäre dieser Welt verbreitet hatte, es war seither längst ausgestorben.

Während sie liefen, eilte Picards Aufmerksamkeit voraus, ihrem Ziel entgegen; dem, was der Geheimdienst der Flotte dort zu finden hoffte. Doch von allen Möglichkeiten, denen sie gegenüberstanden, war eine Vernichtung seiner Meinung nach die allerwahrscheinlichste.

Fünfzehn Minuten später und zwei Kilometer weiter gab Krul ihnen mit einem Handzeichen zu verstehen, sie sollten am Fuß eines niedrigen Hügels anhalten. Dankbar für die Rast beugte Picard sich vornüber, legte die Hände auf die Knie und rang nach Atem. Der kurze Lauf war nichts im Vergleich mit den Marathons, die er auf dem Holodeck absolvierte. Aber in der Nacht durch holperiges Gelände zu rennen und dabei dreißig Kilo Ausrüstung, Panzerung und Vorräte zu schleppen, stand eigentlich nicht auf seinem Programm.

Neben ihm atmete Beverly tief, doch regelmäßig, als sei sie Übungen dieser Art gewöhnt. Picard fragte sich, ob er Tanzstunden nehmen sollte.

Die Teamleiterin stand vor ihnen und verlangte ihre Beachtung. »Da ist es. Alle Systeme abschalten. Und alle Mann in Deckung.«

Ihre Hände berührten die Kontrollen an ihrem Unterarm. Das grüne Leuchten der Nachtsichtanzeige an ihrem Helm verblaßte. Picard tat es ihr gleich und blinzelte, als sich seine Augen an den Sternenschein anpaßten.

Er folgte Weinlein den Hügel hinauf und ließ sich, wie sie, ein paar Meter vor dem Gipfel auf den Bauch fallen.

Dann schauten sie über die Kuppe hinweg, und seine Kehle war plötzlich so trocken wie die überall herumliegenden Felsen. Einen halben Kilometer entfernt, in einer ausgetrockneten Rinne, in der eine Plastahlgrenzbarriere im Schein fusionsbetriebener Scheinwerfer leuchtete, lag ihr erstes Ziel: die Basis 804.

Picard erblickte seitlich einen ebenso erhellten Landeplatz - in sicherer Entfernung von den niedrigen Gebäuden, die innerhalb der Einfriedung lagen. Fähren waren nirgendwo zu sehen.

Als er die Basis studierte, identifizierte er sämtliche vertrauten Gebäude, ohne sich auch nur ihre Kennung anzusehen: Subraumfunkstation, Klinik, Wiederaufbereitungsanlage.

Laut den Handbüchern war das, was dort vor ihm lag, eine Station vom Typ 7, ein vorgeschobener Erkundungsposten, eine Standardausgabe für Planeten der Klasse M, auf denen atmosphärische Kuppeln nicht erforderlich waren.

Doch diese Basis war keinesfalls mehr eine Standardausgabe.

Weinlein deutete geradeaus. »Bestätigen Sie meine Beobachtung, Captain?«

Picard schluckte schwer. Die Meldungen des Flottengeheimdienstes stimmten. Wie konnte er es nicht bestätigen, wenn sich die knirschende Wahrheit vor ihm in der Mitte der Basis 804 in den Himmel schraubte?

Scheinwerfer beleuchteten ihre Seiten, ließen jeden Zentimeter chaotischer Einzelheiten in abscheulichen Reliefs hervortreten - Röhren und Leitungen, Duraniumplatten, vorfabrizierte Gebäudesektionen, sogar Teile jener Fähren, die auf dem Landeplatz hätten stehen sollen. Es gab zwar Spuren von allem, was beim Bau von Basen verwendet wurde, doch nun war alles auseinandergerissen und zu einer der grundlegendsten Formen der Technik neu angeordnet.

Zu einem Würfel.

»Ich... bestätige...«, sagte Picard. Sein Magen, sein Brustkorb, sein ganzer Körper fühlte sich an, als sei er in Eis gehüllt.

Weinlein schob den Unterarm an ihren Helm und tippte auf eine einzelne Taste. Picard wußte, daß ihre Worte nun aufgezeichnet, komprimiert und dann in einer theoretisch unaufspürbaren Mikrosalve zur Monitor gesendet wurden, die weit über ihnen in der Polkreisbahn wartete.

Doch ihre Worte würden sich auch für immer in seinen Verstand einbrennen.

»Erzengel, hier Roter Führer. Wir haben eine positive Bestätigung. Wiederhole, positive Bestätigung.«

Picard richtete seine Aufmerksamkeit weiterhin auf den Würfel in der Mitte der Sternbasis. Er dachte an die Instrumente, die Beverly bei sich hatte. An ihre Versicherung, man werde sie nicht einzusetzen brauchen.

Doch nun war alles anders.

Neben ihm vervollständigte Weinlein ihre Meldung.

»Basis 804 wurde von den Borg integriert.«

Picards ballte seine Hände in den Panzerhandschuhen zu Fäusten.

Nun hatte er keine Möglichkeiten mehr.

6

Im Lauf der Jahrhunderte hatten alle raumfahrenden Kulturen des Sektors das Dantefeld kartographiert, erforscht und dann links liegen lassen. Im interstellaren Raum dahintreibend, Dutzende von Lichtjahren vom nächsten Stern entfernt, war es nur eine einfache Ansammlung von Asteroidentrümmern, Ableger des Kuiper-Gürtels irgendeines unbekannten Sonnensystems, vielleicht sogar das Überbleibsel eines Systems, das sich nie gebildet hatte.

Woher es auch stammte, die vielen tausend Asteroiden, die das Feld bildeten, waren wertlos und riefen kein Interesse hervor. Ohne Mineralien, zu weit von den Handelsrouten entfernt, um sich auch nur als Gefahr für die Navigation zu qualifizieren.

Doch für manch einen war Wertlosigkeit von großem Nutzen.

Die Avatar von Tomed enttarnte sich, als sie am äußeren Rand des Feldes aus dem Warp kam.

Der riesige Warbird bewegte sich mit trügerischer Eleganz. Er bahnte sich mühelos einen Weg durch eine Wolke aus starrem Gestein, wich größeren Himmelskörpern aus und verstreute kleinere mit seinen Abwehrschirmen und Traktorstrahlen.

Doch der Kurs war nicht so gesetzt, daß er allen Asteroiden auswich.

In der Nähe des Feldzentrums befand sich ein Asteroid auf Kollisionskurs. Es war ein über drei Kilometer langer, sich langsam drehender Gesteinsklotz, den Tausende von Aufschlagkratern zernarbt hatten.

Der Warbird näherte sich ihm, ohne zu verlangsamen, bis ein Zusammenstoß unvermeidlich wurde.

Doch dann wellte sich ein kleiner Teil der Oberfläche des Asteroiden mit holographischen Verzerrungen. Der Warbird berührte ihn und...

... fuhr sicher hindurch.

Im Inneren des Hohlkörpers, hinter der holographischen Tarnung, war das grobe Innere mit richtungsweisenden Andocklichtmarkierungen gespickt.

Acht weitere Warbirds waren in der Hauptgrotte verankert, dazu siebenundzwanzig romulanische Birds-of-Prey, über einhundert Späherschiffe und unzählige kleine andere Einheiten.

Die Tomed folgte der pulsierenden Lichterkette, die sie in eine Nische dirigierte. Sie glitt gekonnt zwischen zwei weitere Warbirds und klinkte sich präzise in die Andockleitungen ein, die sie an Ort und Stelle halten würden.

Auf dem Hangardeck der Tomed stand Commander Salatrel mit ihren Stabsoffizieren. Die künstlichen Gravitationsfelder ihres Schiffes und der Asteroidenbasis wurden aufeinander abgestimmt. Dann öffnete sich das Hangartor mit einem grollenden Luftzischen auf den Hauptweg, der zu den Stationsgängen führte. Ein plötzlicher Wind rauschte an ihr vorbei, als der atmosphärische Druck der Tomed durch Ausdehnung in die endlosen Tunnels der Basis ausgeglichen wurde. Die Falten ihrer Uniform blieben makellos, und ihr schwarzes Haar flatterte nur einen kurzen Augenblick lang.

Noch bevor der plötzliche Wind erstorben war, rumpelte der Technische Dienst auf bereiften Frachtwagen herein und brachte neues Kriegsgerät und Vorräte für die kleineren Maschinen, die im Hangar der Tomed standen. Überall wurden Befehle gerufen. Die Werkzeuge der Mechaniker heulten auf. Induktionsmotoren brüllten. Metall schepperte gegen Metall, als der Hangar sich mit Ozongeruch, Gleitsprühmitteln und Kohlenstoff füllte.

Salatrel gönnte sich einen Augenblick, um dem plötzlichen Aktivitätsausbruch zuzuschauen, dann schritt sie kühlen Blickes durch den Mahlstrom.

Sie hatte den Befehl zwar noch nicht gegeben, aber die Zunahme der Erwartungshaltung und Erregung, die die Station in ihrem Kielwasser durchflutete, war nicht mißzuverstehen.

Die Dante-Basis bereitete sich zweifellos auf einen Krieg vor.

Tief im Inneren des ausgehöhlten Asteroiden, der der Dante-Basis nun als Heim diente, schenkte Salatrel den Gängen keinen Blick, die zu ihrer privaten Unterkunft führten. Sie würde Zeit zum Ausruhen haben, wenn ihr Unternehmen anlief. Oder wenn sie tot war.

Statt dessen eilte sie durch zwei Sicherheitstüren, um in die ultraabgeschirmte Sekundärhafengrotte zu

gelangen.

Wo das andere Schiff wartete.

Sie wußte nicht genau, wie die Konfiguration des anderen Schiffes früher ausgesehen hatte, denn sein Bug verstellte die Beobachtungsfenster neben den Portalen der Hauptluftschleuse und verdunkelte alles, was dahinterlag.

Selbst seine Andockmethode war unorthodox gewesen. Statt sich sauber zwischen den anpaßbaren Andockringen zu versiegeln, schien es ins Metall und Gestein Dantes hineingewachsen zu sein. Kabel und Verbindungsröhren, die wie Bindegewebe aus dem Portal kamen, verankerten das Schiff nicht an einer, sondern an vielen hundert Stellen des Asteroiden.

Salatrel wechselte von den Gängen des Asteroiden in die des Schiffes, ohne je eine klare Grenzlinie zwischen dem einen und dem anderen zu sehen.

Doch als sie sich zweifellos an Bord befand, folgte sie den romulanischen Markierungen, die an den Schotten angebracht waren. Sie führten zu der Sicherheitstür, die die Hauptkammer der Grotte schützten.

Als die Tür, auf eisernen Scharnieren knirschend, vor ihr aufging, blieb Salatrel einen Moment im Eingang stehen und bemerkte die leicht übelriechende Flüssigkeit, die durch die die Kammer umgebenden verdrehten Röhren pulsierte. Über ihr, dort, wo sich die gewölbte Kuppel der Decke in Dunkelheit verlor, gab es nichts zu sehen. Doch voraus und seitlich charakterisierte ein Übermaß fremder und romulanischer Technik den Umfang der Kammer und ihrer grob gemusterten Wände.

Genau voraus, in ein zentrales kreisförmiges Deck eingelassen, befand sich die Steuergrube. In ihr waren romulanische Computer installiert. Die Lichtbalken der Bildschirme und Funktionsoberflächen stachen durch den Dunst hinauf, der die Kammer erfüllte und gnädigerweise jene verhüllte, die hier arbeiteten.

Salatreis Blick folgte Myriaden von Lichtkanälen, die sich an den gekrümmten Wänden entlangschlängelten, durch die Luft wogten und wie ein Netz auf der gewaltigen Maschine im Herzen der Kammer zusammenliefen. Hier und da erblickte sie neben den fremdartigen Umrissen der Maschine romulanische Gerätschaften. Man hatte sie an dem uralten goldenen Metall angebracht. Die leeren Stellen waren auf unzureichendes Wissen zurückzuführen, dessen war sie sich sicher. Man verstand auch jetzt erst nur ein Viertel der inneren Funktionen der Maschinerie.

Aber das waren bloße Details.

Die Wissenschaftler hatten ihr versichert, daß die restaurierte Maschine, soweit es die Ergebnisse betraf, wie versprochen funktionierte.

»Commander Salatrel?«

Salatrel drehte sich um und nickte ihrem Zenturio Tracius zu. Sie nahm seinen Salut mit echter Wärme zur Kenntnis.

Der alte Romulaner reagierte, wie immer, verstört über ihre Vertraulichkeit. Ihre Familien waren seit Jahrhunderten aufgrund gemeinsamer Ziele miteinander verbunden, aber er war so altmodisch, daß er glaubte, ihre familiäre Verbindung und Zuneigung dürfe ihre beruflichen Beziehungen keinesfalls beeinflussen.

»Ich habe gehört, Sie waren sehr erfolgreich«, sagte Tracius steif.

Salatrel lächelte über seine Ausrechenbarkeit. »Das wird sich erst noch zeigen.« Dann bemerkte sie, daß er einen Diplomatenblock bei sich führte - einen Kleincomputer, der mit gestohlenen Kodes des Diplomatischen Korps des Sternenreiches programmiert war. »Gibt es Neuigkeiten?« fragte sie.

Tracius hob den Block. Der Kompaktschirm ließ romulanische Schriftzeichen aufleuchten. »Spock ist nicht mehr auf Romulus.«

Salatrel musterte den Block verdutzt. »Tot?« Natürlich wußte sie, daß dies kaum zu erhoffen war.

»Abgezogen. Vom Geheimdienst der Föderationsflotte, zu einem außergewöhnlichen Unternehmen. Sie haben ihn aus der Hauptstadt fortgebeamt.«

Nun war Salatrel mehr als verwundert. »Wie ist das möglich?« Die Regierung kontrollierte doch sämtliche Transporteraktivitäten in Dartha.

»Die Flotte hat offenbar eine Methode entwickelt, die unsere Sicherheitsvorkehrungen umgehen kann.«

»Und sie ist das Risiko eingegangen, diese Methode bekannt werden zu lassen, indem sie einen Botschafter an einen anderen Ort versetzte, der nicht mal offiziellen Status hat?«

Tracius hielt ihr den Block hin. »Spock ist fort. Alles weitere ist Vermutung, Commander.« Seine Haltung war vor Mißbilligung starr. Als wäre sie ein Kind, und er noch immer ihr Lehrer.

Salatrel lehnte Tracius' unausgesprochenes Angebot, seine Schlußfolgerungen zu überprüfen, elegant ab.

»Vielleicht hätte ich fragen sollen, wie Sie die Sache interpretieren.«

Der Zenturio verharrte. Eine Verzögerungstaktik, wie Salatrel wußte, die es ihm erlaubte, seine Gedanken zu sammeln. In diesem Augenblick musterte sie Tracius mitleidig. Sein weißes, auf altmodische Weise kurz geschnittenes Haar, wirkte im bernsteinfarbenen Licht der Kammer schmuddelig und welk. Er hatte ein besseres Schicksal verdient. In seinem Alter hätte er auf einem Landsitz seine Lebenserinnerungen schreiben müssen, und bei Hofe hätte man ihn für seine Mitwirkung an der Geschichte ihres Volkes ehren sollen.

Aber die Geschichte hatte sich nicht wie erhofft entwickelt.

Wegen eines Mannes.

Eines Menschen.

»Ich glaube, es hat mit Kirk zu tun«, sagte Tracius.

Salatrel wartete darauf, daß er weitersprach.

»Sie waren Freunde.«

»Es ist lange her, Tracius.«

Tracius zuckte mit keiner Wimper. Es war keine Provokation oder Insubordination, wie Subcommander Thran sie so wagemutig offeriert hatte. Es war ein Hinweis auf die unerfreuliche Lektion, die er ihr vor langer Zeit erteilt hatte.

»Was bedeutet Zeit in einer Freundschaft, Commander? Sind wir nicht deswegen heute hier? Wegen

der Vergangenheit? «

Salatrel richtete sich auf und glättete das silberne Gewebe ihrer Kommandantenuniform. Diesmal würde Tracius etwas lernen. Und sie würde es ihm beibringen. »Wir sind nur wegen der Zukunft hier.«

Dann wandte sie sich von ihm ab und spürte überrascht seine Hand auf ihrem Arm.

Für einen Zenturio war dies kein passendes Benehmen. Für einen Freund aber sehr wohl.

»Spock und sein irrwitziger Traum von der Vereinigung sind viel gefährlicher, als Sie annehmen. Und das, was Sie vorhaben, kann nur dazu beitragen, ihn in unsere Pläne einzubeziehen. Und wofür?« Er schwenkte die Hand in Richtung der nebelhaft erkennbaren Umrisse der wartenden Maschine. »Für diese... Abscheulichkeit? Es ist ehrlos, Commander. Ihr neuer Plan, den sie so hastig entwickelt haben, kann, wenn er erst einmal in Gang gesetzt wird, nur auf eine von zwei Weisen enden.«

»Nein«, sagte Salatrel. »Er kann nur auf eine Weise enden.« Sie nahm Tracius' Hand von ihrem Arm. Die Niederlage stand nicht zur Debatte.

Nur der Sieg.

Als sie sich diesmal umdrehte, hielt Tracius sie nicht auf.

Salatrel ging allein auf die Arche zu. So lautete der Name, den die Wissenschaftler der Zentralkomponente der fremdartigen Maschine gegeben hatten. Sie war ein gestreckter Behälter, an der breitesten Stelle drei Meter breit, bestand aus gewölbten, asymmetrischen Platten eines transparenten Minerals und wurde gebunden von vergoldeten Trägern aus stumpf gewordenem Metall, wie irgendein groteskes, in Golddraht geschnürtes inneres Organ.

Salatrel musterte die Kurven und Ausbuchtungen der in der Arche ruhenden Maschine - die zu einem Ganzen zusammengefügten Formen von Fleisch und Technik. Es war kein Wunder, daß die Wissenschaftler ihre Funktionen nicht gänzlich begreifen konnten. Selbst die Lieferanten hatten gesagt, sie sei Zehntausende von Jahren alt und entstamme den Ruinen einer dermaßen schwer verständlichen Zivilisation, daß sie nicht mal einen Namen habe. Als hätte das Schicksal sie aus der Erinnerung des Universums gestrichen.

Sie blickte in die Dunkelheit der der Arche gegenüberliegenden Steuergrube. Die Techniker arbeiteten zwischen den romulanischen Computern dort mitten in der Kammer: sich präzise bewegende Silhouetten in dem roten kohärenten Licht, das aus verschiedenen Reihen schien.

Aus einem verborgenen Lautsprecher kam die Stimme eines Wissenschaftlers. »Transportersystem eingeschaltet.«

»Peile Stasiseinheit an«, erwiderte ein anderer. »Es ist Zeit für Phase Zwei, Commander.«

Ohne es zuvor je gewußt zu haben, wurde Salatrel nun klar, daß sie ihr Leben lang auf diesen Moment gewartet hatte. Sie hatte nie damit gerechnet, daß er so perfekt, so persönlich ausfallen könnte. »Weitermachen«, sagte sie. Und ebenso einfach würde sich nun die Galaxis verändern.

Die fremdartige Maschine reagierte mit einem Beben. Dicke Leitungen, geformt aus fleischähnlichem Kunststoff, nicht Metall, schwollen an, als der Innendruck zunahm. Ein rhythmisches Klopfen ließ das zerkratzte Eisendeck allmählich vibrieren.

»Reservepuffer initialisiert«, gab ein unsichtbarer Wissenschaftler bekannt.

Die tiefere, trübere Stimme eines Technikers meldete sich. »Phasenumwandlungsspulen aktiviert. Temporalumwandler phasenabgestimmt.«

Ein elektrisches Summen breitete sich erregend in der feuchten Luft der Kammer aus. Dunst stieg aus der Steuergrube auf, in der man romulanische Rechnerkonsolen installiert hatte, um das Gerät zu steuern. Sie umgingen die ursprüngliche fremde Steuerung, die offenbar eine direkte Einpflanzung ins Nervensystem eines Lebewesens erforderte.

Salatrels Brustkorb zog sich zusammen. Trotz ihrer Waghalsigkeit vor Tracius und der Stationsmannschaft wußte sie, daß ihre Gefühle vor der Schlacht weniger angespannt gewesen waren als jetzt. Sie hatte eine Meuterei gegen ihren eigenen Admiral angeführt und ihren Warbird mit weniger Furcht und Zweifeln entführt, als sie nun verspürte.

Die übertragenen Stimmen der Wissenschaftler und Ingenieure wurden nun immer schneller und ratterten den Rest der Systemprüfung herunter, bis die Phasenumwandlungsspulen mit dem Vorlagenpuffer und den temporalen Isolationsleitungen synchron liefen.

Salatrel kämpfte darum, sich zusammenzureißen, und malte sich die Subraumpfade aus, die ihren Warbird nun mit dem Gerät verbanden. Sie dachte auch an die unvorstellbaren Wege quer durch die Raum-Zeit, die bis in die Vergangenheit hineinreichten. Sie zwang sich zur Konzentration auf den letzten Befehl, der noch gegeben werden mußte.

Die gedämpfte Stimme des Kriegers Vox, der einst ihr Liebhaber gewesen war, drang durch die Geräusche der Maschinerie und Energie, der strömenden Flüssigkeit und des zischenden Dampfes. »Commander?«

Salatrel blickte wie hypnotisiert auf die Arche, die nun in einem blauweißen Leuchten strahlte.

»Energie«, befahl sie.

Es geschah alles gleichzeitig.

Ein schwebendes Ausatmen erfüllte die Kammer. Es war so irritierend wie der Schrei eines Lebewesens und kam aus der Maschine.

Die langsame Lichtwoge im Inneren der mit Flüssigkeit gefüllten Arche beschleunigte sich rhythmisch mit einem orangefarbenen Schein, der zu einem stechenden goldenen Geflacker zerbrach.

Die Leitungen arbeiteten und pulsierten unstet.

Ein knirschendes, warnendes Alarmgeräusch erklang laut an einer romulanischen Konsole.

»Primärmateriestrom bestätigt.«

»Wir haben Temporalpeilung eingeleitet.«

Ein zweiter Alarm erklang.

»Schalte um auf Ersatzausströmer.«

»Sekundärmateriestrom bestätigt.«

Eine Energieentladung knisterte auf einer Spule in hundert Meter Entfernung und erhellte die riesige Kammer mit der unbeherrschten Wut eines Sturms.

»Materieströme mischen sich. Temporalfestigung ist bestätigt.«

Salatrel erkannte, daß sie den Daumennagel in ihre Handfläche grub.

Die Bergung war der leichte Teil gewesen.

Das Licht in der Arche verblaßte allmählich. Eine schattenhafte Masse wurde nun in der dichten, trüben Flüssigkeit sichtbar.

Vertrocknete, verschmutzte, monströse Überreste der verhaßten Vergangenheit schwebten vor ihr her.

»Bestätige jetzt Nanitentransmission«, sagte ein Techniker.

Salatrel schaute auf. Über zwei Konsolen in der Steuergrube wirbelten holographische Bilder von DNS-Helixen schneller durch die Luft, als sie sie vergleichen konnte.

Drei Alarmsirenen heulten gleichzeitig auf. Eine Sirene trällerte los und erfüllte die Kammer mit einem verzweifelten Lied.

Die projizierten DNS-Modelle verloren an Schärfe und Festigkeit.

»Vox?« rief Salatrel in die Dunkelheit hinein.

Ein plötzlicher Blitz und eine Explosion aus der Flanke der Maschine sandten sprühende Funken durch die Kammer. Die Maschine hatte ein romulanisches Gerät zurückgewiesen.

»Vox!« schrie Salatrel, drauf und dran, zur Steuergrube zu laufen, wo die Umrisse der Ingenieure sich noch immer mit den gleichen trottenden, bedächtigen Schritten bewegten.

»Medizinische Einheit zur Arche«, befahl Vox gelassen.

Drei romulanische Wissenschaftler fegten aus der Dunkelheit auf die kleine Gerüstplattform zu, die rings um den transparenten Behälter erbaut war. Salatrel lief los, um als erste dort zu sein.

Sie duckte sich, als in ihrer Nähe eine Leitung platzte und eine dicke grüne Flüssigkeit durch die Luft spritzte, die laut auf den Felsboden klatschte. Nun roch Komplex Zwei nach dem unheimlichen Gestank von Chlorophyll.

Salatrel war als erste am Gerüst. Die Arche war zwei Meter über ihr. Sie schaute in ihr verdunkeltes Herz hinein und erblickte den Umriß in ihrem Inneren.

Sie sah, daß er sich bewegte.

»Aufmachen!« befahl sie, als sie das Niveau der Arche erreichte.

Die beiden Wissenschaftler setzten einen Greifer an, um die Eisenklammern zu öffnen, die die oberste Platte festhielten.

Die Gestalt in der Arche strauchelte und schlug mit den Armen um sich.

»Nein!« schrie Salatrel. Sie riß einem der verdutzen Wissenschaftler das Werkzeug aus den Händen, wirbelte es herum und drosch mit dem Griff auf die transparente Platte ein.

Die Platte zerbrach.

Salatrel holte erneut aus.

Ein Flüssigkeitsschwall spritzte ihr ins Gesicht. Sie verlor den Greifer in den Tiefen der Arche.

Sie klammerte sich mit den Händen an die zerrissenen Plattenränder.

Die Zacken zerschnitten ihre Handflächen. Die dunkle Flüssigkeit vermischte sich mit ihrem grünen Blut. Doch der Schmerz konnte sie nicht aufhalten.

Salatrel riß an dem Metallband zwischen der zerbrochenen Platte und der nächsten. Die Wissenschaftler sahen, was sie tat, und rissen an der anderen Seite.

Die wenigen übriggebliebenen romulanischen Kontrollen und Gerätschaften explodierten mit Getöse in der Grube und auf der Maschine. Salatrel und die Wissenschaftler klammerten sich an das Gerüst.

Salatrels Gesicht war mit der Nährflüssigkeit aus der Arche beschmiert. Kleine Bäche liefen in ihren Mund. Sie schmeckten bitter, salzig, wie ein vor Leben erstickender Ozean.

»Holt ihn raus! Holt ihn...«

Sie keuchte auf, als eine Hand aus der Arche hervorschoß und ihren Arm packte.

Sie spürte, daß etwas Scharfes an ihrem Arm entlangschnitt, in ihre Schulter, als die unerwartete Kraft der Hand sie an die gezackten Plattenränder zog, der erstickenden Tiefe der Arche entgegen.

Doch nun zu sterben, hier, bei ihm, dafür hatte sie nicht ihr Leben, ihren Namen, ihre Welt riskiert.

Mit der Kraft des Urzorns fuhr Salatrel zurück, stemmte sich gegen die Arche, spürte, wie diese sich neigte, bis die schreckliche Hand von ihrem Arm abglitt und sie, nun wieder frei, zurückstolperte. Abgesehen von...

Die Hand war weg, wieder verschluckt.

Die dunkle Gestalt ruhte in der Flüssigkeit, bewegte sich nicht mehr.

Das Gerüst gab an einer Ecke nach und ließ die beiden Wissenschaftler auf den darunter befindlichen Boden fallen. Doch Salatrel hielt sich.

»Nein«, würgte sie.

Blitzende Lichter und Sirenen mischten sich mit dem sprühenden Nebel des Chaos und der brüllenden Flüssigkeit aus der sterbenden Arche.

»Nein!« schrie Salatrel.

Dunkle Flüssigkeit eruptierte aus der Arche.

»Leb weiter!« schrie sie und wagte es gar, ihm einen Befehl zu erteilen.

Dann erhob sich über all dies das seelenzerreißende Klagen des Schmerzes, der Verwirrung, des...

... Lebens.

Einen Moment lang hörte Salatrel auf zu atmen.

Und dann spürte sie, daß die Hand zurückkam.

Diesmal griff sie nach ihrem Hals.

Drückte, quetschte, zerbrach.

Salatrel packte den muskulösen Unterarm mit den eigenen zerschnittenen Händen. Und sah...

Kirk.

In seinen Augen war eine Wut, die sie nicht begreifen konnte.

Das Fleisch seiner Schultern und seines Halses war verdreht und schimmerte, als seine Konturen sich änderten, neu formierten und durch die mikroskopischen Nanitgerätschaften ausrichteten, die noch immer in seinem Inneren arbeiteten, restaurierten, neu aufbauten.

Sein Mund klaffte auf, als er mit tiefen, verzweifelten Zügen nach Luft schnappte.

Doch Salatrel hörte nur das Klopfen des Blutes, das in ihren eigenen Ohren toste, als der Druck ihrer Schöpfung sich steigerte.

Der Blick seiner wütenden Augen bohrte sich in sie. Sein Mund bewegte sich schwerfällig und bemühte sich, ein Wort zu formen.

Warum...

Vor Salatrels Augen blitzten silberne Punkte. Sie spürte, daß sie im Begriff war, in die Finsternis abzugleiten. Sie sah die dunkle Gestalt ihres Großvaters, der ihr den Arm entgegenstreckte, um sie als nächstes Opfer des Ungeheuers willkommen zu heißen, doch...

Eine andere Hand mischte sich in den Kampf ein.

Sie sah, daß die Hand Druck auf den mit eisernen Muskeln versehenen Unterarm ausübte, der sie festhielt, und plötzlich wich der Druck.

Salatrel griff sich an den Hals, spürte den ätzenden Schmerz von Luft, die durch ihre vergewaltigte Kehle drang.

Vox hatte sie gerettet.

Er stand vor ihr, im Profil, seine edle romulanische Stirn hoch und trotzig, sein Ohr äußerst spitz, sein Blick dunkel und stechend. Er hielt Kirk ohne Anstrengung von sich fern.

Salatrel schüttelte den Kopf. Sie war verwirrt. Ihr Liebhaber stand vor ihr, sie sah ihn im Profil.

Sie berührte seine Schulter, wollte seinen Namen sagen.

Seinen wahren Namen.

Und dann wandte er sich zu ihr um, und der Alptraum war wieder da.

Die Hälfte seines Gesichts war verschwunden.

Ersetzt durch ekelhafte schwarze Schaltplatten, Laseraugen, Röhren und Windungen bioneuronischer Implantate - die unausweichlichen Markenzeichen der Integration.

Sein alter Name war nun kein Teil mehr von ihm, und das galt auch für alles andere, was er einst gewesen war.

Er war nun Vox.

Der romulanische Sprecher des Borg-Kollektivs.

Die fremdartige Maschine rührte sich und rumpelte unheimlich.

»Wir müssen die Kammer verlassen«, sagte Vox leidenschaftslos.

Salatrel nickte. Sie konnte nicht sprechen.

Kirks Leib war in einer verzerrten Stellung erstarrt, seine Kraft war kein Gegner für den implantierten Greifer, der Vox' rechten Arm ersetzte.

Dann kamen die anderen Techniker. Auch ihre stolzen romulanischen Gesichtszüge waren von der Maschinerie zerrissen worden, die sie für sich beanspruchte.

Die Techniker waren keine Romulaner mehr.

Auch sie waren Borg.

Wie Vox.

Doch im Moment dienten sie Salatrel.

»Wir bringen ihn ins Lazarett der Dante-Basis«, sagte Vox.

Greifer schwangen hoch. Bohrer und Schneidbrenner traten in Aktion. Was von der Arche übriggeblieben war, wurde in Sekunden auseinandergenommen.

»Wir sollten diese Komponenten retten«, sagte Salatrel geistesabwesend. Die Wissenschaftler oder die Borg-Techniker hatten das transparente Mineral der Arche noch nicht identifiziert. Es schien einen dilithiumartigen vierdimensionalen Molekularzweig aufzuweisen. Die Wissenschaftler hatten erzählt, es helfe der Reanimationsmaschine, die notwendige temporale Übertragung zu fokussieren. Ohne die temporale Fixierung von Kirks letztem Hirnwellenmuster - im Moment seines Todes - hätte die Maschine lediglich eine geistlose biologische Reproduktion des Originals erzeugt.

Vox schaute Salatrel nur an, ohne etwas zu sagen.

»Damit wir sie wiederverwenden können«, erklärte sie.

»Das Gerät kann nicht mehr verwendet werden«, sagte Vox. »Es wird integriert.«

Salatrel seufzte, aber sie wußte, daß Widerstand zwecklos war.

Vox stand neben ihr, als der Angreifer - das Ungeheuer, ihre Schöpfung - fortgebracht wurde. Er taumelte, war zur Sprache nicht fähig. Kirks uralte Uniform hing in Fetzen an seinem Leib, zerstört von ihn durchströmenden Energien, nachdem sein Körper in die Arche transportiert worden war. Er ging steifbeinig, wie ein Auroto - ein lebender Toter aus der romulanischen Mythologie. Salatrel fand, daß es zu ihm paßte.

»Erstaunlich«, sagte sie leise. Dann bemerkte sie, daß sie anfing zu zittern, denn nun wurde ihr die Ungeheuerlichkeit ihrer Tat allmählich bewußt. »In zehn Tagen wird dieses Geschöpf dafür sorgen, daß die Föderation vor mir in die Knie geht.«

»Falsch«, sagte Vox.

Salatrel zwang sich überrascht, ins linke Auge ihres ehemaligen Geliebten zu schauen, und bemühte sich, den schrecklichen visuellen Sensor zu ignorieren, der sein rechtes ersetzte.

»Wir haben eine Vereinbarung getroffen«, sagte Vox. »Die Föderation wird vor uns in die Knie gehen.«

Salatrel nickte. Es erleichterte sie, daß Vox nicht mehr meinte, als das, was sie bereits akzeptiert hatte.

Daß Romulaner und Borg zusammenarbeiteten.

Es war der Preis, den sie bezahlt hatte, um den verhaßten James T. Kirk wieder zum Leben zu erwecken.

In zehn Tagen würde sie wissen, ob es den Handel wert gewesen war.

7

Komm zurück, Jean-Luc...

Picard ignorierte das ferne Flüstern tief in seinem Geist und ging allein zwischen den Borg umher.

Sein Herz raste. Er spürte das Kitzeln seines Schweißes unter dem Kampfpanzer, den er trug. Seine zögernden Atemzüge donnerten im Inneren des Helmes hinter dem geschlossenen Visier.

Doch die Borg ignorierten ihn.

Rings um ihn her gingen sie ihrer Aufgabe nach, die Basis 804 zu integrieren. Gruppen von Borg arbeiteten fast wie Ameisen oder Termiten und setzten ihre biotechnischen Implantate und Erweiterungen ein, um vorfabrizierte Gebäude zu zerstückeln, die Starfleet-Instrumente zu entfernen und alles zum Nutzen des Kollektivs zu verarbeiten.

Picard tat sein Bestes, sie ebenfalls zu ignorieren.

Links von ihm, wo das Lazarett gewesen war, feuerte ein schwerer Konstruktionsborg - eine vierarmige mit doppelten Knien versehene Konfiguration, die er noch nie gesehen hatte - Mikrosalven aus einer implantierten Energiewaffe auf ein Diagnosebett ab, das gefährlich wankend auf einem Geröllstapel lag.

Rechts von ihm lag ein Menschenbein über der Hälfte eines Transportkarrens.

Zwei Hunde - schlanke Dobermänner, zweifellos Haustiere des hierher versetzten Personals - trotteten vorbei. Aber sie hielten nicht an, um zu schnüffeln. Bioneurale Implantate spickten ihre Schädel. Biotechnische Schläuche waren in ihren Brustkorb eingelassen.

Einer der Hunde wandte sich um und schaute den vorbeigehenden Picard an. Eins seiner Augen war, völlig untypisch für seine Rasse, klar, doch ausdruckslos. Das andere Auge war durch einen Lasersensor ersetzt worden.

Doch Picard war allein, und die Borg kümmerten sich nicht um Einzelpersonen. Die Hunde trotteten weiter, in den Rauch hinein, der noch immer an den Ruinen der Basis klebte und maschinelle Echos warf.

Mit der gleichen eisigen Beherrschtheit, die ihn dazu gebracht hatte, sich seit Jahrzehnten dem Unbekannten auf der Brücke eines Raumschiffes zu stellen, setzte Picard grimmig einen Fuß vor den anderen, als wäre auch er nur eine Maschine.

Dies war seine größte Angst. Doch ihr mußte er sich stellen - wenn nicht seinetwegen, dann für die Flotte. Oder gar für die Föderation.

Nach Veridian III und der Begegnung mit dem Nexus war er davon ausgegangen, daß er mindestens

ein Jahr hinter dem Schreibtisch verbringen würde.

Ein Raumschiff der Galaxy-Klasse, das unter seinem Kommando stand, war verlorengegangen. Das Flaggschiff der Flotte. Er hatte angenommen, man würde ihn wenigstens einige Monate lang verhören.

Doch die Flotte hatte die Lage realistisch eingeschätzt. Sicher, die Enterprise war havariert, aber auch drei ihrer Schwesterschiffe hatten in weniger als einem Jahrzehnt, seit die Galaxy-Klasse in den Dienst gestellt worden war, ein katastrophales Versagen erlebt. Es gab eindeutig Dinge bei der Gestaltung und technischen Umsetzung, die man der Ingenieurabteilung der Flotte nahebringen mußte.

Picard konnte sich glücklich schätzen, daß man die Flugaufzeichner der Enterprise unbeschädigt hatte bergen können. Seine Brückenmannschaft war von Ermittlungsgruppen verhört worden, zu denen auch Betazoiden gehörten, und denen konnte man keine Lüge auftischen. Aufgrund der Zeugenaussagen Guinans hatte man andere el-aurianische Überlebende der Lakul-Katastrophe ausfindig gemacht und befragt. So war die Macht und Beschaffenheit des Nexus von den El-Aurianern bestätigt worden, auch wenn die Flotte nicht alles begriffen hatte.

Und weder Starfleet noch der Föderationsrat hatten die Millionen unschuldiger Leben vergessen, die auf Veridian IV durch seine und die Taten seiner Mannschaft sowie, am allerwichtigsten, die von James T. Kirk gerettet worden waren, denn sie hatten die höchsten und edelsten Ideale hochgehalten, auf denen die Föderation aufbaute.

Als man Picard gebeten hatte, bei einer offiziellen Anhörung auf Sternbasis 324 auszusagen, hatte die Flotte schon über sämtliche Informationen verfügt, die sie brauchte, um damit anzufangen, die Verteidigungsschirme ihrer Raumschiffe zu überholen. Uralte Kisten wie die fast hundert Jahre alten klingonischen Birds-of-Prey konnten die technisch hochgerüsteten nagelneuen Schiffe der Föderation nun nicht mehr bedrohen.

Aufgrund aller bereits hinter den Kulissen gesammelter Informationen hatte Picards Aussage nicht länger als einen halben Tag gedauert.

Ihm war noch immer vom Tempo der Befragung und deren Schlußfolgerungen schwindlig, als er mit Will Riker den Verhörraum verlassen hatte.

Und erst als er auf Commander Elizabeth Shelby gestoßen war - sie hatte auf ihn gewartet -, war ihm klar geworden, daß die Flotte Gründe hatte, um mit der Enterprise-Anhörung so schnell wie möglich fertig zu werden.

Die junge Offizierin war auf dem Gang so schroff und effektiv gewesen wie damals, als man sie nach der Vernichtung der Kolonie auf Jouret IV zeitweise der Enterprise zugewiesen hatte. Sie hatte ihn in ein leeres Büro gewinkt und ohne Umschweife mit den Fakten vertraut gemacht.

Der Starfleet-Geheimdienst hatte Grund zu der Annahme, daß die Borg eine Reihe ferner Außenposten im Grenzland überfallen hatten.

»Aber die Borg sind doch geschlagen«, hatte er protestierend gesagt. Er hatte es doch selbst gesehen. Hunderte einst geistloser Geschöpfen waren erwacht und hatten ihre Individualität wiedergefunden. Die Bedrohung durch das Kollektiv bestand nicht mehr.

Shelby hatte ihn mit einem fast mitleidigen Ausdruck angeschaut, und er war sich einen Augenblick lang so vorgekommen, als wäre er angesichts des klaräugigen Urteils der Jugend ein verwelkender,

schlotternder Greis.

»Captain, die Flotte glaubt, daß das, was Ihnen begegnet ist, das, was Sie und Ihre Leute geschlagen haben, nur eine Abteilung des Kollektivs war. Der einzelne Tentakel, wenn Sie so wollen, eines Ungeheuers, das sich in der ganzen Galaxis ausbreitet.« Sie hatte die Hände gerungen und sich weit über den leeren Büro-Konferenztisch gebeugt. »Denken Sie über das nach, was Sie von den Aktivitäten der Borg gesehen haben, Captain. Es hat vor acht Jahren mit den verschwundenen Außenposten an der Neutralen Zone begonnen. Gehen Sie achtzig Jahre zur Vertreibung der El-Aurianer zurück. Ziehen Sie ruhig die unaufhaltbare Macht und Technik der Borg und ihre Mission in Betracht, Leben zu vernichten.«

Picard hatte den Schweiß auf seiner Stirn gespürt.

»Glauben Sie wirklich, Sie haben etwas geändert, indem Sie die Handvoll Borg verändert haben, zu denen Sie... persönlichen Kontakt hatten?«

Es war Picard in dem vollgestopften Büro schwergefallen, Luft zu holen. Für Elizabeth Shelby war sein Reaktionsmangel eine Einladung zum Fortfahren gewesen.

»Wir sagen nicht, daß wir glauben, es sei hoffnungslos, sich den Borg entgegenzustellen. Sie konnten immerhin eine ihrer Abteilungen ausschalten. Dies bedeutet für uns ganz klar, daß man andere Abteilungen, denen wir noch nicht begegnet sind, ebenso schlagen kann.«

Damit war Picard auf keinen Fall einverstanden gewesen. »Egal, wie wir gegen eine Abteilung vorgehen: die nächste weiß im gleichen Moment, wie sie sich dagegen schützen kann.«

Shelby hatte über seinen leidenschaftlichen Ausbruch nur gelächelt. Picard erinnerte sich noch an ihr Lächeln. Raubtierhaft, konzentriert, gefühlsbetont. Wie konnte eine so junge Frau nur so kalt sein? Es war fast so, als hätte auch sie irgend etwas von den Borg an sich.

»Wir sind nicht nur hinter den einzelnen Abteilungen her, Captain«, hatte sie erwidert und mit Nachdruck die Hand zur Faust geballt. »Wir sind hinter dem Kopf her.«

Picards Mangel an Verständnis war offensichtlich gewesen.

»Die Quelle«, hatte Shelby erläutert. »Irgendwo da draußen gibt es einen Mittelpunkt, der sämtliche Abteilungen steuert. Wir werden diese Quelle ausfindig machen und vernichten. Und wenn wir es tun, werden alle Borg-Abteilungen verdorren und sterben, ohne daß wir noch irgend etwas gegen sie unternehmen müssen. Oder irgendeine andere Zivilisation, die das Pech hat, ihnen zu begegnen.«

Das Argument der jungen Offizierin war überzeugend gewesen; Picard mußte es zugeben. In ihren Worten lag sogar eine gewisse Logik.

Doch dann hatte sie ihm neue Befehle gegeben, die direkt von Admiral Stewart, Hansons Ersatzmann auf der Sternbasis 324, kamen.

Er sollte sich beim taktischen Team einfinden, um zur Basis 804 zu fliegen, der der bedrohten Region des Grenzlandes nächsten Einrichtung der Flotte. Dort angekommen sollte er sich, sobald die mutmaßliche Borg-Aktivität festgestellt war, mit der neuen, von der Flotte aufgestellten, Geheimdiensteinheit zusammentun, um Nachforschungen anzustellen - und falls nötig ins Gebiet der feindlichen Tätigkeit vordringen. Seine Aufgabe bestand darin, das Unternehmensziel zu erreichen - die Entführung eines Borg-Schiffes. Shelby hatte ihm zu verstehen gegeben, daß man ihn ohnehin, auch wenn die Enterprise noch intakt gewesen wäre, für diese Mission herangezogen hätte.

Picard kannte den Grund dafür ebensogut wie Shelby.

Vor vier Jahren war er selbst integriert worden - man hatte ihn zu einem Teil des Borg-Kollektivs und seines unwiderstehlichen Gruppenbewußtseins gemacht.

Als Locutus hatte er sogar das Kollektiv gegen die Flotte in die verheerende Schlacht von Wolf 359 geführt und den Borg vollen Zugriff auf sämtliche Flottengeheimnisse gegeben, die in seinem Verstand gespeichert waren.

Und obwohl man jede Spur der Borg-Technik chirurgisch aus seinem Körper entfernt hatte...

...waren die Ranken des Kollektivs in seinem Geist zurückgeblieben. Und auch das wußte die Flotte.

Anschließend hatte Shelby die Interfaceteile auf den Tisch gelegt.

Das Neueste aus der Werkstatt der Spezialabteilung, jener Abteilung, der Shelby auf Sternbasis 324 bei der Vorbereitung der Föderation auf einen Krieg vorstand, bei dem es ums Ganze ging. Die überwältigenden Raumschiffe der Defiant-Klasse waren aufgrund dieser Bemühungen entstanden.

Wie auch die harmlos aussehenden Mikrotechnik- und Edelsiliziumteile, die vor Picard auf dem Tisch lagen.

Teile, die er wiedererkannte.

Die ihn mit Furcht erfüllten.

Ein Teil war nur ein isoliertes Kabel, dessen erster Eingabeknopf einen Mikroprozessor und dessen zweiter einen schlanken Umwandler enthielt.

Das andere war eine glatte Energiezelle, gepaart mit einem Kurzstrecken-Subraumsender, klein genug, um unsichtbar in der Hand gehalten zu werden.

Das dritte Teil war eine asymmetrische Scheibe aus Silizium - gekrümmt, um an die Konturen eines menschlichen Gesichts und Schädels zu passen.

In diesem Fall an Picards Gesicht und Schädel.

Zusammen bildeten sie eine Borg-Neuralschnittstelle. Es glich dem, was man in Picards Fleisch und Verstand implantiert hatte.

»Dr. Beverly Crusher wird Sie begleiten«, hatte Commander Shelby gesagt. »Sie ist schon eingewiesen worden.«

»Was ist mit Will?« hatte er gefragt. Auf das, was die Flotte von ihm verlangte, wollte er hundertprozentig vorbereitet sein. Er wollte mit seiner eigenen Mannschaft in den Kampf ziehen, der besten Truppe der ganzen Flotte.

Doch Commander Shelby hatte nur erwidert: »Riker hat andere Verpflichtungen.« Es war Picard nicht schwergefallen, bei der Nennung seines Namens die Abweisung in ihrer jungen Stimme zu hören. Auch dies war ein Überbleibsel der Ereignisse von vor vier Jahren. Will Rikers Weigerung, als Captain auf ein anderes Schiff zu wechseln, damit er als Erster Offizier auf der Enterprise bleiben konnte, hatte die ehrgeizige Elizabeth Shelby daran gehindert, seinen Posten zu übernehmen.

Am Ende ihrer Begegnung hatte Shelby Picard zur Hintertür hinausgeführt. Zwei Sicherheitsoffiziere hatten ihn in Empfang genommen und unter Bewachung zu dem Privatquartier geführt, das für ihn

bereitgestellt war.

Die Wachen, hatte Shelby ihm ohne Ironie erklärt, waren nicht da, weil sie einen Gefangenen in ihm sah, sondern einen unersetzlichen Aktivposten.

Falls die Borg sich wirklich an der Grenze der Föderation sammelten und sich, wie man seit langem annahm, ein totaler Krieg gegen sie als unausweichlich erwies, war Jean-Luc Picard in der Tat das wichtigste Lebewesen der Föderation. Und Shelby wollte, daß er auch so behandelt wurde.

Abgesehen von Beverly hatte Picard seit diesem Tag zu niemandem mehr Kontakt gehabt.

»Wir brauchen dein Netzteil.«

Die flache, gefühllose Stimme ließ Picard aus seinen Gedanken in die Wirklichkeit zurückschrecken.

Ein Borg versperrte seinen Weg.

Er war einst menschlich gewesen. Weiblich. Eine Angehörige der Flotte.

Unter den kybernetischen Erweiterungen ihres Brustkorbs und ihrer Rippen erkannte er die Überreste einer Dienstuniform. Man hatte den Stoff über der linken Schulter weggeschnitten. Nun enthüllte sie herzlos einen stark malträtierten Abschnitt blauweißen Fleisches. Doch der Kommunikator befand sich noch an Ort und Stelle. Borgdrähte ragten aus ihm hervor und drangen in einer scheinbar willkürlich angeordneten kleinen Faltenreihe in die mißhandelte Haut ein. Ein dickeres rotes Kabel lief vom Kommunikator aus hoch und verschwand in ihrer Schläfe.

Was dieses Wesen auch gewesen war, nun war es ein Borg mit ausgestreckten Greifarmen und einem wirbelnden Schneidmesser.

»Bist du defekt?« fragte der Borg.

Wenn Picard nicht antwortete, das wußte er, konnte sein Leben in wenigen Sekunden beendet sein.

»Ich gebe dir mein Netzteil«, sagte er.

Alle Angehörigen des Teams waren darauf hingewiesen worden, sich nicht mit Borg zu streiten, die ihnen eventuell über den Weg liefen, es sei denn, es war schon zu Feindseligkeiten gekommen. Picard brauchte dazu keinen Befehl. Er kannte die Parameter noch, unter denen der einzelne Borg funktionierte: Erreiche die Kollektivziele durch den geringsten Energie- und Rohstoffaufwand.

Es war das gleiche Naturgesetz, das aus den Prinzipien der Selbstorganisation aufgestiegen war, um alles im Universum zu regieren, angefangen bei einfachen chemischen Reaktionen bis hin zur Evolution reproduktiver Strategien bei Lebewesen.

Deswegen waren die Borg geneigt, ihre Opfer zuerst um ihre Mitarbeit zu bitten, bevor sie irgendwelche körperlichen Anstrengungen unternahmen, um sie zu integrieren. Jede größere Borg-Offensive begann unausweichlich mit der Auswahl und Integration eines führenden Individuums der Zielbevölkerung, der als Sprecher fungieren konnte - um die Kluft zwischen dem Kollektiv und seiner neuen Komponente zu überbrücken.

Soweit war das vorsichtige, doch logische Haushalten mit Rohstoffen die einzige Schrulle des Borg-Verhaltens, die der Flotte Hoffnung auf einen Sieg gab.

Doch selbst als Picard eilig das Netzteil seines Anzugs und die Batteriewicklungen ablegte und vom Rücken nahm, wußte er, daß irgendwann eine der zahlreichen Abteilungen des Borg-Kollektivs, von

dem die Flotte annahm, daß es sich in der ganzen Galaxis aus-gebreitet hatte, durch irgendeinen puren Zufall den Überlebensvorteil in der Überwältigung technisch fortgeschrittenerer Opfer entdecken würde, ohne Verhandlungen zu führen. Wenn dies geschah, wenn die Borg aufhörten, sich wie ein Ameisenvolk zu verhalten und zu blind geleiteten Haien wurden, war das intelligente Leben dem Untergang geweiht.

Picard überreichte dem Borg sein Netzteil.

Der Borg ließ weder sein Auge noch seinen Sensor von Picard.

»Wir brauchen das Schutzgerät, das deinen Sinnesstumpf einhüllt.«

Picard blinzelte und brauchte kostbare Sekunden, bis er begriff, daß der Borg seinen Helm meinte.

Der Borg reagierte, indem er seine Sekundärprogrammschleife wieder aufnahm.

»Bist du defekt?«

»Ich werde euch mein Schutzgerät geben«, sagte Picard schnell und bereitete sich auf das Ergebnis vor.

Das Unternehmen Basis 804 hing davon ab, daß er den Helm abnahm und sich den Borg nur an einer Schlüsselstelle des Unternehmens enthüllte. Doch diese war noch nicht erreicht. Picard wußte, daß Weinlein und ihre Leute noch keinen bestimmten Weg ins Borg-Schiff in der Mitte der Basis bestimmt hatten. Aber er wußte auch, daß seine Mission vorbei war, noch bevor sie begonnen hatte, wenn er jetzt den Helm nicht abnahm.

Der Borg streckte seine organische Hand aus.

Picard nahm den Helm ab, hielt den Kopf nach unten gerichtet und wandte den Blick ab. Ihm wurde deutlich der ölige Rauch von brennendem Fleisch bewußt, vermischt mit den ätzenden Dünsten verkohlten Kunststoffs und Synthetik aus der verwüsteten Sternbasis.

Der Borg trat nicht beiseite.

»Richte den Blicksensor nach oben«, sagte er.

Picard holte tief Luft.

Angenommen, sein Blick traf den des Borg?

Angenommen, er schaute ihm ins Auge, und...

»Locutus?«

Der Name hatte im Kollektiv soviel Gewicht und Wichtigkeit, daß die Erkenntnis, Picards Miene zu sehen, irgendwie eine tief vergrabene gefühlsmäßige Überraschungsreaktion auslöste - ein Relikt des biologischen Wesens, das dieser Borg einst gewesen war.

Picard hingegen war nicht überrascht.

Die Flotte hatte damit gerechnet, daß man ihn auf eben diese Weise wiedererkennen würde, genau so, wie der Borg namens Hugh ihn vor Jahren wiedererkannt hatte.

Hugh war ein junger Borg gewesen; das Kollektiv hatte ihn nach der Bruchlandung seines Späherschiffes im Sektor Argolis verloren. Die Enterprise hatte ihn gerettet. Picards Mannschaft hatte

Hughs aufkeimende Persönlichkeit genährt, und die neu gebildeten Fäden seiner isolierten Persönlichkeit hatten schließlich zum völligen Umsturz einer der zahlreichen Borg-Abteilungen geführt.

Doch der vor Picard stehende Borg kam nicht aus Hughs Abteilung. Er wirkte durcheinander.

Picard verstand den Programmierkonflikt, den er nun erleben mußte.

Hugh war vom Kollektiv abgeschnitten gewesen. Wegen des Kommunikationsverlustes hatte er, als er Picard auf der Enterprise erstmals begegnet war, keine Besorgnis über sein Unvermögen empfunden, Locutus im Inneren des Gruppenverstandes zu entdecken. Doch der menschliche Borg war die noch funktionierende Einheit irgendeiner Kollektiv-Abteilung, die die Basis 804 integrierte. Seine Verwirrung zeigte deutlich, daß das Kollektiv sich Sorgen machte, weil Locutus zwar körperlich anwesend, aber in ihrer gemeinsamen Gedankenwelt nicht präsent war.

Der Borg richtete seinen Greifarm auf Picard. Die wirbelnde Klinge hielt an und verschwand in einem inneren Behälter. Picard hörte das Klicken eines anderen, sich öffnenden, Behälters.

Der dünne blaue Stachel einer Röntgenschweißeinheit leuchtete an dem mechanischen Arm entlang. Picard wußte, daß das Schweißgerät Duranium so leicht durchschneiden konnte wie Menschenfleisch.

Das Kollektiv hatte vor langer Zeit die Reaktion entwickelt, auf anomale Phänomene wie auf Bedrohungen zu reagieren, die deswegen sofort vernichtet werden mußten.

Und nun hieß die Bedrohung offensichtlich Picard.

Aber er wußte auch, wie der Borg funktionierte.

»Bist du defekt?« fragte er.

Was der Borg auch vorgehabt hatte, sein primäres Verhalten wurde nun von einem diagnostischen Hilfsprogramm untersucht. Ein verbaler Befehl von Locutus hatte genügt, um es auszulösen.

Picard schaute sich schnell um. Eine aufgerüstete Borg-Arbeitsgruppe trug, wie Blätterteile schleppende Blattschneiderameisen, im Gänsemarsch die Teile einer Fähre. Warum die Borg die Basis nicht einfach mit einem Traktorstrahl zusammengefegt hatten, wußte er nicht. Das im Zentrum der Basis gelandete Borg-Schiff war kleiner als die meisten Würfelschiffe, die die Flotte katalogisiert hatte. Vielleicht war es nicht stark genug, um ganze Einrichtungen auf einmal zu integrieren, wie die Kolonie auf Jouret IV. Dort hatten das Borg-Schiff und seine Mannschaft nur einen glattwandigen Krater zurückgelassen.

Picard sah keine Spur von Weinlein und ihren Leuten. Sie hatten geplant, jeder für sich allein in die Basis vorzudringen, um zu vermeiden, daß sie die Beachtung des Kollektivs auf sich zogen. Sie wollten sich erst in zwei Stunden bei den Ruinen des Kommunikationsgebäudes treffen, um einander zu berichten, was sie gesehen hatten. Doch bis dahin sollte jeder für sich allein bleiben.

»Kein Defekt entdeckt«, gab der Borg bekannt. Er hob erneut den Greifarm.

»Arbeit mit dem Netzteil fortführen«, befahl Picard. Es erschreckte ihn, wie schnell der harsche Tonfall Locutus' wieder zu ihm zurückgekehrt war.

Der Borg legte den Kopf schief. Picard wußte, daß er kommunizierte. Er erinnerte sich an das Gefühl. Das Gefühl, unterstützt zu werden. Die Freigabe hingegebener Kraft, um...

»Locutus wird vermißt«, sagte der Borg. »Du bist defekt.« Er trat auf Picard zu. Sein Greifer hob sich

mit dem Summen interner Antriebe. Der Röntgenschweißer fing an zu leuchten und heulte auf, als sein Quantenkondensator sich auflud.

»Nein«, sagte Picard und dachte schnell nach. »Du...«

Er stolperte zurück, als der weibliche Borg plötzlich im Aufflackern von Phaserenergie schillerte und verschwand. Er schaute sich um. Sue Weinlein stand drei Meter von ihm entfernt. Die Stütze ihres Phasergewehrs ruhte auf ihrer Hüfte. Sie suchte die unmittelbare Umgebung ab und beobachtete vorsichtig die lange Reihe der Arbeiter, die die Fährenteile schleppten.

»Schauen Sie mich nicht an«, sagte Weinlein. Selbst wenn sie nur als Duo auftraten, durften sie nicht den Anschein erwecken, etwas miteinander zu tun zu haben, sonst wurden sie vielleicht ein Integrationsziel.

»Sind Sie mir gefolgt?« fragte Picard. Das Aufblitzen ihres Phaserschusses schwebte immer noch durch sein Blickfeld.

»Mein Job besteht darin, Sie zum Würfelschiff zu bringen«, sagte Weinlein. »Also los.«

Picard marschierte vorwärts.

»Picard!«

Er drehte sich um.

Weinlein warf ihm seinen Helm zu. »Wenn's zum Showdown kommt, werden Sie ihn brauchen.«

Picard setzte den Helm auf und schloß das Visier.

Er wünschte sich, er könnte Locutus wieder in eine tiefe und verborgene Zelle einschließen, irgendwo in seinem Inneren.

Aber er wußte, daß es zu spät war.

Überall um sich herum hörte er das Flüstern des Kollektivs. Doch ob es von den Borg oder aus seinem Unterbewußtsein kam, konnte er nicht genau sagen.

Komm zurück, Jean-Luc...

Picard marschierte weiter in die Basis hinein.

Tiefer ins Gebiet des Feindes.

Und zum ersten Mal ergriff Verzweiflung Besitz von seiner Seele.

Weil er wußte, daß er nun nicht mehr allein war.

Komm zurück...

8

Der Rumpf des Raumschiffes Enterprise war so konstruiert, daß er Asteroideneinschlägen, iopenischen Antimaterieströmen und den verzerrenden Belastungen der Warpgeschwindigkeit widerstehen konnte.

Doch hier, auf Veridian III, wo der leise Trommelschlag eines Sommergewitters Echos warf, leckte das einst stolze Schiff wie ein Molekülsieb.

Riker bewegte sich vorsichtig durch den schiefen Gang von Deck acht. Er hatte seine Lektion gelernt und trug nun die Haftstiefel eines Ingenieurs, damit er auf den vom Wasser klatschnassen Haftteppichen nicht ausrutschte. Deanna Troi schritt ebenso achtsam neben ihm her.

Der Diskus knirschte.

Rikers Hand packte die seiner Begleiterin, und für einen zeitlosen Augenblick hielten beide die Luft an.

Sie musterten sich im weichen Licht von Rikers Taschenlampe und lachten.

»Es klang geradeso wie ein Bruch der atmosphärischen Eindämmung«, sagte Deanna.

Riker nickte. »Ich weiß.«

Doch an einen Planeten gefesselt, in Scheiben geschnitten und halb ausgeschlachtet brauchte die Enterprise nicht mehr atmosphärisch versiegelt zu werden. Ihre plötzliche Besorgnis war ein Ergebnis ihrer Ausbildung gewesen, nicht das irgendeiner Tatsache.

»Sie senkt sich, was?« fragte Deanna.

Riker nickte erneut. Es war das Senken eines Körpers, der im Tod zerfiel.

Ein Drittel des Diskus war schon vor dem Angriff der vergangenen Nacht aufs Bergungslager entfernt worden. Da viele Stützbalken fehlten und kein Strukturintegritätsfeld mehr da war, um die gewaltige Struktur aufrechtzuhalten, konnte der Diskus seine eigene Masse nicht mehr stützen. Und die nächste Bergungsoperation würde erst beginnen, wenn ein Hilfsteam der Flotte die Notrufe beantwortete, die Riker nach dem Angriff abgesandt hatte.

»Wir sollten uns lieber beeilen«, sagte er. Er hatte den Absturz des großartigen Schiffes überlebt. Er hatte kein Verlangen zu sterben, wenn es Wochen später zusammenfiel.

Deanna hielt den Tricorder vor sich ausgestreckt. Sie hatte während des Überfalls in ihrem Quartier festgesessen und war aufgrund eines günstig plazierten Spindes, der von hinten auf sie gefallen war, dem Angriff nicht ausgesetzt gewesen. Der Spind hatte sie nach vorn geworfen, zwischen zwei Kojen, deren Matratzen sie geschützt hatten.

Die Rettungsmannschaft hatte sie eine Stunde nach der letzten Explosion, die das Lager hatte erbeben lassen, unverletzt gefunden. Riker hatte neben ihr gesessen, bis sie im Morgengrauen zu sich gekommen war.

Er erinnerte sich an den Ausdruck auf ihrem Gesicht, als sie seine Emotionen gespürt hatte, weil sie außer Gefahr war. Sie war nicht auf ihre Intensität vorbereitet gewesen.

Auch Riker nicht.

Klugerweise hatten sich beide stillschweigend geeinigt, nicht darüber zu reden; jedenfalls nicht jetzt. Die Ereignisse der letzten paar Wochen waren auch ohne die zusätzliche Komplikation der Rückkehr zu seit Jahren hinter ihnen liegenden Gefühlen verwirrend genug gewesen.

Riker las Deannas Tricorderanzeige ab, dann schaute er durch den Korridor. Die Notbeleuchtung hatte längst keinen Saft mehr. Das ihnen einst vertraute Schiff hätte ebensogut ein Netz aus uralten Tunnels

und Höhlen sein können.

»Dort entlang«, sagte Deanna. »Bei den Schulungsräumen.«

Sie gingen vorsichtig hinter dem Licht seiner Taschenlampe durch den Gang und schlurften bewußt mit den Füßen, um den Bodenkontakt nicht zu verlieren.

Deanna blieb an einer Kreuzung stehen und drückte fest Rikers Hand. »Ich weiß«, sagte sie. »Ich empfinde es auch.«

Trauer, dachte Riker. Nach allem, was das Schiff durchgemacht hatte, so zu enden, bei einem sinnlosen Absturz, der nichts gebracht hatte.

Er dachte an andere Schiffe, die Enterprise geheißen hatten und im Flottendienst verlorengegangen waren. Kirks Original, deren Opfer einen unerwarteten Sieg über die Klingonen auf dem Planeten Genesis erbracht hatte. Rachel Garretts Enterprise-C, deren heldenhaft hoffnungslose Bemühungen bei Narendra III den Frieden zwischen der Föderation und dem Imperium der Klingonen zementiert hatten. Und nun gehörte auch die Enterprise-D dazu, das willkürliche Opfer eines Glückstreffers.

Riker spürte, daß Deanna ihn anschaute. »Laß dich nicht schrecken«, sagte sie. »Manchmal geschehen Dinge ohne jeglichen Grund. Wie in diesem Fall. Nimm's hin und mach weiter.«

Am Ende des nächsten Korridors, an einer nicht mehr funktionierenden Turboliftstation, stießen sie auf die Tür zum Schulungsraum 12. Sie wurde durch einen vom Feuer geschwärzten Sessel offengehalten. Über dem Sessel schien ein Licht aus dem Raum.

»Dort rein«, sagte Deanna.

Der Gangboden kippte plötzlich. Riker hätte fast wieder das Gleichgewicht verloren. »Warum ist uns nichts Besseres eingefallen, als in diese Todesfalle zu gehen«, murmelte er.

Dann stiegen sie über den Sessel hinweg in den Raum hinein.

»Commander Riker, Counselor Troi - ich bin gleich soweit.«

Spock wurde von einem Licht beschienen, das von einem Computerbildschirm auf ihn fiel. Er saß an einem Tischchen. Auf dem Rand lag eine Taschenlampe.

»Es überrascht mich, daß Sie einen einsatzbereiten Rechner gefunden haben, Herr Botschafter«, sagte Riker. Er hatte keine Ahnung, woher Spock die für das Gerät nötige Energie nahm. Doch sein Geschick im Umgang mit den Systemen von Raumschiffen war legendär.

»Als ich ihn fand, war er nicht einsatzbereit«, erwiderte Spock.

Riker und Deanna schauten sich an; sie wußten nicht genau, was sie jetzt tun sollten. Natürlich hatte keiner von ihnen vor, dem Botschafter irgendwelche Anweisungen zu geben. Aber sie durften ihm auch nicht gestatten, hier zu bleiben. In dem Diskus waren ganze Decks zusammengekracht. Diesem Decksabschnitt mangelte es an zu vielen kritischen Stellen an nötigen Stützen.

Riker schaute zu, wie der Botschafter die Konfiguration des Eingabegeräts von der eines einfachen Schulungsgeräts zu der eines voll funktionsfähigen Bibliothekscomputers veränderte. Er wollte zwar gern wissen, was Spock dort tat, was ihn dazu genötigt hatte, das Risiko einzugehen, das Schiff zu betreten, aber er konnte sich nicht überwinden, diese Frage zu stellen. Seiner Meinung nach hatte er kein Recht dazu. Dies war das Erbe eines Lebens in einer Kommandokette.

»Die Schulungscomputer sind nicht mit der taktischen Magnetkernen verbunden, die die Flotteningenieure schon ausgebaut haben«, sagte Spock. »Es war eine einfache Sache, den Rechner so einzusetzen, um Zugriff auf die unproblematischen Speicherkerne zu erhalten, die noch im Schiffshauptsystem vorhanden sind.«

»Wir haben Computer im Bergungslager«, sagte Deanna. »Was Sie auch vorhaben, Sie können es dort erledigen. In einer sichereren Umgebung.«

Spock machte sich nicht die Mühe aufzuschauen. »Danke, Counselor, aber ich glaube, ich brauche einige Personaldaten der Flotte, die ziemlich weit zurückreichen. Sie können kaum ein Bestandteil des Bergungssystems sein.«

»Personalunterlagen?« fragte Riker. »Geht's um jemand Besonderen?«

Spock zögerte. Doch seine Aufmerksamkeit galt weiterhin dem Bildschirm. »James T. Kirk... Ich habe die Tatsache nie hinnehmen können... Ich habe eigentlich nie geglaubt... daß er tot ist.«

Riker sah, wie steif, fast amtlich, der Botschafter auf dem Kinderstuhl saß. Es war ihm sichtlich schwergefallen, diese Aussage zu machen.

»Da waren Sie nicht der einzige«, sagte Deanna Troi leise.

Spock drehte sich um und musterte sie mit gerunzelter Stirn. »Wirklich?«

Deanna lächelte. Riker kam sich wie von Herzlichkeit überschüttet vor, doch ihr Lächeln galt Spock, nicht ihm. »Montgomery Scott hat genau das gleiche gesagt«, sagte sie zu Spock. »Er war ganz Ihrer Ansicht.«

Riker fiel das Gespräch mit dem jovialen alten Schotten ein. Scott war Chefingenieur der alten Enterprise gewesen, auf der Kirk und Spock zusammen gedient hatten. Nach Kirks offiziellem Tod beim Jungfernflug der Enterprise-B hatte Scott eine ausgedehnte Durchsuchung des Sektors geleitet, in dem das Schiff von dem als Nexus bekannten mysteriösen Energieband beschädigt worden war.

Jahrzehnte später, als man Scott aus einem Transporterspeicher gerettet und an Bord der Enterprise-D gebracht hatte, hatte er die Einzelheiten seiner Suche erläutert: Er hatte experimentelle Sensoren eingesetzt, die so empfindlich waren, daß sie einzelne Moleküle aufspüren konnten, zum Beispiel den Körper seines Captains.

Während seiner persönlichen Suche war Scott auf die Überreste anderer Opfer der Kraft des Nexus gestoßen - auf verstreute Leichen, die aus den geplatzten Schiffen der El-Aurianer gestürzt waren. Aber er hatte nicht alle El-Aurianer tot vorgefunden, über die es Unterlagen gab. Und noch wichtiger: Er hatte nicht die geringste Spur einer menschlichen Leiche ausfindig gemacht.

»Als Mr. Scott aus dem Transporterspeicher gerettet wurde«, sagte Deanna zu Spock, »hat er mehr oder weniger damit gerechnet, daß Kirk sein Retter wäre; daß er die alte Enterprise vom Schrottplatz geholt habe, um seinen alten Freund zu suchen.«

»Das ist kaum logisch«, erwiderte Spock. »Die Enterprise-A wurde bei Chal vernichtet - lange vor Mr. Scotts unglücklichem Unfall.«

Deanna war nicht bereit, das Gespräch abzubrechen. »Er hatte es gehofft, Herr Botschafter. Nicht gewußt.«

Riker lehnte sich gegen ein anderes Tischchen. Es war mit der primitiven Darstellung irgendeines

erwachsenen glatzköpfigen Unglücksraben in Starfleet-Uniform bekritzelt. Seiner Meinung zufolge würde Picard nicht sehr darüber erheitert sein. »Was ist mit Ihrem Unvermögen, Kirks Tod zu akzeptieren, Herr Botschafter? Ist das etwa logisch?«

Spocks Miene war undurchdringlich. »Ja«, sagte er. »Es gab eine Bewußtseinsverschmelzung zwischen dem Captain und mir. Dieser Prozeß erschafft in der Regel eine Wahrnehmung im Bewußtsein der Beteiligten - das flüchtige Gefühl, daß sie, solange beide leben, immer in Verbindung stehen.«

Deanna schaute Riker an. Ihr Gesichtsausdruck war ihm verständlich. Spock war nicht sehr mitteilsam, dies war ihr klar. Vulkanier steuerten zwar ihre Emotionen, hatten aber dennoch welche. Und Deannas betazoidisches Erbe erlaubte ihr, jede unterdrückte Nuance aufzuspüren.

»In all den Jahren seit seinem Verschwinden habe ich seinen Tod nie gespürt«, sagte Spock. Er schien mit sich selbst zu reden, als seien Deanna und Riker gar nicht anwesend.

Deanna beugte sich fasziniert vor. »Haben Sie denn erwartet, seinen Tod zu spüren?«

Vulkanier und Betazoidin, dachte Riker und schaute die beiden an. Gedanken ohne Gefühle und das Aufspüren von Gefühlen ohne Gedanken. Ihm fielen die Grundlagen der vulkanischen UMUK-Philosophie ein - unendliche Mannigfaltigkeit in unendlichen Kombinationen. Er sah nun ein starkes Beispiel dafür vor sich. Und daraus erwuchs die Stärke der Föderation.

Der Rechner machte ein Geräusch. Spock wandte sich ihm zu, ohne Deannas Frage zu beantworten.

Das heißt, dachte Riker, ohne sie verbal zu beantworten.

»Programm beendet«, gab der Computer bekannt.

Riker trat vor, um einen Blick über Spocks Schulter zu werfen. Der Bildschirm zeigte eine Aufnahme Kirks, die er schon aus historischen Aufzeichnungen kannte.

Kirk als junger Mann, in einer über hundert Jahre alten Flottenuniform. Es war ein komisches Gefühl, das Delta-Abzeichen auf seinem Brustkorb zu sehen, das ihm selbst als Kommunikator diente. Die meisten Bilder der Flottenangehörigen aus dieser Epoche zeigten Raumfahrer mit einer Vielzahl verschiedener Symbole auf der Uniform. Damals hatte jedes Schiff und jede Sternbasis ein eigenes Symbol gehabt - historische Echos aus den alten, primitiven Zeiten der Weltraumfahrt, als jeder Flug ein eigenes einmaliges Missionsemblem hatte.

Doch im Laufe der Zeit hatte es für alle die Föderation symbolisiert, und die gesamte Flotte hatte das Enterprise-Delta für sich adoptiert. Heute sah man es in der gesamten Galaxis. Es auf der Uniform eines aus einem anderen Jahrhundert stammenden Menschen zu sehen, verstärkte Rikers Empfinden, daß er, wenn er sich die Bilder der Urbesatzung der Enterprise anschaute, den Anfang einer Epoche zu sehen bekam.

Neben Kirks Abbildung lief Text über den Schirm. Riker überflog ihn schnell und erkannte ihn wieder. Es war Kirks Personalakte. Die wichtigsten Ereignisse waren auf der Akademie Pflichtlektüre gewesen. Riker fühlte sich erneut daran erinnert, welch großer Teil der Laufbahn dieses Mannes wichtige Ereignisse gewesen waren.

»Auch angesichts dessen, was Sie empfinden... Gibt es einen Grund, weswegen Sie sich Kirks Personalakte zeigen lassen?« fragte Deanna.

Spocks Blick blieb auf den Bildschirm gerichtet. Er veränderte irgendeine Steuerung, so daß die

Laufgeschwindigkeit des Textes zunahm. Riker war beeindruckt, wie schnell der vulkanische Botschafter die Informationen in sich aufnahm. Selbst für einen Vulkanier.

»Es war nicht bekannt, daß der Captain in unserer Zeit existieren soll«, sagte Spock während des Weiterlesens. »Trotzdem wurde innerhalb von zwei Wochen nach seiner unerwarteten Rückkehr ins... Leben ein bestens geplantes und gut ausgerüstetes militärisches Unternehmen durchgeführt, um seine sterblichen Überreste von Veridian III zu entfernen.«

Deanna verschränkte nachdenklich ihre Arme.

»Wollen Sie andeuten, daß jemand erwartet hat, daß Kirk in unserer Zeit auftaucht?« fragte sie.

Riker sah, daß Spock bestimmte Einträge in Kirks Akte markierte, als wolle er sie sich genauer ansehen. Aber aus welchem Grund?

»Das wäre unlogisch«, erwiderte Spock. Das tröpfelnde Geräusch im Korridor wurde stärker. Riker hörte, daß das Wasser nun wie ein Bach zu fließen begann. Doch in Spocks Stimme war keine Spur von Ablenkung zu vernehmen, als er den rasch abrollenden Text weiterlas. »Es würde zeitübergreifendes Wissen über bestimmte Ereignisse implizieren. Wenn jemand in der Zukunft von der Rückkehr des Captains auf diesen Planeten erführe, beschlösse, in die Vergangenheit zu reisen, um ihn mitzunehmen, warum kehrt er dann nicht in die Zeit vor seinem Tod zurück, statt viele Tage danach?«

Der Text auf dem Bildschirm blieb für kurze Zeit stehen. Spock blickte zu Deanna auf, die nun neben ihm stand. »Deswegen kann man die Antwort auf das Geheimnis, dem wir uns gegenübersehen, nicht in der Gegenwart oder der Zukunft finden, sondern in der Vergangenheit. Besonders in der Vergangenheit Captain Kirks.« Er wandte sich wieder dem Bildschirm zu.

Das Deck kippte plötzlich ab. Riker hielt sich kommentarlos an der Gerätewandung fest; er vertraute der legendären Einschätzung des Vulkaniers, was Gefahren anging.

»Aber wie könnte jemand aus der Vergangenheit wissen, daß Kirk auf Veridian III zu finden ist?« fragte er. »Die Logik dieser Sache... entgeht mir irgendwie.«

»Vielleicht deswegen, weil an dem Geschehenen nichts logisch war«, sagte Spock. »Das Bergungslager wurde einem Akt unbeherrschter Gefühle unterworfen. Dem tief empfundenen, unkontrollierbaren Bedürfnis, sich auf irgendeine Weise an Captain Kirk zu rächen.«

Die in Spocks Stimme mitschwingende Emotion überraschte Riker. »Verzeihen Sie, Herr Botschafter, aber nun klingt es so, als gingen Sie mit Logik gegen Emotionen vor.«

Spock neigte kurz den Kopf. »Glauben Sie mir, Commander Riker, auf der grundlegendsten Ebene sind beide ein und dasselbe.« Dann seufzte er unmerklich, und Riker wurde erneut daran erinnert, daß er mit einem Wesen sprach, das seit fast eineinhalb Jahrhunderten lebte.

»Dann sind Sie also hier, um die Feinde des Captains zu suchen?« fragte Deanna.

»Stimmt«, sagte Spock.

»Und wie viele haben möglicherweise bis in unsere Zeit überlebt?« fragte Riker.

»Einer reicht mir schon«, erwiderte Spock.

Riker schaute zu, als er schnell die markierten Einträge auf dem Schirm sortierte. Er sah das Bild eines Menschen, dessen Kleidung aus dem 17. Jahrhundert der Erde zu stammen schien,

Rüschenhemd und Kragen inklusive. Daneben erschien das Foto eines Wahnsinnigen aus dem 21. Jahrhundert: Khan Noonian Singh. Dann das eines großen Humanoiden im Silbergewand. Dann der berüchtigte tholianische Großadmiral Loskene. Riker war überrascht, daß Kirk je etwas mit dem genialen tholianischen Führer, der die Föderation noch heute piesackte, zu tun gehabt haben könnte.

Nachdem sich einige weitere unbekannte Fremdrassige der Sammlung hinzugesellt hatten, tauchte ein weiterer Mensch in extravaganten Kleidern auf - er trug einen dicken Schnauzbart und einen gefiederten Hut. Dann sah Riker einen klingonischen Commander in einer Uniform, die so alt war wie die Kirks.

»Ihr Freund scheint sich eine Menge Feinde gemacht zu haben«, sagte er.

»Er war eine starke und sehr direkte Persönlichkeit«, sagte Spock. »Solche Menschen liebt man, oder man haßt sie. An ihrer Natur scheiden sich wahrhaftig die Geister.«

»Und all diese Leute leben noch?« fragte Deanna.

Weitere Bilder kamen auf den Schirm. Ein weiblicher romulanischer Commander erschien, auch sie in altertümlicher Kleidung. Riker erinnerte sich aufgrund seines Studiums an der Akademie zwar an ihr Gesicht, konnte sich aber nicht mehr an ihren Namen erinnern. Sie hatte eine Rolle im ersten Unternehmen der Föderation gespielt, den Romulanern ein Tarngerät zu stehlen. Die Einzelheiten des Unternehmens waren noch unter Verschluß, aber Riker nahm an, daß Kirk vielleicht damit zu tun gehabt hatte. Gab es eigentlich nichts, was dieser Mensch zu seinen Lebzeiten nicht getan hatte?

»Ich weiß nicht, wie viele von ihnen noch leben«, sagte Spock. »Dies hier sind nur diejenigen, die ein Motiv haben, den Captain über Gebühr nicht ausstehen zu können. Und sie verfügen über die angeborene Fähigkeit oder die technischen Möglichkeiten, die Jahre zwischen ihrer und dieser Zeit zu überbrücken.«

Wieder tauchte ein Klingone auf. Und noch einer. Die Klingonen schienen Kirk wahrlich nicht zu lieben. Und er sie auch nicht.

Spock gab weitere Befehle an den Kontrollen ein. Mehrere Bilder verschwanden vom Schirm, als der Computer offenbar andere Quellen anzapfte und herausfand, welcher der Abgebildeten nicht mehr lebte.

Am Ende blieben Spock vier Möglichkeiten übrig.

Als das Programm zu Ende war, deutete Riker auf den Bildschirm, um Spock zu helfen.

»Khan Noonian Singh ist tot«, sagte er.

Spock wandte sich um, schaute ihn an. Riker hätte schwören können, daß sich der Anflug eines Lächelns auf den Lippen des Botschafters bildete. »Ich weiß.«

Der finstere Klassenraum ächzte, als befänden sie sich auf einem in rauhen Gewässern vertäuten Segelschiff.

Riker schaute Deanna an. Der Rumpf des Raumschiffes würde bald auseinanderbrechen.

Spock musterte die vier Gesichter auf dem Bildschirm. Vier Gespenster aus der Vergangenheit: Khan; der Humanoide in den Kleidern des 17. Jahrhunderts; der Mensch mit dem gefiederten Hut und ein insektoides Lebewesen, das Riker an einen Kraal erinnerte - ein Volk, das längst aus dem Machtbereich der Föderation verschwunden war.

Deanna brach das Schweigen.

»Entschuldigen Sie meine Direktheit, Herr Botschafter. Aber glauben Sie wirklich, eins dieser vier Lebewesen ist für den Angriff auf die Basis und den Diebstahl von Kirks Leichnam verantwortlich?«

Spock legte eine Hand auf den Bildschirm, als wolle er die Vergangenheit verdecken.

»Es war nicht sein Leichnam«, sagte er leise.

»Wie bitte?« sagte Riker.

Spock stand von seinem Stuhl auf und zupfte an seinem Umhang, um die Falten zu glätten. Der Vulkanier kehrte wieder zu der formellen Haltung zurück, die Riker zuvor aufgefallen war.

Spock schaute ihm in die Augen. Er verbarg nichts.

»Ich erinnere Sie daran, daß ich noch immer nichts von James Kirks Tod gespürt habe«, sagte er.

Bevor Riker etwas sagen konnte, hob Spock eine Hand und brachte ihn zum Schweigen. »So unlogisch es auch klingt, Commander, ich spüre seine Anwesenheit noch immer. Und Counselor Troi kann es Ihnen bestätigen.«

Deanna nickte Riker zu. Sie spürte, daß er die Wahrheit sagte.

»Das Echo einer Bewußtseinsverschmelzung?« fragte Riker.

Doch Spock schüttelte langsam den Kopf, mit einem fast bedrückten Ausdruck.

»Er ist dort draußen, Commander. Auf irgendeine Weise, die ich nicht ergründen kann, lebt James Kirk noch.« Er hob eine Hand an die Schläfe, wirkte schrecklich erschöpft. »Und er ruft mich...«

Spock! Kirk lief, rief um Hilfe. Irgend etwas jagte ihn.

Seine Bewegungen wurden von einer Flüssigkeit verlangsamt. Von irgend etwas Dickflüssigem.

Der Boden unter seinen Füßen schien wie in künstlicher Schwerkraft zu kippen. Stimmen riefen nach ihm.

Hier ist der el-aurianische Frachter Lakul... Wir sind in irgendeiner... Energieverzerrung gefangen...

Irgend jemand war in Schwierigkeiten. Kirk mußte schneller laufen. Er hatte immer schneller laufen müssen.

Ihre Rümpfe verbiegen sich unter der Spannung...

Schneller. Nie genug Zeit.

Der junge Captain schaute ihn an.

Übernehmen Sie die Brücke...

Kirk nahm den Sessel. Den Sessel in der Mitte. Hatte er etwa je etwas anderes gewollt? Noch mehr?

Aber diesmal stimmte etwas nicht.

Er fuhr herum. Verließ die Brücke.

Haltet den Kram zusammen, bis ich wieder zurück...

Ich tue doch immer...

In das Herz des Schiffes.

Laufend. Immer laufend.

Die Schaltungen neu verbinden. Damit die Deflektoren tun, was sie eigentlich tun sollten.

Die Regeln ändern.

So wie immer.

Das ist es! Auf geht's!

Das Kommando von der Brücke, der junge Captain:

Hauptdeflektor aktivieren...

Und dann...

Und dann...

Und dann was?

Nichts paßte zusammen.

Pferde. Antonia. Die Sterne im Raum. Den Sprung wagen. In der Küche: angebrannte Eier. Der Mann in der seltsamen Uniform. Uniform der Raumflotte.

Ganz schön eigenartig...

Der Mann aus der Zukunft.

Picard?

Durch den Weltraum springen. Durch die Zeit.

Sie wissen den Ernst Ihrer Lage nicht einzuschätzen, Captain ...

Absturz.

Yosemite-Nationalpark.

Der Boden wirbelt hoch. Der plötzliche Druck auf seinen Unterschenkeln, als...

Spock!

Er war nicht allein im Nationalpark gewesen, hatte den Berg nicht allein bestiegen.

Doch diesmal war er allein.

Bis er den Druck eines kalten Lappens auf seiner Stirn spürte.

Kirk riß die Augen auf, als die wechselnde Schwerkraft ihre wilde Bewegung einstellte.

Die einzige Dunkelheit, die er erblickte, wurde von dem Lappen hervorgerufen.

Er griff danach. Wollte ihn wegziehen. Weg damit. Er mußte etwas tun. Er mußte weiterlaufen.

»Pssst.«

Er schob den Lappen beiseite und sah...

Er kannte sie nicht.

»Weißt du, wo du bist?« fragte die Frau.

Sie war irgendwie wunderschön. Schwarzes Haar.

Ein gequälter Blick. Sinnliche, nach oben gebogene, spitze Ohren. Ihm fiel das Wort >Romulanerin< ein, obwohl er nicht wußte, was es bedeutete.

»Auf meinem Schiff?« fragte er. Irgendwie hielt er sich doch immer an Bord seines Schiffes auf.

Wo auch immer es war.

Doch die Frau schüttelte ernst den Kopf.

Er glaubte, daß sie Hilfe brauchte. Er wollte ihr gern helfen. Dann müßte er nicht mehr laufen.

»Weißt du, wer du bist?« fragte sie.

Natürlich wußte er es. Er lächelte. Öffnete den Mund.

Kein Wort kam heraus.

Panik.

»Schon gut«, sagte die Frau.

Sie trocknete seine Stirn und seine Schläfen mit dem kühlen Lappen ab.

»Ich weiß, wer dir dies angetan hat.«

»Angetan hat?« fragte Kirk.

»Du warst sehr tapfer.«

Kirk empfand Erleichterung. Die Leute zählten auf ihn. Alle vierhundert an Bord der... der Enterprise.

Er runzelte die Stirn.

»Die Enterprise... Was ist das?«

»Kannst du dich hinsetzen?« fragte die Frau.

Kirk setzte sich hin. Er empfand Schwindel, aber er verbarg die Symptome. Es war nicht richtig, Schwäche zu zeigen. Nicht dann, wenn man von so vielen gebraucht wurde. Die bei ihm Kraft und Führung suchten.

Er schaute sich um.

Er saß auf einer Art Bett. Eine medizinische Trage; er erkannte sie sofort.

Aber der Raum war ihm nicht vertraut. Es war ein schwarzer Würfel, markiert mit gelben Gitterstreifen.

»Wer bin ich?« fragte er. Seiner Meinung nach brauchte er vor der Frau nichts zu verbergen.

»Du wurdest verletzt«, sagte sie. »Bei einem Kampf.«

Kampf. Seine nächste Frage kam instinktiv. »Das Schiff?«

»Dein Schiff... ist außer Gefahr.«

Kirk seufzte. Das war das Wichtigste.

»Im Moment«, fügte die Frau hinzu.

»Ich muß wieder auf die Brücke«, sagte Kirk. Er wußte zwar nicht genau, was eine Brücke war und was er dort tun sollte, aber wenn er erst mal dort wäre... Sich noch mal auf den Sessel in der Mitte setzen könnte... Er wußte, dann würde alles in Ordnung kommen.

»Später«, sagte die Frau.

Sie wechselte die Position am Ende der Trage. Kirk spürte einen kühlen Luftzug auf seiner Brust. Er schaute hinab, rechnete damit, irgendeine Uniform zu sehen. Aber was für eine? Er sah nichts.

Nichts...

Er keuchte auf.

Wer war er?

Die Frau schaute ihn besorgt an. »Bist du in Ordnung?«

Auch diesmal weigerte er sich, Schwäche zu zeigen. »Du hast gesagt, ich wurde verletzt. Im Kampf?«

»Gegen den Feind.«

Nun wußte er nichts mehr. »Wer ist der Feind?«

Die Frau hob einen kleinen Datenblock auf und betätigte einen Knopf. Eine ferne Ecke des Raumes verblaßte und öffnete sich in die Ungeheuerlichkeit des Weltraums. Kirk wartete auf das Heulen der Sirenen, die den Druckverlust anzeigten. Doch es blieb still.

»Das ist der Feind«, sagte die Frau.

Die Aussicht in den Weltraum änderte sich. Ein Schiff kam in Sicht. Kirk spürte ein Zerren an seinem Herzen. Das Schiff war prächtig.

Der Diskus war durch einen kurzen Hals mit einer kleinen, sich verjüngenden Triebwerkssektion verbunden. An beiden Seiten dieser Sektion ragten kühne Masten in dynamischen Winkeln hervor und endeten in abgeflachten Warpgondeln.

Kirk schaute das Schiff an. Er kannte jeden Zentimeter an ihm, wußte aber nicht genau, ob er es schon mal gesehen hatte.

»Die Enterprise«, sagte die Frau. Sie spuckte den Namen förmlich aus. »Der Feind.«

Kirk war überrascht. Das Schiff da kam ihn gar nicht feindlich vor. Er verstand irgendwas nicht richtig.

Die Frau schaute ihn an. »Sag es. Die Enterprise. Der Feind.«

Sie drückte einen anderen Knopf auf dem Block.

Kirk keuchte in plötzlichem Schmerz auf.

»Sag es«, sagte sie.

»Die Enterprise«, keuchte Kirk. »Der Feind.«

Die Frau lächelte zufrieden. Kirk spürte, daß der Schmerz sofort aufhörte. Eine Euphoriewoge durchströmte ihn.

»Wer bist du?« fragte er.

Sie streichelte sein Gesicht. »Die Ungeheuer, die dir das angetan haben, werden nicht überleben«, sagte sie.

Kirk nahm ihre Hand, die Frage war noch immer in seinem Blick.

»Salatrel«, sagte sie.

Dann beugte sie sich vor und küßte ihn.

Kirk reagierte, überrascht von der plötzlichen Explosion an Gefühlen, die er empfand. Er hörte ihre Finger auf dem Datenblock. Weitere Freudenwogen durchpulsten ihn.

Er blickte in ihre schwarzen Augen. »Sind wir...?«

»Ja«, hauchte sie.

Sie umarmte ihn. »Ich dachte, ich hätte dich verloren«, sagte sie.

Die Vorstellung, sie zu verlieren, war Kirk unerträglich. Er drückte sie an seine Brust, wollte sie nie wieder loslassen.

Er legte sein Geständnis ab.

»Ich... Ich weiß nicht, wer ich bin.«

Ihr Blick funkelte. Zwei Novae.

»Sie werden nicht straflos davonkommen.«

»Wer?«

»Der Feind.«

Kirk schaute an ihr vorbei auf die Enterprise. Endlich wurde ihm klar: Es war ein holographisches Modell. Eine Woge der Furcht durchströmte ihn, als er sie sah. Abscheu.

»Die Föderation«, sagte er, als ihm das Wort einfiel.

»Starfleet«, sagte die Frau.

Kirk spürte, daß auf der Stelle ein schrecklicher Schmerz durch seinen Körper schnitt.

»Starfleet«, sagte er keuchend. Das Wort war Unflat. Verhaßt.

»Schau dir an, was sie getan haben«, sagte die Frau. Ihre Hand war noch immer mit dem Datenblock beschäftigt, den sie hielt. Kirks Herz fing vor Besorgnis an zu rasen.

Das Bild des verhaßten Schiffes verblaßte und wurde durch ein anderes ersetzt - dynamisch, vogelähnlich, mit einem Doppelrumpf und Raubtierbug.

Die Enterprise fegte auf es zu, ihre Waffensysteme flammten auf.

Das Raubvogelschiff explodierte. »Ein Kolonistenschiff«, sagte Salatrel. »Frauen und Kinder. Landwirtschaftliche Nutzgeräte.«

Kirk atmete schneller. Auf seiner Stirn bildeten sich Schweißperlen.

Ein neues Bild baute sich auf. Eine Flotte von Schiffen mit Raubvogelbug.

»Ein Hilfskommando«, sagte Salatrel. »Unbewaffnet.«

Die Flotte wurde vom Feuer der Enterprise verzehrt - ein Schiff nach dem anderen.

»Und das«, sagte sie.

Im Weltraum drehte sich ein Planet, kam rasch näher. Unter Kirk breiteten sich landwirtschaftliche Nutzflächen in schachbrettartiger Präzision aus. Es ging über eine Erhebung hinweg, hinter der eine Stadt auftauchte. Ganz neu erbaut. Die Hauptstadt einer Kolonie.

Dann schlug der Traktorstrahl zu. Schaufelte die Stadt wie eine Handvoll Dreck beiseite. Innerhalb des gewaltigen Strahls zerbröselten die schlanken Türme der städtischen Tempel. Kirk hörte die fernen Schreie von Hunderten, von Tausenden von Lebewesen.

Die Stadt stieg in die Wolken auf und verlor dabei riesige Bodenklumpen. Es blieb nur ein klaffender Krater zurück.

»Warum?« fragte Kirk.

»Schlächter«, erwiderte Salatrel. »Merk es dir.«

Ein anderes Schiff tauchte auf. Kirk erkannte es. Wußte, daß es alt war. Ein verkürzter Diskus mit kleinen Gondeln, die dicht an seinem Körper lagen. An ihrer Unterseite war ein Raubvogel aufgemalt.

Und drinnen: die Brücke.

»Das habe ich schon mal gesehen«, sagte er zu Salatrel.

Sein Magen zog sich zusammen. Er wußte, wie es endete.

»War ich dort?« fragte er.

»Ja«, sagte sie.

Kirk sah die Brücke des Schiffes. Weitere Romulaner. Der Kommandant in seinem silbernen Netz und dem Umhang seines Standes trat vor. Grünes Blut floß aus seinem Mund. Kirk musterte das Bild eingehend. Er war wirklich dabei gewesen. Er hatte es mit eigenen Augen gesehen.

Der Kommandant ergriff das Wort. »Ich bedaure, daß wir uns auf diese Weise kennenlernen«, sagte er. »Sie und ich sind von gleicher Art. In einer anderen Wirklichkeit hätten wir Freunde sein können.«

»Ja«, sagte Kirk. Er erinnerte sich an diese Worte. Verstand die Verwandtschaft, die zu diesem Commander bestand. Sie waren gleich gewesen. Doch nun war der Commander tot, und er lebte. Warum?

Die Brücke brach zusammen, flog auseinander. Die Sendung war zu Ende.

»Er hätte nicht zu sterben brauchen«, sagte Kirk.

Ein Bedauern überkam ihn. Ein Bedauern, das er seit Jahren in sich spürte.

»Und mit ihm ging ein edles Haus unter«, sagte Salatrel verbittert. »Chironsala. Eins der ältesten auf Romulus. Und alle Generationen, die danach kamen, waren verflucht.«

Kirk wandte sich zu ihr um. Er berührte ihr Gesicht, ihre Ohren, zog ihre Lippen nach.

Dann berührte er seine eigenen.

»Bin ich...?« fragte er.

»Nein«, sagte sie. »Ein Mensch. Ein Patriot. Dem Frieden verpflichtet. Der Nichteinmischung.«

»Nichteinmischung«, wiederholte Kirk. Natürlich. Ihm war, als wäre dieses Wort in seinen Verstand eingraviert.

»Der Vernichtung des Feindes verpflichtet«, fügte Salatrel hinzu.

»Die Enterprise«, sagte Kirk. »Die Föderation. Starfleet.«

In der Woge des Hasses, die er bei jedem dieser Worte verspürte, schwanden Bedauern und Schmerz aus seinem Körper. Die Wärme kehrte zurück. Verständnis.

»Was willst du tun?« fragte Salatrel drängend.

»Helfen«, sagte Kirk. »Laß mich helfen.« Die Worte fühlten sich passend an. Als hätte er sich stets danach gesehnt, sie auszusprechen.

Salatrel lächelte. Sie berührte den Datenblock, den sie an ihrer Seite hielt.

Ihr Lächeln war wie die Sommersonne von Iowa. Kirk wollte sich in es hineinstürzen. Dort die Antworten finden.

»Wie?« fragte sie.

Er dachte kurz nach. Ließ die schrecklichen Szenen noch einmal Revue passieren, die sie sich angeschaut hatten. Die sinnlose Brutalität. Den Schmerz, den er empfunden hatte, als er sich an sie erinnerte, war körperlich spürbar, als würden seine Nervenden tatsächlich verbrannt.

»Sie aufhalten«, sagte er. Der Schmerz nahm ab. Zeitweise.

»Sie vernichten?« fragte Salatrel. Der Schmerz nahm zu.

»Sie vernichten«, sagte Kirk. Diesmal verblaßte der Schmerz nicht nur. Er wurde durch Freude ersetzt.

»Sie töten«, sagte er seufzend. Nichts klang besser. Nichts fühlte sich besser an.

Salatrels Hand strich über seinen Brustkorb. Er holte tief Luft. Jede Empfindung fühlte sich neu an.

»Sie hätten mich beinahe umgebracht, was?« fragte Kirk.

Sie zog das dünne Laken, das ihn bedeckte, langsam fort. »Aber ich hätte nicht zugelassen, daß sie dich mir wegnehmen.«

Die Kühle der Luft war wie ihn überspülendes Wasser. Ihm wurde vage bewußt, daß sein Geist voller Fragen war. Wie war er verletzt worden? Wie lange war er schon an diesem Ort? Wie lange kannte er diese wunderschöne Frau? Schon der Gedanke an sie erfüllte ihn mit Sehnen und Erwartung.

Doch er konnte sich auf keine dieser Fragen konzentrieren. Er konnte nur auf das Hier und Jetzt reagieren.

Der Druck ihrer Fingernägel auf seinen Schultern.

Der Zimtduft ihres schwarzen Haars, als es über sein Gesicht strich.

»Bist du froh, wieder hier zu sein?« flüsterte Salatrel ihm ins Ohr. Die Hitze ihres Atems pulste in ihn hinein, ließ seine Lunge stocken und zwang ihn dazu, durch den Mund Luft zu holen.

»Ja«, sagte Kirk. Er schmiegte sein Gesicht an ihren Hals. Küßte hungrig die feinen Haare, die ihren Nacken bedeckten.

»Bist du wieder zum Helfen bereit?« fragte sie. Ihre Hände fuhren über seine Schultern, drückten seine Muskeln, gruben sich in sein Fleisch, ließen los, gaben ihm ein Versprechen.

»Zu allem«, sagte Kirk.

»Den Feind?«

»Vernichten. Umbringen.«

Ihre Lippen bewegten sich über die seinen, ihre Zungenspitze versetzte ihm elektrische Schläge.

»Wer ist der Feind?« fragte sie.

Kirk gab sich alle Mühe, sich zu konzentrieren. Er brauchte Salatrel. Er mußte sie in seinen Armen spüren. Ihm war fast so, als hätte er nie zuvor einen Menschen umarmt. Aber er wußte nicht, welche Antwort sie hören wollte. Es war eine der wenig greifbaren Fragen, die in der Dunkelheit umherschwebten. Die Fragen, die er nicht beantworten konnte. Auf die er sich nicht konzentrieren konnte.

»Zeigst du's mir?« fragte er.

»Möchtest du es?«

»Zeig's mir«, bat er.

Irgend etwas, um die Frage zu beantworten. Um ihr die Antwort zu geben. Um den Schmerz zu lindern, der schon wieder in ihm aufstieg.

»Schau zu«, sagte Salatrel.

Sie richtete den Datenblock auf die holographisch verwischte Ecke und drückte einen Knopf.

Ein Bild erschien. Lebensgroß. Ein Humanoide.

Kirk keuchte auf, als die Gestalt sich auflöste.

Er erkannte sie.

»Der Feind«, zischte Salatrel. »Er muß vernichtet werden.«

»Vernichtet«, sagte Kirk zustimmend. Es war die einzige Möglichkeit. Die einzige Möglichkeit, Frieden zu finden. Die einzige Möglichkeit, zu sich selbst zu finden.

Die Gestalt im holographischen Dunst griff nach ihm, hämisch, angetrieben von den tausend Abscheulichkeiten, die die Föderation und Starfleet gegen das romulanische Volk begangen hatten.

»Umbringen«, sagte Salatrel drängend.

Kirk nickte. Er sprach den Namen des Feindes aus.

»Jean-Luc Picard.«

Sein Körper schmerzte. Es gab kein Entkommen aus dieser Agonie.

Doch als Salatrel zu ihm kam und ihn umarmte, wurde aus dem Schmerz Ekstase, die so unglaublich war, daß nichts anderes mehr eine Rolle spielte.

Nur noch ein einziger Gedanke... sein einziges Ziel...

Jean-Luc Picard muß sterben.

10

Worf, Sohn des Mogh, ächzte vor Vergnügen, als die Reißzähne des Krencha in seine Schulter pieksten.

Der Klingone schob seine Masse beiseite und ließ sich mit der gefräßigen Bestie fallen, statt sich ihrer zu erwehren. Er schlug auf den harten, festen Boden des Waldweges und spürte das grobe Stechen gezackter Steine in seinem Fleisch, als der Krencha völlig überrascht nach vorn kippte und den Halt verlor, den die Reißzähne ihm gegeben hatten.

Worf führte die Seitwärtsrolle weiter aus, stieß die Beine in die Luft, um Schwungkraft zu gewinnen, und erhob sich dann auf die Beine.

Der Krencha wartete schon auf ihn. Seine vier Läufe warfen den weichen Waldboden auf. Die beiden Töterbeine schossen vor. Seine Zunge glitt zwischen die Reptilienlippen; er witterte, um die Furcht der Beute zu spüren.

Aber Worf fürchtete sich nicht.

Er genoß seinen lange aufgeschobenen Urlaub im Almron-Naturschutzgebiet - der grenzenlosen Fläche unberührter Natur, die die Erste Stadt der klingonischen Heimatwelt Qo'noS umgab.

Er fletschte langsam in Richtung des vor ihm stehenden drei Meter langen Lebewesens die Zähne, verzog das Gesicht zu einer siegessicheren Grimasse und schüttelte den Kopf. Sein fest zusammengebundener Kriegerzopf fegte über seine Schultern und wurde feucht von dem Blut, das aus seinen Wunden strömte. Es tropfte über seinen nackten Oberkörper auf den einfachen Gürtel und den Lendenschurz hinab, den er trug.

Im Angesicht des Todes war Worf sich jeder kleinen Bewegung von Leben in der Umgebung bewußt: eine Brise in den Blättern, der Vorbeiflug eines Insekts. Er hörte das Knacken jedes Zweiges, das Knirschen jedes Astes. Er sah jedes silberviolette Blatt aus den Augenwinkeln. Auch der Körpergeruch des Raubtiers schnitt in seine Nasenlöcher: wie das belebende Bukett des Nektars der

Götter - Backpflaumensaft.

Worf war lebendig.

So lebendig, wie er es seit dem Absturz des Diskus der Enterprise nicht mehr gewesen war, als zwischen Leben und Tod nur der Abstand zwischen zwei Herzschlägen gelegen hatte.

Hier, in Almron, konnte ein Klingone noch ein Klingone sein, in diesem Raum zwischen Tod und Leben, Niederlage und Sieg.

Der Krencha sprang.

Worf stieß die unverletzte Schulter vor, auch diesmal wieder, um die Kraft des Angriffs zu absorbieren und gegen das Tier zu wenden.

Doch das Tier ließ sich nicht noch einmal narren. Sein dicker Stummelschwanz peitschte nach rechts und änderte die Flugbahn.

Als Worf taumelte, schlug der Krencha mit den Töterbeinen zu. Seine rasiermesserscharfen Krallen fetzten über Worfs ungeschützten Rücken.

Der plötzliche Schock des Schmerzes hielt ihn davon ab, die Arme zu Boden klatschen zu lassen, um den Sturz zu bremsen. Er hatte die Kontrolle verloren. Knallte auf alle viere hin. Schmeckte den üppigen Boden von Qo'noS, der in seinen offenen, keuchenden Mund drang.

Hinter ihm schrie der Krencha freudig auf.

Der Wald eruptierte in einer Kakophonie von Blasrika-Schreien - den fliegenden Aasfressern von Qo'noS. Bei einem Krencha konnten sie sich darauf verlassen, daß er sein Opfer nicht gleich tötete. Ein Krencha ließ auch noch etwas für die lederbeschwingten Geschöpfe der Nacht übrig.

Doch noch hatte Worf nicht verloren.

Der Krencha beugte sich vor, damit seine sechs Beine den Waldweg berührten. Damit er schneller wurde.

Er stieß vor, schrie auf, wogte seiner gestürzten Beute entgegen.

Worf war noch immer am Boden. Hilflos.

Aber es war ihm recht so.

Denn nur in diesem Moment, in diesem heiligen stillen Moment zwischen zwei Herzschlägen, konnte er in die Perfektion des K'ajii eintreten - den Weg des Kriegers.

Worf machte den ersten Schritt, und die Zeit schien sich zu verlangsamen.

Er sah, daß die quadratischen Pupillen der gelben Augen ihn wie Sensoren anpeilten. Er sah bei jedem erschütternden Sprung der Vorderbeine den Sabber von den rasiermesserscharfen Fängen spritzen.

Das dichte Fell wogte im Wind der Bewegung.

Der kräftige, dicke Schwanz der Bestie ragte hinter ihr auf, bereit, in jeder Sekunde die Richtung zu ändern.

Doch auf dem Weg des K'ajii, der sich still in ihm öffnete, wählte Worf den Moment mit erlesener Präzision.

Die gebogenen Zehen seiner nackten Füße fegten unter die Primärluftröhren des Krencha, als seine Fänge nur noch einen Meter von seiner Kehle entfernt waren.

Die Explosion des ätzenden Atems der Kreatur hüllte Worf mit dem Gestank von verfaultem Fleisch ein, als der Krencha an ihm vorbeiflog und sein Ziel verfehlte.

Dann, noch bevor sein Gegner am Boden aufgekommen war, wirbelte Worf herum und sprang vor. Er landete mitten auf der Bestie, bevor sie sich wieder aufrichten konnte.

Der Schrei des Tiers ließ Worfs Ohren vibrieren.

Die Töterbeine zuckten vor, um Worf im Todesgriff zu umarmen. Ein letzter Versuch, die Lebenskraft aus ihm herauszupressen.

Aber dies war kein bloßer Kampf bis zum Tod. Für einen Klingonen war kein Kampf je so bedeutungslos gewesen.

Es war ein Kampf um die Ehre.

Denn wenn ein Klingone die Natur nicht beherrschte, wie konnte er dann erwarten, sie zu schützen und zu bewahren?

Worf ging das Risiko ein, den Arm vom rechten Töterlauf des Krencha zu lösen. Er ließ die Hand nach vorn schnellen, um den Rüssel des Tiers zu packen. Es ließ den Hals sofort erschlaffen und versuchte seinerseits, Worfs Griff zu lösen, um seine Finger zu schnappen.

Es gab zwar eine Transplantations- und Cloning-Erste-Hilfe-Station am Eingang des Naturschutzgebietes, aber Worf hatte dessen Dienste noch nie gebraucht. Zumindest nicht mehr seit seiner Jugendzeit. Und er hatte nicht die Absicht, jetzt damit anzufangen.

Dann hielt der Krencha inne. Er ermüdete. Wie die meisten Raubtiere war er für plötzliche Sprints und schnelle Angriffe gebaut. Lange Kämpfe waren Kraftvergeudung.

Worf schwang die andere Hand herum und packte den Unterkiefer des Geschöpfs.

Der Krencha heulte, als wisse er, daß er den Kampf verloren hatte.

Und so war es auch.

Worf schlang die Beine um den langen Oberkörper des Tiers, drückte die Fersen in seinen Spann und fing an zu drücken. Die Gegenwehr des Krencha nahm ab.

Dann zog Worf den Kiefer der Bestie auseinander.

Er glitt an dem Tier entlang, brachte sein Gesicht gefährlich nahe an die blitzenden Reißzähne.

Seine Finger drückten auf beide Seiten des dunklen Krencha-Zahnfleisches. Der klebrige Speichel drohte, seinen Griff zu lösen, doch das Wissen, daß er dann auch die Finger verlor, erhöhte seine Konzentration. Er behielt das K'ajii bei.

Worfs Arme zitterten vor Erschöpfung, als er den Kopf des Geschöpfs herumdrehte, damit es ihn anschaute. Sein Blick bohrte sich in die Augen seines Gegners. Er sah seine Seele.

Und mit der letzten Kraft, die ihm verblieben war, zog Worf die Kiefer des Tiers auseinander, ließ eine Hand nach vorn und eine nach hinten schnappen, und drehte den Hals, bis er das verräterische Knacken vernahm.

Der Krencha erschlaffte auf der Stelle unter ihm.

Worf zitterte, als er die Kiefer des Tiers aufzog und seinen Todesatem inhalierte. Er nahm seinen Geist und seine Stärke in den eigenen Körper auf, ehrte das Tier, wie es klingonische Jäger seit Jahrtausenden taten.

Dann stand er respektvoll neben dem gefallenen Gegner. Er fuhr mit den Fingern durch die Schulterbißwunde, verschmierte das Blut um die Lippen des Krencha und gab seinem mutigen Gegenspieler die letzte Belohnung.

Dann kniete er sich nieder und sprach die Worte der Abmachung des Jägers.

Hätte er den Kampf verloren, hätte er dem Geschöpf als Nahrung gedient. Doch er hatte gesiegt, also akzeptierte er gnädig das entsprechende Opfer des Tiers, ihn zu nähren.

Er zog das D'k tagh-Messer aus dem Gürtel und hielt es über das erste der beiden Krencha-Herzen.

»jlyabe'. Ist das nicht zuviel des Guten?«

So erschöpft und angestrengt Worf von dem Kampf auch war, er sprang auf die Beine, nahm sofort die erste Kampfposition ein und hielt das Messer bereit, dessen Sekundärklingen nun aufklappten.

Die Stimme hatte in der Kriegersprache von Qo'noS gesprochen. Sie war natürlichen Ursprungs und wurde nicht über einen Kommunikator gesendet. Doch Worf hatte niemanden näher kommen hören, auch kein Transportersummen. War es denn möglich, daß sich jemand hier an ihn heranschlich, wo doch all seine Sinne auf die Jagd ausgerichtet waren? Er verwünschte sich, daß sein Mangel an Vorbereitung ihn so verletzlich gemacht hatte.

»Zeig dich!« rief er herausfordernd.

Als sich hinter ihm Äste bewegten, fuhr sein Kopf herum. Er erkannte zu spät, daß sie sich nur bewegten, weil jemand einen Stein geworfen hatte. Als er sich umdrehte, stand der Besucher ihm gegenüber, ohne jedes Anzeichen, daß er sich bewegt hatte. Als wäre er schon immer da gewesen.

Worf nahm das Wesen schnell in Augenschein, das ihn so leicht gefoppt hatte. Sein erster Eindruck: der Fremde war ein Eremit. Er trug das zeremonielle Gewand und die Maske eines K'hartagh - eines solchen, der Frieden suchte, indem er für das Gleichgewicht zwischen Raubtieren und ihren Opfern sorgte. In klingonischen Naturschutzgebieten waren K'hartagh ein gewohnter Anblick. Sie boten sich der Natur selbst als Opfer an, um später als Raubtiere wiederzukehren. Vorausgesetzt, man fand ein Raubtier, das sie besiegen konnte.

Obwohl Worf ein Messer besaß, hätte er es nie gegen einen Krencha gerichtet, weil dies eine Verletzung des Gleichgewichts gewesen wäre. Aber was hatte der K'hartagh mit dem Ausdruck >Zuviel des Guten< wohl gemeint? Es war ein militärischer Begriff, und im Wald unangebracht.

»Wer bist du?« fragte Worf und bemühte sich, seine Verwirrung nicht zu zeigen.

Der K'hartagh bewegte sich nicht. Seine Absichten waren wegen der silberviolettbraunen Tarnkleidung nicht zu erkennen. Auch seine Augen waren aufgrund der geschnitzten Holzmaske und des daran befestigten Stoffes, der den Rest seines Gesichts bedeckte, nicht zu erkennen.

»Unwichtig«, sagte der K'hartagh in der Sprache der Krieger. »Du bist Worf, der Sohn des Mogh.«

Worf riß überrascht die Augen auf. Er knurrte leise. Er hatte seinen Rückzug ins Naturschutzgebiet

geheimgehalten. Immerhin war er Offizier der Raumflotte. Und einige ältere klingonische Zeremonien gehörten sicher nicht zu dem, was die Flotte billigte.

»Ich möchte mich nicht gern wiederholen«, sagte Worf warnend.

Die Hände des K'hartagh bewegten sich hinter seinem Rücken und zogen etwas hervor. Dann nahm er mit einer fließenden Bewegung - er setzte einen Fuß vor und warf sein Gewand zur Seite - die Haltung ein, in der Worf die Position des Himmelsmittengleichgewichts erkannte. Erster Grad. Der K'hartagh hielt ein blitzendes Bat'thel in der Hand.

Worf blinzelte; er war fassungslos. Langsam wurde ihm klar, daß die Bewegung und die Pose des K'hartagh ein Teil der raLk'jo to'fe//z-Disziplin waren - einer uralten Kampfart, die seit einem guten Jahrhundert im klingonischen Reich nicht mehr ausgeübt wurde. Ungeachtet des Alters des K'hartagh erkannte Worf, daß er den schwierigen Erstgradschritt perfekt ausgeführt hatte.

Angesichts einer dermaßen alten stilisierten Kampfform mit der ausgeprägt sichelförmigen Waffe, die >Ehrenklinge< hieß, verwarf Worf die Möglichkeit, daß der K'hartagh seine Haltung als Provokation verstanden wissen wollte. Aus dem Geschichtsunterricht wußte Worf, daß Krieger der raDc'/o-Disziplin im Bat'telh eigentlich eine zeremonielle Waffe sahen.

Er senkte sein Messer und nahm eine neutrale Haltung ein. »Ich bin noch nie einem Meister der raLk'jo-Disziplin begegnet«, sagte er respektvoll.

»Stehst du deswegen in der Haltung eines Feiglings vor mir?« sagte der K'hartagh mit einem Anflug von Hohn.

Worf spürte, daß sich seine Hand fester um den Griff des Messers schloß. »Führst du das Bat'telh auch in anderen als nur zeremoniellen Demonstration deiner Disziplin?« fragte er.

»Wenn es sein muß, werde ich dich damit töten«, erwiderte der K'hartagh gelassen.

Worf fletschte instinktiv die Zähne. Der mangelnde Respekt des K'hartagh für die uralte Kampftechnik stieß ihn ab.

»Beherrsche dich«, sagte der K'hartagh, als er Worfs Gesichtsausdruck sah. »Ich bin nicht daran interessiert, dich auf der Stelle abzuschlachten.«

Er schob erneut den Arm unter sein Gewand. Dann staunte Worf, denn er zog mit einer Hand ein zweites Bat'telh hervor, wirbelte es herum und warf es, so daß es sich einen Meter vor ihm in den Boden bohrte.

»Lindert dies den Schmerz meiner Beleidigungen?« fragte der K'hartagh.

Worf richtete sich auf und schob sein D'k tagh in die Scheide zurück. Das Bat'telh war kein Spielzeug. Der K'hartagh war geisteskrank.

»Ich werde nicht gegen dich kämpfen«, sagte Worf. »Mir ist klar, daß du nicht weißt, was du tust.«

Die Hand des K'hartagh fuhr erneut unter sein Gewand. Als er sie hervorzog, umfaßte sie einen Intervaller. »Ich brauche Antworten«, sagte er. »Und wie kann ich sicher sein, daß du die Wahrheit sprichst, wenn ich dich nicht zuvor im Kampf besiegt habe?«

Worf schnaubte angesichts der Dreistigkeit seines Gegenübers. Ging es also darum? Er wollte einen Klingonen im Kampf besiegen, damit er seine Fragen wahrheitsgemäß beantwortete?

»Geh«, sagte Worf. Ringsum, im Wald, hörte er die Flügelschläge sich nähernder Aasfresser. Es war unehrenhaft, einen erlegten Krencha nach dem Sonnenuntergang zu garnieren und Maßnahmen zu ergreifen, sein Fleisch einzupökeln. Und die Schatten wurden schon länger.

Der K'hartagh streckte den Arm aus und richtete den Intervaller auf Worf. Worf sah, daß es ein neues Modell war. Es wurde von Regierungsbeamten eingesetzt. Es kam ihm eigenartig vor, daß eine so hochtechnische Energiewaffe sich im Besitz eines Eingeweihten dieser alten Kampftechnik befand.

»Kämpfe«, sagte der K'hartagh, »oder stirb ehrlos.«

»Es ist nicht ehrenhaft, gegen Geisteskranke zu kämpfen«, knurrte Worf.

Der goldene Strahl des Intervallers bohrte fünf Zentimeter vor seinen Füßen ein Loch in den Boden und ließ eine Woge aus Staub und Rauch in seine Augen fliegen.

»Es ist ehrlos, nicht im Kampf zu sterben«, erwiderte der K'hartagh.

Worf kniff die Augen zusammen. »Na gut. Aber wenn ich dich besiege, mußt du meine Fragen beantworten.«

Der K'hartagh trat zurück, als Worf sich dem im Boden steckenden Bat'telh näherte. »Falls du mich besiegst«, sagte der K'hartagh.

Worf zog das Bat'telh aus dem Boden und nahm es in beide Hände. Sein Gleichgewicht war zwar ausbalanciert, doch er spürte, daß es aus einer Massenproduktion stammte. Eine Waffe, die auf einem anderen Planeten hergestellt worden war; und kein Klingone war bereit, ein Bat'telh zu besitzen, das nicht von Hand gemacht und deswegen nicht vom Geist seines Machers durchdrungen war. Sein eigenes, er hatte es aus dem Wrack der Enterprise geborgen, befand sich seit zehn Generationen im Familienbesitz.

Der K'hartagh wich zur Seite aus und hielt seine Waffe in der uralten Pose, die man Den Übergang des Drachen vom Gedanken zur Tat nannte. Dritter Grad. Wie Worf die uralte Disziplin verstand, war dies ein konservativer Anfang, der dem Gegner Respekt erwies ... Und das hatte er von einem geisteskranken Eremiten nicht erwartet.

Worf, dem der Geschichtsunterricht einfiel, konterte die Position des K'hartagh mit der der Unerschütterlichen Entschlossenheit. Dritter Grad. In der Symbolik dieser speziellen Ba£'te//z-Disziplin gab er damit das Signal, daß er nicht auf bloße Drohungen reagierte.

Der K'hartagh trat vor, schaute Worf genau an und wirbelte sein Bat'telh elegant im Bogen des Sanften Schnittes, um in der Ruhe des Drachenzahns zu enden. Erster Grad. Worf empfand auch diesmal Überraschung.

Die zugrundeliegende Philosophie der raLk'jo-Disziplin erforderte, daß keine Präsentation gemacht werden durfte, ohne daß der Krieger den Zug auch im Kampf gemeistert hatte. Beherrschte der K'hartagh die Ruhe des Drachenzahns wirklich, war es um Worf schlecht bestellt. Der Drachenzahn war ein besonders ungestümer Angriff, und er wußte nicht genau, ob seine Verteidigungskünste ausreichten, um den Angriff abzuwehren, ohne den K'hartagh tödlich zu verletzen.

In dem Wissen, einen Herzschlag zu lange gewartet zu haben, konterte Worf mit der Spitze-voraus-Haltung der Verachtung des Gebirges. Vierter Grad. So signalisierte er dem K'hartagh, daß er nicht glaubte, daß sein Können der Kühnheit seiner Pose entsprach. Und die Geste, die er im einfachen Vierten Grad machte, bedeutete, daß er der Meinung war, den K'hartagh auf dieser Ebene schlagen zu können - eine schmerzhafte Beleidigung.

Obwohl es unmöglich war, den Gesichtsausdruck des K'hartagh durch den Stoff und die Holzmaske zu erkennen, sah Worf das amüsierte Nicken seines Gegenspielers. Da an seiner Beleidigung nichts erheiternd war, empfand Worf plötzlich den Argwohn, daß der geisteskranke K'hartagh gar kein Klingone war.

Und dann griff der K'hartagh an. Im gleichen Moment, in dem seine Sichelklinge durch die Luft schnitt, erkannte Worf, daß es kein Hieb war, der töten wollte. Vielleicht hatte der Eremit die Wahrheit gesagt: Er wollte wirklich nur, daß er ihm Fragen beantwortete.

Statt den Hieb abzuwehren, trat Worf mit einem modernen Ausfallschritt beiseite, zog die Waffe aus dem Weg des anderen und vermied so die Möglichkeit, daß der K'hartagh seine Eigenbewegung gegen ihn einsetzen konnte.

Doch der K'hartagh hatte damit gerechnet. Seine Klinge kippte zur Seite und folgte Worf in einer so raschen Bewegung, daß diese schon begann, bevor er eine eigene Bewegungsentscheidung getroffen hatte. Die Klinge des K'hartagh erwischte die Worfs und ratschte in einem Funkenregen an ihr entlang. Dabei riß sie ihm die Waffe beinahe aus der Hand, und er war sehr überrascht, als die beiden Spitzen sich kurz trafen und ineinander verhakten.

Worf reagierte instinktiv und riß die Waffe eng an seinen Brustkorb. Er rotierte auf der Stelle, streckte die Klinge mitten im Drehen aus, um sie in eine schlitzende Position zu bringen, und rechnete damit, die des anderen in einem Abwehrblock zu treffen.

Doch als die Drehung vollendet war, schnitt seine Klinge durch leere Luft. Der K'hartagh hatte sein Tun erneut vorausberechnet und sich geduckt. Er richtete sich in dem Moment auf, in dem Worfs Klinge über ihn hinwegfuhr, und richtete die Spitze der seinen auf den Arm seines Gegners.

Als die dünne Klinge durch Worfs Trizeps schnitt, als böte sein Fleisch nicht mehr Widerstand als eine Wolke, schrie er auf, doch mehr aus Überraschung denn vor Schmerz.

Er zog sein Bat'telh in einer Vorwärtsverteidigungspose zurück, machte keinen Versuch, innerhalb der Grenzen der K'hartagh-Disziplin zu kämpfen. Er erwartete einen wilden Nachhieb und bereitete sich darauf vor, ihn abzuwehren.

Doch der K'hartagh war zurückgetreten und unterbrach den Rhythmus seines Angriffs. Er hielt sein Bat'telh im Welpenausfall gerade vorwärts. Zehnter Grad. In der raLk'jo war dies eine der ersten Kampfstellungen, die man Kindern beibrachte. Deswegen gab es in einem Zweikampf dieser Art keine tödlichere Beleidigung.

»Ergibst du dich?« fragte der K'hartagh.

Worf stieß den klingonischen Todesschrei aus und sprang vor. Sein Bat'telh pfiff durch die Luft.

Der K'hartagh war auf die Wildheit seines Angriffs nicht vorbereitet. Trotzdem trat er geschickt beiseite und ließ seine Waffe an Ort und Stelle, um den Hieb abzuwehren. Doch Worf tat schon wieder das Undenkbare. Er löste eine Hand von der Waffe und schlug nach dem K'hartagh. Seine Fingernägel ratschten über die Kehle und das Kinn des Angreifers, wollten die zeremonielle Maske packen und abreißen.

Doch das Bein des K'hartagh schoß in einem gänzlich unerwarteten vulkanischen Abwehrschlag hoch, verstärkte Worfs Schwung und führte dazu, daß er zu Boden knallte.

Als Worf sich auf die Knie erhob, war er eine Sekunde lang entsetzt, denn als er zur Seite schaute, sah er, daß der sich nähernde K'hartagh unter dem Gewand Hosen und Stiefel trug. Aber schließlich hatte

er auch einen Intervaller. Der K'hartagh war eindeutig nicht das, was er zu sein vorgab.

Doch dann hatte Worf keine Zeit mehr für Beobachtungen, denn er spürte, daß das Bat'telh des K'hartagh gegen seinen Hinterkopf knallte.

Als der Waldboden ihm immer näher kam, fragte er sich, ob nur sein Kopf nach vorn flog. Kein Bat'telh-Mei-ster hätte einen dermaßen einfachen Enthauptungshieb vermasseln können, wenn der Gegner ihm den Rücken zuwandte.

Sein letzter Gedanke galt der durch die Lufthülle des Planeten Veridian III rasenden Enterprise. Und dann, wie der edle Krieger, der er war, umarmte Worf, der Sohn des Mogh, den Tod, wie das K'ajii es verlangte, und er stürzte in die Finsternis.

11

Eine halbe Stunde später wachte er mit abscheulichen Kopfschmerzen auf.

Seine Arme und Beine waren mit einem Seil gefesselt, das ihn fest an den groben Stamm eines Arhksamm-Baumes band.

Worf schüttelte den Kopf. Eine schreckliche Vorstellung. Doch die plötzliche Zunahme des Schmerzes machte ihn wacher. Und wütender. Die Beule am Hinterkopf sagte ihm, daß der Angreifer ihn mit der stumpfen Seite der Klinge niedergeschlagen hatte! Schlimmer war er noch nie verhöhnt worden. So was machte höchstens mal ein Lehrer mit einem Schüler.

Dann roch er ein Feuer. Holz. Und... Krencha-Fleisch.

Worf drehte den Kopf. Der K'hartagh hockte vor einem Lagerfeuer. Er hatte den Kaumagen des Krencha auf einen abgeschälten Ast gespießt. Eine Delikatesse. Trotz seines Zorns lief Worf das Wasser im Mund zusammen.

Der K'hartagh schaute ihn kurz an. Sah, daß er wach war. Stand auf, kam zu ihm hinüber.

Worf musterte ihn mit finsterer Miene.

Der K'hartagh - er trug noch immer Gewand und Maske - riß einen Streifen Kaumagen ab und hielt ihn ihm hin. Saft floß aus dem durchlöcherten Organ und tropfte auf den Waldboden. Der Duft machte Worf heißhungrig. Das Feuer hatte dem Fleisch seine Körpertemperatur zurückgegeben - wie bei einer Mahlzeit gleich nach dem Erlegen.

Doch Worf wandte sich ab. »Du hast mich nicht getötet«, beschwerte er sich.

»Darum ging es doch gar nicht«, sagte der K'hartagh. »Ich brauche dich, damit du meine Fragen beantwortest. Wahrheitsgemäß.«

Worf stierte den Fremden an.

Er wedelte mit dem Fleischstreifen vor seiner Nase herum. Dann seufzte er. »Willst du dem Krencha seine Belohnung verwehren, indem du sein Opfer schmähst? Was ist mit dem Abkommen des Jägers?«

Worf biß trotzig die Zähne aufeinander. Der fremde K'hartagh hatte recht. Das Fleisch eines getöteten Tieres mußte verzehrt werden, sonst war sein Tod umsonst gewesen. Aber die Art und Weise, wie der

Fremde sich erklärte... Hier stimmte etwas nicht.

»Du bist kein Klingone«, sagte Worf vorwurfsvoll.

»Iß«, erwiderte der andere. Er hielt ihm das Fleisch dicht vor den Mund und zog schnell die Finger zurück, als Worf zubiß.

Es war köstlich. Worf spürte, daß die Kraft des Krencha in seinen Körper strömte. Für einen Moment war der Arhksamm-Baum, an den er gefesselt war, nur ein dünnes Ästchen. Die Bande, die ihn hielten, kaum mehr als Zwirn.

»Wir können in wenigen Minuten fertig sein«, sagte der K'hartagh.

Worf runzelte, als er das Wort >Minuten< vernahm. Das war doch ein irdischer Begriff.

Der K'hartagh musterte Worf schweigend eine ganze Weile, als wolle er ihm Gelegenheit geben, etwas zu sagen. Als er begriff, daß sein Gegenüber dazu nicht aufgelegt war, ergriff er selbst das Wort.

»Wo ist Jean-Luc Picard?«

Worf verbarg seine Überraschung. Und er antwortete mit einer Gegenfrage. »Wo kann man als Mensch den Umgang mit dem Bat'telh und die raLfc'/o-Disziplin erlernen?«

Der K'hartagh wippte auf den Fußballen und hob einen warnenden Finger, der in einem Handschuh steckte. »Man muß auch seine Gegner kennen«, sagte er.

Worf runzelte die Stirn. Was sollte das bedeuten? »Klingonen und Menschen sind doch keine Gegner.«

Der K'hartagh legte den Kopf schief, als sei er überrascht. Worf wußte nicht, was er davon halten sollte.

»Seit wann?« fragte der K'hartagh.

Das Verhör wurde für Worf immer bizarrer. Er vergaß sogar seine Schande und sein Unbehagen. »Wer bist du?« fragte er.

Auch diesmal schien der K'hartagh zu zögern.

»Jean-Luc Picard - wo ist er?«

Worf holte tief Luft. »Ich bin Offizier der Raumflotte. Ich werde keine...«

»Was?!«

Worf blitzte den K'hartagh an.

Der K'hartagh preßte eine Hand an seinen Schädel, als verspüre er die gleichen Schmerzen wie Worf.

»Wenn du in Schwierigkeiten bist«, sagte Worf vorsichtig, »kann ich dir vielleicht helfen.«

Doch als der K'hartagh nun sprach, war seine Stimme rauh und verschlossen. »Wo ist Jean-Luc Picard?«

»Warum willst du das wissen?« fragte Worf, den die ganze Situation nun wirklich verwunderte. Seine Vorstellungen von Ehre und Tod verloren an Bedeutung, als er den Fremden musterte. Seine

Starfleet-Ausbildung übernahm.

Die Hand des K'hartagh schoß vor und packte Worfs Hals. »Ich muß ihn töten!«

Mehr brauchte Worf nicht zu hören.

In einem plötzlich Ansturm von Zorn - eine unmittelbare Reaktion angesichts der Bedrohung seines kommandierenden Offiziers - warf Worf sich gegen die Seile, die ihn an den Baum fesselten.

Der Baumstamm ächzte.

Die Hand des K'hartagh um Worfs Hals wurde fester.

Worfs blutverschmierter, nackter Oberkörper schwoll an, als er tief Luft holte und zu einem Brüllen ansetzte.

Doch die Hand des K'hartagh fand unbeirrbar beide Halsschlagadern. Er drückte zu und blockierte den Blutfluß so, daß Worf wirkungsvoll zum Schweigen gebracht wurde.

Worf sah aus den Augenwinkeln das Flackern von Dunkelsternen. Wußte, daß er nur noch Sekunden hatte, bis er die Besinnung verlor. Spürte, wie sein verletzter Arm durch das Seil brach, um dem K'hartagh ins Gesicht zu schlagen.

Der K'hartagh flog zurück.

Worf riß an den restlichen Seilen. Diejenigen, die über seinen Brustkorb verliefen, hielten fest. Er riß an ihnen, und erst dann bemerkte er, daß die zeremonielle Maske des K'hartagh an seinen Fingern klebte.

Er schaute den Fremden an, der sich nun vom Boden erhob.

Worfs Kinnlade sackte herab, jegliche Elemente des K'an'i lösten sich in seinem Geist auf, so groß war sein Schreck.

Er erkannte den Angreifer.

Auch ohne die blutigen Striemen, die seine kratzenden Fingernägel auf seinem Gesicht hinterlassen hatten, war es eine perfekte Entsprechung dessen, was er aus den historischen Aufzeichnungen kannte. Er hatte sie sich nach Picards Begegnung auf Veridian III angeschaut, nachdem die Enterprise untergegangen war.

»Was gaffst du mich an?« fauchte der andere.

Worf wußte nicht, was er sagen sollte.

Der Fremde war ein Toter. Ein Mann, der zweimal gestorben war.

Und außerdem ein Held der Vergangenheit. Aus der Vergangenheit der Raumflotte.

James T. Kirk.

»Wo ist Picard?« fragte Kirk.

Aufgrund seiner Verwirrung war Worfs Stimme unausgeglichen. »Ich... weiß es nicht.« Er konnte Kirk nur anstarren. Es war unmöglich.

Kirk musterte den Klingonen, abbuche er in seinen Augen nach etwas.

Dann fing Worf wieder wie ein Krieger an zu denken und zerrte an den Seilen, die über seinem Brustkorb verliefen.

Kirk zückte den Intervaller und stellte ihn ein.

Doch Worf war nicht bereit, lautlos zu sterben. Er warf sich in die Seile. Eins zerriß. Ein zweites. Er fauchte und sammelte Kraft. Um zu widerstehen. Um einen Satz nach vorn zu tun und...

...der Intervallerstrahl traf den Klingonen mitten im Sprung.

Kirk trat nicht zurück, als der Körper des anderen vor seinen Füßen auf dem Waldboden zusammenbrach.

Trotz des Schmerzes, der in ihm brannte, als er den Entschluß gefällt hatte, hatte er den Intervaller auf Lahmen statt auf Auflösung geschaltet.

Kirk kniete sich neben den leblosen Körper hin. Drehte das Gesicht nach oben, um es sich anzusehen.

»Du kennst mich.«

Der Klingone schwieg mit geschlossenen Augen. Sein Atem rasselte und war unstet.

Kirk ließ den großen Kopf des Klingonen los. Er sank auf den Boden zurück.

Ein Teil seines Ichs wollte das fremdartige Ungeheuer töten. Das Leben in seinem Inneren zerschmettern. Er wußte, eine solche Tat würde ihm äußerste Freude bereiten.

Aber aus einem Grund, den er nicht artikulieren konnte, widersetzte er sich.

Statt dessen stand er auf und griff nach dem Kommunikator an seinem Gürtel, um ihn aufzuschnippen.

Er musterte ihn, denn nichts passierte.

Er machte einen neuen Versuch, das Oberteil hochzuschnippen. Dann fiel es ihm ein. Das Gerät war nicht zu öffnen. Er betätigte den Aktivierungsknopf.

»Dann mal los«, sagte eine körperlose Stimme.

»Ich bin hier unten fertig.«

»Wußte der Klingone irgend etwas?«

»Nein.«

»Ist er tot?«

Kirk musterte die hilflos vor ihm am Boden liegende Gestalt. Er empfand einen stechenden Schmerz und zuckte zusammen. Er sehnte sich nach Salatreis Zärtlichkeit. Nur sie konnte die furchtbaren Gedanken aus seinem Geist verbannen und alles wiedergutmachen.

Aber er fragte sich auch, warum er überhaupt jemanden brauchte, der die Gedanken aus ihm vertrieb. Müßte er es nicht selbst tun können? Wann hatte er auf diese Fähigkeit verzichtet?

Doch der Intervaller wog schwer an seinem Gürtel und war so einfach zu bedienen.

Um den Feind zu vernichten.

Starfleet.

Die Föderation.

Auch die Klingonen waren der Feind. Das wußte er auch ohne Salatrel.

Doch andererseits... Wieso war es für ihn so schwer verständlich, daß Klingonen Offiziere der Raumflotte der Föderation sein konnte? Wenn beide Feinde waren, wieso kam ihm dies so falsch vor?

Er schüttelte den Kopf, um seine Verwirrung abzuschütteln.

»Ist der Klingone tot?« fragte die Stimme drängend.

Kirk legte die Hand auf den Intervaller. Zog ihn. Stellte ihn auf volle Leistung ein.

Zielte.

Das war die leichte Methode, sich die Verwirrung vom Hals zu schaffen. Den Schmerz. Einfach nur den Abzug betätigen, dann war er weg, löste sich auf, wie das Fleisch des zu seinen Füßen liegenden Klingonen.

Was konnte leichter sein?

Kirk fällte einen Entschluß.

Er drückte ab.

Der Baum hinter dem Klingonen erblühte in welligem Licht, dann verschwand er im Quantennebel.

»Er ist tot«, sagte er.

Ein stechender Schmerz attackierte ihn, als er die Lüge aussprach. Doch irgendwie war er weniger schlimm als erwartet. Vielleicht war er steuerbar, wenigstens teilweise, auch ohne Salatrels Berührung.

Falls ja... Welche Geheimnisse verbarg sie sonst noch vor ihm? Welche anderen Lügen hatte sie ihm erzählt?

»Zum Beamen bereitmachen«, sagte die Stimme.

Kirk musterte den stumm zu seinen Füßen liegenden Klingonen.

Er öffnete die Augen.

»Wer bin ich?« fragte Kirk.

Doch bevor die Antwort ihn erreichte, fand ihn der Transporterstrahl und holte ihn fort.

12

Basis 804 existierte nicht mehr. Im kriechenden Bodendunst, der durch das verwüstete Lager zog, ragten gebrochene Fundamentrücken aus Gebäuden und Laufgängen, die einst hier existiert hatten. Zerfetzte Kleidung und Stoffe flatterten wie sterbende Tiere über den aufgewühlten Boden und hingen an abgerissenen Rohrleitungen und Stromkabeln fest. Hier und da bildeten zerbröselte Siliziumziegel und verdrehte Duraniumplatten willkürliche Trümmerhaufen. Offenbar war nichts davon für die Borg

von irgendwelchem Nutzen.

Picards Blick wanderte über die Ruinen. Hier waren achtundsiebzig Personen stationiert gewesen - Menschen, Vulkanier, eine klingonische Archäologenfamilie, Kinder, Haustiere, Träume.

Und alle waren weg.

Absorbiert von dem monströsen Würfel, der sich in der Mitte der Basis in den Himmel reckte. Er türmte sich dreißig Meter hoch über ihnen auf, unheimlich, alles verschlingend. Der fremdartige Friedhof des Rohmaterials, das man aus der Sternbasis integriert hatte.

In nur drei Tagen.

»Es paßt alles nicht zusammen«, sagte Beverly. Ihre Stimme verriet das erschreckte Gefühl des Verlustes, den beide empfanden.

Sie stand neben Picard im Zwielicht. Beide trugen noch den schwarzen Einsatzpanzer, in dem sie auf dem Planeten gelandet waren. Weinlein und die anderen hatten entschieden, daß die hiesigen Borg zwei Menschen nicht als Gruppe sahen, die der Integration wert waren, vorausgesetzt, sie hielten sich mindestens hundert Meter von anderen Angehörigen der Gruppe entfernt.

Die langen roten Strahlen der Sonne New Titans trafen den Grundstein der Basis, der halb vergraben vor Picards Beinen im Boden steckte. Das Starfleet-Delta ließ ihn an das Bild der Insignien auf den Felsenhaufen denken, den er für James T. Kirk aufgeschichtet hatte.

An dem Tag, an dem er Kirk begraben hatte, war eine Flottenlegende untergegangen. Nun hatte er den Eindruck, als markiere die Vernichtung der Basis 804 auch das Ende der Föderation. Weil die hier beschäftigten Borg denen, die sie bisher kannten, in keiner Hinsicht glichen. Die größte Befürchtung der Flotte war Wirklichkeit geworden.

Es waren tatsächlich andere Abteilungen des Borg-Kollektivs in der Galaxis aktiv. Und Picard wußte nur zu gut, daß die eventuellen Verteidigungsmaßnahmen, die gegen eine Abteilung wirksam waren, nicht unbedingt auch auf eine andere wirkten.

»Es muß aber zusammenpassen«, sagte er, obwohl er im Herzen keineswegs davon überzeugt war. »Es sind Maschinen. Von Logik beherrscht. Was sie tun, muß in ihren programmierten Überlebenszweck passen.«

Er spürte, daß Beverly ihn anschaute. Mit dem fachmännischen Blick einer Ärztin. Seit drei Tagen hatten er, sie und Weinleins Spezialistenteam zuschauen müssen, wie die Basis 804 vor ihren Augen zusammenschmolz. Seit drei Tagen hatte er das überwältigende Zerren des Gruppenverstandes bekämpfen müssen, hatte nie genau gewußt, ob er wirklich hier oder nur eine Manifestation der geheimen Zweifel war, die an ihm nagten.

Und in diesen drei Tagen war er nicht in der Lage gewesen, das Unternehmen durchzuführen.

Weil es hier kein Borg-Schiff gab, das man stehlen konnte.

Picard spürte die Vibration des Kommunikators unter seinem Panzer. Die modifizierten Versionen, die für Sondereinsatzgruppen entwickelt worden waren, machten keine Geräusche, und Experimente am zweiten Tag hatten bestätigt, daß die Borg sich nicht für ihre Bodenkommunikatorsignale interessierten. Weinlein setzte jedoch noch immer unaufspürbare Mikrosalven ein, um der Monitor in der Polarkreisbahn Meldung zu erstatten.

Picard berührte die Kontaktfläche an seinem Hals. »Hier ist Picard.«

Es war Weinlein. Sie befand sich auf der anderen Seite des Borg-Bauwerks, einen Kilometer entfernt. Die beiden Männer verbargen sich irgendwo zwischen den wenigen noch vorhandenen Ruinen.

Weinlein sprach sehr schnell, sie vergeudete weder Zeit noch Worte. »Krul und Beyer haben den Würfel komplett geprüft. Nicht der geringste Hinweis auf ein Antriebssystem. Keine Feldspulen. Kein Warpkern. Nicht mal Treibstoff.«

»Das beweist meine Annahme«, sagte Picard. »Sie warten darauf, abgeholt zu werden.« Auch Krul war dieser Ansicht.

Aber Weinlein stimmte ihm noch immer nicht zu. »Von wem denn? Jedes Gerät, das den Würfel dort mit einem Traktorstrahl heben kann, hätte die gesamte Basis in nur zehn Minuten hier wegholen können. Wie auf Jouret IV. Warum sollten sie eine Integrationsmannschaft schicken, wenn sie ein Schiff haben, das die gleiche Arbeit in einem Tausendstel der Zeit erledigen kann?«

Picard schaute Beverly stirnrunzelnd an. Sie preßte in schweigendem Mitgefühl die Lippen aufeinander. Sie wußten beide, daß Weinleins Schlußfolgerung auf der Annahme basierte, daß sie einer Borg-Gruppierung begegnet waren, die irgendwie von ihrer Kollektiv-Abteilung getrennt war. Sie hatte geschlußfolgert, daß die versprengte Abteilung irgendwie nach New Titan gekommen und ihre Demontage der Basis 804 nur eine blinde Reaktion ihrer Programmierung gewesen war. Wie alle Borg waren sie dazu gezwungen, Rohmaterial und Lebensformen zu integrieren, um dem Kollektiv zu dienen. Und wenn sie die Grenze dessen erreicht hatten, was die Sternbasis ihnen bot, würden sie sich einfach in den Würfel zurückziehen und in den Schlafmodus eintreten.

Weinlein verglich die Borg mit Arbeiterameisen in einem Ameisenhügel, die ihre Tunnelnetze auch dann weiterbauten, wenn keine Königin da war, der sie dienen konnten. Deswegen konnte ihrer Ansicht nach das Hauptziel der Mission nicht erreicht werden. Ohne ein echtes Borg-Schiff, das man entführen konnte, blieb Weinlein bei ihrer Ansicht, daß die Flotte hier nichts lernen konnte.

Doch Picard empfand genau entgegengesetzt. Er wußte im Gegensatz zu allen anderen, daß irgendwelche Borg, wenn sie von ihrer Kollektiv-Abteilung getrennt waren, schon von Natur her nichts unversucht ließen, sich dem Kollektiv wieder anzuschließen.

Zur Ausrüstung der Basis 804 hatten auch zwei Run-abouts und sechs Fähren gehört. Doch ihre Antriebssysteme waren dem Würfel nicht intakt angegliedert worden.

Weil der Würfel gar nicht von hier zu verschwinden brauchte.

Weil ihn irgend etwas abholen würde.

»Das haben wir doch schon mal durchgekaut«, sagte Picard.

»Ich war bereit abzuwarten, was die Borg tun. Um Ihnen eine Chance einzuräumen, Captain. Aber jetzt habe ich keine Zweifel mehr. Sämtliche Borg im Inneren des Würfels befinden sich seit über drei Stunden im Schlafmodus. Es gibt keine Anzeichen für weitere Bauten oder Modifikationen. Deswegen werden wir in Übereinkunft mit unseren Befehlen mit unserer Sekundärmission fortfahren.«

Picard hatte gewußt, daß es dazu kommen würde. Er war zwar bereit, aber nicht begeistert. »Verstanden«, sagte er ohne weitere Argumente.

»Treffen uns in fünfzehn Minuten hinter der Garnisonsmauer. Weinlein, Ende.«

Picard warf einen letzten Blick auf die Sonne am Horizont.

Beverly wollte ihn trösten. »So geht es einfacher, Jean-Luc. Wir brauchen das Interface nicht. Nur Sie.«

Aber auch das glaubte Picard nicht. »Sie warten darauf, daß sie abgeholt werden. Und wenn ihr Schiff kommt und feststellt, daß die Integrationsmannschaft verschwunden, von unserer Flotte gefangen ist, kann das Ergebnis... äußerst verhängnisvoll ausfallen.«

»Aber die Monitor ist doch noch da. Sie wurde gebaut, um gegen die Borg zu kämpfen.« Trotz ihrer Worte schien ihre Stimme leicht zu beben.

Picard kannte den Grund. Er schaute ihr in die Augen. Doch er sah nur die Flammen des Krieges. »Bei Wolf 359 haben wir neununddreißig Raumschiffe verloren. Elftausend Lebewesen sind umgekommen. Das bedeutet es, wenn man gegen die Borg kämpft. Wie Commander Shelbys Absichten auch aussehen - ein einzelnes Schiff, und mag es noch so gut sein, kann sie nicht mal verlangsamen.«

Beverly schaute ihm in die Augen, aber Picard erkannte, daß sie das, was sie als nächstes sagen würde, nicht sagen wollte.

»Bei Wolf 359 kannten die Borg sämtliche Schwächen unserer Schiffe und Abwehrschirme. Sie kannten unsere Taktik, die Fähigkeiten unserer Waffen und ihre Begrenzungen. Es war, als hätten sie unsere Gedanken lesen können.«

»Konnten sie auch«, sagte Picard. Er hatte nicht vor, sich vor der Wahrheit zu drücken, und wenn sie noch so grob ausfiel. »Meine.«

Beverly nahm seine Hände, damit er verstand.

»Sie waren nicht dafür verantwortlich, Jean-Luc! Die Borg haben Sie ausgesucht, ihr Sprecher zu sein. Ihre Verbindung. Sie konnten sich ihnen nicht widersetzen. Niemand konnte es.«

Picard spürte, daß seine Kiefer zusammenschlugen. Er spürte, daß Emotionen, die er viel zu lang in sich unterdrückt hatte, wie Magma an die Oberfläche stiegen und dem Ausbruch entgegenstrebten. »Ich habe zwar versucht, mich ihnen zu widersetzen, aber...« Die nächsten Worte erstarrten in seiner Kehle. Worte, die er nie zuvor auszusprechen gewagt hatte. Aber Worte, die er nicht mehr zurückhalten konnte.

»Angenommen, ich habe mich nicht genug widersetzt?«

Beverly verzog verwirrt den Mund. »Was?« Sie ließ seine Hände los.

Wie lange hatte er dieses Geheimnis bewahrt? Picard wußte es nicht. Seit dem Angriff der Borg auf die Erde waren vier Jahre vergangen. Doch sein schreckliches Wissen über das, was er für sein persönliches Versagen hielt, schien ihn schon ein ganzes Leben zu begleiten. Vergiftete all seine Erinnerungen.

»Als ich... geschnappt wurde...« Picard spürte fast so etwas wie Erleichterung, als er endlich dazu ansetzte, die Worte auszusprechen, die ihn möglicherweise als das entlarvten, was er zu sein befürchtete. Gewesen war. Nicht mal die Kollegen von der Nacheinsatzbesprechung hatten alles gehört, was mit ihm während seiner Zeit bei den Borg passiert war. Counselor Troi hatte gewußt, daß er etwas verbarg. Sie hatte sich im Laufe der Jahre bemüht, ihn zu bewegen, darüber zu reden. Doch er hatte sich immer widersetzt. Bis heute. Bis die Möglichkeit eines Versagens erneut vor ihm

aufgetaucht war.

Und in seinem Leben hatte es nie Raum für Versagen gegeben. Er wollte es nicht zulassen.

»Als ich geschnappt wurde... haben mich die Borg... in einen Integrator gesteckt. Einen Sessel. Einen Rahmen. Irgend etwas, das aus der Wand ihres Schiffes herauswuchs. Mit Anschnallgurten oder Metallbändern. Irgend etwas hat mich körperlich dort festgehalten. Ich habe mich die ganze Zeit gegen sie gewehrt. Wollte da raus. Wollte aufstehen. Aber sie hatten mich umstellt. Sie schauten mich einfach nur an. Und dann... bevor... das Verfahren begann... und ich aufgab...« Picard richtete den Blick starr auf den Horizont, der nun kaum noch zu sehen war. »Verstehen Sie, Beverly? Bevor sie mich integrierten, habe ich den Kampf aufgegeben.«

Beverly schaute ihn an, als er darum kämpfte, das auszusprechen, was er gestehen wollte.

»Sie waren in ihrem Schiff. Wir wissen, daß sie Drogen haben. Akustische und visuelle Hirnwelleninduktoren. Sie haben Sie gar nicht kämpfen lassen. Sie konnten doch gar keine Entscheidungen mehr treffen.«

Doch Picard schüttelte den Kopf. »Da waren keine Drogen im Spiel. Keine Induktoren. Da waren nur die Borg. Schauten zu. Warteten. Ließen mich die... Anwesenheit des Kollektivs spüren.«

Picard blickte in die Dunkelheit, die die vor ihm liegenden öden Ruinen einhüllte. Wie ein Schattennetz, das ein Ungeheuer in seiner Mitte spann. Der Würfel. Die Borg. Hüllten alles ein.

»Jean-Luc, das Borg-Kollektiv ist ein auf Maschinen basierendes Subraum-Verständigungssystem. Wie hätten Sie es spüren können, bevor man Sie mit Implantaten versetzte?«

»Wie spürt Deanna Emotionen?« fragte er in der Finsternis. »Im Schiff, angesichts so vieler Borg, wußte ich es. Ich spürte es. Ihre... seine überwältigende Präsenz. Und ich beobachtete es irgendwie mit ihnen zusammen, durch sie, sah mich selbst, der in dem Rahmen saß, als die Maschinerie sich herabsenkte.« Er schloß die Augen und sah alles noch einmal. »Die Klingen. Die Nadeln. Ich spürte, daß sie in mich schnitten!« Er bekam keine Luft mehr. »Und ich habe sie nicht abgewehrt. Weil... Ich wollte... ich wollte einfach dazugehö...«

Picard spürte, daß Beverly ihn an sich zog. Seine Wange glitt über die harte Oberfläche ihres Panzers und ihr weiches, duftendes Haar. Ihre Hand fuhr über seine Schulter, um seinen Hals zu streicheln, seinen Hinterkopf.

»Ist schon in Ordnung«, sagte sie. »Nichts davon war real. Die Borg haben Ihren Verstand manipuliert, haben Sie zu einem der ihren gemacht, damit Sie nicht anders konnten, als sich zu wünschen, ein Teil des Kollektivs zu sein.«

Er wich vor ihrer Unterstützung zurück, zwang sich dazu, wieder normal zu atmen, richtete die Schultern auf und schüttelte einmal den Kopf. »Nein.«

Beverlys Stimme wurde lauter. »Wenn Sie darauf bestehen, daß wir uns in die Haare kriegen, muß ich Ihnen sagen, daß ich gewinnen werde. Weil Sie dem, was Ihnen passiert ist, zu nahe sind, um es zu verstehen.« Sie hob eine Hand, um ihn zum Schweigen zu bringen, bevor er protestieren konnte. »Aber jetzt haben wir eine Aufgabe. Und wir werden sie ausführen. Wir werden mit den Gefangenen zur Monitor zurückbeamen. Dann bringe ich Sie in die Holosuite, und...

Tja, ich sag' Ihnen später, was ich dort mit Ihnen mache. Aber Sie werden sich dann viel besser fühlen.«

Sie war so eifrig wie die Beverly aus alten Zeiten, so daß Picard beinahe gelächelt hätte.

»Das glaube ich auch«, sagte er. »Ich fühle mich jetzt schon besser.«

Diesmal schüttelte Beverly den Kopf. »Sie haben mich noch nie belügen können, Jean-Luc. Es geht darum, daß Sie für die Handlungen, die Sie als Locutus begangen haben, nicht verantwortlich sind. Ebensowenig wie Sie für ihre Handlungen verantwortlich wären, wenn ich Ihnen... zehn Milliliter Codrazin spritzen würde.«

Picard zupfte in einem vergeblichen Versuch, die hinderliche Brustplatte zu richten, an der Taille seines Panzers. Er wollte den Augenblick lindern. »Falls ich noch länger in diesen Klamotten rumlaufen muß, Doktor, nehme ich Sie vielleicht sogar beim Wort.«

Beverly lächelte, als sei der alte Jean-Luc zurückgekehrt. Doch Picard wußte, daß auch ihre Erleichterung nur gespielt war. Nur eins war zurückgekehrt: seine Selbstbeherrschung. Solange er das Interface nicht einzusetzen brauchte, war Selbstbeherrschung bestimmt mehr als genug, zehn Borg gefangenzunehmen und zur Monitor zurückzukehren.

»Wird's Zeit, Soldat zu spielen?« fragte Beverly.

Picard schätzte sie in diesem Moment mehr als je zuvor. Weil sie etwas richten wollte, was sie niemals würde richten können.

»Danke«, sagte er.

Beverly schaute ihn ernsthaft an. »Sparen Sie sich den Dank für die Holosuite auf.«

Picard nickte. Er wagte es nicht mal, so weit in die Zukunft zu denken.

Es war wieder mal an der Zeit, sich den Borg zuzuwenden.

13

Kirk hielt seine sterbende Gattin in den Armen. Trotz des Evakuierungsalarms hörte er seine Kinder weinen, die hinter der verschlossenen Tür des Quartiers eingesperrt waren.

»Hilf ihnen doch«, schluchzte Kalinara. Die Hälfte ihres Gesichts war von Bombenbündeln weggerissen worden, die per Transporter in der ganzen Friedenskralle angekommen waren. Ihr grünes Blut verschmierte seine Hände und Arme und warf an den Ecken ihrer zerrissenen Lippen Blasen. Und doch dachte sie nur an die Kinder. An ihre Kinder.

»Ich kann dich nicht verlassen«, krächzte er.

»Für unsere Kinder«, murmelte Kalinara. Sie wurde immer leiser. »Für unsere Zukunft...«

Er spürte, daß der Griff ihrer Hand schlaffer wurde. Hörte das schreckliche Rasseln des letzten Atemzuges, der ihrer versengten Lunge entwich.

Kirks Schrei übertönte die Sirenen.

Rings um ihn her erbebte das Schiff. Der feige Angriff wurde fortgeführt. Tausend Kolonisten an Bord schauten dem Tod ins Auge.

»Vater!« schrie eine mitleiderregende Kinderstimme hinter der Tür. »Er ist hier! Er will...«

Kirk taumelte auf die Beine, als die Kinderstimme mitten im Satz verstummte. Er torkelte zur Tür, und der Boden unter seinen Füßen machte einen Sprung.

Das künstliche Schwerkraftfeld würde nicht mehr lange durchhalten. Wenn es ausfiel, würde das Strukturintegritätsfeld versagen.

Er stellte sich vor, wie sein Doppelrumpfschiff im Weltraum zusammenbrach. Sein Quantenkern wand sich aus der Eindämmung hoch. Die sich daraus ergebende Explosion - ein sterbender Stern unter vielen.

Dann war alles verloren.

Aber jetzt noch nicht.

Kirk verschränkte die Hände und ließ sie gegen die Tür knallen, um die Ersatzbatterieschaltung zu erschüttern. Sie mußte sich öffnen. Sie mußte seine Kinder freigeben. Vielleicht hatten sie noch Zeit, eine Rettungskapsel zu besteigen. Er konnte Kalinara tragen. Die Mediziner würden sie stabilisieren. Vielleicht war es noch nicht zu spät. Es konnte noch nicht zu spät sein. Er würde es nicht dazu kommen lassen.

Seine Fäuste bluteten, als er auf die sich nicht regende Tür einschlug.

»Lora!« schrie er. »Tranalak!« Tränen strömten über sein Gesicht. Er roch Qualm. Irgendwo unter Deck hörte er eine krachende Explosion. Sämtliche Sirenen heulten.

Seine Frau war gerade gestorben. Seinen Kindern drohte der Tod. Und alles, weil...

Die Tür erbebte unter seinen Hieben.

Er trat zurück. Hoffnung machte sich in ihm breit. Es gab noch eine Chance.

Und dann knirschte die Tür auf.

Er war da.

Das Ungeheuer. Bei seinen Kindern.

Der fünfjährige Tranalak lag ausgebreitet zu seinen Füßen. Seine schwarzen Augen schauten leblos nach oben. Die achtjährige Lora hing in der Luft, baumelte in seinem Griff, und ihre dünnen Beine traten hilflos um sich, als sie sich wehrte, um sich zu befreien.

Das Ungeheuer grinste Kirk an, und seine Hand mit der Klinge fetzte über die Kehle der Kleinen.

Dann warf er den kleinen Körper von sich, so daß er auf dem Boden aufschlug.

Kirk stürzte sich auf das Ungeheuer.

Kirk stürzte sich auf Picard.

Seine Hände waren Krallen; sie suchten nach Picards Kehle.

Doch das Ungeheuer warf den Kopf zurück und lachte - auch dann noch, als Kirks Hände sinnlos nach seinem verblassenden Körper griffen.

Auch dann noch, als Kirk allein zu Boden fiel. Aber es war nicht das Deck.

Das Beben hörte auf.

Das Sirenengeheul verblaßte.

Kirk lag keuchend auf dem Boden, der von gelben Gitternetzlinien durchzogen war.

Er war allein mit seinem Haß. Seinem Zorn. Seinem Schmerz.

»Erinnerst du dich jetzt?« fragte Salatrel.

Kirk stieß sich vom Boden ab. Er zitterte noch immer. Er musterte seine Hände. Sie waren weder blutig noch zerschrammt.

»An deine Frau?« sagte Salatrel. »Und deine Kinder?«

Kirk stand auf. Sein Körper schmerzte. Er war außer Atem.

Er blickte an Salatrel vorbei auf den Eingangsbogen hinter ihr. Auf die Kontrollen an der Wand daneben. Die geschlossene Tür in der Mitte.

»Wo bin ich hier?« fragte er keuchend.

Die Romulanerin runzelte die Stirn. Sie richtete den Tricorder auf ihn.

Kirk wußte, daß es ein Tricorder war, aber er kam ihm zu klein vor.

»Ein Holodeck«, sagte sie und justierte die Kontrollen ihres Geräts. »Einer der wenigen nützlichen Erfindungen der Föderation.«

Kirk bemühte sich, in ihren Worten einen Sinn zu sehen. Die Begriffe kamen ihm vertraut vor. Aber er kannte sie in einem anderen Zusammenhang.

»Aber... ist dies ein... romulanisches Schiff?« fragte er.

Salatrel kam näher. Er spürte ihre Verärgerung.

»Ich brauche nichts vor dir zu verbergen«, sagte sie. »Du bist auf der Avatar von Tomed. Es ist ein Schiff der D'deridex-Klasse. So wie dein eigenes, die Friedenskralle.«

»Raumschiff?« sagte Kirk und hielt sich an diesem vertrauten Wort fest. »Ich hatte ein Raumschiff, nicht wahr?«

Salatreis Stirn glättete sich nun. »Du erinnerst dich also doch.«

»Und meine Frau und meine Kinder?«

»Getötet. Vor fünf Jahren. Als Picard den feigen Angriff während des Waffenstillstandes anführte.«

»Picard«, wiederholte Kirk und hörte den Klang seines eigenen Verstandes. Er wußte genau, daß er den Namen kannte. Er stammte aus seiner Vergangenheit. Aber wieso paßte er dann nicht in den Zusammenhang?

Salatrel schaute von ihrem Tricorder auf. Sie kniff die Augen zusammen. »Zweifelst du an mir?« fragte sie.

»Warum sollte ich?« fragte Kirk. »Du hast mir doch das Leben gerettet.«

Salatrel kam näher und legte die Hand auf seine Wange. »So, wie du das meine gerettet hast«, sagte sie.

Als Kirk in ihre Augen schaute, spürte er, daß sich sein Herzschlag verlangsamte. »Werde ich mich auch daran erinnern?«

»Die Ärzte sagen, daß irgendwann sämtliche Erinnerungen zu dir zurückkommen.« Salatrel hakte den Tricorder an ihren Gürtel und nahm den Datenblock. »Du wirst wieder alles wissen.«

Kirk ruckte. Er konnte es kaum erwarten.

Salatrel berührte seine Lippen mit den ihren. Er spürte die Elektrizität der Berührung und hörte zugleich ihre Finger auf der Tastatur.

»Erzähl mir von dem Klingonen«, sagte sie.

»Klingonenschwein!« fauchte Kirk. »Er hat meinen Sohn umgebracht!« Er keuchte auf und trat zurück, bemühte sich, die Ablenkung abzustreifen, die von Salatreis Anwesenheit ausging. Woher kam dieser Gedanke? Woher kamen diese Worte?

»Nein«, korrigierte Salatrel ihn spitz. »Picard hat deinen Sohn getötet. Und deine Frau und deine Tochter. Der Klingone war sein Sicherheitschef.«

Kirk erinnerte sich an den Wald. An den Klingonen. Die Klingonen waren der Feind. Zumindest, dachte er, sind sie es gewesen. Früher. Und er hatte wirklich einen Sohn gehabt. Der gestorben war. Weil...

Eine plötzliche Schmerz- und Angstwelle durchpulste ihn.

»Der Klingone«, wiederholte Salatrel. »Erzähl.«

»Das habe ich doch schon«, sagte Kirk. Er zwang den Schmerz aus seinem Körper. Er wußte, wie sich Kampfverletzungen anfühlten. Doch dieser Schmerz, der seinen ganzen Körper betraf, war anders. Er hatte keine Ahnung, woher er kam.

»Ich muß es noch einmal hören. Was hat er dir erzählt?«

Der Schmerz nahm zu.

»Nichts«, sagte Kirk und krümmte sich.

Nicht in Worten, dachte er.

Salatrel packte sein Kinn. Zwang ihn, sie anzuschauen. »Du kannst mir nichts verheimlichen«, sagte sie.

»Warum sollte ich?« erwiderte Kirk. Es kam ihm vor, als seien die Worte in ihn einprogrammiert. Er sprach sie aus, aber er widersetzte sich ihnen, versuchte das Netz zu finden, das das Chaos in seinem Geist miteinander verband.

Er kannte Picard.

Er kannte Klingonen und Romulaner. Die Föderation und ihre verhaßte Raumflotte.

Er kannte die Qualen und wußte vom Tod seines Sohnes.

Aber kannte er Salatrel? Und Holodecks? Und eine Gattin, die gestorben war, als die Enterprise eine Kolonialflotte vernichtet hatte?

Wo waren die Zusammenhänge?

Er widerstand Salatreis Blick.

Wo war die Wahrheit?

Das einzige, dessen er sich sicher war, war in Salatreis Augen nicht zu sehen.

Aber er hatte es in denen des Klingonen gesehen.

Dahinter steckte ein System, das sich ihm jedoch gänzlich verschloß.

Hätte er doch nur mit...

Ein Bild fiel ihm ein. Ein hochgewachsener Mann mit kräftigen Gesichtszügen. Spitzen Ohren. Aber kein Romulaner. Ein Vulkanier. Und neben ihm... ein älterer Mann. Er hielt die Hände auf dem Rücken verschränkt. Lächelte frohgemut. Ein Mensch von der...

»Was ist?« fragte Salatrel. »Sag's mir.«

Kirk runzelte die Stirn. Wenn er ein romulanischer Patriot war, ein Humanist, der sich dem Frieden verschrieben, eine Romulanerin geheiratet und zwei Kinder mit ihr gehabt hatte, ein revolutionärer Held, der gegen die bösartige Herrschaft der Föderation gekämpft hatte...

Wieso war er in seiner Erinnerung mit einem Vulkanier und einem Erdenmenschen... befreundet?

Wo war seine Gattin in seinen Erinnerungen? Und wo war Salatrel, die Frau dort, die seit drei Jahren seine Liebhaberin war und an seiner Seite gekämpft hatte?

Salatrel musterte den Datenblock in ihren Händen. »Du mußt mir sagen, was du denkst. Du weißt doch, daß ich immer für dich dagewesen bin.«

»Ich weiß«, sagte Kirk. Er hatte die Worte kaum artikuliert, als er wußte, daß sie nicht stimmten.

Doch Salatrel schien es nicht zu erkennen. Als hätte er, trotz allem, was sie gesagt hatte, ein paar Geheimnisse, die man vor ihr verbergen konnte.

»Möchtest du wissen, wie wir uns kennengelernt haben?« fragte sie.

Kirk nickte.

Salatrel trat zurück, zurück an die Nische in der Wand. Kirk folgte ihr. Schaute zu, wie sie an den Kontrollen Befehle eingab. Das Verfahren schien ganz einfach zu sein.

»Computer«, sagte sie. »Aufruf von Programm Salatrel vier.« Sie drehte sich zu Kirk um. »Wir erreichen Trilex in sechs Stunden«, sagte sie und hob den Datenblock hoch. »Und... vergiß mich nicht.«

Kirk streckte die Hand aus, um sie zu berühren, aber sie verschwand in dem Moment aus seinem Blickfeld, in dem sie eine weitere Steuertaste berührte.

Er hörte den Gesang von Vögeln. Spürte einen warmen Luftzug. Roch die üppigen Gewächse eines ihn umgebenden Waldes.

Er drehte sich um und sah die typische Iowa-Landschaft. Sanft gewellte Hügel. Alte Bäume, die in den Sommerhimmel aufragten und den Boden mit einem Muster aus Blätterschatten und Sonnenstrahlen bedeckten.

Kirk kannte diese Gegend. Es paßte perfekt zu den Lücken, den Rissen in seinem Gedächtnis. Es war so wunderbar, daß er die Augen weit öffnete. Und so sicher.

Dann hörte er den Hufschlag.

Er fuhr herum, erinnerte sich wahrhaftig an diesen Augenblick.

Sie ritt auf ihn zu, auf einer prächtigen Stute, deren Fell in der Sonne glänzte und deren Mähne in der Luft wehte.

Er schaute zu ihr auf, um sie lächeln zu sehen. Antonias Lächeln, als sie...

Nein. Nicht Antonia.

Salatrel lächelte ihm zu und ritt näher heran.

Eine automatische Woge der Glückseligkeit durchpulste ihn.

Obwohl er wußte, daß irgend etwas nicht stimmte.

Salatrel rutschte vom Rücken des Pferdes herab, lächelte, streckte eine Hand aus.

»Ich gehöre zur Friedensmission«, sagte sie. »Salatrel von Romulus.«

»Daran erinnere ich mich nicht«, sagte Kirk.

Salatrel drückte sich an ihn und umschlang ihn fest im Sonnenschein und dem Wald.

»Macht doch nichts«, sagte sie. »Ich sehr wohl.«

Dann küßte sie ihn.

Kirk zögerte einen Moment. Einiges von dem, was er erlebte, war bloß unbekannt. Einiges, dessen war er sich gewiß, war falsch. Aber irgendwie spürte er im Kern seiner Erfahrung auch Elemente der Wahrheit.

Er brauchte nur das eine vom anderen zu trennen.

Doch im Moment machte das Verlangen, das er verspürte, als er Salatrel wieder in den Armen hielt, jeden rationalen Gedanken fast unmöglich.

Und so erwiderte er ihren Kuß.

Und ergab sich - wenn nicht ihr, dann der Hitze des Sonnenscheins von Iowa.

14

Im zunehmenden Zwielicht robbten Picard und Beverly über den verwüsteten Boden in Richtung Garnisonsmauer.

Die Mauer war ein weithin sichtbares Erkennungszeichen der ruinierten Basis, weil sie - getrennt von dem hundert Meter entfernten Borgwürfel - das größte noch erhaltene Bauwerk darstellte: an der höchsten Stelle knapp zwei Meter hoch und insgesamt nicht breiter als zwanzig Meter.

Hinter der Mauer, auf der dem Würfel zugewandten Seite, waren Kojen und Spinde von irgendwelchen Werkzeugen zusammengeschmolzen, die die Borg eingesetzt hatten, um dem

Freizeitcomputersystem die optische Datennetzschaltung zu entnehmen. Die Leiche eines jungen Fähnrichs lag halb begraben im Geröll einer anderen, vollständig eingestürzten Mauer.

Aufgrund des von der Einsatzgruppe katalogisierten Schadensmusters zog Weinlein den Schluß, daß die Borg bei Nacht zugeschlagen und mindestens vier Tage damit verbracht hatten, das Basispersonal zu überzeugen, sich ihrem Kollektiv freiwillig anzuschließen. Dann hatten sie alle mit Gewalt integriert, die noch auf freiem Fuß gewesen waren.

Picard bemühte sich, nicht daran zu denken, wie diese vier Tage für die Besatzung der Basis 804 gewesen sein mußten. Beverly und er waren schon unterwegs gewesen, hatten damit gerechnet, hier stationiert zu werden, während die Flotte die Außenpostenüberfälle in diesem Sektor des Grenzgebiets untersucht hatte. Angenommen, sie wären eine Woche eher hier aufgetaucht? Oder angenommen, die Borg wären eine Woche später gekommen? Dann hätte inzwischen alles zu Ende sein können, und er wäre wieder bei den...

»Deckung!« befahl Weinlein.

Picard und Beverly ließen sich hinter der Mauer zu Boden fallen. Weinlein, Krul und Beyer hatten sich schon in Position geduckt. Krul und Beyer wirkten, als seien sie gerade von Wrigleys Freudenwelt zurückgekehrt - ausgeruht und gelassen. Weinlein war, wie üblich, die Ruhe in Person. Picard empfand Irritation über seinen strapazierten Zustand. Nach drei Tagen nur mit Marschverpflegung und drei Nächten im Schutzpanzer war er seiner Meinung nach alles andere als fit.

Weinlein deutete mit dem Finger auf den an ihren Unterarm geschnallten Tricorder. »Noch immer keinerlei Bewegung.« Sie schenkte Picard ein kaltes Grinsen. »Tote Hose, wie man so sagt.«

»Sie kennen meine Vorbehalte.« Picards Ton paßte exakt zu dem Weinleins.

»Registriert und abgelegt«, bestätigte sie. »Aber selbst wenn sie darauf warten, daß eine Art Mutterschiff kommt, um sie abzuholen: Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, daß es in den nächsten zwanzig Minuten passiert?«

»Wieso gerade in zwanzig Minuten?« fragte Picard. Die Vorstellung eines Zeitplans kam nach drei Tagen Warten überraschend für ihn.

Weinlein setzte ihren Kampfhelm auf. »Weil wir nicht länger brauchen.«

Krul und Beyer schoben frische Energiezellen in ihre Phasergewehre.

»Wie viele Borg sind da drin?« fragte Beverly. Als spiele es eine Rolle.

»Zweiundvierzig Humanoiden«, sagte Weinlein und ließ den Helmrand in den Panzer einrasten. »Drei mehrgliedrige Konstruktionseinheiten. Ein Flitzer.«

»Und zwei Hunde«, fügte Krul hinzu. Sein Lächeln wirkte fast wild.

»Wir brauchen nur zehn Humanoiden«, fuhr Weinlein fort, ohne auf Krul einzugehen. »Shelbys Leute sagen, es sei das doppelte Minimum dessen, was ein Gruppenbewußtsein braucht, wenn es von der Kollektiv-Abteilung abgeschnitten ist.«

»Ich kenne die Theorie«, sagte Picard. Er nahm seinen Helm aus dem Rückengeschirr. »Aber was werden die anderen Borg laut Shelby tun, wenn wir uns... mit ihren Genossen davonmachen?«

»Commander Shelby sagt, sie werden, sobald sie Sie erblicken, den Versuch machen, mit Locutus in

Kontakt zu treten. Deswegen sind Sie auch das A und O. Sie werden verbal all ihre diagnostischen Hilfsprogramme aktivieren, während wir uns die zehn schnappen.«

Picard zuckte vor Beverlys Berührung zurück. Erneut flammte die Besorgnis in ihm auf, daß Weinleins Taktik zu simpel war. »Sie haben doch gesehen, was passiert ist, als ich es bei der unglücklichen Frau versucht habe, die mir am ersten Tag begegnet ist. Ich habe sie bestenfalls für ein paar Minuten abgelenkt.«

Weinlein überging seinen Protest und prüfte ihren Tricorder. »Die Monitor wird in siebeneinhalb Minuten über uns sein.« Sie hob ein Nottransporterarmband hoch. »Während Sie die Reaktion der Borg verzögern, markieren wir unsere zehn Ziele, dann beamt die Monitor uns alle an Bord. Die Borg werden in Stasis bleiben, bis wir Sternbasis 324 erreichen und Commander Shelby sie uns abnimmt.«

Picard setzte seinen Helm auf. Endlich konnte er zur Tat schreiten, aber er wußte auch, daß er an einem Punkt angelangt war, um sich auf die Autorität zu berufen, die Starfleet ihm gegeben hatte, das Kommando zu übernehmen. »Sie glauben offenbar nicht, daß die Borg ihre Schirme aktivieren werden.«

Weinlein legte ihre behandschuhte Hand über ihr Visier. »Nicht dann, wenn Locutus ihnen sagt, daß sie es nicht tun sollen.« Sie ließ den undurchsichtigen Filter einrasten, und ihr Gesicht verschwand. Nun waren sie, Krul und Beyer eigentlich auch nur noch Maschinchen.

»Wir gehen in einer Minute los«, sagte Weinlein. Diesmal hörte Picard sie über den Helmlautsprecher. »Krul und Beyer gehen zuerst und beziehen Stellung an der Hauptschleuse. Dann rauschen Picard und ich rein.«

»Und was ist mit mir?« fragte Beverly. Sie zog ihren Helm in Position und verband ihn mit dem Panzer.

»Wenn wir vier drin sind, beziehen Sie sofort Position an der Luftschleuse. Wenn alles gutgeht, bleiben sie einfach da hocken, bis die Monitor uns anpeilt.«

»Und wenn nicht alles gutgeht?« fragte Beverly.

»Was auch passiert, Picard muß da raus.«

Beverly ließ ihr Visier einrasten.

Picard schaute auf die vier Gestalten. Ein einsames Raumschiff sollte sich gegen ein Borg-Schiff stellen? Drei Mann gegen über vierzig Borg? Was bildete sich die Flotte eigentlich ein? Was bildete sich Shelby eigentlich ein?

Oder hatte man sich gar nichts dabei gedacht? War alles nur eine Verzweiflungstat?

Picard legte die Hand auf sein Visier. Es war nun so dunkel, daß er das Nachtsichtgerät brauchte, um zum Borgwürfel hinüberzulaufen. »Erlauben Sie mir noch ein Wort der Vorsicht«, sagte er. »Wenn wir einmal drin sind... Erst dann schnelle Bewegungen, wenn wir genau wissen, daß die Borg uns als Bedrohung identifiziert haben.«

Weinleins Helm wippte erheitert. »Wenn wir uns schnell genug bewegen, Captain, haben sie gar keine Zeit, uns zu identifizieren. Fünfzehn Sekunden.« Sie legte einen Finger auf eine Unterarmkontrolle. »Mikrosalvensignal an die Monitor... drei... zwei... eins... null!«

Sie drückte die Kontrolle, schickte eine komprimierte kodierte Nachricht an das Raumschiff und

versetzte es dadurch in Bewegung, damit es sich in Notbeamposition begab.

»Bereithalten, Captain. Wir gehen in acht... sieben...«

Picard zog sein Visier herab.

Neben ihm flammte ein Doppelblitz aus blauem Licht auf.

»Widerstand ist zwecklos«, sagte der Borg.

Picard zog Beverly beiseite und schob sie hinter sich, dann drehte er sich um und schaute die beiden Borg an, die zwei Meter entfernt mit der typischen Plötzlichkeit der Borg-Transporter materialisiert waren.

Beide kybernetische Geschöpfe hatten Arme, die in leichten Entladungsknoten von Antimateriebändern endeten. Fein eingestellt waren die Geräte für sorgfältige Zergliederung von Schrott und Sammelgut geeignet. Breit eingestellt waren sie destruktiver als Phaser.

Die Knoten richteten sich auf Krul und Beyer, deren Phasergewehre die Borg längst ins Ziel genommen hatten.

Im gleichen Moment, in dem Weinlein Picard zuschrie, er solle den Helm abnehmen, trat er vor und baute sich, das Ding in der Hand, vor dem Feind auf. »Nein!« befahl er.

Die Borg schauten ihn an und erstarrten augenblicklich.

Ihre roten Sensorlaser trafen sich auf seinem Gesicht.

»Locutus?« sagte einer der beiden.

Dann lösten sich beide Borg in einem langsamen Quantennebelimpuls auf.

»Frequenz eins verwendet«, bellte Beyer.

»Aktiviere willkürliche Frequenzwahl«, erwiderte Krul.

Die einzelnen Kraftfelder, die kampfbereite Borg schützten, paßten sich fortwährend jeder Waffenart an, die auf sie gerichtet wurde. Man konnte jede Phaserfrequenz nur einmal einsetzen, da die jeden Borg im Kollektiv umgebenden Kraftfelder sich sofort änderten, um die jeweilige Frequenz zu blockieren.

Weinlein packte Picards Arm. »Los jetzt! Wir brauchen die Gefangenen!«

Picard setzte sich zur Wehr. »Sie wissen doch, daß wir hier sind!«

Weinlein schob ihr Visier hoch. Picard konnte im sanften Leuchten der Statuslichter des Displaybildschirms im Inneren ihres Helmes gerade eben ihre schlanken Züge ausmachen. »Sie werden verwirrt sein. Wir haben noch Zeit!«

»Nein!« sagte Picard heftig. Diesmal mußte er Weinlein dazu bringen, daß sie ihn verstand. »Sie haben immer gewußt, daß wir hier sind! Denken Sie nach! Sie sind erst hergebeamt, um uns zu schnappen, als wir die Mikrosalve abgeschickt haben, um die Monitor aus dem Versteck zu holen!«

Picard spürte, wie sein Adrenalinspiegel in die Höhe schnellte und seine Sinne zu einem überscharfen Stadium verlangsamten. In den nächsten paar Sekunden würde die Mission Erfolg haben oder schiefgehen.

»Meinen Sie, es ist eine Falle?« fragte Weinlein ungläubig.

»Was sollte es wohl sonst sein?«

»Und wo sind dann die anderen?« fragte Weinlein. »Warum kommen sie nicht her?«

Picard spürte, daß ein absurdes Gelächter in seiner Kehle aufstieg. Es war so offensichtlich. »Sie wollen nicht uns. Wir sind ihnen egal! Sie wollen die Monitor.«

Weinlein blickte über die Mauer auf den dunklen Würfel, der über der verwüsteten Basis aufragte. »Aber sie haben in dem Ding keine Waffen installiert. Keine Antriebssysteme.«

»Weil es ein Köder ist!« sagte Picard. »Und nichts anderes!« Nun war ihm alles sonnenklar. »Deswegen haben sie die Basis nicht in Sekundenschnelle integriert. Sie mußten das Verfahren in die Länge ziehen, damit wir herkommen.«

Weinlein murmelte etwas in einem alten vulkanischen Dialekt. Sie stellte die Kontrollen auf ihrem Unterarm neu ein und drückte dann auf den Kommunikatorkontakt am Hals.

»Erzengel, hier ist Roter Führer! Alpha Alpha Eins Alpha abbrechen! Sie geraten in einen Hinterhalt. Bestätigen!«

Picard hörte alle Bestätigungen, die er brauchte.

Subraum-Störgeräusche.

Ein Blick auf seinen Tricorder sagte ihm, daß sämtliche Frequenzen gestört wurden. Der Würfel war die Quelle.

Beverly schaute von ihrem eigenen Tricorder auf. »Wir sind jetzt in einem Borg-Kraftfeld«, meldete sie leise. »Herausbeamen ist nicht möglich.«

Weinlein schaute entsetzt drein. Krul und Beyer, neben ihr, hielten die Phasergewehre in Feuerposition und suchten pausenlos die Umgebung ab.

Picard erkannte den Ausdruck in Weinleins Augen, auch wenn sie schwarz waren und im Dunkeln lagen.

Es war der Blick einer Einsatzleiterin, der die Optionen ausgegangen waren.

Er selbst spürte, daß seine Beherrschtheit im Gegensatz zu der ihren zunahm. »Lieutenant Weinlein, wir sitzen in feindlichem Territorium fest und haben keinen Kontakt mit der Einsatzleitung. Als Captain der Raumflotte widerrufe ich sämtliche Befehle Commander Shelbys.« Er griff nach vorn und nahm Weinleins Dienstphaser - Typ 5 - aus ihrem Geschirr. »Ich übernehme das Kommando über diese Mission.«

Im gleichen Moment sah er, daß Krul und Beyer ihre Waffen auf ihn richteten. Beverly trat in die Schußlinie, doch Picard schob sie sanft beiseite.

»Ich bin nicht der Feind«, sagte er. Er deutete über die Mauer, auf den Würfel. »Er sitzt dort.«

Weinlein zögerte, und er wußte, daß sie es mußte. Doch am Ende winkte sie ihren Soldaten zu. »Waffen runter. Der Captain hat das Kommando.«

Die beiden senkten die Gewehre nur langsam. Immerhin.

Picard hielt nicht inne, um seinen Sieg zu feiern. »Hören Sie genau zu. In dem Würfel dort befindet sich ein funktionierender Transporter; außerdem ein Kraftfeldgenerator und irgend etwas, womit die Borg den Subraum stören. Unser Ziel besteht darin, die Kontrolle über alle drei Systeme zu erringen.«

Weinlein runzelte die Stirn. »Wenn Sie nicht wollen, daß wir Gefangene machen, warum sprengen wir nicht einfach alles in die Luft?«

»Weil irgendwo dort oben ein Borg-Schiff auf die Monitor wartet. Das ist unser Ziel. Das Primärziel des Unternehmens kommt damit wieder in Reichweite.«

»Aber Sie können die Kontrolle nur auf eine Weise übernehmen«, sagte Weinlein.

»Ich weiß«, erwiderte Picard. Ihm war klar, daß er sich irgendwie über seine Angst erhoben hatte. Als hätte dieser Moment immer auf ihn gewartet; als könne er ihm nicht mehr ausweichen.

Er griff nach Beverly, gab ihr den Phaser und zog die kleine Instrumententasche von ihrem Gürtel.

Das Interface.

Seine Hand fuhr um die Halsversiegelung seines Panzers, dann nahm er den Helm ab.

»Wir kehren zum Ursprungsplan zurück«, sagte er und brach das Siegel der Instrumententasche auf.

Selbst in der Dunkelheit konnte er den fremdartigen, konvexen Umriß der darin befindlichen neuromolekularen Anschlußmaske sehen.

Als er sie herauszog, fühlte sie sich kalt an. Ein dickes Kabel gehörte dazu; es wurde in die Maske und die Energiezelle gesteckt, die sich bereits unter seinem Panzer befand.

Nun war er überrascht, wie wenig ihr Anblick sich auf ihn auswirkte - ihre Form und Erscheinung waren die gleichen wie jene, die die Borg an ihrem Schädel befestigten.

Und dann verstand er den Grund.

Über ihm war ein Raumschiff in Gefahr.

Rings um ihn her warteten die Kameraden darauf, daß er die Führung übernahm.

Und auf den tausend Welten der Föderation stand eine interstellare Zivilisation auf der Kippe, die in der Geschichte ihresgleichen nicht hatte. Sie stand am Rand der Ausrottung und konnte durch das gerettet oder vernichtet werden, was ein einzelner in den nächsten Minuten und Stunden zustande brachte.

Während der Tat hatten Zweifel keinen Platz. Er konnte sie sich nicht erlauben; er konnte sie nicht zulassen.

Er war Captain eines Raumschiffes.

Es war an der Zeit, anders vorzugehen.

15

Das ständige Pulsieren der Singularitätsgeneratoren der Tomed hallte durch die Schiffskorridore. Für Salatrel war das beruhigende Geräusch ebenso ein Teil ihres Lebens wie ihr Herzschlag. Auch jetzt, als ihr Geist sich auf das nächste Stadium des Plans konzentrierte, war sie sich der Stärke des Schiffes

bewußt, das sie befehligte, und daraus schöpfte sie Kraft.

Sie stand in einem Gang vor dem Starfleet-Holodeck, das die Borg hilfreicherweise aus einem von ihnen geenterten Schiff in die Tomed integriert hatten, als sie in diesem Quadranten angekommen waren. Es war keine Lüge gewesen, Kirk zu erzählen, es sei einer der wenigen nützlichen Erfindungen der Föderation.

Romulanische Holographiesimulatoren hätten niemals eine irdische Umwelt mit so vielen überzeugenden Details erschaffen können wie diese Einheit. Und wenn sie danach urteilte, wie Kirk in der Nachbildung seiner Heimatlandschaft auf die Begegnung mit ihrem holographischen Duplikat reagierte, dann war die Illusion perfekt.

Salatrel schaute so gefühllos wie einer ihrer vulkanischen Vettern zu, als Kirk ihr Duplikat auf dem Beobachtungsschirm umarmte. Vox stand neben ihr. Von der rechten Seite sah sie nur seine Schädelimplantate und das Sensorauge. So hatte sie es am liebsten. Dann bestand keine Möglichkeit, daß sie ihn mit dem Mann verwechselte, der er einst gewesen war. Und der er nie wieder werden konnte.

»Kirk lügt«, sagte Vox.

Salatrel verschränkte die Arme vor der Brust. »Das Kollektiv denkt zu binär. Die medizinischen Taster zeigen, daß er lediglich verwirrt ist. Das ist in diesem Stadium der Konditionierung auch zu erwarten.«

»Unsere Analyse des Regenerationsapparats deutet an, daß seine Erinnerung eigentlich vollständig sein müßte.«

Auf dem Bildschirm nahmen Kirk und ihr Duplikat eine rotschwarzgemusterte Decke und irgendeinen aus steifen, geflochtenen Pflanzenranken bestehenden Behälter aus den Satteltaschen des Equinoiden. Salatrel gratulierte sich erneut, daß sie beschlossen hatte, das Starfleet-Holodeck einzusetzen. Kein romulanischer Programmierer hätte eine so unglaubliche Mischung aus Artefakten und Geschöpfen erfinden können. »Der Regenerationsapparat arbeitet allem Anschein nach nicht fehlerlos. Er hat sich selbst vernichtet, bevor der Prozeß abgeschlossen war. Daran ist nichts Bösartiges.«

Vox wandte sich zu ihr um. Sie schaute ihn erneut an und erlitt wieder den automatischen Stich der Qual, den sie sogleich beiseite schob. Auf der Hälfte des Gesichts ihres früheren Liebhabers, das noch romulanisch war, war deutliche und vertraute Verärgerung zu sehen.

»Auf deine Bitte hin hat das Kollektiv die Technik zur Verfügung gestellt, die du brauchtest, um Kirk in einen funktionsfähigen Zustand zu versetzen. Er funktioniert aber nicht. Das Projekt sollte verschoben werden.«

»Du verstehst die Feinheiten der Sache noch immer nicht«, sagte Salatrel spitz.

»Feinheiten sind keine nützliche Eigenschaft. Effektivität ist nützlich. Die Reduktion von Bemühungen, die zum Ansteigen von Rohstoffausgaben führen, ist das Ideal. Das Leben wird besser, wenn alle zum Nutzen des Ganzen beitragen.«

»Und genau das tun wir hier«, sagte Salatrel in einem versöhnlicheren Tonfall. »Denk nach. Wer ist der größte Schurke, der je den Willen des romulanischen Volkes untergraben hat?«

Salatrel schaute zu, als Vox' ernste Miene weicher zu werden schien, als würde jener Teil, der noch Romulaner war, von dem freigelassen, der Borg war. »Der Schlächter von Ikarus IV«, sagte er auswendig. »James Tiberius Kirk.«

»Genau«, erwiderte Salatrel. »Als unser Volk darauf vorbereitet war, das Joch der Föderation abzuschütteln, sich gegen die Ungerechtigkeiten zu erheben, die uns der Vertrag von Algeron zugemutet hat, hat James Tiberius Kirk die Patrioten ermordet, die die erste Welle unseres Gegenschlages anführen sollten.«

Die tragische Geschichte der Schlacht von Ikarus kannte jedes romulanische Kind: Wie das erste getarnte romulanische Schiff dazu angesetzt hatte, die irdischen Außenposten zu sondieren, die sich an der Neutralen Zone breitmachten. Und wie Kirk und sein Schiff den Kommandanten durch ehrlose Tricks ausmanövriert hatten - er hatte in der Nähe des Schweifs des Kometen Ikarus Hilflosigkeit vorgetäuscht, um das romulanische Schiff in die Vernichtung zu locken.

Für die Romulaner hatte Kirk auf Frauen und Kinder geschossen, die die Hände gehoben und sich ergeben hatten. Es gab kein schlimmeres Verbrechen.

Doch die Borg-Strenge war wieder zu Vox zurückgekehrt. Die Geschichte schien ihn nicht mehr zu rühren.

»James Tiberius Kirk war Soldat. Er hat seine Pflicht getan, um sein Gelände zu verteidigen. Weniger hätte man nicht erwarten können.«

»Er hat eine monströse Verletzung unserer Souveränität und unserer Würde begangen. Sein Gemetzel hat die Erwartungen unseres Volkes für Generationen zurückgeworfen, da die Beschwichtiger an der Macht blieben.« Salatreis Stimme nahm an Lautstärke zu.

Vox musterte sie, als sei es ihm gleich, was sie sagte oder dachte. Doch Salatrel sah auch noch einen anderen Ausdruck auf seiner Miene. Jenen, der mit der Integration kam. Es war die Art der Borg, alles und jeden auf Rohmaterial zu reduzieren. Als würden sie fortwährend die Belohnung, die sie erwarten konnten, gegen die Anstrengung des sofortigen Verbrauchs dessen aufrechnen, was sie sahen.

»Das sind die Tatsachen«, sagte Vox, und Salatrel wartete auf das, was nun kam. Vox sagte es immer, wenn sie sich stritten. »Dein Großvater war Kommandant der ersten Mission, die die Neutrale Zone durchdrang, um das Tarngerät zu testen. James Tiberius Kirk hat ihn getötet. Deswegen ist deine Einbeziehung in dieses Verfahren verdächtig.«

»Kirks Name wird im ganzen Sternenreich geschmäht«, konterte Salatrel automatisch, wie immer. »Meine Einbeziehung in dieses Unternehmen ist Zufall.«

Vox brachte ihren Streit wieder auf den Punkt. »Wo liegt Eleganz im Zufall?«

Salatrel wandte sich ab, als wolle sie den Bildschirm mustern. Sie traute es sich nicht mehr zu, die Beherrschung zu bewahren, wenn sie Vox' entstelltes Gesicht und den Ruin, den es zeigte, noch länger anschaute.

In der Holodecksimulation saßen Kirk und ihr Duplikat auf der gemusterten Decke unter einem Baum. Trotz ihrer an Vox gerichteten Versicherungen runzelte Salatrel die Stirn. Es war ungewöhnlich, daß Kirk noch immer in ein Gespräch vertieft war. Laut der psychographischen Projektionen hätten sie inzwischen längst zum Geschlechtsverkehr übergehen müssen. Doch die Analyse dieser Anomalie würde warten müssen. Sie sammelte ihre Energie, um Vox zu schlagen, und wenn auch nur mit Worten.

»Wer ist in der Föderation die größte Bedrohung für den Willen des Kollektivs?« fragte sie, ohne den Blick von Kirk und seinem ungewöhnlichen Verhalten zu nehmen.

»Jean-Luc Picard«, erwiderte Vox.

»Wieder einmal«, sagte Salatrel. »Stimmt. Ihr habt seinem Gehirn sämtliche Informationen über die Föderation entnommen, als er integriert wurde. Und die andere Hälfte dieser Gleichung ist, daß sämtliche Informationen, die die Raumflotte der Föderation braucht, um euch noch einmal zu schlagen, irgendwo in Picards Bewußtsein vergraben sind. Siehst du nicht die... Logik der Situation? Du und ich werden unsere schlimmsten Feinde aufeinander hetzen. Das romulanische Volk kann sich endlich an Kirk rächen, während die Borg in die Lage versetzt werden, die letzte Barriere auf dem Weg der erfolgreichen Integration der Föderation zu nehmen.«

»Nur wenn Kirk in den sieben Tagen, die ihm noch bleiben, seine Mission vollendet«, sagte Vox.

»Wir arbeiten an einer Methode, die Naniten zu entfernen. Er könnte auch länger durchhalten.«

»Nein«, sagte Vox. »Das neuronische Implantat hat ihn längst umgebracht, bevor die Naniten seinen Körper rekonfigurieren.«

Salatrel wirbelte zu Vox herum. »Was?«

»Um die holographischen Simulationen zu konstruieren, um eine Tarngeschichte zu erschaffen, die akzeptabel und glaubwürdig ist, brauchen wir Informationen, die über das hinausgehen, was in den uns zugänglichen Dateien steht.« Vox sprach weiter, als sei er sich ihrer erschreckten Reaktion nicht bewußt. »Um Kirks Persönlichkeit in der uns zur Verfügung stehenden Zeit zu begreifen, war es nötig, eine neuronische Schnittstelle zu installieren, um uns seine Gedanken zugänglich zu machen. Es war nicht nötig, dich von dieser Aktion zu unterrichten.«

Salatrel war starr vor Wut und Angst. Was hatte Vox sonst noch ohne ihr Wissen getan? Ihr Plan hing davon ab, daß Kirk sich so verhielt wie früher, nicht daß ihn eine Subraum-Verbindung mit einem Borg-Schwarm phantasieloser Drohnen verlangsamte. »Ihr habt ihn zu einem Borg gemacht?«

»Nein«, sagte Vox. »In diesem Stadium wäre es für die Aufgabe, die er erledigen muß, kontraproduktiv. Er muß als Mensch funktionieren, um sich zwischen anderen seiner Art zu bewegen. Das Kollektiv steht nicht mit ihm in Kontakt.«

Salatrel zwang sich, sich zu entspannen. Kirk unterstand ihr also noch immer. Doch Vox war mit seinen überraschenden Enthüllungen noch nicht fertig.

»Elemente seiner emotionalen Veranlagung wurden zu Analysezwecken überspielt.« Ein kleines Lächeln erschien auf seinem schweigsamen Gesicht. »Er ist weniger leicht zu steuern, als du glaubst. Deswegen sage ich, daß er lügt.«

Salatrel wägte ihre Position ab. Wie sie Zenturio Tracius gesagt hatte, war das einzig mögliche Ergebnis ihrer Handlungen der Sieg. Jedes andere Ergebnis würde dazu führen, daß sie es nicht mehr erlebte.

Und der Sieg hing davon ab, daß sie die Kontrolle behielt, nicht die Borg.

Sie beschloß, es bei Vox darauf ankommen zu lassen.

Es beim Kollektiv darauf ankommen zu lassen.

»Warum integriert ihr ihn dann nicht? Warum integriert ihr uns nicht alle?« Ihre Hand deutete theatralisch durch den Korridor, das Schiff, die ganze Flotte der Abtrünnigen, die an ihrer Seite kämpften.

Was Vox auch dachte, es war an seiner Miene nicht zu erkennen. »Wir haben einen Vertrag«, sagte er

gelassen. »Die Borg und die romulanischen Dissidenten. Ihr unterstützt das Kollektiv bei der Integration der Föderation, und wir gestatten eurem Sternenreich, unintegriert weiterzuexistieren. Als... Kuriosität. Das langfristige Studium einer nicht integrierten Kultur wird uns erlauben, geschickter bei der Assimilation anderer Zivilisationen vorzugehen. Es ist ein effektiver Einsatz unserer Ressourcen.«

Salatrel forschte in Vox' romulanischem Auge nach der Wahrheit. »Glaubst du wirklich, ich nehme euch das ab?«

Vox' Gesichtsausdruck blieb unverändert. »Wenn ihr überleben wollt, habt ihr keine andere Wahl. Widerstand ist zwecklos.«

Salatrels Pulsschlag wurde bei der letzten Aussage des Sprechers schneller. Die Dissidenten hatten den Borg keinen Widerstand geleistet. Die Besatzung des romulanischen Warbirds, die man integriert hatte, als Vox Sprecher für die Borg geworden war, hatte noch über genügend Würde und Leidenschaft verfügt, um dem Kollektiv den Vertrag tatsächlich vorzuschlagen. Und warum sollten die Borg Ressourcen an das relativ kleine Reich verschwenden, wenn die Föderation hinter der Neutralen Zone reif war, gepflückt zu werden?

Widerstand war nie eine Option gewesen. Nicht mal eine Strategie.

Warum also hatte Vox ihn erwähnt?

Etwa als Hinweis?

Aus den Tiefen dessen, was einst der Romulaner Vox gewesen war?

Salatrel musterte erneut den Bildschirm. Kirk schob sanft die Hand ihres Duplikats von seinem Bein fort. Was war nur mit ihm los? Auch das war völlig untypisch für ihn.

»Warum macht er das?« fragte sie verärgert. »Warum widersetzt er sich ihrer Verführung?«

Vox begutachtete den Schirm. »Er weiß, daß sie eine Illusion ist.«

»Aber von der Wirklichkeit nicht zu unterscheiden.«

»Er ist ein Mann des Augenblicks«, sagte Vox. »In der Wirklichkeit verwurzelt. Er gehört ebensowenig in diese Apparatur wie in diese Zeit.« Vox wandte sich zu Salatrel um. Einen Moment lang erschien es ihr, als spräche wieder seine romulanische Stimme. »Du verstehst nicht, was du da entfesselt hast.«

Um ihres Planes willen wollte und konnte Salatrel sein Urteil nicht akzeptieren. Nicht das des Kollektivs. Und nicht das von Vox. Es hing zuviel davon ab, und von ihr.

»Schau zu«, sagte sie zum Sprecher der Borg. »Ich zeige dir, was ich verstehe. Kirk ist nur eine Marionette, die man manipuliert. Und ich bin seine Herrin.«

Salatrel trat an den Eingangsbogen zum Holodeck.

»Was hast du vor?« fragte Vox. Salatrel hoffte gegen alle Vernunft, daß seine Frage Interesse an jeder Antwort verriet, die sie gab.

»Ich nehme den Platz meines Duplikats ein«, sagte sie. »Entferne die Illusion.«

Wenn ihr dies gelang, würde sie das peinigen, was von ihrem Liebhaber in Vox noch übrig war.

»Und ich möchte, daß du dir alles ansiehst.«

Vox schaute sie mit einem leeren Blick an. Doch Salatrel wußte genau, daß ein Teil von ihm noch den Schmerz verspürte. Sie ersehnte diese Gewißheit.

»Es ist ein effektiver Nutzen meiner Zeit«, sagte Vox.

»Angenommen, Kirk und ich verschwören uns gegen das Kollektiv?« sagte Salatrel. »Wenn er ebenso mit dem Kollektiv verbunden wurde wie Picard, gab es dann nicht auch die gleiche Art von Datenaustausch? Sind in seinem Geist nicht die gleichen Geheimnisse versteckt? Ist er für euch nicht eine ebenso große Bedrohung wie Picard?«

»Kirk ist in sieben Tagen tot. Picard ist verschollen. Vielleicht hat Starfleet ihn eingesperrt, weil er auf Veridian sein Schiff verloren hat.«

»Die Föderation ist nicht das Sternenreich«, sagte Salatrel stur. »Diese Feiglinge haben ihm wahrscheinlich noch auf die Schulter geklopft und sich bei ihm entschuldigt, weil sie ihm ein Schiff gegeben haben, das nicht auf dem allerneusten Stand war. Er ist da draußen, Vox. Und bereit, gegen euch vorzugehen. Es sei denn, Kirk hält ihn auf.« Sie versetzte ihm einen weiteren Stoß. »Tu doch nicht so. Sonst hättet ihr doch nicht all diese Ressourcen eingesetzt.«

Zum ersten Mal gab Vox keine Antwort.

Salatrel legte die Hand auf die Türsteuerung.

»Schau genau zu«, sagte sie. »Wollen wir doch mal sehen, ob wir James Tiberius Kirk nicht dazu bewegen können, sich an mehr zu erinnern. Oder dich.«

Dann glitt die Tür mit einem leisen maschinellen Zischen auf, und Salatrel trat ein.

Vox beobachtete leidenschaftslos den Bildschirm. Das holographische Duplikat verblaßte, als die echte Salatrel auf Kirk zutrat.

Von der willkommenheißenden Behaglichkeit des Gruppengeistes umarmt, registrierte Vox, daß Kirk nicht überrascht auf das Verschwinden des Duplikats reagierte. Der rekonstruierte Mensch hatte sich besser unter Kontrolle, als Salatrel sich vorstellte.

Vox' Bewußtsein schwebte zwischen den Tausenden von Augen und Händen, die sich in diesem Sektor für das Kollektiv engagierten, teilte alle Gedanken und empfand mit vielen anderen, daß eine umfassende Gefühllosigkeit das Endergebnis war. Auf einer Ebene, die nicht mehr Platz einnahm als ein kleiner Prozessor in einem riesigen parallelen Neuralnetz, schaute er Kirk zu, als Salatrel den Verschluß ihrer Uniform öffnete, zuließ, daß sie ihr von den Schultern fiel und nackt vor Kirk stehenblieb.

Vox schaute auch zu, als Kirk die Frau, die einst seine Geliebte gewesen war, umarmte. Doch welches Unbehagen der winzige Funke individuellen freien Willens, den es in ihm noch gab, auch empfand, es war im Vergleich mit der Glückseligkeit des Kollektivs völlig unwichtig.

In sieben Tagen würde Kirk tot sein.

Und kurz darauf würde die Föderation untergehen.

Und dann würde, trotz ihrer Abmachung, auch das Romulanische Reich die Erfüllung erleben und das Geschenk der Glückseligkeit erleben.

Die Borg hatten kürzlich gelernt, daß Lügen eine interessante Methode war, um Ressourcen zu sparen. Und diese Abteilung des Kollektivs hatte darin inzwischen besondere Übung.

Sicher in dem Wissen, daß Salatrel zu ihm zurückkehren würde, beobachtete Vox, was auf der schwarz-rot gemusterten Decke unter dem Baum passierte.

Sein Sensorauge ließ nicht in seiner Konzentration nach.

Sein organisches Auge ertrank in einem sichtverzerrenden Schleier von Feuchtigkeit.

Emotionen waren zwecklos.

Das Kollektiv war alles.

16

Der Borg-Würfel ragte in der Finsternis auf. Er war vom Leuchten blauroter Stromleitungen umgeben, die den aufgewühlten Boden ringsumher erhellten.

Er war unerbittlich, undurchdringlich.

Aber es war Picard egal.

Er hatte, ohne Zweifel zu empfinden, die Aufgabe übernommen.

Andere verließen sich auf ihn.

Er lief auf den Würfel zu, führte das Kommando an.

Im Aufblitzen blauer Strahlung materialisierten zehn Meter vor ihm zwei Borg, deren Waffen auf ihn gerichtet waren. Doch bevor sie feuern konnten, strahlten sie auch schon in der Quantendesintegration auf.

»Auf willkürliche Frequenzauswahl geschaltet«, rief Beyer.

Beverly war an Picards Seite. Beyer und Krul waren hinter ihnen. Weinlein hielt ihnen zwischen dem Team und der Sekundärluftschleuse des Würfels den Rücken frei.

Zwanzig Meter von der Hauptschleuse entfernt wurde Picard klar, daß der einzige Grund, weswegen die Borg nicht längst angegriffen hatten, der war, daß der Gruppenverstand den Verlust der beiden ersten Soldatenteams analysierte. Ihre nächste Reaktion würde überwältigend ausfallen, aber bis dahin hatten sie noch ein paar Sekunden Zeit.

Picard zog eine Taschenlampe aus seinem Geschirr und drückte den Daumen auf den Aktivator. Er wollte sich nicht auf das blaurote Leuchten der Stromleitungen verlassen. Er mußte bereit sein.

Noch zehn Meter bis zur Schleuse. Sie war verschlossen, aber die Phasergewehre konnten noch vierzehn weitere Frequenzen verwenden. Genug, um seine Leute durch die Tür zu bringen.

Ein blendender blauer Blitz kam aus der Weinlein entgegengesetzten Richtung. Picard stockte; das, was er sah, überraschte ihn. Die Reaktion der Borg war tatsächlich überwältigend. Eine Konfiguration, die nichts glich, was er je gesehen hatte.

Es war ein Zweibeiner, aber drei Meter groß, mit säulenartigen Beinen und dicken, zerschmetternden Scheiben anstelle von Füßen, die sich in den Boden gruben. Beschleunigungsgase zischten aus den

Beingelenken, als er sich in eine Vorwärtsbewegung setzte. Zwei Armpaare schwangen suchend nach vorn; Manipulatoren öffneten und schlössen sich mit scharfen Karbonschneidern und wirbelnden Klingen. Ihr Ziel: Rohmaterial.

Phaserstrahlen fegten an Picard vorbei und warfen einen blitzenden Lichtschein um den Borg-Riesen. Die Strahlen lösten sich in Facetten auf, wie ein aus Energie geschnitztes Juwel. Irritierenderweise enthüllte das plötzliche Licht einen kleinen, ausdruckslosen humanoiden Kopf, der geschützt inmitten gewaltiger Schulterplatten saß. Er war die einzige sichtbare biologische Komponente. Picard sah, daß Beverly bei dem Anblick zurückzuckte.

Die Phaserstrahlen fegten auf ihn zu. Der Borg-Koloß kam näher. Unverändert.

»Sie haben sich an das Grundphasermuster angepaßt!« rief Beyer.

»Feuer einstellen«, befahl Weinlein. »Sie sind dran, Krul!«

Der kräftige Klingone fegte an Picard vorbei.

Die Arme des Borg schwangen in der Absicht zu Krul hinab, ihn umzubringen.

Doch der Klingone feuerte seine Kanone ab.

Eine, wie Picard wußte, handgeschmiedete Waffe, mit verschlungenen Gravuren von Kahless versehen, der sich mit Molor schlug. Er hatte sie zwei Abende zuvor beim Essen untersucht. Sie feuerte einfache Stahlmantelgeschosse ab, die eine jahrhundertealte chemische Reaktionstechnik antrieb.

Das Kraftfeld des Borg war auf Abwehr von Phaserbeschuß eingestellt.

Das Metallprojektil durchdrang mühelos das Kraftfeld und schlug in die implantierte Brustplatte des Geschöpfs ein, bevor das Kollektiv dessen Verteidigung umstellen konnte.

Funken und eine Fontäne dunkler Flüssigkeit sprühten aus dem gewaltigen Brustkorb des Borg. Einer seiner Arme zuckte zurück und wirbelte unbeherrscht umher.

Picard sah den Schreck auf dem so grausam in die abscheuliche Konstruktion eingebetteten Gesicht.

Vier weitere Projektile rissen den gepanzerten Leib des Borg auf. Das letzte ließ sein Schutzfeld aufflammen, denn das Kollektiv war nicht schnell genug gewesen, um die Einheit zu retten.

Das Geschöpf kippte nach vorn.

Aus Kruls Kehle stieg ein klingonischer Siegesschrei, und er warf die Fäuste in die Luft.

Im gleichen Moment fegte ein Antimateriestrom aus dem glühenden Knoten des herabsinkenden Borg-Arms.

Der glühende Strahl durchschnitt sauber Kruls Oberschenkel.

Der Klingone fiel um.

Die massive Borg-Konstruktion krachte vor ihm auf den Boden; sie fiel auf den Rücken, wobei der unverletzte Arm weiterhin einen fortwährenden Antiprotonenstrom versprühte, so daß der Strahlenbogen seitlich auf den Borg-Würfel prallte.

Picard taumelte zurück, als die Explosion ertönte.

Ein Partikelgeschützturm schwang sofort aus der Seite des Würfels und erwiderte den Beschuß des gefallenen Borg-Riesen.

Sein Brustkorb explodierte, sein Arm fiel nutz- und kraftlos zurück.

Dann fuhr der Geschützturm scharf herum - in Richtung Picards und seiner Leute.

Picard stürmte vorwärts und warf eine Granate. Er sah aus den Augenwinkeln, daß sie um den Geschützturm kreiste und sich den Berührungspunkt suchte, an dem das Geschütz mit dem Würfel verbunden war.

Und im gleichen Moment, in dem er sich zu Boden warf, um in Deckung zu gehen, spürte er, daß er hochgehoben wurde, zurückflog und rücklings und atemlos in den Dreck knallte.

Über ihm flammte eine weitere Explosion auf.

Seine Ohren klingelten. Sein Brustkorb hob sich.

Dann war Beverly neben ihm und zog an seinem Arm.

Er stellte fest, daß von seiner Brustplatte Rauch aufstieg.

Er hustete und schnappte nach Luft. »Bin ich getroffen?« fragte er. Aber er fühlte sich so unbeteiligt; es war, als wäre ihre Antwort unwichtig.

»Ihr Panzer wurde getroffen«, sagte Beverly. »Zum Glück haben sie auf den Brustkorb gezielt, nicht auf den Kopf.«

Picard spürte einen stechenden Schmerz in der Lunge, als er Luft holte, um ihr zu antworten.

Beverly begutachtete stirnrunzelnd den medizinischen Tricorder.

Irgendwo in der Nähe explodierte etwas. Die Luft war voller Rauch und Lärm.

»Drei Rippen gebrochen«, sagte sie. »Hier.« Ein Injektor wurde an seinen Hals gepreßt. Der Schmerz löste sich auf. Wieder eine Explosion.

»Können Sie stehen?« fragte Beverly drängend. Picard wußte, daß er keine andere Wahl hatte. Er stand auf. Sein Brustkorb war taub. »Krul?« fragte er.

»Die Lebenserhaltung seines Panzers wird die Blutung stillen und ihm ein Stimulans verabreichen«, sagte Beverly. »Er kann's aushalten, bis wir ihn sicher bergen können.« Dann zog sie seinen Arm über ihre Schulter und führte ihn voran, in einen von einer Explosionen erzeugten Krater.

Weinlein war auch dort. Sie stellte mit sicheren, geübten Bewegungen einen Photonenmörser ein. Sie schaute ihn an. »Sind Sie bereit?«

Picard tastete nach der Taschenlampe. Er hatte sie verloren. Weinlein sah, was er tat, dann warf sie ihm die ihre zu. »Ja«, sagte er.

»Wir müssen noch ein Geschütz ausschalten, dann können Sie zur Hauptschleuse.« »Was machen Sie?«

Weinlein deutete mit dem Kopf in die Ferne. Picard schaute hin.

Krul kroch über den Boden auf den Körper der Borg-Konstruktion zu. Er brüllte Drohungen in

klingonischer Sprache. Schlachtrufe. Er würde niemals aufgeben.

An der Seite des Würfels erfolgte eine weitere Explosion. Picard hörte ein Klopfen, dann sprang Beyer zu ihnen in den Krater.

»Das war das letzte Geschütz«, sagte er rasselnd. »Ich geh' mal zu Krul rüber.«

Picard rappelte sich auf und schaltete die Taschenlampe ein. »Und ich gehe zur Luftschleuse.«

»Jean-Luc!« sagte Beverly hinter ihm.

Er schaute kurz zurück. Sah die Besorgnis in ihrem Gesicht, das Vertrauen. Und er wußte, was sie gleich sagen würde. Er nickte.

»Mach ich«, sagte er.

Beyer spurtete zu Krul. Picard jagte auf die Schleuse zu. Er hielt die Taschenlampe unter sein Gesicht, damit er zu erkennen war.

Der Würfel sah stark beschädigt aus. Der Antimateriestrom aus dem Borg-Riesen hatte ein großes Loch in seine Seite geschnitten.

Groß genug, um Picard die Strategie ändern zu lassen; er lief darauf zu statt auf die Schleuse. Das Loch war ein besserer Einstieg.

Hinter ihm schrie Beyer eine Warnung.

Picard fuhr herum und strauchelte, denn er sah... daß sich der Brustkorb der gestürzten Borg-Konstruktion wie eine metallene Blume öffnete.

Neben der Konstruktion schrie der ahnungslose Krul noch immer Provokationen. Beyer gab sich alle Mühe, seinen Arm um Kruls zuckenden Leib zu schlingen, während er mit einem Hand-Intervaller auf die Öffnung in der Konstruktion zielte.

Doch der Strahl zerstieb am Borg-Kraftfeld. Hinter ihm klappten acht blitzende eiserne Spinnenbeine aus dem Brustkorb, als wollten sie die Luft prüfen.

Dann stellten sich die Beine auf die gestürzte Konstruktion und richteten sich langsam auf, um einen zentralen, scheibenförmigen Körper hochzuheben, der zwischen ihnen hing.

Ein Borg-Flitzer war aufgetaucht.

Picard und die anderen hatten diese Flitzer mit einem irrwitzigen Tempo durch die verwüstete Sternbasis rasen sehen. Er vermutete, daß sie in ihrer Gänze mechanische Gerätschaften waren. Doch nun, in der Stille, konnte er eine einzelne organische Form in der Mitte des Körpers ruhen sehen - die Hirnschale irgendeines einstmals lebendigen organischen Wesens, das in das gräßliche Gerät integriert war.

Beyer schrie Picard zu, er solle weiterlaufen, doch das kybernetische Insekt hob vier seiner Beine, wanderte mit blitzenden Metallbeinen auf ihn zu und wurde immer schneller.

Picard ächzte, als Beyer den Intervaller fallen ließ und der vulkanische Impulsstab eine volle Ladung abgab. Doch diese Kollektiv-Abteilung mußte der Waffe schon einmal begegnet sein: Der Kampf war sofort zu Ende.

Ein grüner Nimbus flammte rings um den Flitzer auf, als er sich in die Luft warf, die Vorderläufe

zusammenzog und wie ein lebendiger Speer in Beyer versank.

Beyer flog zurück, das Geschöpf war nun ein Teil seines Brustkorbs.

Der Flitzer setzte seine Hinterläufe dazu ein, sich gegen den gestürzten, schlaffen Körper zu stützen, dann zog er seine Vorderläufe aus Beyers blutiger Brust.

Picard sah, daß Beyers Beine einmal zuckten, dann rührte er sich nicht mehr.

Der Flitzer wandte sich rasend schnell Krul zu.

Krul brüllte das Geschöpf - die Maschine - an, als sie über ihm aufragte.

Picard sah, daß die Faust des Klingonen vorzuckte, um auf die kybernetische Hülle des Flitzers einzuschlagen. Er hörte das Krachen gepanzerter Fäuste auf Metall. Das dumpfe Klopfen gepanzerter Fäuste auf das, was von der gespenstischen Kreatur noch organisch war.

Doch der Flitzer machte keine Anstalten, Krul ebenso aufzuspießen wie Beyer. Zwei Metallbeine klappten an seinem Körper zusammen und schoben sich in eine Schalttafel.

Krul hatte eine Chance.

Picard ergriff sie.

Er rannte auf Krul zu.

»Nein!« schrie Weinlein. Sie stürzte sich von hinten auf ihn, trat gegen seine Beine. Zerrte ihn zu Boden.

Eine Sekunde später explodierte vor ihnen der Boden.

Sie rollten zusammen hinter einen Hügel aus Erde und Siliziumziegeln. Beverly eilte heran, kam zu ihnen.

»Da ist noch ein Geschütz«, sagte Weinlein keuchend. »Der Mörser kann die neuen Schirme, die sie aufgebaut haben, nicht durchdringen.«

Picard schob sie beiseite. Er wußte, daß der Schutt, hinter dem sie sich verbargen, sie nicht lange schützen würde. Und Krul brauchte seine Hilfe. Er kroch an den Rand des Hügels, um in die blaurote Landschaft zu lugen.

Ein trotziger klingonischer Schrei zerriß die Nacht.

Beverly warf sich neben Picard. Der Flitzer hockte noch immer widerlich über Krul. Zwei seiner Beine schienen mit dem Helm des Klingonen verbunden zu sein.

»Was macht das Ding?« fragte Beverly.

Weinlein gesellte sich zu ihnen und stieß einen alten romulanischen Fluch aus. Sie klappte ihr Visier herunter und schaltete den Teleskopsensor ein. Noch ein Fluch. »Es transplantiert ihm irgend etwas.«

Picard erstarrte. »Dann erfahren sie unsere Pläne.«

Dann verzog er das Gesicht, denn ein scharfes Rückkopplungsheulen fegte durch die offene Kommunikatorverbindung.

»Roter Führer Eins, hier ist Erzengel...«

Die Monitor war angekommen, und es war ihren stärkeren Instrumenten gelungen, die Störung der Borg zu überwinden. Doch daß der Kommandant die Funkstille aufgab, konnte nur eins bedeuten.

»...ein Würfelschiff ist gerade aus dem Transwarp gekommen. Es nähert sich, um einzugreifen.« Picard konnte sich Captain Lewinski sicher im Kommandosessel der Monitor vorstellen, bereit, seine Pflicht zu tun, und ebenso die Sonderkonstruktion seines Schiffes zu testen.

Doch die Flotte konnte das Risiko nicht eingehen.

Picard drosch mit der Faust auf den Kommunikatorkontakt. »Negativ, Captain. Sie greifen die Borg nicht an! Wiederhole... Sie greifen die Borg nicht an! Sie sind auf Sie vorbereitet!«

Störgeräusche und Rückkopplungsheulen tosten durch die Verbindung. Gegenmaßnahmen der Borg. Krul schrie schon wieder voller Trotz auf. Und noch einmal. Partikelbeschuß wirbelte in der Nähe den Boden auf und verstreute einen Teil der Deckung, hinter der Picard und seine Kollegen Schutz suchten.

Lewinski war wieder dran. »Sagen Sie das noch mal, Picard.«

»Sie müssen sich zurückziehen, Captain! Mit Höchstgeschwindigkeit! Erlauben Sie dem Würfelschiff, die Integrationsmannschaft hier unten aufzunehmen.« Picard hoffte, daß die Borg die konstanten Veränderungen im System der Starfleet-Verschlüsselung noch nicht geknackt hatten. »Es ist die einzige Chance, daß wir je zu Ihnen zurück können.«

Picard hörte die Enttäuschung in Lewinskis Stimme, aber auch so etwas wie klammheimliche Erleichterung. »Bestätige, Captain. Glückliche Reise.«

»An Bord?« sagte Weinlein.

Picard wandte sich zu ihr um. »Das Kollektiv wird das Team nicht aufgeben. Es wird...« Ein weiterer Partikelstrahl besprühte sie mit Erde und stechenden Siliziumfragmenten. Die Sensorphantome, die ihre Panzer fortwährend aussandten, brachten die Taster der Borg zwar noch immer durcheinander, aber sie kamen jede Minute näher.

»Sie werden diese Ressourcen nicht preisgeben«, fuhr Picard heftig fort. »Besonders dann nicht, wenn sie glauben, daß sie den Starfleet-Computern hier Geheimnisse entlocken können.«

Weinlein hob ihr Visier. Ihr Blick bohrte sich in Picards Augen. »Wenn der Flitzer da Krul etwas implantiert, kommen die Borg gar nicht erst hierher.« Sie öffnete die Versiegelung und nahm den Helm ab. Picard sah sie nun zum ersten Mal in voller Kampfausrüstung. Ihre Ohren waren spitz. Sie war halb Mensch, halb...

Weinlein griff in ihren Panzer und entnahm ihm ein kleines Medaillon. Sie drückte es Picard in die Hand.

Es war ein vulkanisches UMUK-Symbol. Das Dreieck, das sich ins Ganze zurückzog und gleichzeitig aus ihm heraus ausdehnte. Unendliche Mannigfaltigkeit in unendlichen Kombinationen.

»Für meine Eltern«, sagte sie. »Meine Mutter ist Vulkanierin. Sie werden es brauchen, um es zum Selayaberg zu bringen.«

Kruls Stimme wurde wieder laut. Diesmal war sie schwächer.

Weinlein schloß Picards Hände um das Medaillon. »Gesundheit und ein langes Leben, Captain Picard.

Und jetzt nix wie rein in den Würfel!«

Dann sprang sie auf und warf ihren Helm in einem hohen Bogen davon. Sobald er sich von ihrer Hand löste, stürzte sie voran und rief Kruls Namen.

Picard wußte genau, was sie tat. Und er wußte auch, warum. Er hätte es gern auf eine andere Weise versucht, aber dazu war keine Zeit. Auch er und Beverly liefen los - sie eilten genau auf den Borg-Würfel zu.

Seitlich von ihnen durchpflügte das Partikelfeuer den Boden, als das Geschütz sich auf Weinleins Helm einschoß, die Quelle der Sensorphantome.

Auf der anderen Seite attackierte Weinlein den Flitzer, dessen Beine über Kruls unverhülltem Schädel zitterten, als webten sie für ihre Beute einen metallischen Kokon.

Picard und Beverly erreichten die ausgefranste Öffnung im Würfel. Kein Borg stellte sich ihnen entgegen.

»Nein«, sagte Beverly leise.

Picard schaute zurück. Sah, was sie sah.

Der Flitzer hatte drei Beine gehoben.

Weinlein schlug einen Haken, aber nicht schnell genug.

Picard hörte ihren Protestschrei; er war so laut wie Kruls Trotz gewesen war.

Doch als der Flitzer zwei weitere Beine hob, um einen Versuch zu machen, sie erneut aufzuspießen, schlug Weinlein zu, und er fiel von Kruls Körper. Seine Kabel waren noch mit dem Schädel des Klingonen verbunden.

Ein weiterer Partikelschuß erhellte die Nacht. Das Geschütz zielte weiterhin auf Weinleins Helm.

Als das Poltern der Explosion erstarb, hörte Picard das verräterische Heulen einer sich in einer Phaser-Vorfeuerzelle aufbauenden Überlastung. Er konnte Weinlein sehen. Sie stand aufrecht da. Ihre Arme waren nicht erhoben, um den nächsten Hieb des Flitzers abzuwehren.

Picard kannte den Grund. Sie hielt den Phaser in den Händen.

Der Flitzer ließ sein zweites Beinpaar herab, und diesmal verfehlte er sie nicht.

Weinleins Beine knickten ein, aber sie ließ den Phaser nicht los.

Es gab keine andere Möglichkeit.

»Nicht hinschauen«, sagte Picard, als das Überlastungsgeheul seinen Höhepunkt erreichte.

Er drückte Beverly s Gesicht an seinen Brustkorb. Doch er selbst schaute zu, bis es vorüber war.

Weißes Licht flammte in den Tiefen des sich vor ihm ausstreckenden Borg-Würfels auf, dann folgte das Krachen einer Explosion.

Picard blinzelte.

Da war nur noch ein rauchender Krater.

Weinlein und Krul waren weg. Der Flitzer war weg. Doch er hatte noch eine Chance, seine Mission zu erfüllen. Aufgrund von Weinleins Opfer. Beyers und Kruls Opfer.

»Ihr werdet integriert.«

Picard drehte sich um; bereit, sich dem Borg, der neben ihm stand, zu stellen. Er hielt die Waffe bereit.

»Widerstand ist zwecklos«, sagte der Borg.

Picard nahm die Herausforderung automatisch an. Nun war er an der Reihe. Er mußte handeln.

»Bist du defekt?« fragte er und schob Beverly hinter sich.

Der Borg trat vor. »Du bist nicht qualifiziert, den Status meiner Funktion zu bewerten.«

Picard hielt die Taschenlampe an sein Gesicht. »Weißt du das genau?«

»Locutus?« sagte der Borg.

Er senkte seine Waffe.

»Bist du defekt?« wiederholte Picard.

Das Sensorauge des Borg blitzte, als er zwangsweise in ein diagnostisches Hilfsprogramm verfiel. Picard gab Beverly einen drängenden Wink.

Sie trat auf den Borg zu, drückte einen Injektor an eine kleine Stelle enthüllten Fleisches an seinem Hals, zog seine Zerebralkabel ab, und er fiel zu Boden.

Beverly lächelte Picard zittrig an. »Na so was! Es klappt wirklich!« Sie lud den Injektor nach und wollte ihn wieder in ihrem Instrumentengürtel verschwinden lassen. Doch dann behielt sie ihn in der Hand. »Was jetzt?«

Picard suchte einen Weg, der tiefer in den Würfel hineinführte. Man konnte unmöglich wissen, woher...

Als wäre eine Bombenerschütterung an ihm vorbeigefegt, sprang er vor und knallte an ein Schott, das aus nicht zusammenpassenden Röhren und Metallstellen bestand.

Beverly taumelte im gleichen Augenblick zurück.

»Was war das?« fragte sie.

Rings um sie her stöhnte und ächzte der Würfel.

Picard spürte, daß der Boden unter ihnen kippte.

Er warf einen Blick ins Freie, an der gezackten Öffnung vorbei.

Der rauchende Krater neben der gestürzten Borg-Konstruktion war noch da. Aber hinter ihm, etwa fünfzig Meter weit entfernt, befand sich eine scharfe dunkle Linie, wie der Horizont auf einem Asteroiden.

Picard beugte sich vor, schaute aus dem knirschenden Würfel heraus. Beverly war neben ihm. Sie atmete scharf ein.

Fünfzig Meter im Umkreis um den Würfel bewegte sich der Boden dem Himmel entgegen. Im Licht der konzentrierten Sterne des Himmels von New Titan sah Picard den Rest der planetaren Oberfläche an sich vorbeirauschen.

Sie befanden sich im Griff eines Traktorstrahls der Borg.

Und Picard wußte, daß er sie zu dem wartenden Würfelschiff hinaufzog, das jeden ihrer Schritte vorausberechnet hatte.

»Wir werden an Bord geholt«, sagte er.

17

Auf der nur mit dem Nötigsten versehenen - aus einer Ebene bestehenden -Brücke der Monitor war es zwar eng, doch nur aufgrund der sie umgebenden Extra-Abschirmung.

Das gefiel Captain John Lewinski an diesem Schiff. Und soweit er wußte, war es praktisch unzerstörbar.

»Noch irgendwelche Signale von der Oberfläche?« fragte er den Funkoffizier.

Ardev wandte sich an seiner Station um; seine blauen Fühler drehten sich, um auf die Lautsprecher der Steuerkonsole gerichtet zu bleiben. »Die Borg haben sämtliche Frequenzen zugemauert«, sagte er mit heiserer andorianischer Stimme.

Lewinski drehte seinen Sessel in Richtung Wissenschaftsoffizier. »Sensoren?«

Wissenschaftsoffizier T'Per blieb unbewegt, wie immer. »Die Borg erzeugen eine Abschirmung, Sir. Zur Zeit ihrer Installation kamen volle Lebenszeichen von Picard, Crusher und Weinlein. Kruls Kampfpanzer hatte die notmedizinische Versorgung aktiviert. Keine Messungen von Beyer.«

Lewinski biß sich auf die Lippe. Er überdachte die Lage. Zwei Ausfälle, bevor das Hauptschiff der Borg eingetroffen war. Das war kein gutes Zeichen.

»Was hat das Würfelschiff vor, Mr. Land?«

Der Navigator nahm den Blick nicht vom Hauptbildschirm. Die Monitor operierte mit Sensoren, die nur mit Minimalkraft liefen, um einer Entdeckung durch die Borg zu entgehen. Deswegen war die Bildauflösung gering. Lewinski war Picards Vorschlag zwar gefolgt, sich mit Maximalwarp zu entfernen, doch er hatte die Monitor hinter den Gasriesen des New Titan-Systems gebracht, getarnt und war in eine geostationäre Kreisbahn über dem zurückgekehrt, was noch von Basis 804 übrig war.

Das Borg-Würfelschiff behielt ebenfalls eine geostationäre Kreisbahn bei, war aber nur fünfhundert Kilometer vom Planeten entfernt. Der Energieaufwand für ein solches Manöver mußte gewaltig sein, doch bisher konnten die Sensoren kein Zeichen des Systems auffangen, das die Borg anwendeten.

»Schwer zu sagen, Captain«, erwiderte Land. Der Navigator sprach einen abgehackten britischen Akzent. Obwohl die Hälfte der Monitor-Besatzung aus Menschen bestand, war Land neben Lewinski der einzige Terraner an Bord. Die Föderation war ganz schön vielfältig geworden. »Das Schiff strahlt auf allen Frequenzen Sensorphantome ab. Ich messe allerdings starke Hinweise auf Einsatz eines Traktorstrahls.«

Lewinski warf einen Blick zu T'Per hinüber. Die junge Vulkanierin erwiderte ihn ausdruckslos.

»Welche Option enthält das geringste Risiko, T'Per? Mehr Sensorstärke aus dieser Position oder näheres Herangehen bei Beibehaltung niedriger Energie?«

T'Per hob nachdenklich eine Braue. »Das geringste Risiko läge in einem Rückzug.«

Lewinski lächelte sie an, bekam aber keine Antwort. »Danach hab' ich doch gar nicht gefragt.«

»Dann hätten sie fragen müssen, welche Option das geringere Risiko enthält«, gab T'Per steinern zurück.

Vulkanier, dachte Lewinski. Ohne sie käme ich nicht aus. Mit ihnen allerdings auch nicht.

»Also das geringere Risiko, T'Per.«

»Ein näheres Herangehen, aber nur mit einem Faktor von weniger als der Hälfte.«

Lewinski drehte seinen Sessel, um den Bildschirm anzusehen. »Bringen Sie uns hin, Mr. Land. Ich will mir mal ihren Auspuff anschauen.«

»Wo er auch sein mag«, murmelte Land. Die Monitor preschte mit einem Viertel Impulskraft vorwärts und war Sekunden später in Sichtkontakt mit dem Würfelschiff der Borg.

»Eindeutig ein Traktorstrahl«, sagte Lewinski leise und befummelte sein Spitzbärtchen.

Das zunehmend besser auflösende Bild des Hauptschirms zeigte einen verräterischen Purpurstrahl, der von der Oberfläche des Würfelschiffes zum Planeten hinabreichte. Er berührte die Oberfläche.

Lewinski befragte seine Leute nach dem Energieniveau, den Sensoranzeigen und sämtlichen Hinweisen darauf, ob die Borg ihr Hiersein bemerkt hatten.

Doch das Tarngerät arbeitete perfekt. Lewinski ging davon aus, daß sich das romulanische Wissenschaftlerteam auf Sternbasis 324 freute, dies zu hören. Das heißt, sobald sie über die Empörung hinweggekommen waren, daß die Raumflotte das Gerät an Bord eines Schiffes der Defiant-Klasse ohne romulanischen Beobachter in Betrieb genommen hatte.

Land justierte den Bildschirm, drehte ihn vom Schiff der Borg fort und richtete ihn auf New Titan. Da war ein Gegenstand am Ende des Traktorstrahls, dessen Größe, je näher er kam, anwuchs. »Da kommt eine Masse vom Planeten hoch, Captain.«

»Das muß die Basis sein«, sagte Lewinski. Wenn Picard mit seiner Meldung recht gehabt hatte, sahen sie jetzt, wie die Borg den Köder an Bord nahmen.

»Lebenszeichen in der gezogenen Masse«, meldete T'Per. »Zweiundvierzig Borg... Nein, vierzig Borg, zwei integrierte Tiere... klein...«

Lewinski zupfte an seinem Bart. »Kommen Sie zum Wesentlichen, T'Per«, sagte er. »Irgend jemand vom Roten Team an Bord?«

T'Pers Finger flogen geschickt über ihre Instrumente. »Medizinische Telemetrie der Panzerung gehört zu... Picard und... Crusher, Sir. Keine Verletzungen.«

Lewinski atmete langsam aus. Einige seiner Leute taten es ihm gleich.

Wenn niemand vom Roten Team ins Würfelschiff gelangt wäre, müßte die Monitor den Angriffsbefehl ausführen. Doch nun konnte er nur beobachten.

»Faszinierend«, sagte T'Per neben ihm.

Vor ihnen stieg eine hundert Meter durchmessende, fünfzig Meter tiefe Halbkugel aus Erde, auf der sich ein zehn Meter hoher Borg-Würfel befand, unter dem Würfelschiff in die Höhe.

Lewinski bekam die Messungen vom Schirm auf die Lehne seines Sessels. Auf dem Bildschirm war der herangeholte planetare Klotz nur ein dunkler Schmutzfleck vor dem riesigen Borg-Schiff.

»Kontakt«, meldete Land, als der gezogene Erdklumpen im Inneren des Schiffes verschwand.

»Hat jemand 'ne Vorstellung, was sie als Kraftquelle verwenden?« fragte Lewinski in die Runde.

»Keine Veränderung des Energieverbrauchs«, sagte T'Per.

Lewinski schüttelte den Kopf. Er war froh, daß er keinen Angriff durchführen mußte.

Auf dem Bildschirm fing das Borg-Schiff an zu rotieren.

»Den Blick auf die Waffensensoren richten«, sagte Lewinski warnend. Er beugte sich in seinem Sessel vor.

T'Pers Stimme war deutlich und stark. »Ich entdecke ganz eindeutig eine Kraftquelle, Captain.«

»Abwehrschirme bereithalten, Mr. Land.«

»Captain«, sagte T'Per, »darf ich Sie daran erinnern, daß die Borg uns entdecken, wenn wir die Schirme einschalten?«

Lewinskis Blick wich nicht vom Bildschirm ab. »Angenommen, sie haben uns schon entdeckt und laden gerade ihre Waffen auf?«

»Dann«, sagte T'Per, »müßten sie uns logischerweise abgetastet haben.«

»Das da sind keine logisch denkenden Vulkanier, T'Per, sondern Borg.«

T'Pers Stimme kühlte sich merklich ab. »In der Basis waren auch Vulkanier stationiert, Captain. Deswegen könnte es sein, daß sich an Bord des Würfels nun einige von ihnen aufhalten und das Kollektiv mit Intellekt und Logik unterstützen.«

»Was mich angeht«, sagte Lewinski, dessen Konzentration auch weiterhin dem Bildschirm galt, »möchte ich nicht mal darüber nachdenken, wie ein Borg-Vulkanier wohl ausfällt.«

Land grinste ihn über die Schulter hinweg an. »Ob das ein Unterschied wäre?«

»Entspannen Sie sich, Mr. Land«, sagte der Captain warnend.

»Abwehrschirme in Bereitschaft«, meldete Land.

Auf dem Bildschirm hatte das Borg-Schiff sich um hundertachtzig Grad gedreht.

»Ich wüßte gern eine Erklärung für das, was wir da sehen«, sagte Lewinski zur Brückenmannschaft.

»Sie bereiten sich wohl auf etwas vor, Captain«, sagte Land. »Aber worauf, weiß ich leider auch... Was?!«

Das Borg-Schiff war in einem Lichtblitz verschwunden.

»Sensoren!« befahl Lewinski.

»Das Borg-Schiff hat einen Transwarpkanal erzeugt und ist in ihn eingetreten«, meldete T'Per.

Lewinski setzte sich verblüfft in den Sessel zurück.

»So schnell?« Er hatte nicht mal die multidimensionale Öffnung gesehen. Nur einen Lichtblitz.

»Ich spiel's mal mit langsamer Geschwindigkeit ab«, sagte Land.

Der Schirm zeigte das Verschwinden des Borg-Schiffes noch einmal, diesmal hundertfach verlangsamt. Und da - ein Transwarpkanal öffnete sich. Das Borg-Schiff verschwand nicht; es schien sich zu einem Lichtstrauß aufzulösen und war erst weg, als die Kanalöffnung rings um es her zusammenbrach.

Bei der ersten Begegnung der Raumflotte mit den Borg-Transwarpkanälen hatte die Mannschaft der U.S.S. Enterprise vermutet, daß das Geheimnis des Eintritts die Übersendung eines kodierten hochenergetischen Tachyonenimpulses gewesen war. Allerdings reagierten die Kanäle nicht mehr darauf, seit die Enterprise die Technik mehrmals eingesetzt hatte. Als hätte sich das Transwarpnetz, wie auch die Borg, angepaßt.

Lewinski rieb mit den Händen über sein Gesicht. Er hatte in den vergangenen drei Tagen vier Stunden geschlafen. »Wir gehen auf volle Sensorenergie und geben die Tarnung auf«, sagte er. »Lieutenant Ardev, kontaktieren Sie Commander Shelby auf Sternbasis 324. Sagen Sie ihr, Picard und Crusher halten sich an Bord eines Borg-Schiffes auf. Doch das Schiff befindet sich im Transwarp, und wir sind nicht in der Lage, es zu verfolgen.«

Land drehte sich mit seinem Sessel und schaute den Captain an. »Können wir nicht versuchen, sie zu suchen. Sir? Wir haben doch die Richtung aus den Sensormessungen.«

Lewinski seufzte. Er war sehr dankbar, nicht Picard zu sein. »So wie die Kanäle sich durch den anders-dimensionalen Raum bewegen, Mr. Land, würde ihre Richtung beim Eintritt uns nicht das geringste verraten. Ich fürchte, Captain Picard und Dr. Crusher sind gerade... dorthin gegangen, wo noch niemand zuvor gewesen ist.«

Lewinski spürte plötzlich das volle Gewicht seiner bisher unterdrückten Erschöpfung. T'Per trat, die Hände hinter dem Rücken verschränkt, an seinen Sessel heran.

»Dann ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch«, sagte sie, »daß sie nie dazu in der Lage sein werden, einen Rückweg zu bestimmen.«

Lewinski lehnte sich in seinem Sessel zurück, reckte sich und wälzte rabenschwarze Gedanken über Vulkanier und Logik.

18

Bockmist«, sagte Data. »Verdammt noch mal, verflucht... sal'tasnom!«

LaForge seufzte, und sein Helmvisier beschlug. Die örtliche Temperatur auf Trilex schwankte um fünfzig Grad Kelvin, und trotz der in seinen gut isolierten Schutzanzug eingebauten Heizung fror er wie ein Schneider. Und so hatte er keine Lust, Zeit zu vergeuden.

»Data«, sagte er und spürte die Vibrationen im Außenlautsprecher seines Helms, »wer genau hat Ihnen eigentlich diese Flüche beigebracht?«

»Counselor Troi«, erwiderte Data. Der Androide schaute mit einem Lächeln über die kleine Ausgrabungsstätte, in der er im Eis kniete. Hinter ihm, im mattroten Licht von Trilex Prime, konnte man die gespenstischen zerfressenen Türme einer erstarrten Stadt aus dem Eisfeld aufragen sehen - wie Finger aus einem Grab. »Sie sagt, ich soll meinen Gefühlen ruhig freien Lauf lassen.« Sein unschuldiges Grinsen wurde noch breiter. »Verdammt, verdammt, verdammt.«

LaForge entschied, daß es Zeit für eine Pause war. Die Ruinen der Trilex-Kultur waren seit Hunderttausenden von Jahren eingefroren, seit die Sonne des Planeten zur Nova geworden war. Ein paar Minuten Verzögerung in dieser Bibliotheksruine machte wohl nicht viel aus. Er trat vorsichtig aus dem Netz aus roten Seilen, die die Ausgrabungsstelle markierte, um sich anzuschauen, welches Problem Data hatte. »Was stimmt denn jetzt nicht?« fragte er, obwohl er die Antwort fürchtete.

Data, der keinen Schutzanzug brauchte, um der Kälte des Planeten zu widerstehen, trug die übliche Dienstuniform. Er strich sich ein paar Eiskristalle von den Knien, stand auf und hielt einen umweltversiegelten Tricorder hoch. »Dieses Patakding ist keinen Flaxdreck wert«, erläuterte er.

Dann legte er den Kopf schief, um die Miene LaForges hinter dem Helmvisier zu studieren. »Für den Fall, daß Sie keine klingonischen Dialekte beherrschen: Ich habe gesagt, daß dieser Tricorder aufgrund schlechter Konstruktion nicht mehr funktioniert.«

LaForge nahm ihm das Gerät aus der Hand. »Ich hab' schon verstanden, Data. Aber warum haben Sie es nicht gleich gesagt?«

Data wirkte verwirrt. »Habe ich doch.« Dann lächelte er. LaForge wußte, daß quecksilbrige Veränderungen seiner Launen neuerdings die Norm waren.

»Ah«, sagte Data. »Jetzt verstehe ich Ihre Verwirrung. Meine ursprüngliche Aussage war mit einem emotionalen Inhalt verknüpft, der meine Verärgerung über die Fehlfunktion des Tricorders verdeutlichte. Vielleicht haben Sie sich noch nicht an das emotionale Wesen in mir gewöhnt.«

LaForge atmete tief ein, dann schnippte er die transparente Umhüllung auf, die den Tricorder vor extremen Bedingungen schützte. »Data, ich gebe zu, daß Sie, seit Sie den Emotionschip installiert haben, etwas ausstrahlen... an das man sich wirklich erst gewöhnen muß.«

»Enttäusche ich Sie, Geordi?«

LaForge verdrehte die Augen. »Sie sind mein Freund, Data. Sie können mich nicht enttäuschen. Aber es wäre nett, wenn wir wieder zu einer Konversation zurückkehren könnten, die nicht so klingt, als wären sie ein Penner aus der Gosse.«

Data schaute zur Seite, ein Hinweis, daß er seine Datenbanken befragte. Er runzelte die Stirn, er schien sich sogar zu schütteln. »Welch fürchterliche Vorstellung, Geordi. Aber ich verstehe nicht, was Sie damit beabsichtigen.«

LaForge kratzte mit der Daumenspitze über die Innenseite des Tricorderbehälters. »Hören Sie einfach nur auf zu fluchen, Data.«

»Aber würde das nicht bedeuten, daß ich meine Gefühle unterdrücke?« Data wirkte nun echt durcheinander. »Geordi, aus meinen Gesprächen mit Counselor Troi, die mir sehr gut gefallen haben, habe ich gelernt, daß ein solcher Handlungsverlauf eine Gefahr für meine emotionale Gesundheit wäre.«

LaForge ließ die Tricorderhülle zuschnappen. Er nahm Datas Hand und klatschte den Tricorder hinein. »Da war ein Eisstau unter der Hülle, der die Kontrolloberfläche blockiert hat. Hätten sie für

eine Sekunde mit dem Fluchen innegehalten, um das Problem zu untersuchen, hätten Sie unsere Zeit nicht zu vergeuden brauchen.«

Data kniff die Augen zusammen und schielte den Tricorder an. Er drückte einige Kontrollen und lächelte glücklich, als er die Ergebnisse sah. »Geordi, Sie sind ein kreldanni Genie!«

»Data!«

»Geordi, glauben Sie, das ich meinen Gefühlen auf unpassende Weise Luft mache?«

»Nicht immer, Data. Aber... immer öfter.«

Datas Mund verzog sich zu einer schrecklichen Grimasse. »Ich fühle mich so... mies.«

LaForge wußte plötzlich, was nun passieren würde. Und er wollte nichts damit zu tun haben. »Nein, Data. Sagen Sie so was nicht!«

»Aber so ist es«, schluchzte der Android. »Ich habe Ihre Gefühle verletzt!«

»Nein, Data! Haben Sie nicht! Mir geht's prima! Mir geht's ausgezeichnet!« LaForge packte Datas Schultern. »Data, was Sie jetzt auch vorhaben - fangen Sie bloß nicht an zu heulen!«

Aber es war zu spät.

Die in Datas Androidenkörper eingebauten emotionalen pantomimischen Systeme waren sowohl fein als auch kräftig. Data entdeckte ständig neue komplizierte Methoden, mit denen er auf sie einwirken konnte. Und eine ihrer vielen Funktionen war die Abgabe von Tränen.

Aber nicht bei fünfzig Grad Kelvin.

Dunststöße wogten aus Datas Augen, als molekulare Mikropumpen eine Salzlösung durch seine Tränenkanäle abgaben. Leider gefror die Flüssigkeit prompt in der ungeheuer kalten und dünnen Atmosphäre des Planeten Trilex.

LaForge stöhnte auf, als Data blind mit den Händen um sich tastete. Zwei Eiskristallflächen glitzerten in seinem Gesicht, eine unter jeder Augenbraue.

»Geordi«, sagte der Android traurig, »meine Lider sind zusammengefroren.«

»Ach, Data«, sagte LaForge seufzend. »Nicht schon wieder!«

Data stolperte zu einer Instrumentenkiste und setzte sich hin, als hätten sich seine künstlichen Muskeln verbogen. »Was bin ich doch für ein Versager«, sagte er.

LaForge schüttelte den Kopf und warf einen Blick auf die Statusanzeigen in seinem Helm. Er hatte noch Sauerstoff für vier Stunden. Die Bozeman würde in weniger als zwei Stunden über ihnen sein. Er hatte keine Entschuldigung, seinem Freund nicht zu nachzugeben.

»Ist schon in Ordnung, Data«, sagte er und nahm neben dem Androiden Platz. In seinem Anzug war dies zwar ein schwerfälliges Manöver, aber es gelang ihm, einen Arm um die Schulter des Androiden zu legen.

Data sackte zusammen. Jetzt kriegte er wieder seine Depressionen. LaForge schätzte, daß er sie neuerdings ständig bekam. Das einzig Positive daran war, daß sie selten länger als fünf Minuten dauerten. Data verfügte jetzt zwar über Gefühle, doch die Uhr seines internen Prozessors lief noch immer tausendmal schneller als das menschliche Hirn.

»Nein, es ist nicht in Ordnung, Geordi. Wir müssen den Tatsachen ins Auge schauen: Meine Gefühlskenntnisse können mit dem Rest meiner Fähigkeiten nicht Schritt halten.« Data schaute ihn an. Seine Augen waren noch immer zugefroren. »Ich bin ein Gefühlskrüppel. Und meine Augen sind auch zugefroren.« Dann beugte er sich wieder vor und schluchzte. LaForge hatte nun die Schnauze voll. »Data, ich halt's nicht mehr aus... Wenn Sie sich nicht zusammenreißen... Ich schalte Sie ab, bis wir wieder auf der Bozeman sind!«

Data richtete sich sofort auf. »Das würden Sie tun? Wirklich?«

LaForge tat nichts, um seine Gefühle zu verbergen. »Data, ich hab' auf meinen Urlaub verzichtet, um mit Ihnen herzukommen. Unter uns gesagt, wir haben jeden Trick angewandt, um die Erlaubnis zu kriegen, nach Trilex zu gehen und hier zu graben. Und nach all diesen Mühen und Opfern vermiesen Sie uns die Chance, überhaupt etwas zustande zu bringen, weil sie alle paar Minuten einen Nervenzusammenbruch haben. Wenn Sie nicht aufhören, schalte ich Sie in einer klingonischen Minute ab.«

Data ignorierte die Eiskristalle auf seinem Gesicht und setzte eine Miene stoischer Resignation auf. »Ich verstehe, Geordi. Sie hassen mich.«

»Das reicht!« LaForge stand auf und tastete nach dem verborgenen Funktionsschalter auf Datas Rücken. »Sie machen jetzt ein Nickerchen!«

Data stand auf und zog sich sofort zurück. »Aber ich bin doch gar nicht müde.«

LaForge bewegte sich langsam, um auf dem eisglatten Boden nicht auszurutschen. »Sie sind ein Androide. Androiden sind nie müde. Aber ich!«

Data gab seinen Widerstand auf. »Geordi, jetzt, da ich Gefühle habe, verstehe ich Sie besser. Ich kann sogar die Verärgerung in Ihrer Stimme hören. Sie gilt mir.«

»Ich bin wirklich wütend, Data. Aber nicht auf Sie. Ich bin wütend, weil Sie so... maßlos geworden sind. Sie sind dermaßen in sich selbst gefangen, daß Sie jeden anderen vertreiben.«

Datas Stimmung änderte sich erneut. Sein Gesichtsausdruck wurde nun freudig. »Anders ausgedrückt, ich verhalte mich wie ein Heranwachsender. Geordi, jetzt bin ich glücklich.«

LaForge seufzte erneut. Er hätte eine Menge dafür gegeben zu sehen, wie Deanna Troi das emotionale Wechselbad behandelte, in dem Data plantschte. Er konnte kaum mit ihm Schritt halten. Aber er mußte es versuchen. »Wie das, Data?«

»Wenn ich mein emotionales Wachstum zu dem Zeitraum seit dem Augenblick des Chip-Einbaus in Beziehung setze, habe ich nun das Stadium eines Heranwachsenden erreicht. Man bemerkt es an meiner launischen Wechselhaftigkeit und einem heftigen antisozialen emotionalen Selbstbezug. So kann ich extrapolieren, daß ich in schätzungsweise zwei Wochen das emotionale Reifestadium eines Erwachsenen erreiche.«

»Tun Sie mir 'n Gefallen?« fragte LaForge.

»Es wird mir eine Freude sein«, erwiderte Data großspurig.

»Können Sie mal versuchen, die nächsten zwei Wochen ohne Fluch zu überstehen?«

Data zuckte die Achseln. »Warum nicht, verflucht noch mal?«

LaForge seufzte erneut. Und dumpf.

»Das habe ich vernommen«, sagte Data.

»Nun, vernehmen Sie auch folgendes: Ich gehe jetzt wieder an die Arbeit.« LaForge kehrte in seine Ausgrabungsecke zurück. Bisher hatte er sich durch acht Quadratmeter Eis geschmolzen und war bis auf einen Meter an den Boden des uralten Gebäudes herangekommen. Die Ausgrabung hier war einfacher als jene, die er einst mit Captain Picard gemacht hatte, als dieser sich eifrig bemüht hatte, ihn in sein Hobby einzuführen. Zum Glück brauchte man auf Eisplaneten keine Schaufeln zu schwingen. Ein Laser vom Typ l schmolz die Jahre einfach fort.

»Es ist sehr nett von Ihnen, mir zu helfen«, sagte Data.

»Es ist keine Nettigkeit«, sagte LaForge und prüfte das Energieniveau seines Phasers. »Ich bin nämlich auch daran interessiert, in Erfahrung zu bringen, was hier passiert ist.«

Er schaute auf, denn Data zielte mit seinem Ausgrabungsphaser auf sein eigenes Gesicht. Seit er den Gefühlschip hatte, mußte man auf ihn achten wie auf einen Fünfjährigen. In jeder Minute konnte die Katastrophe losbrechen.

»Sagen Sie bloß nicht, Sie haben eine Dummheit vor«, sagte LaForge.

»Ich mag ja ein Gefühlskrüppel sein, Geordi, aber ich habe dafür Sorge getragen, daß der Phaser auf der niedrigsten Energiestufe steht. Ich bin schließlich nicht verrückt.«

Data feuerte einen schwachen Strahl auf sein Gesicht ab, und die Eisklumpen auf seinen Augen verdampften. Er blinzelte hektisch.

»Bis jetzt«, murmelte LaForge. Dann lokalisierte er eine neue Stelle, die er wegschmelzen wollte, und baute sich über ihr auf.

Als das jahrtausendealte Eis verdunstete, um die Geheimnisse zu enthüllen, die es verbarg, kam Data herüber und blieb neben LaForge stehen.

»Achten Sie darauf, daß der Strahl die Schlüssel nicht trifft«, sagte er.

LaForge platzte der Kragen. »Ich weiß, Data.« Der Tricorder hatte gezeigt, das es auf dem Boden des Bauwerks von vielen hundert zylinderförmigen Metallteilen wimmelte, die andere Archäologen als Datenschlüssel identifiziert hatten. Man brauchte sie, um sie in die Computerstationen des Planeten Trilex einzusetzen. Leider hatte die Nova sämtliche Computer gelöscht. Da die Trilex-Zivilisation überall auf Computern basiert hatte und künstliche Intelligenzmaschinen nach den planetaren Gesetzen sogar auf der gleichen Stufe wie intelligente Lebewesen gestanden waren, war ein Großteil der Kultur verlorengegangen, und es gab kaum Hoffnung, sie zurückzugewinnen.

Doch die Datenschlüssel enthielten kodierte Informationen einer Art, die die Strahlungswoge Nova nicht beeinflußt hatte. Obwohl jeder einzelne nur wenige Information enthielt, hoffte Data, die Bergung von genügend Schlüsseln könne es ihnen vielleicht ermöglichen, sie wie ein Puzzle zusammenzusetzen, um ein besseres Bild der Trilex-Kultur zu gewinnen.

Für Data und LaForge war es wichtig, weil die meisten Archäologen, auch Captain Picard, die Schlußfolgerung gezogen hatten, Trilex sei, als seine Sonne zur Nova geworden war, in einen Krieg zwischen organischen Bewohnern und künstlichen, auf Maschinen basierenden Lebensformen, verwickelt gewesen.

Manche Gelehrten waren deswegen zu der Ansicht gelangt, organisches und synthetisches Leben könne niemals in Frieden miteinander leben.

Schon bei ihrer ersten Begegnung hatte Data Interesse an der >Trilex-Frage< gezeigt, wie man sie nannte. Doch erst nach dem Einsatz des Gefühlschips war die Sache für ihn zur Besessenheit ausgeartet.

Und das konnte LaForge verstehen.

Um ein echter Mensch zu sein, wie Data es ersehnte, brauchte man mehr als nur die Fähigkeit, etwas zu empfinden. Man brauchte auch die Fähigkeit, zu den Sternen aufzuschauen und sich die allerschwierigste Frage zu stellen: Wer bin ich? Und wozu bin ich da?

LaForge wußte, daß Data sich diese Fragen stellte. Und wenn es überhaupt bedeutungsvolle Antworten für ihn gab, mußte er unbedingt wissen, ob er mehr war als eine mechanische Kuriosität, die ein exzentrischer Wissenschaftler gebaut hatte. Es war wichtig, wenn man wußte, daß man einen Platz im Universum hatte. Und um dies wirklich zu erfahren, war es wichtig für ihn, daß das, was auf Trilex geschehen war, nichts mit der Unmöglichkeit der Koexistenz von organischen und synthetischen Lebensformen zu tun hatte.

Die Entdeckung von Gefühlen war nur der erste Schritt auf Datas langer Reise in die Selbstfindung gewesen. Nun mußte er das tun, was jeder andere Mensch auch tat: sich selbst finden und sich durch eigene Begriffe definieren.

Deswegen war LaForge glücklich gewesen, seinem Freund helfen zu können. Besonders da man ihnen befohlen hatte, den angesammelten Urlaub abzufeiern, während sie auf den nächsten Einsatz warteten. Auf einer neuen Enterprise, hoffte er.

»Ich glaube, Sie haben sie gleich«, sagte Data.

»Ich weiß, Data«, erwiderte LaForge. Er ließ den Strahl langsam über die Öffnung gleiten, die er ins Eis geschmolzen hatte. Sie war nun einen halben Meter tief. »Ich hab' so was schon mal gemacht.«

»Es ist halt so, daß es mir sehr wichtig ist zu erfahren, ob organisches und synthetisches Leben in Frieden miteinander auskommen kann.«

LaForge biß die Zähne zusammen. »Es geht aber nur dann, wenn das synthetische Leben dem organischen nicht pausenlos auf den Wecker fällt.«

Er schaltete den Phaser ab. Dunstwogen füllten das Gebiet, verbanden sich mit Wolken funkelnder Eiskristalle. Es war fast wie die Zeitlupenaufnahme eines Transportereffekts.

Er prüfte seinen Tricorder, um nachzuschauen, ob die Datenschlüssel freigelegt waren. Er mußte am Helmvisier kratzen, um den Frost fortzuwischen, der sich dort angesammelt hatte.

»Fein, fein«, sagte er zu Data. »Sieht so aus, als könnten wir der Sammlung elf weitere Schlüssel hinzufügen. Wollen Sie sie rausholen, während ich...?«

LaForge hielt inne, denn er erblickte auf dem Anzeigefeld des Tricorders einen plötzlichen Energieausschlag.

»Was war das, verdammt?«

»Geordi, ich halte es für unfair, wenn ich nicht fluchen darf, sie aber fleißig weitermachen.«

»Jetzt nicht, Data.« LaForge veränderte die Einstellung des Tricorders. »Sieht fast so aus, als wäre jemand in der Nähe materialisiert. Aber die Bozeman ist noch Stunden von uns entfernt.«

»Geordi...«

»Jetzt nicht, Data. Ich muß mich konzentrieren.«

»Brauchen Sie nicht. Es ist jemand materialisiert. Schauen Sie doch mal.«

LaForge hob langsam seinen Helm.

Data deutete voraus, über den Ausgrabungsort hinweg; dorthin, wo sich die Türme der Stadt aus dem Eis erhoben. Vor der sterbenden Sonne von Trilex.

Doch im Moment waren die Ruinen von wirbelnden Wogen aus Eiskristallen verborgen. Sie sanken langsam nieder. Ohne Ruinen zu enthüllen. Statt dessen enthüllten sie die Gestalt eines Fremden in einem Schutzanzug, der nicht zur Flotte gehörte.

»Kann ich Ihnen helfen?« fragte LaForge.

Er hakte den Tricorder vorsichtig an seinen Gürtel und tastete mit der Hand nach dem Phaser.

Trilex war eine geschützte historische Stätte. Sie unterstand der Akademie der Wissenschaften des Planeten Vulkan.

Wären irgendwelche anderen Expeditionen zu dieser Welt geplant gewesen, als die Flotte um die Genehmigung für ihre Ausgrabungen ersucht hatte, wäre Data informiert gewesen.

»Nehmen Sie erst mal die Hand von der Waffe«, sagte der Fremde.

LaForge fiel auf, daß sein Universalübersetzer nicht angesprungen war. Der Fremde sprach Standard.

»Zutritt ist hier verboten«, sagte LaForge.

Er lugte durch die dünner werdende Eiswolke, und der Fremde trat näher. An seinem Gürtel waren zwei große Gerätschaften befestigt. Eine war eine Handfeuerwaffe. LaForge hielt es für ein gutes Zeichen, daß sie nicht gezogen war.

»Ich bleibe nicht lange«, sagte der Fremde. »Ich möchte Sie nur etwas fragen.«

»Sind Sie auch Archäologe?« fragte Data.

LaForge wartete auf die Antwort. Soweit er sah, war der Fremde humanoid, aber seine Züge wurden vom dunklen Visier seines Helms verborgen.

»Nein«, sagte der Fremde. Dann fuhr seine Hand an seinen Gürtel.

LaForge war bereit, seinen Phaser zu ziehen. Aber der Fremde zückte nur einen abgeflachten grünen Zylinder von etwa einem halben Meter Länge, nicht seine Waffe.

»Wer sind Sie?« fragte LaForge.

»Ich sagte doch, daß ich was fragen will«, erwiderte der Fremde. Dann richtete er den Zylinder auf LaForge und Data.

LaForge zog instinktiv seinen Phaser und schaltete ihn auf Lähmen.

»Was es auch ist, runter damit«, sagte er befehlend.

Der Fremde bewegte den Zylinder nicht. »Wo ist Jean-Luc Picard?« fragte er.

LaForge hatte sich zwar alle möglichen Gründe für das Hiersein des Fremden ausgemalt, aber diesen nicht.

»Diese Frage müßten Sie dem Raumflotten-Oberkommando stellen«, sagte Data bereitwillig. »Als untergeordnete Dienstgrade sind wir leider nicht befugt, Ihnen Auskunft zu erteilen.«

Der Helm des Fremden drehte sich, bis sein Visier genau auf Data gerichtet war. »Es überrascht mich, daß Sie keine spitzen Ohren haben«, sagte er. Dann hob er den Zylinder hoch.

LaForge betätigte den Abzug seines Phasers.

Der blaue Strahl schoß auf den Fremden zu.

Dann löste er sich rings um ihn in einem blauen Schein auf.

LaForge spürte, daß sein Mund vor Verblüffung offenstand. Der Fremde verfügte über einen individuellen Abwehrschirm! Doch wo war seine Kraftquelle? Nicht mal die Flotte besaß solche Geräte.

»Jetzt bin ich an der Reihe«, sagte der Fremde.

Ein Dunsthauch blies aus dem Ende des Zylinders. LaForge schubste Data beiseite. Den dunklen Streifen, der an ihm vorbeirauschte, spürte er mehr als daß er ihn sah.

Einen Moment lang geschah nichts. Dann warf LaForge einen Blick hinter sich und erwartete, den Aufschlag dessen zu sehen, was der Fremde auf ihn abgeschossen hatte.

Statt dessen sah er ein zwei Meter hinter ihm schwebendes Projektil.

Dann war es weg, und LaForge glaubte, die Hand eines Riesen zerbreche seinen Brustkorb.

Er fiel nach hinten ins Ausgrabungsnetz, und als er den Versuch machte, sich aufzurichten, verwickelte er sich in den roten Seilen.

Er bekam keine Luft, konnte sich nicht bewegen.

»Ich lasse nicht zu, daß Sie meinem Freund weh tun!« sagte Data mit einer Stimme, die seinen Zorn ausdrückte.

»Dann beantworten Sie meine Frage. Wo ist Jean-Luc Picard?«

LaForge sah durch einen roten Schmerznebel, daß Data an ihm vorbeiging. Er keuchte auf, als er den plötzlichen Biß starker Kälte verspürte. Sein Schutzanzug schien ein Loch zu haben. Obwohl er nur das sah, was genau vor seinem Visier war - nur die Eisklippen der Ruinen, in denen sie gearbeitet hatten -, hörte er Data und den Fremden über seinen Helmlautsprecher.

»Ihre Waffe nützt bei mir nichts«, sagte Data. »Ich brauche auch keinen Schutzanzug. Außerdem sind meine Kräfte und Reflexe viel stärker als die eines organischen Lebewesens. Sie werden keinen Erfolg haben, wenn Sie gegen mich vorgehen.« T ja, dachte LaForge schwach, so sieht es aus, wenn Data jemandem droht.

»Ich habe nicht die Absicht, gegen Sie vorzugehen«, sagte der Fremde.

LaForge hörte ein elektrisches Knistern.

Er hörte Data stöhnen.

Dann sah er, daß Data neben ihn hinfiel. Seine Glieder behielten die gleiche Stellung bei, die er eingenommen hatte, um dem Fremden zu drohen.

Der Fremde trat zu den beiden Gestürzten. LaForge fing unbeherrscht an zu zittern, als er sich neben sie hinkniete. Er warf einen Blick auf LaForges Schutzanzug.

»Ich schätze, in einer Viertelstunde sind Sie erfroren«, sagte er.

»V-vorher i-ist d-die B-Bozeman hier«, bluffte LaForge.

Der Fremde machte sich nicht die Mühe einer Antwort. Statt dessen entfernte er eine Reihe von Kabeln von einem Haken an der Seite seines Gürtels. Jedes endete in einem Universalinduktionssensor. »Dies sind Datensonden«, sagte er. »Ich kann sie einsetzen, um den Inhalt der Prozessoren des Roboters anzuzapfen.«

»E-er i-ist ein A-Androide«, sagte LaForge.

»Doch wenn ich den Inhalt seiner Prozessoren kopiere, wird in seinem Inneren alles gelöscht.« Der Fremde deutete auf die Umgebung. »Dann ist er wie die Computer hier. Leer. Tot. So wie Sie.«

LaForge sah das Energieüberlastungslämpchen im Inneren seines Helms flackern. Er rechnete nicht damit, noch eine Viertelstunde zu überleben.

»Deswegen«, fuhr der Fremde fort, »werden Sie mir sagen, was Sie wissen. Dann versiegle ich Ihren Anzug und lasse den Roboter - den Androiden - ungeschoren. Sie haben die Wahl.«

»Sch-scher d-dich zum T-teufel«, sagte LaForge mit bebenden Lippen.

Der Fremde zog die Waffe von seinem Gürtel und zielte auf ihn.

»Hat man Ihnen nicht beigebracht, daß Fluchen unfein ist?« sagte er.

Dann sah LaForge einen blendend blauen Lichtblitz aus dem Lauf der fremden Waffe auf sich zukommen.

Sein letzter Gedanke entsprach dem, was übrig bleibt, wenn ein Stern explodiert...

Kälte. Finsternis. Und Tod.

19

Bockmist, dachte Data. Das, was der Fremde aus der abgeflachten zylinderförmigen Waffe auf ihn abgefeuert hatte, ließ seine Muskeln und Gelenke auf der Stelle erstarren. Es lag nicht an den Temperaturen. Es lag an einer Unterbrechung seiner Bewegungshilfsprogramme.

Als Data rückwärts neben Geordis erschlafften Körper fiel, formulierte er eine Hypothese, die mit der Wirkung der fremden Waffe auf ihn zu tun hatte. Die wahrscheinlichste Erklärung war die, daß ihn ein genau fokussierter Subraum-Strahlenimpuls getroffen hatte. Der Impuls, den Trilex' explodierende Sonne erschaffen hatte, war stark genug gewesen, um die Speicher sämtlicher planetaren Computer zu löschen. Aber der Impuls des Fremden war offenbar moduliert worden, um nur jene Programme zu

unterbrechen, die seine physischen Funktionen aufrechterhielten.

Nach der Formulierung und dem Vergleich mehrerer Gleichungen, die auf den Aufbau der fremden Waffe angewandt werden konnten, zog Data den Schluß, daß man sie höchstwahrscheinlich als Tarngerätschaft entwickelt hatte, um auf Computernetze zuzugreifen. Es war seiner Ansicht nach unwahrscheinlich, daß man sie nur konstruiert hatte, um ihn zu lähmen. Trotzdem, so seine Schlußfolgerung, war sie in dieser Hinsicht sehr wirkungsvoll.

Noch bevor Data neben Geordi aufs Eis gefallen war, hatte sein positronisches Gehirn genügend Rechenzeit, um die Inhalte der Zeitschrift Subraum-Multiphysik B aus den letzten vier Standardjahren und den Abstraktionsindex des Cochrane-Instituts von 2355 bis heute zu lesen. Als der Fremde mit Geordi sprach und die Sonden vorbereitete, hatte Data genügend Informationen miteinander in Beziehung gebracht, um eine Einschätzung der Herkunft des Geräts zu wagen.

Doch dann sah er den Blitz der Intervallerentladung, und das sichere Bewußtsein erfüllte ihn, daß Geordi umgebracht worden war.

Lange Nanosekunden wartete Data darauf, daß die emotionale Reaktion auf dieses Wissen durch seine positronischen Pfade strömte.

Aber nichts geschah.

Er fühlte sich... leer.

Er nahm die Formulierung einer weiteren Theorie in Angriff, um sich über den Verbindungsmangel zwischen den Bewegungshilfsprogrammen und seinen Gefühlen klarzuwerden. Konnte es sein, daß man echte Gefühle nur empfand, wenn der Intellekt in einem funktionierenden Körper hauste und den Anspannungen des täglichen Überlebens ausgesetzt war? Er fand die Vorstellung faszinierend. Und obwohl er über Geordis Tod keine Trauer empfand, bedauerte er doch, daß er nie mehr in der Lage sein würde, diese Theorie mit seinem toten Freund zu besprechen.

»Was ist mit Ihnen?« fragte der Fremde. Die Datensonden baumelten an Kabeln von seiner Hand. Seine Waffe steckte wieder im Gürtel.

»Was soll mit mir sein?« erwiderte Data. Er war erneut beeindruckt von der Selektivität der Waffe. Seine Gesichtsmuskelentsprechungen funktionierten noch immer und gestatteten es ihm zu sprechen.

»Sagen Sie mir, wo Picard ist?« Der Fremde hielt ihm die Sonden vor die Nase. »Oder muß ich Sie vollständig löschen?«

»Dazu besteht kein Grund«, sagte Data prompt. »Ich befinde mich nicht im Besitz irgendwelcher Informationen, die Captain Picards Aufenthaltsort betreffen. Außerdem, wenn ich es wüßte... Ich wäre durchaus in der Lage, die Information so aus meinem Datenspeicher zu löschen, daß Sie keinerlei Zugriff darauf bekommen.«

Der Fremde untersuchte Datas Kopf. »Sie haben doch nichts dagegen, wenn ich Ihnen nicht glaube?«

»Ich habe nichts dagegen - in dem Sinne, wie Sie es meinen«, sagte Data und hörte, daß eine seiner Schädelklappen aufging. »Ich bedauere es allerdings, daß ihr Charakter dergestalt ist, daß Sie meine Existenz grundlos beenden werden.«

Der Fremde stellte die Untersuchung von Datas Schädel ein und bewegte sich so, daß sein Visier wie ein unheilvolles Zyklopenauge auf sein Gesicht gerichtet war. »Was wissen Sie denn von meinem Charakter?« fragte er.

Data begutachtete sein Spiegelbild im Visier des Fremden. Vielleicht war es das letzte, was er zu sehen bekam. Aber er empfand noch immer nichts.

»Ich weiß nicht das geringste über Ihren Charakter, da ich Sie nicht kenne. Auf der Grundlage meiner Analyse der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des letzten Jahrzehnts über das Gebiet der Subraum-Multiphysik, auf der ihre Waffe zu basieren scheint, habe ich jedoch den Schluß gezogen, daß Sie Romulaner sind. Und ich weiß, wie gründlich und präzise Romulaner bei Ermittlungen vorgehen.«

Der Fremde legte eine Hand auf sein Visier und drückte einen Knopf. Das Visier wurde durchsichtig.

Data blinzelte mehrmals, um sich zu versichern, daß seine optischen Sensoren richtig funktionierten. Immerhin konnte das Einfrieren seiner Linsen ja einen Schaden hervorgerufen haben.

»Halten Sie mich noch immer für einen Romulaner?« fragte der Fremde.

»Nein«, sagte Data. »Aber ich glaube auch nicht, daß Sie der sind, der Sie zu sein scheinen.«

Der Fremde runzelte die Stirn. »Und wer scheine ich zu sein?«

Data studierte die Pupillen des Fremden und suchte nach einem verräterischen Zusammenziehen, die eventuell anzeigten, daß er log. Aber er sah nichts. Auch die Spannung seiner Stimmlage änderte sich nicht.

»Wissen Sie nicht, wer Sie zu sein scheinen?« fragte Data.

Der Fremde zögerte. Data erkannte, daß er innerlich mit sich rang. Irgendeine emotionale Sache. Aber er selbst hatte keinen Zugriff mehr auf seine Emotionen. Was der Fremde auch empfand, es war beiden ein Rätsel.

»Sagen Sie's mir«, sagte der Fremde.

»Nein«, erwiderte Data.

»Warum nicht?«

»Wenn ich die Frage beantworten soll, müssen Sie etwas für mich tun.«

Der Fremde gab sich zwar alle Mühe, aber er konnte ein verhaltenes Lächeln nicht verhindern. »Soll ich etwa mit einem Roboter verhandeln?«

»Mit einem Androiden«, sagte Data.

»Mit einem Androiden. Was wollen Sie?«

»Lebt Geordi noch?«

»Wenn Sie den Menschen neben sich meinen - nein. Ich habe ihn getötet. Und ich werde auch Sie töten.«

Data hörte, daß die Anspannung des Fremden stieg. Sah, daß sich seine Pupillen dehnten.

»Es besteht eine hohe Möglichkeit, daß Sie lügen«, sagte Data. »Ich erkenne es an ihren physiologischen Reaktionen.«

Das Gesicht des Fremden umwölkte sich.

»Wo ist Jean-Luc Picard?«

»Sie sind angespannt«, sagte Data gelassen. »Ich kann Ihnen helfen.«

Die Augen des Fremden verloren an Schärfe, als stiere er in eine kilometerweit entfernte Gegend. »Ich kann Ihnen helfen...«, flüsterte er.

»Ein altes Raumschiff mit einem wissenschaftlichen Auftrag wird in einer Stunde und siebenunddreißig Minuten hierher zurückkehren«, sagte Data hilfsbereit. »An Bord befindet sich ein medizinischer Offizier. Er könnte...« Data hielt inne, denn nun schlug der Fremde plötzlich eine Datensonde an seine offenen Schädelleitungen. »Das ist weder nötig noch nützlich«, sagte er.

»Ich habe keine Zeit dazu«, sagte der Fremde.

»Eigenartig«, sagte Data. »Sie sind fast so wie Geordi.« Dann hörte er ein schrilles Summen in seinen Gehörleitungen. Das Gesicht des Fremden und alles um ihn herum löste sich in grobe Pixel auf, die wie ein sich schließendes Wurmloch umherwirbelten und in einer sternenlosen Leere zusammenbrachen, aus der es keine Rückkehr geben konnte.

20

Vor der Leere leuchtete ein einzelner flammender Punkt aus blauem Licht. Hyper-dimensionale Flammen stoben plötzlich aus ihm hervor, ihre elffachen Symmetrien versprühten energischen Protest, als sie gezwungen wurden, sich der starren Begrenztheit normaler vierdimensionaler Raum-Zeit anzupassen. Denn der Quantenschwerkraftdruck zwischen beiden Wirklichkeiten konnte nicht mehr eingehalten werden. Der Raum wurde zerrissen und klaffte auf wie das Maul eines mythischen Seeungeheuers.

Aus der Mitte der majestätischen Explosionskräfte, die der Mensch noch immer nicht messen, steuern und definieren konnte, kam ein einzelnes Raumschiff der Galaxy-Klasse geflogen. Trotz all seiner Macht so zerbrechlich wie ein vom Wind verwehtes Saatkorn in der schrecklichen Macht des Korridors, war es gerade zwischen den Sternen gekreuzt.

Wieder einmal hatte der Himmlische Tempel der Propheten es gestattet, einen kurzen Blick auf seine Mysterien zu werfen, denn das bajoranische Wurmloch hatte sich geöffnet.

Das Raumschiff Challenger legte sich im Sonnenwind elegant in die Kurve, dann setzte es seinen Weg fort, dem seltsamen, faszinierenden Objekt entgegen, das wie ein dunkler Edelstein vor ihm funkelte.

Die cardassianische Station, die einst Terek Nor geheißen hatte.

Nun war sie in der ganzen Föderation als Deep Space 9 bekannt.

»Und das ist alles?« fragte Riker.

Data ging um die starren holographischen Projektionen herum. Da standen er selbst, Geordi und der Fremde. Er gesellte sich zu Riker und Troi an der Tür. Abgesehen von der Temperatur hielten sie sich in einer exakten Simulation des Planeten Trilex auf.

»Ja«, sagte Data. »Das sind meine gesamten Erinnerungen an den Zwischenfall. Allem Anschein nach hat der Fremde dann die Datensonden angeschlossen und bei dem Versuch, mir Informationen zu entziehen, meine höheren Hirnfunktionen ausgeschaltet.«

Riker zupfte an seinem Bart und musterte eingehend den holographischen Fremden. »Versucht?«

»Mein Bewußtsein wurde trotz seiner Drohung nicht gelöscht, und meine Gefühlsprogramme funktionieren wieder. Deswegen muß ich annehmen, daß er in seinen Bemühungen nicht erfolgreich war.«

Troi schüttelte den Kopf. Sie wirkte nicht überzeugt. »Nein, Data. Geordis Schutzanzug war geflickt, als das Team von der Bozeman sie beide fand. Unsere Leute haben es nicht getan. Geordi konnte es nicht tun. Also muß der Fremde es getan haben. Und da er etwas unternommen hat, damit Geordi nicht stirbt, kann man nur den Schluß ziehen, daß er ebenso vorgegangen ist, damit Sie keinen Schaden erleiden.«

Spocks Stimme warf um sie herum ein Echo. »Ein äußerst logischer Schluß, Counselor.«

Troi lächelte. »Danke, Herr Botschafter.«

Riker seufzte. »Programm beenden.«

Data schaute zu, wie die Simulation der Trilex-Ausgrabung rings um ihn her verblaßte. Es war bemerkenswert, wie detailliert die Illusion gewesen war, insbesondere wenn man bedachte, daß sie in der relativ beengten Holosuite über Quarks Bar auf der Promenade von DS9 installiert war und nicht auf einem Holodeck stattfand.

Botschafter Spock kam aus einer Ecke der Suite; er hielt die Arme hinter dem Rücken. »Ich glaube allerdings, es ist an der Zeit, die Fakten hinzunehmen und aufzuhören, den Angreifer als >Fremden< zu bezeichnen.«

Riker musterte Spock mit freundlicher Nachsicht. »Bei allem gebührenden Respekt, Herr Botschafter, der Angreifer kann nicht James Kirk sein.«

Spock sprach weiter; er tat so, als hätte er den Commander nicht gehört. »Computer, den Besucher auf Trilex generieren.«

Die dreidimensionale Projektion des Fremden erschien in der Mitte des Raumes - vollständig, mit Schutzanzug, Ausrüstung und Helm.

»Nun Zugriff auf die visuellen Unterlagen aus Lieutenant Commander Datas Speicher. Den Helm entfernen, damit wir sein Gesicht sehen.«

Der Helm verblaßte und enthüllte das 3-D-Bild dessen, was zumindest nach Datas Beurteilung eine unglaublich ähnliche Reproduktion des Gesichts des Fremden darstellte; so, wie er es gesehen hatte. Seine Züge waren in dem Bereich, der durch das Helmvisier sichtbar gewesen war, äußerst scharf umrissen und gingen an den Seiten auf gespenstische Weise in ein weniger scharfes Bild über. Es endete in einer eckigen Drahtrahmenextrapolation seines Hinterkopfes.

»Computer«, fuhr Spock fort, »Zugriff auf die privaten Speicherarchive, die ich von meinem Quartier aus in den Speicher überspielt habe. Ab Kodesequenz 294-07 abspielen.«

Ein holographischer Bildschirm bildete sich neben der Rekonstruktion des Besuchers. Auf ihm erkannte Data alte Archivbilder - die Aufzeichnung eines tatsächlich stattgefundenen Ereignisses, keine bloße holographische Simulation.

»Was ist es für ein Gefühl, wieder auf der Brücke der Enterprise zu sein?« fragte eine körperlose Stimme. Der Mann, dem die Frage gestellt wurde, blinzelte im hellen Licht uralter Scheinwerfer, die

auf ihn gerichtet waren.

»Bild anhalten«, sagte Spock.

Der vulkanische Botschafter trat zwischen den Holoschirm und die Rekonstruktion. Er deutete auf den Bildschirm. »Dies sind Archivbilder von Captain Kirk, aufgenommen Stunden bevor er... auf dem Jungfernflug der Enterprise-B verschwand. Computer, Captain Kirks Gesicht aus dem Archivbild isolieren, dimensional erweitern und über die Rekonstruktion legen.«

Data beobachtete interessiert, wie alles auf dem Holoschirm, Kirks Gesicht ausgenommen, ausgeblendet wurde. Kurz darauf dehnte sich das zweidimensionale Bild aus und wurde zu einem halbtransparenten, dreidimensionalen Porträt des berühmt-berüchtigten Captains erweitert. Es bewegte sich an Spock vorbei und legte sich wie eine Geisterwolke über den Kopf der rekonstruierten Gestalt des Fremden.

Dann verschmolzen beide Bilder. Die grob aufgelösten Bereiche an der Seite seines Kopfes traten detaillierter hervor. Doch in seinem Gesicht änderte sich nichts.

Die Bilder paßten perfekt zusammen.

»Computer, den Grad der fraktalen Korrelation quantifizieren«, bat Spock.

»Neunundneunzig komma neun neun neun neun...«

»Das reicht«, wandte Riker ein. Er deutete flehentlich auf Spock. »Herr Botschafter, ich habe nie bestritten, daß der Angreifer wie James Kirk aussieht. Ich habe auch nicht Worfs Bericht in Frage gestellt, daß das gleiche Individuum für einen Angriff auf ihn verantwortlich war. Aber... Sir, James Kirk ist tot. Er hat sein Leben geopfert, um Captain Picard, die Mannschaft der Enterprise und Millionen Lebewesen auf Veridian IV zu retten.« Riker trat näher an den unerbittlichen Vulkanier heran. »Ich bin ziemlich vertraut mit den... frühen Heldentaten und Abenteuern, die Sie mit Ihrem Captain und Ihrer ebenso berühmten Mannschaft erlebt haben. Aber es bleibt eine Tatsache, daß Captain Picard Ihren Freund persönlich begraben hat.«

Spocks Ausdruck änderte sich nicht. »Und seine Leiche wurde von einer unbekannten Gruppierung entwendet.«

»Seine Leiche, Sir. Kein eingefrorener Körper, der sich in der Stasis befand. Oder in einem Transporterspeicher. Eine leblose Hülle.« Data sah, daß es Riker unbehaglich war, dem Botschafter so direkt entgegenzutreten. »Tut mir leid. Aber sicher verstehen doch gerade Sie, daß Tote nicht wieder ins Leben zurückkehren können.«

Spock musterte Riker stirnrunzelnd. »Es gibt offenbar doch einige meiner >Heldentaten und Abenteuer<, mit denen Sie nicht vertraut sind.«

Riker schaute verwirrt drein. Spock machte sich nicht die Mühe, ihn aufzuklären.

Dann hörte Data draußen auf dem Gang Schritte. Kurz darauf wandten sich alle zur Tür um, als das summende Signal ertönte.

»Herein«, sagte Riker.

Die Tür glitt auf und zeigte Dr. Julian Bashir, den medizinischen Leiter der Station DS9. Hinter ihm hüpfte der Ferengi Quark auf und ab, dem die Anlage gehörte. Er wollte unbedingt an dem schlanken Mann vorbei einen Blick in die Holosuite werfen.

Bashir hob beim Eintreten einen Medo-Datenblock hoch. »Herr Botschafter, hier sind die Ergebnisse der von Ihnen erbetenen Tests. Ich dachte mir, Sie würden sie gern persönlich begutachten.«

Doch Spock lehnte das Angebot ab. »Vielen Dank, Doktor, aber ich kenne sie bereits. Ich glaube, Commander Riker ist mehr daran interessiert, sie zu sehen.«

Bashir stellte Spocks Entscheidung nicht in Frage. Er reichte Riker den Block. »Bitte sehr, Commander.«

Inzwischen war Quark damit beschäftigt, die rekonstruierte Gestalt in der Mitte der Holosuite zu studieren.

»Was ist mit diesem Menschen?« fragte er.

»Nichts, worum man sich Sorgen machen müßte«, erwiderte Riker.

Quark schaute sich mit sehr interessierter Miene um. »Ach so. Gibt's eine Belohnung?«

Riker machte sich nicht die Mühe aufzuschauen; er justierte die Blockkontrollen. »Quark, jetzt nicht.«

»Ich verstehe es einfach nicht«, nörgelte der Ferengi. »Die Flotte requiriert meine beste Holosuite...«

Troi verschränkte die Arme vor der Brust. »Sämtliche Steuerköpfe waren verschleimt, Quark. Wir mußten sie erst abwischen, damit wir eine deutliche Simulation erhielten.«

Quark setzte eine tödlich beleidigte Miene auf. »Und da haben Sie sich nicht die Mühe gemacht, meinen Reinigungsdienst zu rufen? Für einen winzig kleinen Aufpreis hätte ich...«

»Ruhig, Quark«, sagte Riker und studierte den Block.

Der Ferengi pirschte sich an ihn heran und schaute mit einem beleidigten Blick zu ihm hinauf. »Wehe, Sie benutzen das Ding dazu, meine Holoprogramme zu kopieren...«

Riker schaute zu Data hinüber. »Data, können Sie irgend etwas für ihn tun?«

Data ging zu Quark und legte eine Hand auf dessen Schulter. »Quark, wir haben diese Holosuite für eine volle Stunde bezahlt. Und die ist noch nicht um.«

Er wollte den Ferengi zur Tür schieben, doch Quark wollte nicht gehen. »Moment mal... Nur Commander Riker und die Betazoidin haben die Suite gebucht.« Seine burgunderfarben umringten Augen kniffen sich zu dermaßen schlüpfrigen Schlitzen zusammen, daß es selbst Data nicht verborgen blieb. Seine Stimme wurde leiser, paßte sich seiner Miene an. »Deswegen habe ich ihnen den Hochzeitsnacht-Sonderpreis gemacht, wenn Sie verstehen, was ich meine.«

Data schob den Ferengi nun etwas heftiger in Richtung Tür und krallte sich in seiner gräßlichen Jacke fest, um ihn besser halten zu können.

»Doch nun«, fuhr Quark rasch fort und sprach im Gehen über die Schulter hinweg, »muß ich sehen, daß Sie mein allerheiligstes Hochzeitsnachtprogramm - die Nebel von Poconos - in eine schnöde Vierer-Orgie... nein, Fünfer-Orgie verwandelt ha...« Data schubste ihn zur Tür hinaus. Der Ferengi wirbelte herum und glättete geziert sein zerknittertes Revers. »Das muß ich Ihnen natürlich extra berechnen!«

Data legte einen Finger auf die cardassianische Türsteuerung. »Falls Sie's vergessen haben: Wir haben unser eigenes Programm mitgebracht.«

»Ich weiß«, murmelte Quark. »So einen Kopierschutz habe ich noch nie gesehen.«

Data drückte den Knopf. Die Tür glitt zu.

»Glauben Sie bloß nicht, ich hätte versucht, es zu kopieren ...«

Die Tür war zu. Und dicht. Data war der einzige in der Holosuite, dessen Gehör auch jetzt noch wahrnahm, was der Ferengi sagte, und er war beeindruckt. Seine Flüche paßten wunderbar zu seinem eigenen, ständig wachsenden Vokabular. Hoffentlich würde Geordi erlauben, es bald wieder anzuwenden.

Data wandte sich den anderen zu. Riker gab Bashir den Medo-Datenblock zurück.

»Ich muß gestehen«, sagte er, »daß einiges davon meinen Horizont übersteigt.«

»Tja«, sagte Bashir. »Für ihre Zwecke brauchen Sie sich auch nur mit den Schlußfolgerungen zu beschäftigen.«

»Und was haben Sie geschlußfolgert?« fragte Data.

»Es sind nicht meine Schlußfolgerungen, Commander. DNS ist nun mal DNS.«

»Aber DNS kann man auch klonen.«

»Ah, ohne Frage. Man kann sie klonen. Man kann sie manipulieren. Man kann sie sogar per Transporterduplikation reproduzieren. Aber jede dieser Techniken hinterläßt auf den reproduzierten DNS-Spiralen eine verräterische Signatur. Beim Klonen ergibt sogar eine einzelne Generation ein meßbares Restverblassen. Genmanipulation zeigt an den Abschnitträndern unmißverständliche Spuren von Aminosäurenfüllseln. Und Transporterduplikation resultiert immer in einem leichten Quantenungleichgewicht. Ist verdammt schwer zu entdecken, aber die Hautfetzen unter Worfs Fingernägeln waren groß genug, um eindeutige Ergebnisse zu erzielen.«

Rikers Stirn runzelte sich noch mehr.

Bashir sah nun noch zerknirschter aus.

»Commander Riker, ich habe meine Ergebnisse anhand eines Gewebeprofils überprüft, das aus dem Medoarchiv der Raumflotte stammt. Der Mann, der Worf auf Qo'noS angegriffen hat, war zweifellos James Tiberius Kirk.«

21

Es folgten lange Momente des Schweigens in der Holosuite, die nur von den gedämpften Kontrolltönen unterbrochen wurden, die Bashir s Medoblock abgab. Data schaute zu, als der Arzt Riker ein kleines Display zeigte.

»Es steht alles hier, Commander«, sagte Bashir. »Es stimmt alles absolut überein: Kirk, James T., geboren 2233 auf der Erde. Kein Klon. Keine Rekonstruktion. Und auch kein Transporterduplikat.«

»Deswegen«, fügte Spock hinzu, »besagt die Logik, daß der Angreifer auf Trilex ebenfalls der Captain war.« Er schaute Riker an, als wolle er ihn provozieren, sich mit ihm auseinanderzusetzen.

Riker zog sich den Schuh an. »Nein, Herr Botschafter. Die Logik besagt, daß Dr. Bashir bei seinen Tests einen Fehler gemacht hat. Die Logik besagt, daß... wer immer auch Kirks Leiche gestohlen hat,

über eine Klon- oder Replikationstechnik verfügt, die unserer Wissenschaft nicht bekannt ist. Die Logik besagt, daß wir jede mögliche andere Erklärung ausschließen, bevor wir die... Absurdität akzeptieren, daß James Kirk wieder lebt und Captain Picard aus irgendeinem Grund sucht.«

Spock blieb von Rikers Ausbruch ungerührt, aber er sagte nichts. Dann ging Troi auf ihn zu und studierte Kirks holographisches Bild.

»Herr Botschafter«, sagte sie, »ist es möglich, daß Ihre Logik vielleicht von... anderen Überlegungen beeinflußt wird?«

»Von Gefühlen, meinen Sie?«

Troi verharrte; es fiel ihr offenbar nicht leicht, mit einem Vulkanier über Gefühle zu reden.

»Es braucht Ihnen nicht peinlich zu sein, Counselor. Ich bin mir bewußt, daß Sie über die Fähigkeit verfügen, Emotionen zu spüren. Ich zweifle nicht daran, daß Sie jetzt auch die meinen spüren. Was wohl auch der Grund Ihrer Besorgnis ist.«

»Nun, so ist es, Sir.«

Spock dachte kurz über die Sache nach. »Ich sehe sehr wohl die Ironie der Situation. Es scheint, daß ich aufgrund meiner lebenslangen emotionalen Verbindung zu Captain Kirk der einzige Anwesende bin, der bereitwillig die unlogische Prämisse akzeptieren kann, daß er noch lebt.«

»Dann geben Sie zu, daß die Prämisse unlogisch ist?« fragte Riker.

»Oberflächlich betrachtet, ja«, erwiderte Spock. »Aber eins sollten Sie bedenken, Commander: Wenn eine technisch fortgeschrittene Gruppierung den Versuch macht, ein Duplikat Captain Kirks zu erschaffen, warum hat sie dann eins erschaffen, das nichts über seine eigene Identität weiß?«

»Weil der Duplizierungsprozeß fehlerhaft war«, meinte Riker.

Spock schenkte ihm einen mitleidigen Blick. »Über das Leben des Captains ist so viel veröffentlicht worden, daß auch der dilettantischste Programmierer in der Lage wäre, eine überzeugende Persönlichkeitssimulation zu erschaffen. Mittels einer Mischung von Drogen, Schmerz und Luststimuli sowie holographischen Simulationen falscher Erinnerungen ist es möglich, fast jeden dazu zu bringen, sich für einen bestimmten Zeitraum für einen anderen zu halten. Nur die stärksten Persönlichkeiten wären in der Lage, sich den heutigen Techniken zu widersetzen.«

Spock legte die Fingerspitzen aneinander, als wolle er eine unerschütterliche Schlußfolgerung ziehen.

»Deswegen gehe ich davon aus, daß Captain Kirks Leiche mittels einer uns unbekannten Technik wiederbelebt wurde. Ich gehe davon aus, daß sein Katra, wie es auf Vulkanisch heißt, mittels einer temporalen Verschiebung, erschaffen durch eine uns unbekannte Technik, zurückgeholt wurde. Ich selbst stehe als lebendiges Beispiel einer erfolgreichen Neuverschmelzung von Geist und Körper vor Ihnen. Was mir geschehen ist, ist bekannt und muß akzeptiert werden. Unsere einzige Frage ist: Warum hat man es getan?«

Riker war noch immer nicht überzeugt. »Meine Frage ist: Wer würde einen solchen Betrug vornehmen?«

Spock verriet einen leisen Anflug von Überraschung. »Wer sie auch sind, sie haben zweifellos Verbindungen zum Romulanischen Reich.«

Data empfand Erheiterung, als Troi, Riker und Bashir wie aus einem Munde sagten: »Die

Romulaner?«

Spock wandte sich der Reproduktion Kirks zu, wie sie auf Trilex erschienen war. »Entschuldigung. Ich dachte, es sei offensichtlich.« Er deutete auf den abgeflachten grünen Zylinder, der an Kirks Gürtel hing. »Dies ist ein Gerät aus romulanischer Produktion. Entwickelt vom Geheimdienst, um die Sicherheitssysteme von Computern mittels Ausstrahlung präzise abgestimmter Mikroimpulse von Subraumstrahlung zu umgehen.«

Data empfand einen Augenblick des Hochgefühls. »Ich habe genau den gleichen Schluß gezogen, Herr Botschafter.«

»Tatsächlich?«

Data sprach nun schneller. »Ja. Als er die Waffe gegen mich richtete, habe ich ein Jahrzehnt wissenschaftlicher Forschungsberichte miteinander verglichen und einen bemerkenswerten Mangel an romulanischen Veröffentlichungen auf diesem Gebiet festgestellt, was impliziert, daß sie wichtige Fortschritte gemacht haben, die sie geheimhalten wollen.«

»Sehr findig, Mr. Data.«

Data nickte. »Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie... glücklich mich dies macht. Daß meine Logik zu dem gleichen Ergebnis gekommen ist wie die Ihre.«

»Eigentlich hatte die Logik recht wenig mit meiner Identifikation des Geräts zu tun, Mr. Data. Ich habe es nämlich schon einmal gesehen.« Spock drehte sich um und begutachtete Kirks Abbild.

»Ach«, sagte Data.

»Auf Romulus«, fuhr Spock fort, als wäre ihm die Idee gerade erst gekommen, »ist es ein beliebter Gegenstand und sehr gefragt bei illegalen Waffenhändlern. Aber ich muß Ihre Bemühungen loben.«

Riker mischte sich gereizt ein. »Es ist also ein romulanisches Gerät. Das erklärt aber noch immer nicht, warum Romulaner hinter der Sache stecken sollen.«

»Falls ich auch mal etwas sagen darf«, sagte Dr. Bashir. »Wir arbeiten hier auf DS9 mit Romulanern zusammen. Sie haben ein Tarngerät für die Defiant besorgt, und das Schiff war tatsächlich mit einem romulanischen Operator auf der Brücke im Einsatz.«

Riker schaute den Arzt schweigend an.

Bashir wirkte leicht verwirrt, dann setzte er eine alarmierte Miene auf.

»Ach, ja«, fügte er hinzu, »ich sollte wohl auch erwähnen, daß das, was ich gerade gesagt habe, geheim ist.«

Er musterte das gelbe Gittermuster des dunklen Bodens.

»Ich glaube, alles, worüber wir hier sprechen, sollte als geheim eingestuft werden«, sagte Spock und wandte seine Aufmerksamkeit wieder der Diskussion zu.

»Ob geheim oder nicht«, sagte Riker, »Sie haben den Zusammenhang mit den Romulanern bei diesen Ereignissen noch immer nicht erklärt.«

Da der Gefühlschip Data nun erlaubte, unter die Oberfläche der Reaktionen der meisten Menschen zu schauen, erkannte er, daß Spock von Rikers fortwährendem Widerstand unbeeindruckt blieb.

»Zweifellos«, erklärte Spock, »gibt es aufgrund der Beteiligung Captain Kirks eine persönliche Verbindung, die in seiner Vergangenheit zu suchen ist. Was die Verbindung zu Captain Picard betrifft, kann ich Ihnen leider keine Hypothese bieten, ohne zu wissen, wo er sich befindet.«

Data fiel auf, daß Riker sich anspannte. Er widerstand dem plötzlichen Impuls, seine Seh- und Hörsinne durch zusätzliche Rechnerkapazität zu unterstützen um Rikers nächste Worte nach Anzeichen von Unwahrheit zu untersuchen. Er hatte schon vor langer Zeit beschlossen, daß es am besten war, dies bei seinen Freunden und Mitarbeitern nur dann zu tun, wenn es einen überzeugenden Grund dafür gab.

»Stellen Sie nun die gleiche Frage wie der Kirk-Klon?« fragte Riker.

Data sah, daß Spock sich ebenfalls anspannte, doch war dies bei einem Vulkanier viel schwieriger zu erkennen. Zwischen den beiden baute sich irgendeine Konfrontation auf; jeder versuchte irgendwie den eigenen Captain zu beschützen. Doch wovor, wußte Data nicht.

»Ich bin der festen Ansicht«, sagte Spock, »daß diese Sache vielleicht besser gelöst werden könnte, wenn sämtliche relevanten Informationen bereitgestellt würden.«

Riker hörte offenbar etwas in seinen Worten, was Data nicht dekodieren konnte.

»Ich fürchte, ich kann Ihnen nicht sagen, was Sie wissen möchten, Herr Botschafter.«

»Können Sie nicht?« fragte Spock. »Oder wollen Sie nicht?«

Troi trat zwischen die beiden. »Meine Herren, ich spüre, wohin die Sache läuft. Es wäre vielleicht ganz gut, darauf hinzuweisen, daß wir alle auf der gleichen Seite stehen.«

Data sah, daß Riker ein Pokergesicht aufsetzte. »Herr Botschafter, ist es möglich, daß die Leute, die Kirks Leiche auf Veridian III gestohlen haben, Romulaner waren?«

»Es ist wahrscheinlich«, sagte Spock bestätigend.

»Und der Kirk-Klon, der Captain Picard sucht, verwendet eine romulanische Waffe?«

»Das ist das Muster, das ich entdeckt habe«, sagte Spock zustimmend.

»Wie viele Jahre haben Sie bei den Romulanern verbracht, Sir?«

Troi musterte Riker mit alarmierter Miene. »Will! So geht's doch nicht!«

Spock kniff die Augen zusammen. Für Data war dies ein äußerst verstörender menschlicher Ausdruck. »Wollen Sie andeuten, daß ich irgendwie in die Angriffe auf die ehemaligen Angehörigen von Captain Picard’s Mannschaft verwickelt bin?«

Riker lächelte kalt. »Sie haben auf eine Verbindung zu den Romulanern hingewiesen. Sie selbst haben auch Verbindungen zu ihnen. Und Sie waren bei Kirks Grab, als seine Leiche gestohlen wurde.«

Spock richtete sich fast majestätisch auf. »Commander, obwohl ich Vulkanier bin, wäre es falsch, wenn Sie annehmen, daß das, was Sie da andeuten, mich nicht sehr beleidigt.«

»Ich bemühe mich nur, meine Arbeit zu tun Sir. Sie sind schon vor vielen Jahren aus der Flotte ausgeschieden. Vielleicht haben Sie diesen Teil vergessen.«

Data sah, daß Spocks Finger heftig den Saum seines Gewands ergriffen, um es enger zu ziehen, als versuche er seine Reaktion auf Rikers Provokation zu verbergen.

»Sind Sie blind für das wirkliche Muster, das hier entwickelt wird?« fragte Spock. »Worf, Data, LaForge. Sie könnten der nächste sein, Commander.«

»Ist das eine Drohung, Herr Botschafter?«

Julian Bashirs Kinnlade klappte angesichts der Streitlust in Rikers Tonfall herunter.

Troi wandte den Blick bestürzt von Riker ab.

Data schaute mit äußerster Faszination zu.

Commander Riker war es tatsächlich gelungen, Botschafter Spock wütend zu machen. Data sah es am leichten Zucken von Spocks Mundwinkeln. Und er wurde das ungute Gefühl nicht los, daß Riker es absichtlich getan hatte.

»Vulkanier drohen nie, Commander«, sagte Spock langsam und gemessen. »Wir drücken nur unsere Absichten aus. Guten Tag.«

Er ging an Riker vorbei zur Tür. Als sie nicht vor ihm aufging, stockte er und drückte einen Knopf.

Dann war er weg.

Troi war erbost. »Ich kann's einfach nicht glauben, Will.«

Riker sah ebenfalls erschüttert aus. »Ich auch nicht.«

»Aber warum?« fragte Bashir. Er warf einen Blick auf die geschlossene Tür. »Der Mann... ist doch... eine Legende.«

Riker schaute Bashir entschuldigend an. »Tut mir leid, Doktor. Ich muß Sie leider bitten zu gehen. Und reden Sie mit niemandem darüber, verstanden?«

Bashir wirkte schmerzlich berührt, als bekäme er diesen Befehl jeden Tag. »Ich verstehe, Commander«, sagte er in einem amtlichen Ton. Dann ging auch er hinaus.

Troi verschränkte die Arme vor der Brust und schaute Riker an. »Sie haben sich so schnell zwischen Wahrheit und Lüge hin- und herbewegt, daß ich kaum noch mitgekommen bin.«

»Es war ein sehr bedrückendes Gespräch«, fügte Data hinzu. »Für alle Beteiligten.«

Doch Riker schwieg weiterhin, ihm fehlten die Worte.

»Sie wissen doch, worum es geht, nicht wahr?« sagte Troi.

»Nein«, erwiderte Riker. »Ich hab' nicht die geringste Ahnung.«

Data faßte es zusammen, sein Gefühlschip arbeitete wieder. »Wenn ich mein emotionales Verständnis äußern darf, dann halte ich es für offensichtlich, daß Sie trotzdem über Captain Picards Aufenthaltsort Bescheid wissen.«

»Dies ist ein Gespräch, das wir nicht führen sollten«, sagte Riker steif.

Troi berührte seinen Arm. »Will, geht es dem Captain gut? Sind wir in Gefahr?«

»Wir können und werden gewisse Schritte unternehmen«, sagte Riker. »Aber wir sollten sie nicht hier besprechen.«

»Glauben Sie, Botschafter Spock hört uns ab?« fragte Data.

Zum ersten Mal legte sich ein Lächeln auf Rikers Gesicht. »Ich glaube, Quark könnte uns abhören. Falls ich ihn gut genug kenne, versucht er gerade über seinen Computer herauszukriegen, was wir hier machen.«

Troi schenkte Riker einen fragenden Blick. »Obwohl selbst Sie nicht mal wissen, was Sie tun.«

»Deanna, ich weiß, was ich hier mache. Aber ich verstehe nicht, was Spock damit zu tun hat.«

»Kirk war sein Freund, Will. Sie haben Jahrzehnte zusammengearbeitet. Er ist ihm einfach treu. So treu, wie Sie Captain Picard gegenüber in der gleichen Situation auch wären.«

Doch Riker stimmte ihr nicht zu. »Wenn Captain Picard mir je etwas beigebracht hat, dann war es das, daß Teamwork nötig ist. Die Stärke einer ganzen Mannschaft, die zusammenarbeitet. Wäre ich in der gleichen Lage wie Spock, würde ich keinesfalls versuchen, auf eigene Faust Ermittlungen zu führen. Ich würde mir die Fachleute anhören, die mir zur Verfügung stehen. Ich würde...« Riker schüttelte den Kopf, er war zu aufgebracht, um weiterzusprechen.

Troi blieb gelassen. »Vielleicht hat man früher einfach anders gearbeitet.«

»Das besorgt mich nicht. Es ist Spocks Beteiligung. Daran... stimmt irgend etwas nicht.«

»Meinen Sie seine Verbindung zu den Romulanern?« fragte Data.

Riker zuckte die Achseln. »Spock hat mehr Zeit mit der Arbeit für die vulkanisch-romulanische Einigung verbracht, als er je mit Kirk zusammen war.« Er schaute Troi an. »Die Art, wie er sich auf Veridian verhalten hat. Er ging auf die Enterprise zurück, um sich Kirks Personalakte anzuschauen. Er ist so sehr mit der Vergangenheit verhaftet.«

Troi schaute ihn an, als glaube sie nicht, daß dieses Gespräch wirklich stattfand. »Sein Freund ist gestorben. Da ist es doch nur natürlich, introspektiv zu werden und einen Blick in die Vergangenheit zu tun.«

»Leider, Deanna, ist daran überhaupt nichts natürlich.«

Nicht einmal der Gefühlschip konnte Data zusätzliche Einsicht geben, welche Informationen Riker ihnen vorenthielt. Aber er entschied, daß dies unter diesen Umständen zu erwarten war. Schließlich, so sagte er sich, war er als Androide auch nicht natürlich.

22

Die Avatar von Tomed raste zwischen den Sternen dahin, ohne ein Aufflammen von Regenbogenlicht oder ein anderes Zeichen ihres Vorbeifluges zu hinterlassen.

Sie war getarnt.

Im Machtbereich der Föderation.

Was man als kriegerische Handlung hätte auslegen können.

Was es auch war.

Auch wenn die Kriegserklärung erst in fünf Tagen erfolgen würde.

Auf dem Steuerbord-Hangardeck umkreiste Kirk die ramponierte Fähre, die in der Frontreparaturnische stand. Seine Finger fuhren über die Duraniumhülle und ertasteten mikroskopisch kleine Dellen und Ablagerungen, die Jahre interstellarer Erosion und Strahlung erzeugt hatten.

»Ich erkenne sie nicht wieder«, sagte er schließlich.

Salatrel, neben ihm, befragte ihren Datenblock. »Kannst du auch nicht erwarten. Es ist eine alte Fähre der Montreal-Klasse. Damit bist du nie geflogen.«

Kirk begutachtete die schwerfällig wirkenden Umrisse der Fähre. Asymmetrische Landestützen balancierten die Maschine über einem einzelnen Warptriebwerk, das sich hinter Flugdeck und Frachtkabine erstreckte, als hätte man es in letzter Minute angefügt.

»Ich bin nie damit geflogen«, sagte Kirk zustimmend.

»Und ich habe sie noch nie gesehen.« Fähren konnten rein äußerlich klotzig und stabil sein, aber er wußte nicht, woher er dies wußte.

»Die Kontrollen wurden zwar verändert«, sagte Salatrel, »aber du weißt, wie man sie fliegt.«

Kirk wandte sich zu ihr um. Seine Kleidung störte ihn. Sie fühlte sich schwerfällig an. Unpassend. Der Nachschuboffizier hatte ihm erklärt, es sei ein ziviler Anzug, wie er bei Menschen üblich war. Er wurde das eigenartige Gefühl nicht los, daß er irgendeine Uniform tragen mußte. Doch Salatrel hatte darauf beharrt, daß er nie eine getragen habe, da er offiziell nie zu den romulanischen Streitkräften gehört hatte. Er war nur ein Freiwilliger gewesen, ein Freiheitskämpfer gegen die Ungerechtigkeiten der Föderation.

»Also ist auch die Steuerung einer Fähre eine der Fähigkeiten, die ich vergessen habe.«

Salatrel nickte.

»Ich habe offenbar sehr viele Fähigkeiten.« Kirk war noch immer fasziniert, daß er mit so viel Zuversicht und Geschick gegen den Klingonen hatte kämpfen können. Wo hatte er diese Kampftechnik erlernt? Und warum?

Und er war dem Menschen und dem Roboter - nein, dem Androiden - auf Trilex begegnet. Er hatte sich in dem Schutzanzug ganz behaglich gefühlt. Warum? Er hatte gewußt, wie man Salatrels Waffen bedienen mußte - nur das Subraumgerät nicht, das er gegen den Androiden eingesetzt hatte. Wieso?

»Bist du in Ordnung?« fragte Salatrel.

Sie schaute ihn an, dann musterte sie wieder den Datenblock.

»Ist das Ding da nicht dafür verantwortlich?« fragte Kirk.

Salatrel antwortete nicht.

»Wozu dient es?« fragte Kirk stur. »Zeigt es meine Lebenszeichen an? Sagt es dir, wenn ich kurz davor stehe, mich an irgend etwas zu erinnern?«

»Es ist wirklich ein medizinischer Monitor«, sagte Salatrel.

Kirk musterte sie eingehend; er wußte, daß sie ihm etwas verschwieg.

»Wie heiße ich noch mal?« fragte er, um sie zu prüfen.

Salatrel hob den Block hoch. »Hier steht, daß du die Antwort kennst.«

»Yar«, sagte Kirk. »Ein schöner und ehrenwerter Menschenname.« Salatrel hatte es ihm erzählt.

»Yar«, wiederholte Salatrel. Als bedeute der fremdartige Name etwas Ehrenhaftes für sie.

Kirk lächelte, er war nicht überzeugt, daß er auch für ihn eine Bedeutung hatte. »Allmählich dämmert es mir.«

Salatrel prüfte den Block. Kirk sah, daß auch sie nicht überzeugt war. Er konnte verstehen, daß sie darauf aus war, einen medizinischen Monitor auf ihn zu richten. Doch warum hielt sie es für nötig, ihn als Lügendetektor einzusetzen?

»Vielleicht sollten wir wieder aufs Holodeck gehen«, sagte Salatrel und musterte stirnrunzelnd den Block.

»Nein«, sagte Kirk. Er brauchte keine Behandlung mehr. Salatrel führte ihm laufend Szenen aus seiner Vergangenheit vor, die dazu dienen sollten, seine Erinnerungen zu wecken. Manche hatte er schon so oft gesehen, daß sie ihm geradezu vertraut erschienen.

Kalinara, seine romulanische Frau.

Lora und Tranalak, die beiden Kinder, die er mit ihr gehabt hatte.

Die Friedenskralle, das Kolonistenschiff, auf dem sie gewesen waren. Er bekam allmählich ein Gespür dafür, wie er gelebt hatte. Oder?

Hatte er wirklich ein Kolonistenschiff befehligt?

Er war Forscher an Bord eines Raumschiffes gewesen. Hatte seine Frau bei einem brutalen Überfall verloren. War Zeuge gewesen, als ein klingonischer Schweinehund ein Kind - sein Kind - abgeschlachtet hatte...

Kirk keuchte auf und drückte eine Hand an seine Schläfe.

Nein, nicht >Kind< - Kinder. Und es war auch kein Klingone gewesen. Das Ungeheuer Picard hatte sie abgeschlachtet.

Oder?

»Ich werde ihn kriegen«, sagte er.

Salatrel schaute ihn mit besorgter Miene an, doch sie hatte den medizinischen Monitor bereits weggesteckt.

Kirk streckte eine Hand aus und streichelte zärtlich die geschwungene Linie ihres Halses. »Hast du meine Gattin gekannt? Kalinara?«

»Ja.«

»Ob sie was dagegen hätte?«

»Wogegen?«

Kirk zog sie an sich. Küßte sie. Spürte, daß sie sich für eine Sekunde versteifte, wie eine Schauspielerin, die ihren Text vergessen hat. Dann schmolz sie dahin und erwiderte seinen Kuß.

»Nein«, sagte sie an seiner Wange. »Das glaube ich nicht.«

Kirk ließ sie los und trat zurück. »Ich auch nicht.«

Salatreis Kommunikator zirpte. Die Brücke informierte sie, daß man sich dem Startgebiet näherte.

Kirk nahm den kleinen Zivilistenbeutel, den der Nachschuboffizier für ihn gepackt hatte, und trat an die offene Fährenluke.

Er legte eine Hand auf den Rahmen, um sich hochzuziehen. Dann verharrte er und schaute sich zu Salatrel um.

»Was passiert danach?« fragte er.

Sie blinzelte verständnislos. »Wonach?«

»Nachdem ich Picard umgebracht habe.«

Kirk wußte plötzlich, daß ihre Antwort, wie sie auch ausfiel, eine Lüge war.

Salatrel lächelte, ohne zu zögern, und griff hinauf, um seine Wange zu streicheln.

»Dann beginnt ein neues Leben«, sagte sie.

Kirk zuckte mit keiner Wimper. Er unterdrückte seine wahre Reaktion. Er erinnerte sich an noch ein vergessenes Talent. Wer hatte es ihn gelehrt? Der Name und das Gesicht fielen ihm jedoch nicht ein. »Wird die Föderation sich nicht rächen? Wird man mich nicht jagen?«

»Ich beschütze dich«, sagte sie. Sie drückte zum Abschied seine Hand.

Kirk stellte keine weiteren Fragen. Sie sollte sein Schweigen für Zustimmung halten.

Dann betrat er das Innere der Fähre. Er drehte sich um und schaute ihr in die Augen, bis die Luke geschlossen war.

Dann tat er das, was man von ihm erwartete. Er wartete darauf, daß die Tomed den Warpflug beendete. Daß ein Traktorstrahl die Fähre außerhalb des Tarnfeldes beamte. Dann würde er im Raum treiben, während die Tomed umgehend verschwand, ohne von den Sensoren der Föderation aufgespürt zu werden.

Erst als Salatrel und ihr Schiff Lichtjahre entfernt waren, gestattete Kirk sich, über ihre letzten an ihn gerichteten Worte nachzudenken.

Er wußte, daß man ihn weder mit einem Peilsender noch mit einem Mikrokommunikator ausgerüstet hatte. Das Risiko, daß man die Signale irgendwelcher Verständigungsgerätschaften ortete, war viel zu groß. Vielleicht nicht auf einem abgelegenen Planeten wie Trilex. Aber ganz bestimmt auf der Heimatwelt der Klingonen und dort, wo er sich als nächstes hinbegab.

Deswegen konnte er sicher sein, daß Salatrel ihn nicht überwachen konnte, solange sie mit ihrem medizinischen Block nicht neben ihm stand, selbst wenn seine Gedanken sich auf seine Lebenszeichen auswirkten.

Kirk beobachtete die langsam vorbeiziehenden Sterne durch das Bullauge der dahintreibenden Fähre. Und dachte endlich über ihre letzten Worte nach.

Dann beginnt ein neues Leben. Sie hatte gelogen.

Kirk wußte sicher, daß sein Leben enden würde, wenn er Picard getötet hatte. Dann war er für Salatrel nicht mehr von Nutzen. Anhand ihrer Handlungen und ihres Tons war es offensichtlich, daß sie nicht damit rechnete, daß er den erfolgreichen Abschluß seiner Mission überlebte.

Doch wie würde sein Ende kommen?

Ich beschütze dich. Auch da hatte sie gelogen.

Kirk war sicher, daß Salatrel sich selbst als treibende Kraft seines Todes sah.

Aber was war jetzt? Was war mit seinem Leben?

Er hieß nicht Yar. Trotzdem hatte er eine Frau und seine Kinder... mindestens ein Kind... verloren. Eine Familie, ganz und gar.

Aber an wen? An einen Feind? An das Schicksal? Oder gar durch eigene Schuld?

Kirk musterte seine auf den Fährenkontrollen liegenden Hände. Sie hatten gegen einen Klingonen gekämpft. Hatten einen jungen Mann mit einem Phaser besiegt. Hatten Drähte in einem Positronengehirn mit neuen Leitungen versehen. Und er wußte, daß sie mit dem gleichen eingeübten Geschick über die Tasten der Steuerung dieser Fähre fliegen konnten.

Was für ein Leben hatte er also geführt, bevor man ihm die Erinnerung genommen hatte, damit er zu all diesen Dingen fähig war?

Und was war er für ein Mensch gewesen, daß er sich nun, im Weltraum treibend, einen Plan in die Tat umsetzend, den er nicht verstand, in dem Wissen, daß er sich Risiken aussetzte, die ihm von allen Seiten den Tod eintragen konnten, so... lebendig fühlte?

Auf den Armaturen blitzte ein Zeitmesser auf. Kirks rechte Hand setzte sich automatisch in Bewegung, um das Warptriebwerk der Fähre einzuschalten. Mit der Linken aktivierte er die Korrekturtriebwerke, um dem kleinen Schiff den richtigen Kurs zu geben.

Diese Handlung beruhigte ihn.

Vielleicht konnte er all die Fragen nie beantworten, die ihm in seinem neuen Leben begegneten.

Doch solange er noch handelte, wußte er, daß er auch überleben konnte.

Die Triebwerke wurden aktiv. Kirk gab den Kurs ein.

Er war unterwegs zu einem Ort, den man DS9 nannte, und zu einem Menschen namens Will Riker.

23

Romulus war eine graue Welt. Schwer gezeichnet von der konstanten tektonischen Spannung, die durch das Umkreisen der Doppelsonne hervorgerufen wurde.

Doch den ersten Pilgern, Flüchtlingen aus der Epoche der Reformation auf dem Planeten Vulkan, die hier gelandet waren, war die öde Welt zur Heimat geworden. Im Lauf von Generationen waren sie keine Vulkanier geblieben, sondern zu Romulanern geworden. Sie genossen die rohen Gefühle, die ihre Ahnen schon in ihrer Frühgeschichte ausgezeichnet hatten. Sie hatten ihre instinktive Aggressivität dazu genutzt, den Planeten zu erobern, statt ihn und sich mit den gelasseneren Methoden der Logik zu beherrschen.

Spock verstand, was die ersten Romulaner zu dieser Welt gezogen hatte: das Bedürfnis, ihren Gefühlen ein Ventil zu geben, da sie zu mächtig waren, um unterdrückt zu werden. So wie der feurige Kern des Planeten seinen Angst einjagenden Druck in Zurschaustellungen brennenden, geschmolzenen Gesteins abließ.

Manchmal hatte er wirklich den Eindruck, der einzige Vulkanier zu sein, der die romulanische Psyche verstand. Weswegen er sich seit fast achtzig Jahren bemühte, die beiden Völker zu vereinen.

Doch gerade dieser Teil seines einmaligen Charakters, der ihm eine solche Schlüsselrolle in der galaktischen Geschichte zugewiesen hatte, war der, der ihn nun zwang, all das auf eine Karte zu setzen, wofür er gearbeitet hatte, seit er aus der Flotte ausgeschieden war. Seit er James Kirk zum letzten Mal gesehen hatte.

Seine Handlung war nicht logisch.

Doch Spock hatte sich längst mit der Logik geeinigt.

Sie war ein wertvolles Werkzeug. Vielleicht das wertvollste überhaupt.

Aber nicht das einzige.

Er war nach Romulus zurückgekehrt, weil es ihm menschlich erschienen war.

Für den Captain, seinen alten Freund, war es das wenigste, das er tun konnte.

»Was will ein Vulkanier mit romulanischen Waffen?« fragte Tiral höhnisch.

Spock schaute sich im Dinglh um. Es war ein kleines romulanisches Speiserestaurant mit Aussicht auf die Feuerfälle von Gath Gal'thong. Die meisten anderen Gäste hatten sich an kleinen Tischen vor rußgeschwärzten Fenstern versammelt. Dort konnte man auf die fortwährend eruptierenden Feuerfelder blicken. Er und seine Gäste saßen gut isoliert in einer abgedunkelten Ecke, um ihren Geschäften nachzugehen. Sie störte nur das konstante Beben, das tief unter dem Boden grollte.

Spock beugte sich verschwörerhaft vor und sprach mit leiser Stimme, was Tiral und ihren Gefährten zwang, ihm genau zuzuhören. »Technisch gesehen sind Mikropulser keine Waffen«, sagte er. »Es sind militärische Gerätschaften.«

Tiral schnaubte, um ihm zu zeigen, daß sie sehr wohl den Themenwechsel erkannte und nicht die Absicht hatte, ihn hinzunehmen.

Doch Spock legte lediglich seine Fingerspitzen aneinander und wartete. Bei langwierigen Verhandlungen winkte unausweichlich jenem der Sieg, der es sich leisten konnte, als letzter zur Tat zu schreiten. Und er wußte, daß er die Geduld zu einer Kunstform meditativer Schönheit entwickelt hatte. Sogar für einen Vulkanier.

Ein uralter, ergrauter Kellner hinkte mit drei Krügen Greel an ihren Tisch und stellte sie einzeln und ungelenk vor den Anwesenden ab. Er trug ein Veteranenband über dem Herzen, ganz rechts auf dem Brustkorb.

Spock hob seinen Krug und hielt die blaßgelbe Flüssigkeit recht umständlich ins Licht. Als er ihn wieder auf den Tisch stellte, achtete er darauf, daß seine Fingerabdrücke auf dem Glas nicht verschmierten. Er hatte die Absicht, allen Beteiligten die Sache leicht zu machen.

»Wasser ist mir lieber«, sagte er zu dem alten Romulaner. Dann fiel sein Blick auf die Fenster und die riesigen Lavaausstöße, die am Horizont leuchteten. Der Kellner und Tiral hatten sich während ihrer

wortlosen Verständigung als so unbeholfen erwiesen, daß er ihnen die Möglichkeit einräumen wollte, sich Zeichen zu geben, ohne sie dabei zu beobachten.

Als Spocks Aufmerksamkeit wieder dem Tisch galt, war der Krug weg. Seiner Rechnung zufolge hatte er drei Minuten und fünfzehn Sekunden, bis der Kellner die Fingerabdrücke und den DNS-Rückstand, den er auf dem Glas hinterlassen hatte, bestätigen konnte. Er hatte die gleiche Menge Zeit, um Tiral alle relevanten Informationen zu geben, die sie brauchte, um einen geeigneten Plan zu entwickeln, wenn sie erfuhr, wer er war.

Während Spock zuschaute, nahm die junge Romulanerin einen raschen Zug aus ihrem Krug. Der gelbe Schaum klebte an ihrem Mundwinkel, alarmierend hell vor ihrem schwarzen Lippenstift.

Spock genoß das Schweigen und musterte sie gelassen. Rein äußerlich war sie faszinierend anders als alle anderen ihres Volkes, mit denen er bisher zu tun gehabt hatte. Abgesehen von dem an ihrer linken Schläfe sprießenden zerzausten Haarbüschel war ihre Kopfhaut rasiert. Die matten Stoppeln sahen aus wie eine blaßblaue Kappe. Im dunstiggrünen Licht des Lokals leuchtete an ihrer rechten Schläfe eine Metallscheibe. Das obszöne Piktogramm darauf identifizierte sie als Leibwandler, an den man verschiedene Gerätschaften anschließen konnte, um die sexuelle Lust zu steigern. Auf Romulus und vielen hundert anderen Welten war dies ein gewöhnliches Ding. Doch daß eine junge Frau es so öffentlich zur Schau stellte, zeigte, daß es ihr Spaß machte, ältere Leute zu schockieren.

Spock verstand dieses Verlangen.

Er ging davon aus, daß auch er - auf seine Art - in seiner Jugend rebellisch gewesen war. Obwohl er bezweifelte, daß diese junge romulanische Frau eine Ähnlichkeit zwischen ihrem äußeren Aufzug und dem Entschluß sah, entgegen dem Wunsch des Vaters die Akademie der Raumflotte zu besuchen.

Tiral wischte sich den Schaum vom Mund und trocknete ihre Hand an ihren Erxhaut-Beinkleidern ab. Der gelbe Schaum lag ebenso hell auf der glänzenden schwarzen Oberfläche wie auf ihren Lippen.

Dann wandte sie sich ihrem Komplizen Snell zu. Er war ein breitschultriger Kerl, mindestens zehn Jahre älter als sie, und trug den zerknitterten Anzug eines Geschäftsmannes. Sein Stehkragen war seit Jahren aus der Mode. Spock notierte den fast unsichtbaren Glanz eines Leibwandlers unter seinem schwarzen Haar.

Noch bevor Spock am Tisch Platz genommen hatte, war er zu dem Schluß gekommen, daß Tiral und Snell Wandlersüchtige waren - genau der Kriminellentyp, den er suchte. Es war ein unbezahlbarer Handelsvorteil, wenn man genau wußte, worauf die andere Seite aus war.

»Was meinst du dazu?« fragte Tiral.

Snell spitzte die Lippen. Er rieb Daumen und Zeigefinger leicht, aber fortwährend aneinander. Spock verstand, worum es ging. Snell brauchte dringend eine neue Runde. Es würde eine kurze Verhandlung sein.

»Wofür?« fragte Snell Spock.

Spock lieferte ihm mit völliger Gelassenheit die gewählte Erklärung. »Ich möchte die Mikropulser dazu verwenden, die Hauptdatenlager zu verwüsten und mich in den daraus resultierenden gesellschaftlichen Unruhen im Romulanischen Sternenreich als dominierende Verbrechergestalt zu etablieren.«

Tiral und Snell schnappten nach Luft.

»Sie scherzen«, stieß Snell hervor.

»Ich bin Vulkanier«, erwiderte Spock.

Tiral rieb ihre Wange, dann streckte sie die Hand aus und bewegte sie auf und ab, als wolle sie der Luft Worte entziehen.

»Warum erzählen Sie uns das?« fragte sie.

»Weil Sie mich gefragt haben.«

Tiral musterte Spock mehrere angespannte Sekunden lang, dann lehnte sie sich in ihren Stuhl zurück und warf einen Arm über die Rückenlehne.

Spock war erfreut. Ihre Pose sagte ihm, daß sie seine Geschichte akzeptierte und ihn für verrückt hielt. Sie sah keine Bedrohung mehr in ihm.

»Sie brauchen also zehn Subraum-Mikropulser?« fragte sie.

»Für den Anfang«, sagte Spock.

»Wie... wollen Sie dafür bezahlen?« fragte Snell.

»Wie wollen Sie bezahlt werden? Föderationscredits? Starfleet-Gutscheine? Goldgepreßtes Latinum? Interstellare Wertbriefe? Naturalien?« Spock beobachtete die erstaunten Mienen der beiden.

Er erzielte die beabsichtigte Wirkung. Für zwei Wandlersüchtige wie sie war ein reicher und durchgedrehter Vulkanier der Traum aller Träume. Soweit sie wußten, war er nur Berater einer kulturellen Austauschdelegation, die ab und zu zwischen Vulkan und Romulus hin und her reiste. Doch das würde sich ändern, Spock wußte es. In weniger als neunzig Sekunden. Und dann war er noch wertvoller für sie.

»Meine Organisation hat einen Batzen Geld«, fügte Spock unnötigerweise hinzu.

»Sie wissen, daß wir eine Belohnung kriegen, wenn wir Sie bei den Behörden anschwärzen«, sagte Snell, als versuche er, die Möglichkeit einer Drohung auszuloten.

»Zweifellos«, sagte Spock zustimmend. »Die Belohnung wäre aber nicht so hoch wie der Gewinn, den Sie machen, wenn Sie mir die Mikropulser verkaufen. Außerdem würden die Behörden mich foltern, um zu erfahren, wieso ich gerade an Sie herangetreten bin. Damit wüßten sie von Ihren kriminellen Aktivitäten. Für den Fall, daß Sie den Behörden entkommen, würden meine sehr wohlhabenden Geschäftsfreunde Sie jagen und auf äußerst abscheuliche Weise ums Leben bringen - als abschreckendes Beispiel für andere, die uns vielleicht betrügen wollen.«

»Latinum«, sagte Tiral. Sie kniff die Augen zusammen. »Fünfhundert Riegel... für jeden Mikropulser.«

Spock tat so, als dächte er darüber nach. Es war ein abscheulich hoher Preis. Damit seine List wirkte, mußte er feilschen. Er bezweifelte, daß Tiral und Snell mit den Feinheiten vulkanischen Feilschens vertraut waren. Sie basierten natürlich auf reiner Logik.

»Danke für Ihre Zeit«, sagte Spock. Er stand auf.

»Moment«, sagte Tiral. Sie griff nach ihm, wollte Spocks Arm festhalten.

Spock stoppte sie mit einem verächtlichen Blick.

Zu den Primärregeln der interstellaren Etikette gehörte es, daß man Vulkanier ohne Erlaubnis niemals anfassen durfte. Ihre leichten Psi-Kräfte machten direkten körperlichen Kontakt unbehaglich und unerwünscht. Nur wenige Völker innerhalb der Föderation waren mit der Regel nicht vertraut. Tirals Handlung war jedoch mit Absicht erfolgt. Sie wollte ihn verwirren.

Doch offenbar war sie der Meinung, die Drohung ihrer Berührung hätte genug gesagt. Sie zog die Hände zurück, als sei ihr an weiteren Kränkungen nicht gelegen.

»Es war doch nur unser Eröffnungsangebot. Es ist üblich, daß der Kunde ein Gegenangebot macht.«

Spock glättete sein Gewand. Er nahm die Haltung an, die ihm als logischste erschien. »Eine äußerst ineffektive Methode der Verhandlungsführung. Ich weiß genau, wieviel Sie für einen gestohlenen Mikropulser zahlen müssen. Ich kenne die Risiken, die Sie eingehen, um an sie heranzukommen. Ich weiß auch, wie lange Sie dafür brauchen. Wenn ich Kosten, Risiko und Zeit zusammenzähle und einen Gewinn daraufschlage, der bei illegalen Unternehmungen auf Romulus üblich ist, komme ich auf einen Preis, der, in Latinum übertragen, dreiundachtzig Riegel pro Mikropulser beträgt.«

Tiral und Snell bemühten sich, einander nicht anzuschauen. Spock brauchte keine Bewußtseinsverschmelzung mit ihnen, um ihre Reaktion zu kennen. Er hatte einen Preis genannt, der um fast fünfundzwanzig Prozent höher lag als das, was sie eigentlich haben wollten. Im Moment überlegten sie bestimmt schon, wie sie bei ihren Freunden prahlen würden, daß es ihnen gelungen war, einen ahnungslosen Vulkanier auszunehmen.

Doch Snell war noch nicht zum Einlenken bereit. Als Tiral gerade den Mund aufmachte, um Spocks überhöhtes Angebot anzunehmen, erhöhte er den Preis.

»Sie haben sich verrechnet, mein Freund. Wir brauchen fünf Riegel pro Mikropulser mehr, sonst verdienen wir einfach nichts daran.«

Tiral rutschte unglücklich auf ihrem Stuhl herum. Spock wußte, daß sie sich diese unglaubliche Gelegenheit nicht wegen der Gier ihres Partners entgehen lassen wollte.

Er wartete einen Augenblick, damit sich die Spannung der beiden noch erhöhte. »Tut mir leid.« Snell und Tiral hielten die Luft an. »Ich habe mich verrechnet. Mein neues Angebot liegt bei achtzig Riegeln. Wären Sie wohl so nett und würden meine Zahlen noch einmal nachrechnen?«

Snell streckte blitzschnell die Hand aus, als wolle er die Spocks schütteln. »Achtzig Riegel - abgemacht.«

Seine Hand hing in der Luft, bis Tiral ihm unter dem Tisch einen Tritt versetzte.

Snell vergaß seine Geste und tat so, als habe er Spock nur signalisieren wollen, er möge wieder Platz nehmen.

Spock setzte sich wieder zu den beiden Romulanern an den Tisch.

»Ich glaube, darauf sollten wir einen heben«, sagte Tiral großspurig.

»Ich warte noch immer auf mein Wasser«, sagte Spock.

Tiral winkte dem Kellner.

Der Kellner brachte noch zwei Greel-Krüge und einen großformatigen Datenblock. Spock sah, daß es nicht die Speisekarte war, die er anfangs bei sich gehabt hatte, doch der alte Veteran hielt sie Tiral so

hin, als sei sie es.

Drei Minuten und acht Sekunden, dachte Spock. Er hatte sich um sieben Sekunden verschätzt. Eine akzeptable Abweichung, wenn man bedachte, wessen Handlungen er vorhergesagt hatte.

Als Tiral den Blocktext las, sah Spock anhand ihres kaum beherrschten Ausdrucks, daß sie nun wußte, daß der ihr gegenüber sitzende Vulkanier kein Kulturattache aus dem zweiten Rang war.

Der Kellner hinkte fort.

Tiral schaute zu Spock auf. Ihr Grinsen war das eines Raubtiers.

Spock entspannte sich. Es lief alles so ab, wie geplant.

»Dann sagen Sie uns mal«, sagte Tiral in einem herablassenden Tonfall, »wie lange arbeiten Sie schon beim Kulturaustausch... Botschafter Spock?«

Spock hob beide Augenbrauen, denn er wollte sicher sein, daß auch Snell seine vorgetäuschte Überraschung mitbekam.

Snells Reaktion war noch übermäßiger. Er spuckte einen Mundvoll Greel aus und stieß Spocks Namen hervor.

Tiral versetzte ihm einen erneuten Tritt und schob den Block zu ihm hinüber.

Dann griff sie unter ihre Jacke und zückte einen ramponierten Handflächenintervaller. Anhand seines Aussehens ging Spock davon aus, daß die Chancen fünfzig zu fünfzig standen, daß er explodierte, statt einen Schuß abzugeben.

»Was sagt die vulkanische Logik Ihnen nun, Spock? Wer wird wohl am meisten zahlen, um sie unversehrt zurückzukriegen? Die Föderation? Vulkan? Oder unsere eigenen Behörden?«

»Ich bin nicht qualifiziert, dieses Urteil abzugeben«, sagte Spock. »Alle drei Körperschaften sind gewiß sehr daran interessiert, mich Ihnen abzunehmen. Es könnte freilich angesichts meines Alters auch sein, daß die Föderation und Vulkan mich lieber los wären, statt das Risiko einzugehen, einen interstellaren Zwischenfall heraufzubeschwören, wenn sie mit gewöhnlichen romulanischen Kriminellen um mich feilschen. Und was Verhandlungen mit den romulanischen Behörden angeht, so besteht durchaus die Möglichkeit, daß sie sich zu Ihrem Nachteil auswachsen...«

Spock faltete gelassen die Hände auf der Tischplatte. Tiral und Snell glotzten ihn an. Sie steckten in einer Sackgasse. Ihm war klar, daß die beiden nicht mehr wußten, was sie als nächstes tun sollten. Spock begriff, daß er den beiden Dummköpfen bei seiner eigenen Entführung und Auslösung mehr helfen mußte, als erwartet.

»Wenn ich als interessierter Betroffener etwas dazu sagen darf«, fuhr Spock fort, »schlage ich vor, daß es ein logisches Herangehen wäre, daß Sie sich an Ihre Vorgesetzten wenden, um weitere Instruktionen einzuholen.«

Snell spuckte auf den Tisch. »Wir haben keine Vorgesetzten.«

Spock richtete seinen Blick auf Tiral. Ihre Wandlersucht hatte allem Anschein nach nicht zu einem permanenten Dachschaden geführt.

»Von wem wollten Sie die Mikropulser denn beziehen?« fragte Spock glattzüngig. Kein Hinweis auf eine Anspannung in seiner Stimme enthüllte, daß die Antwort auf diese Frage das Ziel einer

langwierigen Übung war. Kirk hatte einen Mikropulser gegen Data auf Trilex eingesetzt. Wenn er seine Herkunft herausfand, war er einen Schritt näher bei denen, die Kirks Leiche gestohlen und irgendwie wiederbelebt hatten. »Wären diese Leute in dieser Angelegenheit nicht Ihre Vorgesetzten?«

Tiral hielt den Handflächenintervaller weiterhin auf Spock gerichtet und wartete auf eine Reaktion Snells. »Klingt irgendwie ganz logisch.«

»Er ist Vulkanier.« Snell musterte Spock. »Warum sollten wir ihm vertrauen? Woher wissen wir, daß er uns nicht reinlegen will?« Er kratzte ruhelos die Haut rund um sein Wandlerimplantat.

Tiral fixierte Spock. »Was sagen Sie dazu, Vulkanier? Wollen Sie uns reinlegen?«

Spock seufzte innerlich. »Tiral, gibt es einen logisch nachvollziehbaren Grund, daß ich mich Ihnen freiwillig ausliefern sollte?«

Tiral biß sich von innen in die Wange. Dann zuckte sie die Achseln und wandte sich zu Snell um. »Ich sage, wir geben ihn an Tr'akul weiter. Soll doch seine Organisation die Verhandlungen führen, ihn an jene auszuliefern, die am meisten zahlen.«

Snell schaute Spock an. »Wieviel sind Sie überhaupt wert, Spock? Berechnen Sie mal das Risiko, die Arbeit, den Gewinn...«

»Ich bin gern bereit, ein faires Lösegeld auszurechnen«, sagte Spock hilfsbereit. Er warf einen kurzen Blick auf den Haupteingang. Uniformierte Beamte traten ein. Sie wollten wahrscheinlich nur essen, aber sie hatten auch das Recht, die Papiere der Gäste zu überprüfen. »Bis dahin schlage ich vor, daß wir - falls Sie vorhaben, mit der Entführung weiterzumachen - das Dinglh sofort verlassen.« Er deutete mit dem Kopf auf die Uniformierten.

Tiral stand auf und bedeutete Snell, das gleiche zu tun. »Na schön, aber versuchen Sie keine Tricks. Sonst kehren Sie als Schmutzfleck am Boden zum Planeten Vulkan zurück.«

Spock musterte ihren Intervaller. Er deutete noch immer auf ihn. Wie schafften es die beiden bloß, eine Straße zu überqueren?

»Seien Sie bitte vorsichtig damit«, sagte er. »Ihr Finger deckt die Mündung ab. Wenn Sie abdrücken, verlieren Sie die Hand.«

Tiral schob den Finger in eine sichere Position.

Snell runzelte in plötzlichem Argwohn die Stirn. »Wenn ich es nicht besser wüßte, würde ich sagen, Sie wollen, daß wir Sie entführen.«

»Ein solches Verlangen wäre so unlogisch, daß meiner Meinung nach nur ein Mensch darauf kommen kann.«

Tiral und Snell kicherten. Romulaner respektierten auch keine Menschen.

»Menschen«, höhnte Snell. »Sie sind noch schlimmer als Vulkanier. Wenigstens gehören Sie nicht zu denen.«

»Kann man wohl sagen«, sagte Spock.

Dann schlug er vor, das Dinglh durch die Hintertür zu verlassen, und gestattete seinen beiden Entführern, ihn dort hinzuführen. Je eher Romulus Verbindung mit Vulkan bekam, desto besser. Falls Tiral und ihresgleichen die wackere neue Generation ihrer Zivilisation waren, würde das

Romulanische Reich das nächste Jahrhundert laut Spocks Berechnungen nicht mehr erleben.

24

Nach nur zwei Tagen hielten sie sich nicht mehr für blinde Passagiere, sondern für Parasiten in einem lebendigen Körper.

Weil man das Borg-Schiff einfach nicht für etwas anderes halten konnte.

Denn trotz aller Maschinerie, aus der es bestand, trotz aller Röhren und Leitungen, den Energienetzen und der Wellenleiter, war noch eine Komponente unter dem Duranium und dem Plastahl vergraben...

Fleisch.

Manipuliert und umgeformt.

Aus jenen Welten und Lebensformen herausgerissen, die es geboren hatten. Eingewebt in den mechanistischen Alptraum der Borg-Technik.

Es roch überall danach. Übelriechende Flüssigkeiten tropften auf metallene Decks. Weiche Formen glitzerten und pulsierten am Ende verdunkelter Korridore und zuckten über ihnen. Sie trieben das an, was sich in ihnen bewegte. Und alles diente dem Kollektiv.

Beverly Crusher hatte noch nie ein Schiff dieser Art gesehen. War nie über ein Borg-Schiff dieser Art aufgeklärt worden.

Doch jede neue Abscheulichkeit, die Picard erblickte, jede Woge von Ekel, die seinem Herzen Übelkeit verursachte - alles wurde von dem begleitet, was er für das tief in seinem Geist erklingende Flüstern des Kollektivs hielt, das ihm sagte, was rechtens und gut sei, daß alles so sein müsse und sein werde.

Die höchste Vereinigung von Fleisch und Maschine, Die Bestimmung aller Formen.

Sich in der Einheit dessen zusammenzutun, in dem alles verschmelzen konnte. In die Einheit zurückzukehren, die sie alle rief. Jean-Luc Picard eingeschlossen.

Am Ende des ersten Tages an Bord des Borg-Schiffes entdeckten sie einen Sackgassenkorridor, der Picards Ansicht nach keinem Zweck diente. Dort konnten sie sich ausruhen, ohne fürchten zu müssen, von Arbeitsgruppen der Borg gestört zu werden.

»Warum sollten sie so etwas ohne Absicht erzeugen?« hatte Beverly gefragt.

Picard wußte es nicht. Der Sackgassenkorridor endete an einem Außenschott. Vielleicht war es eine Art Luftschleusenmechanismus, der einen Zweck erfüllte, falls das Schiff je irgendwo anlegte. Doch im Moment war es einfach nur leerer Raum, den das Kollektiv ignorierte, und deswegen waren sie sicher. Sofern das Wort auf einem Borg-Schiff überhaupt Bedeutung hatte.

In der Wand befand sich außerdem ein Sichtfenster. Doch sie wandten ihm den Rücken zu. Man brauchte nur eine Minute in die endlosen Wellen der Transwarpdimension zu schauen, schon wurde einem schlecht.

Beverly glaubte Verzerrungen in mehr als drei Dimensionen zu sehen - Phänomene, die das menschliche Auge nicht erfassen konnte. Picard wagte es, zurück in seine Erinnerungen an das

Kollektiv zu blicken, aber es stand fest, daß auch sein Verstand nicht dazu entwickelt war, die Geheimnisse des Transwarp zu verstehen. Nichts von dem, woran er sich erinnerte, paßte zusammen. Und als Beverly und er ruhten, konnte er nur an Rückzug denken. Von allem.

Doch Beverly blieb stark. Seinetwegen.

Nun, zwei Tage nachdem sie an Bord gekommen waren, prüfte Beverly eine Anzeige ihres Handgelenktricorders. Sie trugen noch immer die Panzer. Die feste schwarze Hülle half ihnen, mit der Umgebung zu verschmelzen. Aus der Ferne hielt man sie vielleicht sogar für Borg. Picard gab diese Vorstellung schnell auf. Sie war ihm irgendwie näher an der Wahrheit, als ihm lieb war.

»Wir sind gleich bei siebzig Stunden, Jean-Luc.«

Picard nickte. Er wußte, was sie meinte. Sie hatten es bereits besprochen.

Angesichts dessen, was Starfleet über die Transwarpkanäle wußte, die die Borg verwendeten, würden siebzig Stunden Fahrt sie so weit aus dem Machtbereich der Föderation entfernen, daß sie nicht mehr damit rechnen konnten, je in ihrem Leben dorthin zurückzukehren.

Picard war bereit, das Borg-Schiff zu übernehmen. Die Flotte und er waren der Meinung, es gebe eine Chance, es zu steuern, wenn er das Neural-Interface einsetzte. Doch die Flotte hatte ihn gewarnt, einen solchen Übernahmeversuch während eines Transwarpflugs zu machen. Man bezweifelte, daß er die richtigen Funktionen eines Schiffes aufrechterhalten konnte, das sich aufgrund einer Physik bewegte, die die größten Geister der Föderation erst noch verstehen mußten. Und ein unkontrolliert aus dem Transwarp kommendes Schiff fand sich vielleicht in einem über ein Lichtjahr langen eindimensionalen Streifen zerfallender Materie wieder.

Eine Übernahme dieser Art war das Risiko wohl kaum wert. Nicht für die Flotte. Und nicht für Picard.

Wenigstens nicht in der Nähe des Machtbereiches der Föderation.

Doch bei der Entfernung, die sie nun zurückgelegt hatten, war ihnen der Tod sicher. Sie brauchten nur noch die Methode zu wählen.

Picard hielt das Neural-Interface in der Hand.

Es gab nichts mehr zu verlieren.

Beverly stellte seinen Entschluß nicht einmal in Frage.

Er stand auf. Er stellte sich mit dem Rücken an das Schott und das Sichtfenster, und Beverly entnahm seiner Ausrüstung den Schädelinduktor. Er war von Shelbys Leuten fabriziert worden und sah so aus wie die Implantatscheibe, mit der die Borg ihn versehen hatten, um ihn in Locutus zu verwandeln. Shelby hoffte, daß die Ähnlichkeit dazu beitrug, die Borg zu verwirren.

Doch im Gegensatz zu einer echten Borg-Maske enthielt nur die gleich über Picards rechtem Ohr befindliche Zentralverbindung Funktionskomponenten. Dort mußte man das Neural-Interface einklinken, Energie ziehen und Signale aus der Energiezelle und dem Subraumsender abstrahlen, den er unter dem Panzer trug.

Picards Finger strichen über die Schädelplatte.

»Fühlt sich ganz anders an«, sagte er.

»Soll es auch«, sagte Beverly. »Das, was die Borg Ihnen implantiert haben, war mit Ihren

Gesichtsnerven verbunden, um die Bandbreite der Signale zu erhöhen, die ein Gehirn senden und empfangen konnte.« Sie hob den dünnen Anschluß des Interface hoch. »Dies ist nur für eine begrenzte Sendung durch Haut und Schädel konstruiert. Es ist nicht mal eine Direktverbindung.«

Das war der versöhnende Zug des Plans, hatte Commander Shelby Picard erklärt. Über einen solch begrenzten Kanal konnte er direkt mit den Borg kommunizieren, ohne daß man ihn voll ins Kollektiv integrieren konnte.

Zumindest theoretisch.

Beverly stöpselte das Energiezellenende der Schnittstelle in den Stecker von Picards Panzer. Sie verharrte einen Moment, hielt das andere Ende in der Hand.

Picard schaute es sich an. Im gedämpften Licht des Borg-Schiffes war es von einer dunklen, glitzernden Schlange nicht zu unterscheiden. Er schaute auf und sah über sich eine langsam pulsierende organische Röhre. Beverly hatte genug getan. Den nächsten Schritt mußte er allein tun.

»Ich mache es«, sagte Picard.

Er nahm Beverly das Interface ab, drehte die Metallspitze zwischen den Fingern und tastete nach den Führungsschlitzen. Er mußte es nur noch einstecken. Dann mußte er die Gedanken des Kollektivs hören.

Und das Kollektiv die seinen.

Picard reckte die Schultern und bereitete sich darauf vor. Es war seine Pflicht. Es gab nichts Wichtigeres. Es gab kein Zurück mehr.

Er hob das Interface an die Schädelplatte.

Beverly nahm seine Hand.

»Jean-Luc, ich...«

Alles, was sie sagen wollte, war in ihren Augen schon zu sehen.

»Ja«, sagte Picard und löste ihre Hand sanft von der seinen.

Beverly schaute weg. Er schob den Stecker in die Büchse. Beverly hielt die Hand vor ihren Mund. Picard wollte sie noch einmal beruhigen. Griff nach ihr. Aber sie schaute etwas an, das sich hinter ihm befand.

Er drehte sich um.

Und ließ das Interface langsam sinken. Weil er etwas sah.

»Wir legen an«, sagte Beverly leise.

»Aber wir sind doch noch im Transwarp«, sagte Picard.

Sie traten zusammen ans Sichtfenster.

Das Schiff näherte sich einer Art Raumstation. Einer Borg-Raumstation.

Aber sie befand sich im Transwarp und rührte sich nicht vor den hinter ihr wogenden multidimensionalen Falten.

»Wie ist das möglich?« fragte Beverly.

Picard wußte nicht, ob sie sich auf die unmögliche Realität bezog, daß die Borg eine unbewegliche Station in einer anderen Dimension gebaut hatten - kein Zweig der Föderationswissenschaft hatte so etwas je vorhergesagt -, oder auf die unmögliche Form der Station selbst.

Wenn er die Augen schloß, sah er das Bild eines Borg-Würfels in der Mitte, der mit sechs weiteren verbunden war - einer an jeder Seite. Das heißt, sein Gehirn bemühte sich, das was vor ihm lag, einzuordnen. Wenn er sich mit offenen Augen auf nur einen Würfel konzentrierte, blieb dieser unauffällig; jede Oberfläche wies die typischen Borg-Muster auf. Doch fiel ihm keine Erklärung für die Lichtquelle ein, die die Station beleuchtete, da hier Photonen nicht existieren konnten, weil sie sich zu langsam bewegten.

Doch wenn Picard den Blick von einer Würfelsektion zur nächsten wandern ließ, schien sich die gesamte Station auf eine desorientierende Weise aufzublähen, die sein Blickfeld verschwimmen ließ. Als Ganzes genommen schien jeder Würfel mit dem nächsten nicht durch eine einzelne Seite verbunden zu sein, sondern mit fünfen. Dennoch wirkte jeder Winkel, als hätte er neunzig Grad. Zumindest dann, wenn man sich auf die Winkel zu konzentrieren versuchte.

Picard rieb sich die Augen. Einen Augenblick lang wirkten die Würfel wie hohl, als könne er in sie hineinschauen. Dann fegten sie auf ihn zu, schleuderten fortwährend hin und her, und seine Sinne bemühten sich, damit klarzukommen.

»Es ist ein Hyperwürfel«, rief Picard, als er endlich verstand. »Eine Form, die nur in fünfdimensionaler Raumzeit existieren kann.«

»Aber... Wie haben die Borg das Ding gebaut?«

»Noch wichtiger, Beverly: Wie halten sie es hier fest?«

Die zuckende Form der Hyperwürfelstation rotierte langsam vor ihnen. Der Hintergrund der Transwarp-Brüche veränderte sich ebenso und ließ Picard annehmen, daß sich in Wirklichkeit das Schiff bewegte, in dem sie sich befanden, falls solche relativistischen Vorstellungen hier überhaupt Gültigkeit hatten.

»Jean-Luc... da drüben!«

Picard spürte, daß er sich im Kreise drehte, als befände er sich in der Mikrogravitation. Doch er kämpfte gegen den Schwindel an, um dorthin zu schauen, wohin Beverly deutete.

Auf der äußersten Seite des nächsten Würfels wurde das gleichmäßige Muster der Stromleitungen von einer unregelmäßigen Formenansammlung durchbrochen. Lediglich mit Willenskraft gelang es ihm, die Augen zu bewegen, die Seite als solides, sich nicht bewegendes Objekt wahrzunehmen.

»Es sind Schiffe...«, hauchte er erschreckt.

Er identifizierte den weißen Diskus eines Starfleet-Schiffes der Miranda-Klasse. Es war neben einem alten klingonischen Kreuzer und einem Dutzend anderer Einheiten angedockt, die er nicht kannte, und ganz am äußeren Rand, wo die erzwungene Stabilitätsillusion mit den Verzerrungen anderer Dimensionen verschmolz, zehn romulanische Warbirds der D'deridex-Klasse.

Beverly schüttelte den Kopf, wandte den Blick vom Sichtfenster ab und stützte sich auf dessen erhobenen Sims. Picard tat das gleiche. Er spürte, daß ihm übel wurde.

»Könnte es sein, daß dies der Ort ist, von dem die Borg stammen?« fragte Beverly schwach.

»Ich... glaube nicht«, sagte Picard. »Dafür wirkt es nicht groß genug. Und die Borg sind dreidimensionale Wesen, wie wir.«

Er schloß die Augen, um den Korridor davon abzuhalten, sich weiterhin um ihn zu drehen. Die Lokalisation der Heimatwelt der Borg, des mutmaßlichen Hauptknotens des Kollektivs, war das erste Ziel der Flotte. Doch nach Jahren der Analyse sämtlicher Meldungen der Borg-Angriffsweise und jedes aufgesammelten Stücks Metall ihrer Trümmer wußte man nur, daß ihre Heimatwelt - falls es überhaupt eine gab - irgendwo im Delta-Quadranten lag. Angesichts der gegenwärtigen Warptechnik war diese Region der Galaxis bei Höchstgeschwindigkeit über siebzig Jahre entfernt. Und damit jedem Zugriff entzogen.

Als Picard spürte, daß sein Gleichgewichtssinn zu-rückkehrte, öffnete er die Augen und riskierte einen weiteren Blick aus dem Sichtfenster. Ihr Schiff näherte sich einer Seite des nächsten Würfels. Er schien sich ihnen wie eine riesige Kuppel entgegenzuwölben, aber die Umwandlung einer zweidimensionalen Form in eine dreidimensionale war etwas, womit seine Sinne fertig werden konnten.

Beverly gesellte sich wieder zu ihm.

»Dort werden wir anlegen«, sagte er.

Beverly berührte das Interface in seiner Hand.

»Auf der Station können sich sehr viele Borg aufhalten«, sagte sie. »Wir haben keine Ahnung, wie stark der Einfluß des Kollektivbewußtseins unter diesen Umständen sein kann.«

Picard verstand ihren ärztlichen Ratschlag sofort.

»Vielleicht sollten wir die Station zuerst erforschen«, sagte er.

Beverly langte hoch und löste den Energiezellenstecker von seinem Panzer. »Das wäre klug.«

Das Schnappen des Verschlusses sandte eine Woge der Erleichterung durch Picard.

Trotzdem nahm er ihr das Interface ab und verstaute es im Lagerbeutel seines Panzers. »Aber sie bleibt in der Nähe.« Er berührte die Schädelplatte, die noch immer über seiner rechten Gesichtshälfte und dem Kopf lag. »Und das behalte ich auf.«

Beverly nickte.

Sie schauten wieder zusammen durch das Fenster.

Sie waren nun so nahe, daß der Anblick der Borg-Maschinerie ihnen fast normal erschien. Sie kamen in die Nähe der Sammlung erbeuteter Raumschiffe.

Picard studierte die Miranda-Einheit. Bei der Schlacht von Wolf 359 hatte die Flotte die U.S.S. Hoagland verloren, ein Miranda-Schiff, dessen Wrack nie gefunden worden war. Bestand die Möglichkeit, daß die Borg es irgendwie während der Kämpfe integriert und durch einen Transwarp-Korridor zu dieser unglaublichen Station transferiert hatten?

Er konzentrierte sich auf die ferne weiße Scheibe und bemühte sich, den Namen oder die Kennung des Schiffes auszumachen. Doch als sie näher kamen, sah er, daß man das Schiff teilweise ausgeschlachtet hatte. Schwarze Leitungen und Klammern verbanden es wie Schweißnähte mit der

Oberfläche des Borg-Würfels. Das klingonische Schiff daneben war kaum mehr als eine Ansammlung von Borg-Röhren und Platten in Form eines Schlachtkreuzers. Es kam ihm vor, als begutachte er lediglich ein Ersatzteillager.

Ihr Schiff bewegte sich nun über den Klötzen dahin und näherte sich einem Andockring. Picard fragte sich, wie es den Warbirds ergangen war. Wenn er den Zustand ihrer Ausschlachtung richtig beurteilte, gewann er vielleicht einen Eindruck, wann man sie erwischt hatte. Er schaute zur Seite und suchte die romulanischen Einheiten.

Doch Beverly entdeckte sie zuerst.

»Jean-Luc, die Warbirds da... Sie sind intakt!«

Als ihr Schiff rotierte, um an dem Ring anzudocken, hatte Picard ein paar Sekunden, um ihre Beobachtung zu bestätigen.

Zehn Schiffe mit Doppelrümpfen, jedes fast zweimal so lang wie ein Schiff der Galaxy-Klasse, waren nur mit den üblichen Anlegetunnels und Vertäuungsklammern mit der Borg-Station verbunden. Jedes verfügte noch über Betriebslichter. Fast alle wiesen das typische grüne Leuchten zwischen den Rümpfen auf, das anzeigte, daß ihre Singularitätsantriebe funktionsfähig waren.

»Sie können sie gerade erst geschnappt haben«, sagte Picard, als die Rotation des Borg-Schiffes sie außer Sicht der Warbirds transportierte. Er konzentrierte sich darauf, sich ihren Standort zu merken. »Das bedeutet, daß hier Tausende von Romulanern gefangengehalten werden.«

Beverlys Stimme wurde leise. »Um integriert zu werden.«

»Nicht alle auf einmal«, sagte Picard. »Das Verfahren braucht Zeit. Es könnte bedeuten, daß sich hier Tausende von normalen Romulanern aufhalten, die bereit sind, sich gegen die Borg zu wehren.«

Beverly mußte tatsächlich lachen. Zum ersten Mal seit Wochen. »Sie meinen, wir beide könnten auf der Station eine Revolte gegen sie anführen?«

»Ich habe die Romulaner immer für einen wertvollen Bestandteil einer galaktischen Zivilisation gehalten«, sagte Picard lächelnd. »Eine Allianz mit den Romulanern, wie sie auch aussehen mag, könnte in der Tat eine sehr positive Entwicklung einleiten.«

Beverly, die nun nicht mehr lachte, schaute ihn mit neugierigem Gesichtausdruck an.

»Haben Sie das schon immer geglaubt?« fragte sie.

Picard nickte. Er wußte nicht, was sie meinte.

»Tja, dann wollen wir mal hoffen, daß Sie das Kollektiv nicht auf eine Idee gebracht haben.«

Durch das Borg-Schiff hallte das dunkle Scheppern des Andockvorgangs.

Picards Magen verkrampfte sich nicht nur, weil ihm schwindlig wurde.

Aber jetzt gab es kein Zurück mehr.

25

Riker schüttete ein Glas Replikatorwhisky in sich hinein, verzog das Gesicht und kippte einen

Schluck Synthobier hinterher.

Es half aber auch nichts.

Als an Quarks Dabo-Tisch ein allgemeines Stöhnen ausbrach, wandte sich Riker zu Morn um, der neben ihm an der Theke saß, und wiederholte die Pointe. »Wechsel ist die endgültige Lösung?«

Der klobige Außerirdische mit dem kinnlosen, faltigen Gesicht, das aussah, als sei es teilweise geschmolzen, nickte. Und wartete. Erwartungsvoll.

Riker überdachte seine Möglichkeiten. Er hatte gerade zehn Minuten damit verbracht, sich einen verschachtelten Monolog anzuhören. Laut Morn der komischste Witz im Universum. Aber er hatte ihn nicht verstanden. Möglichkeit eins bestand darin, es Morn zu sagen und sich dann zwanzig Minuten lang die Erklärung anzuhören. Er wählte Möglichkeit zwei.

Er brüllte vor Lachen.

Morn blinzelte ihn fragend an, dann fiel er in das Gelächter ein, schlug Riker fest auf die Schulter, rutschte von seinem Barhocker und ging zu den Toiletten.

Quark tauchte hinter der Theke auf und riß Rikers fast leere Gläser an sich.

»Den Witz kann ich einfach nicht oft genug hören«, sagte der Ferengi.

Riker schaute ihn an, bis er die Achseln zuckte.

»Na schön«, gab Quark mit leiser Stimme zu. »Es wäre mir wirklich lieb, wenn ich eine Methode wüßte, um ihn zum Schweigen zu bringen. Er macht nie eine Pause.« Er beugte sich vor. »Hat er Ihnen schon von seinen siebzehn Brüdern erzählt?«

Bei dieser Vorstellung mußte Riker sich schütteln. Dann bemerkte er, daß Quark ein neues Synthobier und einen Whisky vor ihm abgestellt hatte.

»Das hab' ich nicht bestellt«, sagte er.

Quark lächelte gewinnend, zeigte seine Zähne, die in alle möglichen Richtungen wuchsen. »Ich schreib's auf Ihren Deckel.«

»Nein, tun Sie nicht«, sagte Riker und erwiderte sein Lächeln. »Ich hab' nicht mal 'n Deckel. Außerdem hab' ich noch was bei Ihnen gut. Das haben Sie doch nicht vergessen?«

Quark setzte eine Miene echter Überraschung auf. »Ich dachte, ich hätte es schon vor Jahren zurückgezahlt.«

Riker sagte nichts.

Die Stille war Quark unheimlich.

»Sie wissen doch, daß mein Bruder Rom bei mir die Buchhaltung macht. Ich sag' ihm, er soll mal nachschauen.«

»Ja, machen Sie das«, sagte Riker. Er stand auf.

»Commander, Sie wollen doch wohl noch nicht gehen?« fragte Quark. »Der Abend hat doch gerade erst angefangen!« Seine Stimme wurde leiser, er zwinkerte Riker schlüpfrig zu. »Und die Dabo-Mädchen sind doch sooo hübsch.«

»Falls Sie das vorschlagen, was ich glaube, wette ich, daß Odo bestimmt für einen guten Grund dankbar ist, Commander Sisko zu überreden, Ihnen die Schankerlaubnis zu entziehen.« Riker zwinkerte ebenfalls.

Der Ferengi seufzte. »Ich habe Sie wirklich vermißt«, sagte er und sorgte dafür, daß jeder Unterton der Unaufrichtigkeit unverborgen blieb.

»Das kann ich mir vorstellen.« Riker zog seine Uniform gerade. »Ziehen Sie die erste Runde von dem ab, was Sie mir noch schulden. Den Rest können Sie auf mein Konto beim Zahlmeister der Challenger überweisen.«

Quark riß die Augen auf. »Sie meinen das Schiff, das gerade durch das Wurmloch gekommen ist?«

Riker wartete darauf, daß er weitersprach.

»Aber Sie sind doch mit der Alex Raymond angekommen«, sagte Quark. Wieder kniff er die Augen zusammen. »Hat man Sie auf die Challenger versetzt?«

»Was könnte Sie das möglicherweise angehen?«

Quark zuckte die Achseln. »Was soll ich dazu sagen?« Er zupfte sich am Ohrläppchen, das so groß war wie eine menschliche Hand. »Ich halte eben gern die Ohren offen.«

Riker grinste. »Haben Sie eine andere Wahl?«

Bevor Quark ihm antworten konnte, trat Riker von der Theke zurück und begab sich zum Ausgang.

Quark hatte recht. Der Abend hatte laut Dienstuhr der Raumstation DS9 wirklich eben erst angefangen, und in seinem Lokal wimmelte es von Gästen. Riker zählte mindestens zwanzig Besatzungsmitglieder der Challenger, einem der neuesten Raumschiffe der Galaxy-Klasse, die von der Flotte eingesetzt wurden.

Es müßte ein tolles Kommando werden. Und zweifellos würde er dort auch eine ganze Reihe seiner alten Mannschaftskameraden von der Enterprise wiedersehen. Ganz besonders dann, wenn sich die erst kürzlich bekannt gewordenen Heldentaten der Challenger im Gamma-Quadranten verbreiteten.

Doch Riker war nicht auf ein Schiff aus. Er folgte seinem Captain. Und das war auch der Grund, weshalb er langsam über die Promenade spazierte, sich die Schaufenster ansah, einen Jumja-Stock kaufte und sich dann Zeit ließ, zum Turbolift zu gehen.

Ein Cardassianer, der einzige, den er an Bord der Station gesehen hatte, stand vor einem Textilgeschäft und verschränkte die Hände hinter dem Rücken. Er lächelte Riker freundlich zu. Riker nickte, blieb aber nicht stehen und widerstand der Verlockung, einen Blick zurückzuwerfen.

Er wußte nämlich schon, was er sehen würde.

Am Lageplan der Promenade hatte er beim Betreten von Quarks Lokal einen bajoranischen Mönch gesehen. Eine weite Kapuze hatte sein Gesicht verdeckt. Nun, eine halbe Stunde später, stand der gleiche Mönch wieder vor dem Plan.

Riker brauchte sich nicht umzusehen, um zu wissen, daß er verfolgt wurde.

Der Turbolift brachte ihn in holperiger, doch schneller Fahrt in den Habitatring. Riker kam in einen klaustrophobisch engen Korridor und fragte sich erneut, was sich die cardassianischen Stationskonstrukteure beim Bau der Station eigentlich gedacht hatten. Da die Stützträger auch den

Boden kreuzten, war es fast so, als hätten sie gewollt, daß man hier nur schwer vorankam.

Aber andererseits waren die Cardassianer bekannt dafür, daß sie mit ihren Schwierigkeiten fertig wurden, also ermutigte ihre Kultur vielleicht das Errichten von Barrieren ebenso, wie menschliche Kulturen darauf aus waren, sie niederzureißen. Riker sehnte sich danach, diese Einsicht mit Commander Sisko zu diskutieren. Jeder Offizier, der es so lange hier ausgehalten hatte wie Sisko, gefangen inmitten des noch immer schwelenden bajoranisch-cardassianischen Konflikts, mußte schließlich beide Seiten verstehen.

Riker hörte, daß der Turbolift hinter ihm summte. Der nächste Passagier kam an. Er zögerte an einer Kreuzung, bis er hörte, daß die Tür sich öffnete, dann ging er um die Ecke und wartete ab.

Doch zehn Sekunden später konnte er noch immer keine Schritte auf dem Gangboden hören. Hatte der Mönch ihn nicht gesehen?

Riker beschloß, so zu tun, als habe er etwas vergessen. Er ging erneut um die Ecke, anfangs mit gesenktem Kopf, zurück zur Liftkabine.

Nach einigen Schritten schaute er auf, bereit, dem Mönch zuzunicken, von dem er glaubte, daß er sich in dem Gang aufhielt.

Doch der Gang war leer.

Riker verharrte. Zwischen ihm und dem Lift gab es keine Kreuzungen.

Er ging davon aus, daß er sich geirrt hatte. Vielleicht war der Mönch doch echt. Er wollte sich umdrehen und dorthin zurückkehren, woher er gekommen war.

Dann explodierte die Station DS9 rings um ihn, denn die Faust des Mönchs traf sein Kinn.

Riker konnte sich nicht an einen Sturz erinnern. Er wußte nur, daß er auf dem Rücken lag und auf die dunkle Kapuze des bajoranischen Geistlichen schaute, der ihn gerade niedergestreckt hatte.

»Was soll das, verdammt?« fragte er, damit der Mönch ihm eine Antwort gab.

Doch der verschränkte nur die Arme und ließ die Hände in seinen weiten Ärmeln verschwinden. Er trat zurück, so daß Riker aufstehen konnte.

Und genau das tat er, wobei er ausgiebig sein Kinn betastete. »Für einen Geistlichen haben Sie 'ne verdammt harte Rechte«, sagte er stirnrunzelnd. Der Mönch schwieg weiterhin. Riker täuschte einen Hieb nach links vor. Der Mönch rührte sich nicht, er stand so starr wie eine Statue da. Riker lächelte. Die Provokation gefiel ihm. Doch das Bemühen, ein Lächeln aufzusetzen, ließ seinen Kiefer schmerzen, und er runzelte erneut die Stirn. »Wir können's auf zwei Arten regeln«, sagte Riker. »Nein«, sagte der Mönch. »Nur auf eine.« Er sprang ihn an, sein Gewand blähte sich auf, so daß Riker kein klares Ziel fand.

Er spürte, daß steife Finger fachmännisch in seine Rippen stießen, ihm die Luft zum atmen nahmen, selbst als er teilweise die Hand abwehren konnte, die auf seine Kehle zielte.

Riker fiel erneut nach hinten, und der Mönch war über ihm.

Als er wieder Halt fand, waren ihre Positionen umgekehrt. Nun stand der Mönch mit dem Rücken zum Lift. Riker wirbelte herum und rannte weg. Diesmal hörte er das Geräusch der Stiefel des Mönchs auf dem Metallboden des Korridors.

Riker fegte an zwei weiteren Kreuzungen vorbei und kam auf den langen Gang, der zu den äußeren Speichen der Station führte, zu einem Andockmast im äußeren Ring. Er schaute hinter sich.

Die flatternde Robe ließ den Mönch wie ein angreifendes Seeungeheuer wirken - unter der dunklen, ihn verfolgenden Form war keine Struktur zu erkennen, sondern nur die verkörperte Handlung einer Verfolgung.

Riker fragte sich sekundenlang, ob es wirklich Geister gab.

Er beschleunigte seinen Schritt. Als er die nächste Kreuzung erreichte, lagen die bewohnten Sektionen der Station hinter ihm. Nun befand er sich im Industriegebiet des Andockrings - bei den Werkstätten, Fracht- und Triebwerkskontrollräumen.

Er lief nach rechts und hielt auf einen Frachtraum zu, der für die Flotte reserviert war.

Der Mönch folgte ihm dichtauf. Schließlich kam Riker stolpernd an der Tür eines Frachtraums zum Halten, der das Starfleet-Delta zeigte. Er beugte sich vor, legte die Hände auf die Knie und rang nach Luft. Er hörte, daß der Mönch näher kam. Riker schaute sich um, als suche er einen Ausweg, dann drückte er auf die cardassianische Schalttafel und schob sich durch die Türflügel, bevor sie sich noch ganz geöffnet hatten.

Er trat zwischen zwei Reihen sechseckiger Packmodule und richtete den Blick fest auf die offene Tür.

Er war erleichtert, als der Mönch auftauchte und einen langen Schatten in den Raum warf.

Was der Mönch auch war, er war greifbar. Riker betastete erneut sein Kinn und kam zu dem Schluß, daß dies Beweis genug war.

»Hier kommen Sie nicht weiter«, rief der Mönch. Er verharrte, als erwarte er eine Antwort. Riker sagte nichts.

Der Vorteil dieser Sektion von DS9 bestand darin, daß sie gänzlich der Kontrolle der Flotte unterstand. Die Sicherheitsmonitoren konnten an der Quelle abgeschaltet werden, so daß sämtliche Ereignisse, die hier stattfanden, in Odos Büro nicht aufgezeichnet und von Quark nicht angezapft werden konnten.

Der Mönch trat zwischen die Türflügel des Frachtraums. Er war kaum drin, als sie sich hinter ihm schlossen.

Er blieb nicht mal stehen, um sie zu untersuchen. »Kommen Sie raus, Commander Riker.« Riker trat in eine beleuchtete Sektion des Frachtraums.

Der Mönch kam auf ihn zu.

»Sie haben noch immer nicht gesagt, was Sie wollen«, sagte Riker.

»Ich glaube, Sie wissen es.«

»Versuchen Sie's doch mal.«

Der Mönch blieb vor ihm stehen. »Na schön... Haben Sie schon mal von...«

Seine Hand flog auf Rikers Hals zu.

Diesmal war Riker darauf vorbereitet.

Er wehrte die Hand ab, riß ein Bein hoch, traf den Mönch am Brustkorb, wirbelte herum und warf ihn mit dem anderen Bein aus dem Gleichgewicht.

Der Mönch knallte rücklings auf den Boden, als Rikers Drehung endete. Bevor er das Gleichgewicht wiederfand, trat der Mönch aus und erwischte seine Beine.

Riker stürzte zu Boden.

Der Mönch warf sich auf ihn und knallte seinen Ellbogen mit schmerzhafter Gewalt an Rikers Kopf. Riker keuchte schmerzhaft auf und nutzte instinktiv die Schwungkraft des Mönchs, um ihn über sich zu werfen und auf ihm zu landen. Die Beine des Mönchs zuckten hoch und stießen Riker zurück.

Als die beiden wieder auf den Beinen waren, wankten sie leicht. Riker schüttelte den Kopf; er schmeckte Blut in seinem Mund.

»Warum fragen Sie mich nicht, was Sie mich fragen wollten?« sagte er pfeifend.

Die Hände des Mönchs griffen in seine Robe.

Riker erstarrte. Auf der Promenade gab es Waffenmelder. Er hatte damit gerechnet, daß der Mönch unbewaffnet war.

Und Rikers Verstärkung ebenfalls.

Der Frachtraum wurde mit Licht geflutet. Riker zuckte zusammen.

»Keine Bewegung«, sagte Datas Stimme. »Zwei Phaser sind auf Sie gerichtet.«

Der Mönch richtete sich langsam auf. »Welch umständliche Art, mir zu sagen, daß Sie mich in Schach halten«, sagte er.

Data trat hinter einem Kistenstapel hervor. LaForge tauchte an Rikers anderer Seite auf. Beide hielten Phaser in den Händen.

»Ich würde gern mal Hände sehen«, sagte LaForge.

Riker sah überrascht, daß der Mönch plötzlich an seiner Robe zog und das Kleidungsstück zu Boden fiel.

Obwohl er seit der Vorbereitung dieses Hinterhalts mit dem gerechnet hatte, was er nun sah, war die Tatsache, tatsächlich jemandem gegenüberzustehen, der wie James T. Kirk aussah, wie ein Schlag ins Gesicht.

Wieder einmal.

Picard hatte Riker berichtet, wie er bei seiner Begegnung im Nexus auf Kirk reagiert hatte. Es war der plötzliche Schreck, einem Menschen gegenüberzustehen, der bis dahin für ihn nur eine Abbildung auf einem Bildschirm gewesen war.

Riker wußte, daß der vor ihm stehende Mann ein Schwindler war, die Schöpfung einer unbekannten Wissenschaft. Doch einen Moment lang empfand er flüchtige Verwunderung, denn er wagte den Gedanken, der Mensch, den er erblickte, die Legende, könne echt sein.

Der Schwindler schaute Data und LaForge an; er verriet keine Überraschung, sie zu sehen. Dann wandte er sich wieder zu Riker um.

»Sie erkennen mich auch, nicht wahr?« sagte er.

Riker musterte den falschen James Kirk eingehend. »Sagen wir mal, ich erkenne, wer sie angeblich sind.«

Die Haltung des Fremden vermittelte große Kompetenz und Beherrschtheit, genau das, was Riker vom historischen Kirk erwartet hätte. Doch für einen kurzen Moment flackerte in seinen Augen etwas anderes auf. Ein unartikuliertes Gefühl von Schmerz... von Verlust. Riker wünschte sich, Deanna wäre jetzt hier. Doch sie würde ihre Chance bei diesem... was er auch war... noch früh genug erhalten.

»Sagen Sie mir«, sagte der Fremde, »wer ich bin. Wer ich angeblich bin.«

»Sie wissen es wirklich nicht?« fragte Data.

Der Fremde drehte sich mit einem wehmütigen Lächeln zu dem Androiden um. »Glauben Sie, ich wäre ohne guten Grund freiwillig in diese Falle gegangen?«

Riker zuckte zusammen. Er hatte das Lächeln schon mal gesehen. Er hatte den Tonfall schon in so vielen Captain-Logbüchern gehört, daß ihm so war, als gehöre die Stimme irgendwie zu seiner eigenen Familie. Einen biologischen Körper zu duplizieren war eins, aber den Ton und den Charakter einer Persönlichkeit exakt nachzuahmen...

»Was ist mit der anderen Frage?« sagte Riker scharf. »Die Sie LaForge, Data und Worf gestellt haben? Warum sind Sie hinter Captain Picard her?«

Als sei der Fremde mit einer Fernsteuerung verbunden, sah Riker, daß sich sein Körper versteifte und er eine haßerfüllte Grimasse aufsetzte.

»Picard!« fauchte er. »Er muß sterben! Ich muß ihn umbringen!«

Dann stürzte er sich mit einem wütenden Fauchen auf Riker, seine Hände wie Klauen, als Reaktion auf irgendeine grundlegende Wut, die Riker wohl niemals verstehen würde.

Datas Reflexe waren schneller als die LaForges, und so war es der Phaser des Androiden, der den Fremden aufhielt.

Seine Hände klammerten sich wie im Reflex an Rikers Jacke, doch dann drehten sich seine Augen nach oben. Er sackte zusammen und hauchte noch ein letztes Wort, bevor Riker ihn auffing und vorsichtig, beinahe respektvoll zu Boden sinken ließ.

Die drei Offiziere standen einen Moment neben ihrem bemerkenswerten Gefangenen, und allen brannte die gleiche Frage auf der Seele.

Riker aktivierte seinen Kommunikator.

»Riker an OPS... Vier Mann ins Lazarett beamen.«

Im gleichen Moment, in dem der Transporter sie anpeilte, hing das gehauchte Wort noch immer in der Stille.

Das letzte keuchende Wort des Fremden, als der Phaser ihn niedergestreckt hatte.

Ein Wort, eine Bitte, die nur James T. Kirk ausgesprochen hätte.

Spock...

Riker spürte, daß Kälte ihn durchfuhr.

Und es lag nicht am Transporter.

26

Etwa zweiundfünfzig Kilometer südlich von Dartha, der Hauptstadt des Planeten Romulus, hielt der Laster an. Normalerweise wäre Spocks Schätzung genauer ausgefallen, aber Tiral und Snell hatten einen Leinensack über seinen Kopf gezogen, was ihn zwang, sich lediglich auf die körperlichen Empfindungen von Geschwindigkeit und Richtungsänderungen zu verlassen.

Glücklicherweise war der Laster ein Radfahrzeug; im losen Schiefer der südlichen Regionen rings um Dartha war der Einsatz eines solchen Gefährts billiger als ein Antigravschweber. Für Tiral und Snell waren die Energiekosten von äußerster Wichtigkeit und kamen gleich nach ihren Wandlerpausen.

Spock hatte während seiner kurzen Gefangenschaft schon sehr viele solcher Pausen erlebt. In der Regel hatten Tiral und Snell ihn dann irgendwo eingeschlossen - einmal sogar in das Frachtabteil des Lasters - und sich zurückgezogen; doch aufgrund seines scharfen Gehörs konnte er es nicht vermeiden, jede Einzelheit ihrer Sucht zu hören.

Er hatte den Schluß gezogen, daß seine Entführer zwar dynamisch, aber nicht sehr phantasiebegabt waren. Der alle sieben Jahre erfolgende Pon Farr-Zyklus gab den größten Geistern Vulkans genügend Gelegenheit, sexuelle Freuden zu erleben. Die detaillierten Aufzeichnungen dieser Erfahrung waren noch immer auf der Hälfte der Föderationswelten verboten. Wenn es zwischen Vulkan und Romulus zu vollen Beziehungen kam, würden dem Sternenreich zweifellos ganze vulkanische Bibliotheken zugänglich sein. Spock sah den Schock voraus, zu dem es kommen würde, wenn die Romulaner die heftige Erfahrung der Verdrängung und Disziplin machten.

Doch in der letzten Stunde waren Tiral und Snell still und zölibatär geblieben und fuhren den Laster über Umwege, von denen er annahm, daß sie ebenso dazu dienten, Sicherheitskontrollpunkte zu meiden wie ihn zu verwirren.

Was ihre erste Absicht anging, so waren sie erfolgreich gewesen.

Als der Laster anhielt, drückte Spock sich gegen die Tür der Passagierkabine. Eine Viertelstunde zuvor waren sie von der Hauptstraße abgebogen, und das Donnern von Gestein und Kies gegen die Unterseite des Fahrzeugs hatte seither nicht aufgehört.

Er spürte, daß die Tür neben ihm auf hydraulischen Scharnieren aufglitt. Er spannte sich und wartete darauf, daß Snells Hand zupackte und ihn aus dem Wagen zog. Doch statt dessen roch er Tirals Parfüm. Wenigstens sie war kultiviert genug, es zu vermeiden, ihn anzurühren.

Er hatte während seiner Gefangenschaft bei der Beobachtung Tirals ein Gefühl nicht ausgeschöpfter Fähigkeiten empfunden. Auch wenn sie ihren Lebensunterhalt mit Straftaten verdiente, er wußte, daß sie nicht als Kriminelle zur Welt gekommen war. Er hatte keine Ahnung, welche Tragödien sich in ihrer Vergangenheit abgespielt hatten. Angesichts der Verhärtung, die ihr gegenwärtiges Leben zeigte, war es auch wahrscheinlich, daß er es nie erfuhr.

»Es wäre nett, Herr Botschafter«, sagte Tiral, »wenn Sie jetzt aussteigen würden.«

Spock schwang die Beine herum und sorgte dafür, daß seine Füße festen Halt fanden, bevor er den Versuch machte, sich zu erheben. Sie hatten ihm die Hände auf den Rücken gefesselt. Der Schiefer

ließ ihn nur schwer das Gleichgewicht finden.

Als er stand, streifte sein Kopf Tirals Hand. Sie achtete darauf, daß er sich den Kopf nicht am Türrahmen stieß.

»Wie alt sind Sie?« fragte Spock.

»Gehen Sie von der Tür weg«, sagte Tiral.

Spock prüfte den Boden mit dem Stiefel, fand festen Halt und ging voran. Er konnte die Nachtluft durch den seinen Kopf bedeckenden Stoff riechen. Sie roch leicht nach Schwefel. Also mußte ein Wasserwerk in der Nähe sein. Eine Milliarde Jahre fast ständiger vulkanischer Eruptionen hatten Frischwasser auf Romulus seltener gemacht als Dilithium.

»Haben Sie je daran gedacht, ihren... Beruf aufzugeben?« fragte Spock.

Er spürte eine Veränderung in Tirals Bewegungen, die ihm sagte, daß ihm ihre Aufmerksamkeit galt. Doch nicht mal ihr kaltschnäuziger Ton konnte die Verbitterung verbergen, die in ihren Worten lag. »Wer will mich denn schon haben, Herr Botschafter?«

»Die Leute, die auf Romulus die vulkanische Geschichte studieren, müssen bei ihrem Tun im verborgenen wirken, und ich könnte mir vorstellen, daß Sie über Talente verfügen, die ihnen dienlich wären.« Doch dann, bevor Tiral noch zu einer Antwort ansetzen konnte, knickte Spock ein und fiel nach vorn.

Als etwas seine Kniekehlen berührte, drehte Spock sich schon, um den Aufprall des Sturzes wirkungsvoll abzubremsen.

»Warum hast du das getan?« schrie Tiral Snell an.

»Das fehlt mir gerade noch, daß du dich von einem Vulkanier umdrehen läßt!«

Spock hörte ein Scharren an Gestein, ein überraschtes Grunzen, einen Aufschrei Tirals, das Geräusch eines fallenden Körpers.

Dann das scharfe Klatschen von Fleisch auf Fleisch. Einen schrillen Schrei. Eine kehlige Salve romulanischer Flüche.

Und dann... etwas anderes. Weit entfernt. Es kam näher.

Spock spürte, das Snells Hände seine Arme packten, dann wurde er hochgezerrt. Er rutschte aus, fiel beinahe noch einmal hin, fing sich wieder.

Sein Kopf wurde nach vorn gezogen; jemand zerrte an dem Sack.

»Vorsichtig«, sagte Tiral ermattet. Ihre Stimme klang, als hätte sie Flüssigkeit im Mund. Blut. Snells Schläge hatten sie verletzt.

»Warum denn?« fauchte Snell.

»Weil er nichts mehr wert ist, wenn er draufgeht!«

Snell schlug Spock seitlich gegen den Kopf. Dann spürte Spock, daß der Sack von seinem Gesicht gezogen wurde. Es war zwar Nacht, aber er blinzelte unter dem plötzlichen Ansturm von Licht, das so hell war, daß sich sein Innenlid schloß, um die Blindheit abzuschütteln.

Rings um ihn her zitterte die Luft. Eine Maschine näherte sich. Sie bahnte sich mit flammenden Scheinwerfern ihren Weg, als suche sie nach anderen, die sich in der Nähe versteckten.

Spock schaute hoch; seine Augen wurden zu Schlitzen, als der Strahl über ihn hinwegfuhr.

Er sah, daß er Tiral und Snell erfaßte. Im grellblauen Schein wirkte das grüne Blut auf Tirals Gesicht dunkel, fast schwarz.

Wind kam auf. Stechende Steinchen tanzten durch die Nacht, wurden vom Rückstrom der Maschine aufgewirbelt.

Es war irgendein ziviler Runabout, sah Spock nun, aerodynamisch schlank, für Atmosphärenflüge, groß genug für vier oder fünf Insassen. Doch selbst sein vulkanisches Sehvermögen konnte das Leuchten der Scheinwerfer nicht durchdringen, um das Modell zu identifizieren.

Der Runabout setzte zwanzig Meter entfernt auf. Der Schiefer knirschte unter ihm. Der Pilot ließ das Triebwerk weiterlaufen. Dann ging eine Luke auf und ein Treppchen wurde ausgeklappt.

Spocks Haar wurde vom Wind zerzaust. Tiral und Snell standen rechts und links von ihm, beide wirkten wie hypnotisiert von dem Scheinwerfer, der sie erfaßte.

Die Schatten dreier Gestalten aus der Maschine wogten im Licht, kamen näher, wie dunkle Gespenster, so unklar wie Rauch.

Spock brauchte die Gesichtszüge der Ankömmlinge nicht zu sehen, um zu wissen, daß einer von ihnen Tr'akul war, der größte Schmuggler im Romulanischen Reich, dem nur wenige Verbrecher das Wasser reichen konnten.

Zwei Gestalten blieben zurück. Eine kam näher. Sie warf die Kapuze einer schwarzen Robe zurück, und Spock erblickte einen Romulaner mit leichenhaft hageren Zügen. Eine Narbe verlief von den Wangenknochen bis an sein Kinn.

»Ich grüße Sie, Tr'akul«, sagte Spock.

Der romulanische Verbrecherkönig musterte ihn, als sei er nur ein Möbelstück. Er streckte die Hand aus, packte Spocks Kinn und schob seinen Kopf hin und her, als inspiziere er einen Zuchtbullen. Wie bei Snell steckte Spock Tr'akuls beiläufige, beleidigende Berührung weg.

Tr'akul lächelte, dann schnippte er wie ein Zauberer mit der Hand, und zwischen seinen Fingern tauchte ein Messer auf. Spock rührte sich nicht, als die Klinge seine Wange ritzte.

Das heiße grüne Blut, das aus seiner Wunde tropfte, kühlte im zunehmenden Wind rasch ab.

Tr'akul machte, noch immer lächelnd, eine weitere Geste. Das Messer verschwand. Dafür tauchte ein kleiner medizinischer Sensor in seiner Hand auf, den er schwungvoll an Spocks Wange und in sein Blut hielt.

Wenige Sekunden später zirpte der Sensor.

Wieder schnippte Tr'akul mit der Hand. Der Sensor war weg.

Ohne seine Gefährten anzuschauen, hob Tr'akul eine Hand und schnippte zweimal mit den Fingern. Dann trat er zurück.

Einer seiner Leute, er trug ebenfalls eine flatternde schwarze Robe, ging zu Tiral hin. Er reichte ihr

ein Kästchen. Öffnete es für sie. Noch immer fiel kein Wort.

Spock hob den Blick, um zu sehen, was man für ihn zahlte.

Einen Körperbeschleuniger.

Er beklagte Tirals Tod, umso mehr, weil sie nicht erkannte, daß er ihr drohte.

Tiral fummelte eifrig an dem Beschleuniger herum. Sein Kontaktpunkt reflektierte das Scheinwerferlicht so stark, daß er wie ein chemisches Feuer wirkte.

Snell nahm ihn ihr ab, als sie den zweiten Kontakt öffnen wollte. Tiral entriß ihn ihm wieder.

Spock schaute fasziniert und verzweifelt zu.

Was war aus Romulus geworden, daß diese Welt Lebewesen hervorbrachte, die so wenig um ihre Geschichte gaben und so wenig Hoffnung hatten?

Tiral schaute Spock an. Sie drückte den Beschleuniger fest an ihre Brust.

»Nicht, Tiral«, sagte Spock schnell. »Sie werden es nicht...«

Snell schlug ihm so schnell und fest auf den Solarplexus, daß er Blitze sah.

Spock sank auf die Knie. Er konnte nicht verhindern, daß sein Gesicht nach vorn fiel und auf den Schiefer knallte.

Ein Ächzen kam aus seinem Mund, dann trat er in den Zustand des N'Kolinahm ein und bannte den Schmerz des Angriffs.

Er hob den Kopf und lugte gerade noch rechtzeitig durch den wehenden Staub und den Schmutz, um zu sehen, daß Tiral und Snell den Beschleuniger mit ihren Wandlerimplantaten verbanden.

»Nur kurz ausprobieren«, sagte Tiral warnend zu Snell. »Wir haben noch eine lange Fahrt vor uns.«

Spock wollte etwas sagen, aber in seiner Lunge war keine Luft.

Ich trauere um dich, dachte er. Mehr konnte er nicht tun. Vor einem Jahrhundert hätte er seine Fesseln zerreißen, Tr'akul und seine Kumpane niederstrecken, Tiral und Snell retten und trotzdem in Erfahrung bringen können, was er wissen wollte. Und an Kirks Seite hätte ihn nichts hindern können weiterzumachen, um...

Snell schaltete den Beschleuniger ein. Tiral und Snell umarmten sich.

Eine Sekunde lang wurden ihre Gesichter von reiner Lust erfüllt.

Dann zogen sie panisch an den Wandlerkontakten in ihrer Kopfhaut. Rissen lautlos den Mund auf.

Grünes Blut schoß ihnen aus Nase und Mund.

Ihre Gliedmaßen bebten in einer schrecklichen Agonie, dann erschlafften sie, und Tiral und Snell sanken, noch immer miteinander verbunden, auf den Schiefer.

Das Hintergrundheulen der wartenden Maschine verschluckte sämtliches Todesgestöhn, das ihnen entwich. Das Ende ihres Lebens war nur ein lästiges Detail, mit dem sich Spocks Käufer leicht abfanden.

Spock zwang sich auf die Beine, bevor ihn wieder jemand anfaßte.

Er stand vor Tr'akul, schmeckte das Kupfer des Blutes, das ihm aus der Nase auf die Lippen rann.

Tr'akul nahm das Messer wieder in die Hand, griff um Spock herum, als wolle er ihn umarmen, und zerschnitt die Fesseln an seinen Handgelenken.

Und kurz bevor der Romulaner zurücktrat, hörte Spock, daß er ihm etwas ins Ohr flüsterte - die ersten Worte, die er sprach.

»T'raylya ohm fair ras.«

Spock bemühte sich, eine neutrale Miene zu bewahren.

Die Worte waren eine Form des Alt-Vulkanischen, eine Sprache, die nur Gelehrte beherrschten. Sie entstammten einem Klagegesang, der Tausende von Jahren vor den Lehren Suraks bekannt gewesen war.

Vergib mir, Bruder...

Tr'akul schaute Spock tief in die Augen, dann senkte er den Blick.

Das, was er gesagt hatte, teilte Spock mit, daß der berüchtigte Schmuggler keine Kontrolle mehr über das hatte, was nun passierte. Er konnte es nicht mal beeinflussen.

Zum ersten Mal seit der Entwicklung seines Plans mußte Spock sich eingestehen, daß er sich möglicherweise verrechnet hatte.

Er hatte erwartet, daß Tiral und Snell ihn entführten und ein Lösegeld für ihn forderten. Und so war es gewesen. Logischerweise hatten sie ihn an Tr'akul weitergegeben. Doch er hatte damit gerechnet, daß die ihn kaufende Gruppierung mit jener identisch war, die Kirk mit dem Mikropulser ausgestattet hatte. Und daß die, die ihn kauften, jene sein müßten, die Kirk restauriert hatten.

Wenn Tr'akul also nicht dahintersteckte, wer dann?

Tr'akul gab dem dritten Angehörigen seiner Gruppe, den das verbergende Scheinwerferflammen weiterhin verhüllte, ein Zeichen.

Die dritte Gestalt kam näher.

Sie zückte einen Intervaller und feuerte ihn so schnell ab, daß Spock kaum Zeit hatte, den Schuß zu registrieren, bevor sein roter Strahl durch die Nacht knisterte und das Wesen, das den Beschleuniger getragen hatte, in eine zerrissene Strahlungswolke verwandelte.

Der Intervaller richtete sich auf Spock.

Spock war seine eigene Sicherheit egal. Es war unlogisch, ihn jetzt zu töten.

Doch die dritte Gestalt schwang den Arm mit der Präzision einer Maschine und schoß erneut.

»T'air ras!« schrie Spock. »Bral!«

Doch bevor Tr'akul wegrennen konnte, zuckte rotes Feuer über den Schiefer und fraß ihn auf.

Die Gestalt steckte den Intervaller ein.

»Du kommst mit«, sagte sie.

Spock berechnete seine Chancen, den Flug mit der Gestalt zu überleben. Sie fielen nicht zu seinen Gunsten aus.

In Sekundenschnelle flog seine Hand an den Hals der Gestalt, brachten die Finger in Position und drückten auf die darunter befindlichen Nerven.

Die Gestalt reagierte nicht; sie versuchte auch nicht, sich zu verteidigen. Der Betäubungsgriff wirkte nicht.

Um seine Annahme zu überprüfen, drückte Spock noch einmal zu.

Noch immer nichts.

Spock hob eine Braue. »Faszinierend«, sagte er. Und zog die Hand zurück.

Die Gestalt bewegte sich, zog die Kapuze zurück und enthüllte das Schädelimplantat, das das Fleisch seiner romulanischen Gesichtszüge grausam kräuselte.

Spock erkannte seine Herkunft.

»Widerstand ist zwecklos«, sagte Vox.

»Ganz meine Meinung.«

27

Im Lazarett von Deep Space 9 verschränkte Dr. Julian Bashir die Arme vor der Brust und wartete so ungeduldig, als könne jeder Anwesende die cardassianische Medoanzeige ebenso leicht interpretieren wie er.

Doch Riker war weder an dem Arzt noch an der Anzeige interessiert. Seine Aufmerksamkeit galt dem Patienten auf dem diagnostischen Bett, der von einem kleinen somnetischen Induktor auf der Stirn im Schlaf gehalten wurde.

Deanna berührte Rikers Arm. »Jetzt glauben Sie es, nicht wahr?«

So unglücklich Riker sich auch fühlte, er konnte mit ihr nicht streiten.

»Ja.«

Dr. Bashir zuckte die Achseln. »Das habe ich doch schon immer gesagt, Commander.«

Riker rieb sein wundes Kinn. Für einen Toten verteilte Captain James T. Kirk verdammt gute Haken.

»Ist es irgendeine Nachwirkung seines Lebens im Nexus?« fragte er. Ein Energiebandphänomen hatte Kirk verschluckt, als er vor achtundsiebzig Jahren während der Jungfernfahrt der Enterprise-B verschwunden war. Irgendwie hatte er in einem Traumzustand weiterexistiert, bis Picard ebenfalls in diesen Bereich vorgestoßen war. Er hatte Kirk erfolgreich überzeugen können, in die physische Welt zurückzukehren, um ihm zu helfen, einen Irren daran zu hindern, Veridians Sonne zu vernichten.

Ihre gemeinsamen Bemühungen waren zwar erfolgreich, aber für Kirk tödlich ausgegangen.

Und doch war er wieder da.

Die einzig mögliche Erklärung; Hier war irgendeine fremdartige Metaphysik im Spiel.

Doch Bashir hatte >nein< gesagt. Freundlich. Riker war dem jungen Arzt vor drei Jahren, als die Flotte die Verwaltung der Raumstation DS9 übernommen hatte, erstmals begegnet. Damals hatte er ihn für einen der lästigsten und arrogantesten jungen Männer gehalten, die ihm je begegnet waren. Doch das Leben an der Grenze hatte sich offenbar positiv auf ihn ausgewirkt. Bashir zeigte Reife.

»Ich habe die El-Aurianerin aufgespürt, die früher die Freizeiteinrichtung der Enterprise geleitet hat«, erklärte Bashir. Er lehnte an einer Lazarettkonsole, eine entwaffnend informelle Pose. Doch Riker wußte inzwischen, daß Bashirs ungezwungenes Gebaren einen scharfen und disziplinierten Geist verbarg.

»Guinan«, sagte Riker.

»Genau. Sie hat den Nexus zur Zeit der Lakul-Katastrophe erlebt und ist ziemlich überzeugt, daß von Kirk, als er den Nexus aus eigenem Willen verließ, im Gegensatz zu ihr und den anderen zwangsweise Entfernten, kein... Echo zurückgeblieben ist. Er ging so raus, wie er reinkam, in Fleisch und Blut, mit allem, was dazugehört.«

»Und wie...?« sagte Riker.

Bashir ging zu einer Anzeige über Kirks diagnostischem Bett. Er drückte die unverständlichen cardassianischen Knöpfe, woraufhin der Bildschirm eine Innenansicht von Kirks Schädel und Gehirn zeigte.

»Zwei Möglichkeiten«, sagte Bashir. »Und beide ungewöhnlich. Dies...« Die Anzeige vergrößerte sich und zeigte rings um Kirks Medulla eine undurchlässige Struktur von der Größe eines Schreibstiftes. Sie verzweigte sich zu einem fraktalen Netz kleinerer Strukturen und war für die medizinischen Sensoren völlig undurchdringlich, »...und das.« Die Darstellung änderte sich wiederum und zeigte etwas, das Riker als Innenansicht einer Arterie erkannte. Zwischen den rhythmisch pulsierenden Blutzellen befanden sich kleinere Objekte, im Vergleich mit den relativ großen Blutzellen nicht größer als einzelne Pixelpunkte.

»Die Punkte da?« fragte Riker.

»Computer, Ansicht zweimal vergrößern.«

Nun erkannte Riker die Punkte zwar, aber er verstand noch immer nichts. »Naniten?«

»Irgendwelcher Art«, bestätigte Bashir. »Ich habe diese Konfiguration noch nie zuvor gesehen, aber es handelt sich eindeutig um Nanotechnik zu medizinischen Behandlungszwecken. In diesem Fall reparieren sie die großen Schäden am Gewebe des Patienten.«

Riker musterte Bashir skeptisch. »Bei allem Respekt, Doktor. Der Patient hatte keine >großen Schäden< Er war tot. Ich glaube, daß das, was mit Kirk passiert, etwas komplizierter ist als eine medizinische Behandlung.«

Bashir grinste. »Vielleicht habe ich untertrieben. Aber schauen Sie sich noch mal das Gerät in seinem Hirnstamm an.«

Die Anzeige über Kirk kehrte zum Bild seines Schädels und des darin befindlichen Gegenstandes zurück.

»Was ist das?«

»Laut der Scans, die ich machen kann, vielleicht das am weitesten entwickelte Neuralimplantat, das

der medizinischen Wissenschaft bekannt ist.«

Rikers Sinne schalteten auf Alarm. Er sah, daß Deanna ihn mit einem fragenden Blick bedachte – ihre Reaktion auf den plötzlichen Wechsel seines emotionalen Zustandes.

»Welchem Ziel dient es?« fragte Riker. Es war ihm des Zufalls zuviel, daß ein Captain der Flotte mit einer Neuralschnittstelle auf einer Mission verschwand und ein anderer aus der Vergangenheit kam, um ihn zu suchen. Ebenfalls mit einer Schnittstelle.

Bashir runzelte die Stirn. »Sicher weiß ich nur, daß es ihn nicht umbringt.« Er strich mit dem Finger über die äußeren Fraktalranken des Geräts. »Diese Kontaktpunkte werden von den Naniten modifiziert, damit sie sich weiter in den Kortex des Patienten ausdehnen. Es ist wie eine Krebsgeschwulst. So wie es wächst, gebe ich ihm nicht mehr als eine Woche.«

Riker bedachte den Arzt mit einem eingehenden Blick. Die meisten Krebsarten waren so leicht zu behandeln wie eine Hautentzündung. »Holen Sie es raus.«

»Das kann ich nicht, Commander. Dafür ist weit mehr erforderlich als mein chirurgisches Können.«

»Können Sie nicht den Transporter einsetzen, um das körperfremde Material zu filtern?« fragte Deanna.

»Das ist keine zuverlässige Behandlung, Counselor. Doch um es zu tun, müßten wir eine vollständige Zellkarte seines Nervensystems anlegen, um sicherzugehen, daß er auch korrekt wieder zusammengesetzt wird. Und das, fürchte ich, kann Monate dauern. Die wir nicht haben.«

Riker kehrte zu dem zurück, was Bashir zuvor gesagt hatte. »Sie haben gesagt, Sie können das Gerät nicht mit chirurgischen Mitteln entfernen. Bedeutet das, daß ein anderer es könnte?«

Bashir nickte. »Möglicherweise. Ich habe schon eine Anfrage ans Hauptquartier geschickt.« Er grinste erneut. »Die werden mich dort bald alle kennen, nach dem, was ich schon angestellt habe, um an Kirks alte Unterlagen heranzukommen. Aber es gibt eine Handvoll Gerätschaften, die so kompliziert sind wie dieses, denen man schon mal begegnet ist... und die Flottenärzte erfolgreich entfernen konnten.«

»Stehen uns irgendwelche dieser Ärzte zur Verfügung?«

»Nur einer ist noch im aktiven Dienst«, sagte Bashir. »Beverly Crusher.«

Riker verstand sofort. »Sie hat Captain Picards Borg-Implantate entfernt.«

Bashir nickte.

Rikers Brustkorb verengte sich. »Soll das heißen, das Gerät in Kirk ist ein Gerät der Borg?«

»Ich kann's nicht mal wagen, dazu eine Meinung zu äußern, Commander. Alle Neuralschnittstellen haben gemeinsame Konstruktionszüge, weil sie eben dazu gemacht wurden. Ob das Gerät einem Borg-Implantat gleicht? Sicherlich. Ist es identisch mit den Implantaten Captain Picards, wie sie im Flottenarchiv verzeichnet sind? Nein. Könnte es trotzdem aus der Borg-Produktion stammen? Vielleicht.«

Riker überdachte seine Möglichkeiten. »Es ist zwar eine offensichtliche Frage, aber weiß Kirk, woher er das Implantat hat?«

»Ich habe nur kurz mit ihm gesprochen, aber er weiß nicht mal, wer er ist. Und jede Frage, die ich ihm

über seine Aktivitäten während der letzten Tage oder den mir gemeldeten Zwang, Captain Picard zu töten, gestellt habe, hat nur zu gewalttätigen Reaktionen geführt. Deswegen lasse ich ihn auch schlafen. Dies ist besser, als sein anomales Verhalten durch Drogen zu modifizieren, solange wir nicht wissen, was sein Verhalten veranlaßt.«

Deanna zog den richtigen Schluß. »Er ist programmiert worden?«

»Konditioniert«, sagte Bashir. »Ja.« »Von dem Implantat?« fragte Riker.

Bashir reagierte eindringlich. »Ja. Wenigstens dessen bin ich mir sicher.«

»Also kommen wir an dem, was Kirks Erinnerungen blockiert, nur vorbei, wenn wir das Implantat entfernen. Und wird es nicht innerhalb einer Woche entfernt, stirbt er.«

Bashirs nächste Frage war genau die, auf die Riker wartete. »Wo ist Dr. Crusher, Commander? Laut der Fakultät macht sie einen ausgedehnten Urlaub. Aber niemand will mir sagen, wo sie ist.«

Sie durften keine Zeit mehr verschwenden. Wenn er überhaupt je etwas von Picard gelernt hatte, mußte ein guter Führer nicht nur korrekte Entscheidungen fällen, sondern auch schnelle.

Riker stand auf. Er wußte, es gab kein Zurück mehr von dem, was er nun tun mußte. Der Teufel sollte Shelby holen.

»Dr. Bashir, Counselor Troi, laut Generalanweisung Drei berufe ich mich auf die amtliche Geheimverordnung von Sternzeit 7500, mit dem Zusatz von Sternzeit 42799...«

»Aber... diese Anweisung bezieht sich... auf eine Invasion«, sagte Bashir zögernd.

Riker machte weiter. Er sprach für die Aufzeichnung. »Die Flotte hat Grund zu der Annahme, daß der Föderation ein baldiger Angriff bevorsteht. Captain Picard und Dr. Crusher befinden sich auf einem Sonderauftrag, um ihn zu verhindern. Ich bin der Meinung, daß James T. Kirk auf irgendeine Weise in diese Ereignisse verstrickt ist, und nehme es auf mich, ihn zum letzten bekannten Aufenthaltsort Dr. Crushers zu bringen. Ich führe diese Handlung aus, um eine Entfernung des Implantats zu bewerkstelligen, das mich daran hindert, ihn zu verhören.

Sie beide werden hiermit meinem Kommando an Bord der U.S.S. Challenger unterstellt. Ich erteile Ihnen den Befehl, sich sofort auf den Abflug zur Basis 804 vorzubereiten.«

Deanna eilte ohne eine Frage zur Tür des Lazaretts. Riker hatte es erwartet. Doch Bashir war ein anderer Fall.

»Commander Riker, die ultrageheime Sache ist zwar sehr interessant, aber da alles, was wir fortan sagen, ultrageheim ist, darf ich fragen, wer uns laut Ansicht der Flotte angreifen wird?«

Riker hatte keine Zeit für junge Offiziere, die in Krisenzeiten Befehle hinterfragten, so sympathisch sie auch waren. Doch diesmal, nur diesmal, wollte er eine Ausnahme machen. Nur, um zu sehen, wie der junge Arzt erbleichte.

»Die Borg«, sagte er.

Bashirs Miene war die Ausnahme wert.

Das Raumschiff Challenger löste sich vom oberen Andockmast von DS9, an dem es festgemacht hatte.

Captain Simm, ein Vulkanier und zwanzig Jahre im Dienst der Flotte, tauschte freundliche Grüße mit dem Lotsen der Station aus. Dann ließ er den Steuermann abschwenken und setzte Kurs auf Basis 804.

Als die Challenger wendete, öffnete sich das bajoranische Wurmloch erneut und ließ einen klingonischen Erzsucher hindurch. In der Flut der exotischen Strahlung, die das Wurmloch abgab, wurde ein einzelner gezielter Tetryonenimpuls verständlicherweise übersehen.

Die überlichtschnellen Partikel konnten nur im Subraum existieren; sie waren jedenfalls kein regelmäßiges Phänomen irgendwelcher Wurmlöcher.

Doch in diesem Fall kam der zielgerichtete Strahl nicht vom Himmlischen Tempel selbst, sondern von einer Stelle, die vier Lichtjahre von Deep Space 9 entfernt lag.

An Bord der Avatar von Tomed beugte sich Salatrel über die Lehne ihres Kommandosessels und streichelte sie nervös.

»Empfange passives Tetryonimpulsecho«, meldete Subcommander Thran. Er wandte sich von der Steuerkonsole um und schaute sie an. »Er wird verlegt.«

»Auf der Station?« fragte Salatrel.

»Auf die Challenger«, erwiderte Thran mit einem kalten Lächeln.

Salatrel wollte dem Emporkömmling keinen Triumph über ihre Furcht gönnen. Sie hatte das Risiko nicht eingehen können, Kirk mit einer Sende- oder Peilboje auszustatten, denn sie hatte Angst, man könne seine Signale entdecken. Doch so nahe an einem Wurmloch mit fortwährenden Verschiebungen der Breitspektrumstrahlung war es eine einfache Sache gewesen, die Sensoren ihres Warbirds so auszurichten, daß sie Tetryonen registrierten. Sie suchten und fanden Kirks Implantat jedesmal, wenn sich das Wurmloch öffnete. »Ziel?« fragte Salatrel.

Thran überprüfte seine Instrumente. »Der einzige Zielhafen, der einen Sinn ergibt, ist Basis 804.«

Salatrel wandte sich im Sessel um und schaute Tracius an, ihren weißhaarigen Zenturio.

»Hat Basis 804 irgendeine besondere Bedeutung?« Der grimmige Romulaner schaute zur Brückendecke hinauf und griff auf Erinnerungen zurück, die er aufgrund seines Alters oder seiner Sturheit keinem Computer überlassen hatte. »Es ist eine Bastion der Föderation, die dazu dient, ihre faschistische Herrschaft im freien Raum auszuüben. Ein kleiner Außenposten im Grenzgebiet. Dort sind auch klingonische Wissenschaftler tätig.« Er schaute sie wieder an. »Von keinem besonderen Wert, und auch nicht wichtig.« »Warum geht Kirk dann dorthin?« Subcommander Thran stand auf. »Ich nehme an, Kirk wird dorthin mitgenommen. Es sei denn, Sie glauben, er hätte erfolgreich ein Schiff der Galaxy-Klasse übernommen.«

Salatrel biß sich auf die Lippe. Wenn es überhaupt jemand konnte, dann Kirk. »Vergessen wir mal, ob er das Schiff beherrscht oder gefangen ist. Eine Frage bleibt, Tracius: Was soll er dort?«

Die Stirn des Zenturios runzelte sich, als er seine langjährige Erfahrung und sein Wissen über die verhaßte Föderation zum Einsatz brachte. »Falls man Kirks Implantat als Borg-Gerätschaft identifiziert hat, könnte man ihn zu Untersuchungszwecken zur Basis 804 bringen, wie man es mit jeglicher Borg-Technik macht. Hätte man ihn exekutiert, würde man ihn nirgendwohin bringen. Man

würde seine Leiche desintegrieren und den Molekülstaub ins Vakuum blasen. Oder man fährt mit dem alten Plan fort und will ihn zum Begräbnis auf seinen Heimatplaneten bringen.«

Salatrel kämpfte mit sich, um mit dem alten Soldaten geduldig zu bleiben. »Mir fehlt noch eine dritte Möglichkeit, mein Freund.«

»Er wird sich mit Picard treffen.«

Salatrel setzte sich alarmiert auf.

Thran machte einen Schritt auf den Zenturio zu. »Unmöglich!«

Tracius behielt die Hände hinter dem Rücken. Salatrel kannte die Pose. Es war eine unbewußte Körperhaltung aus der Zeit, als er die Vulkanier studiert hatte, denn er hatte sich bemüht, den Feind des romulanischen Volkes besser zu verstehen. In dieser Pose würde der Zenturio nie einlenken.

»Das sind die Tatsachen«, erinnerte er Thran. »Picards Aufenthaltsort ist aus allen Computernetzen der Flotte gelöscht. Unsere Agenten finden nirgendwo einen Hinweis auf ihn. Deswegen kann man nur annehmen, daß er auf irgendeine Weise mit den Bemühungen der Flotte in Verbindung steht, Verteidigungseinrichtungen gegen die Borg zu konstruieren.« Tracius schaute Salatrel bedeutungsvoll an. »Und wo versteckt man ein möglicherweise illegales Waffenentwicklungsprogramm besser als auf einer abgelegenen Basis von nur geringfügiger Wichtigkeit?«

Auch Thran wollte nicht aufgeben. »Verteidigungsanlagen gegen die Borg werden auf Sternbasis 324 entwickelt.«

Der Zenturio blieb stur. »In Zusammenarbeit mit Klingonen und einem romulanischen Tarnexpertenteam. Vom Standpunkt der Föderation aus kann dies kein sicherer Ort sein. Besonders dann nicht, wenn manche Waffen, die man entwickeln möchte, gegen das Sternenreich eingesetzt werden könnten.«

Thran und Tracius schauten Salatrel an.

Sie traf einen schnellen Entschluß. »Kurs auf Basis 804. Im Tarnzustand und im Sensorschatten der Challenger bleiben.«

Thran machte keine Bewegung, um wieder ans Ruder zu gehen, »Ich glaube, man sollte Vox über... unseren neuen Handlungskurs unterrichten.«

Salatrel hielt seinem Blick stand. Er wagte es, ihre Führerschaft in Frage zu stellen? »Vox muß sich um andere Dinge kümmern. Ich schicke eine Botschaft an die Basis Dante.«

»Andere Dinge!« sagte Thran protestierend. »Sie wissen doch nicht mal, wo er ist. Sie wissen doch nicht mal, was er tut. Sie sind ebenso eine Marionette wie Kirk.«

Salatrel sprang auf. Thran wich nicht zurück. Deswegen versetzte sie ihm vor allen Anwesenden auf der Brücke eine Ohrfeige, die ihn nach hinten und zu Boden fallen ließ.

Dann stellte sie einen Stiefel auf seinen Brustkorb und drückte die Spitze an seine Kehle.

»Wäre dies ein Klingonenschiff, wären Sie jetzt Nahrung für den Targ des Kommandanten. Wäre dies ein Schiff der Föderation, würde man medizinische Experimente an Ihnen vornehmen. Aber dies ist mein Schiff. Und wir sind Romulaner. Es gibt nur eine Möglichkeit, unsere Feinde zu zerschmettern: Indem wir es gemeinsam tun.« Sie drückte fester auf Thrans Kehlkopf, um sicherzugehen, daß er und die anderen sie genau beachteten. »Haben Sie verstanden, Thran?«

Thran grunzte. Salatrel hielt es für Zustimmung.

Sie hob den Stiefel von seinem Brustkorb und baute sich neben ihrem Sessel auf.

Thran wankte ans Ruder zurück und gab den Kurs ein, um die Challenger zu verfolgen.

Tracius beugte sich zu Salatrel hinüber, als sie wieder Platz genommen hatte.

»Um Ihr Schiff und die Mannschaft zu behalten, müssen Sie ein deutliches Beispiel geben, was es kosten kann, sich Ihnen zu widersetzen«, sagte er. »Und zwar bald.«

Salatrel wußte zwar, daß er recht hatte, aber im Moment lag ihr nur daran, Kirk aufzuspüren.

Sie hatte keine Ahnung, warum man ihn - oder warum er die anderen - zur Basis 804 brachte.

Doch wenn man aus der Geschichte der Föderation etwas lernen konnte, dann das: Wenn Kirk mitspielte, waren die Dinge nie so, wie sie schienen.

Nachdem sie so lange mit den Borg zusammengearbeitet hatte, kam ihr dieser Mangel an Klarheit beinahe ... verlockend vor.

29

Picard duckte sich hinter einen scharfkantigen Würfel aus mechanischen Bauteilen, die aus dem Boden des Borg-Korridors nach oben ragten wie das Ergebnis irgendeiner Kollision. Neben ihm justierte Beverly den medizinischen Tricorder auf weiter entfernte Objekte.

Der finstere Korridor der Hyperwürfelstation hallte vom monotonen Geschepper einer vorbeimarschierenden Borg-Arbeitsgruppe wieder. Sie gehörten einer Spezies an, die Picard noch nie gesehen hatte. Sie waren eineinhalb Meter groß, grauhäutig und verfügten über ein riesiges, mandelförmiges schwarzes Auge, das unterhalb eines dicken Schädeldachs saß. Ob das andere Auge dazu paßte, wußte Picard nicht. Borg-Implantate verdeckten die andere Gesichtshälfte der Geschöpfe.

Beverly reichte ihm den Tricorder. Die Anzeigen sagten ihm, daß nicht nur er diese Lebewesen nicht kannte: Auch die Xenobiologen der Flotte wußten nichts über sie. Doch die Borg assimilierten offenbar Opfer in Sektoren, die der Föderation nicht mal bekannt waren.

Als die Arbeitsgruppe vorbeimarschiert war, ging Picard weiter durch den Korridor. Beverly war neben ihm.

Weit voraus schien sich der Gang in eine Art Korkenzieher zu verwandeln, doch Beverly hatte bereits herausgefunden, daß die Illusion der Ferne an Bord der Borg-Station genau dies war - eine Illusion, die die Dimension hervorrief, in der sich die Station befand. Meist bemühten sie sich, den Blick nur auf Dinge zu richten, die sich in der Nähe befanden.

Sie kamen an eine Kreuzung. Wege führten von ihr fort, wie Blätter eines Windrades, und zwar in sechs verschiedene Richtungen. Picard musterte den Tricorder. Die Sektion der Hyperwürfelstation unter den romulanischen Schiffen hatte sich vor dem Anlegen rechts von ihnen befunden.

Sie eilten weiter. Und je näher sie dem Abschnitt kamen, von dem er glaubte, daß er die gefangenen Mannschaften der romulanischen Schiffe beherbergte, desto schlimmer wurde der appetitverderbende Gestank verfaulten Fleisches.

Eine weitere Kreuzung brachte sie zu einem gewaltigen, mit einem Geländer versehenen Laufgang. Er führte am Rand eines offenen Behälters vorbei, der mindestens einen Kilometer durchmaß.

Picard blickte über das Geländer und zuckte auf der Stelle entsetzt zurück.

Der Behälter war ein See, in dem sich offenbar zuckende Innereien befanden. Die rülpsenden, schmatzenden Geräusche, die aus ihm aufstiegen, reichten aus, um ihn zum Würgen zu bringen.

Beverly tastete die höllische Szenerie mit ihrem Tricorder ab. Ihre Stimme war leise und unsicher. »Es ist ein Wiederverwertungstank, Jean-Luc. Die Atmosphäre wird gereinigt, die Abfallprodukte werden aus dem Wasser entfernt.«

Picard verstand das Konzept. Doch die meisten Kolonien verwendeten auf Pflanzen basierende Systeme, um Luft und Wasser zu reinigen. Es war äußerst beunruhigend, wenn man sah, daß regeneriertes tierisches Fleisch diese Aufgabe übernahm.

Sie gingen weiter und folgten vorsichtig dem Pfad, den der Tricorder ihnen wies. Sie ignorierten alles andere, verbargen sich vor den Arbeitsgruppen und atmeten durch den Mund, um den ekligen Gestank nicht riechen zu müssen.

Als sie um eine Ecke bogen und anhielten, sahen sie den zehn Meter langen Abschnitt eines grün polierten Eisenkorridors, der nur einem romulanischen Schiff entnommen sein konnte.

Picard strich mit den Fingern über die Wand. Obwohl sie romulanisch war, war sie eine willkommene Erleichterung nach dem Alptraum des fleischumhüllten Gestänges, durch das sie gegangen waren.

Beverly tastete schnell die Umgebung ab. »Ich empfange aus dieser Richtung starke Anzeigen von Lebenszeichen. Es müssen tausend Personen sein. Höchstwahrscheinlich Romulaner.« Sie deutete in den Gang hinein.

Sie machten sich wieder auf den Weg. Doch plötzlich blieb Picard an einem romulanischen Schott stehen.

»Jean-Luc?« sagte Beverly ängstlich. Als ihr auffiel, daß sie allein weitergegangen war, drehte sie sich um und kam zu ihm zurück.

Picard stand vor einem romulanischen Bildschirm. Unter ihm befand sich ein Kontrollbord. Die Konfiguration der Kommandotasten leuchtete und deutete an, daß es aktiv war.

»Die Borg sind sehr effektiv beim Integrationsprozeß«, murmelte Picard und schaute den Schirm an.

»Glauben Sie, der Rechner arbeitet noch?« hauchte Beverly.

»Wir wissen es erst, wenn wir es ausprobieren.« Picard zog die Panzerhandschuhe aus und klemmte sie unter den Arm. Dann brauchte er einen Moment, um sich an die Bedeutung der dicken Schnörkel der romulanischen Schrift zu erinnern. Er drückte den Aktivierungsknopf.

Der Bildschirm über dem Bord erwachte zum Leben.

Picard las den erscheinenden Text, der das Schiff identifizierte, aus dessen Computernetz der Rechner entnommen worden war.

»Er gehört zu einem Schiff namens Furchtlos dem Feind entgegen«, sagte Picard.

»Klingt nach einem Warbird.« Beverly versuchte ein Lächeln, doch es mißlang.

Picard wußte, daß er Fragen vermeiden mußte, die das System zwangen, seine Personenkennziffer oder ein Paßwort abzufragen. Er dachte kurz nach, dann bat er um den allgemeinen Dienstplan des Tages. Auf der Enterprise hätte eine solche Anfrage ein Menü erzeugt, das ihm gesagt hätte, wer wann Schicht hatte, was auf dem Freizeitdeck los war, welche Bildungseinrichtungen man benutzen konnte, wer Geburtstag hatte, wo spezielle Versammlungen stattfanden und andere Ereignisse einer Gemeinde von eintausend Personen.

Er hatte keine Ahnung, was eine solche Frage auf einem romulanischen Schiff ergab, aber es war vernünftig, sie zu stellen.

Er las das auf dem Schirm erscheinende Menü.

Und schnappte nach Luft.

»Beverly, der Rechner ist nicht mit dem System des romulanischen Schiffes verbunden, sondern... mit dem der Raumstation!«

Beverly kam näher, lugte über seine Schulter. »Aber warum denn?«

Picard hob seinen gepanzerten Unterarm und rief auf dem Tricorder schnell einen Programmbildschirm für den Universalübersetzer auf.

»Ich nehme an, daß die Borg, als sie die Deckseinheit in die Station integrierten, die Luftversorgungsleitungen mit ihren eigenen verbunden haben, die Stromkabel mit ihren eigenen und das ODN-Netz des Computers mit dem... was immer sie für ein System verwenden.«

Er konnte ein echtes Lächeln in Beverlys Stimme hören. Und Erleichterung. »Wie effektiv von ihnen.«

Picard schaltete den Tricorder auf Feldübertragung und hielt den Atem an. Wenn das romulanische Computersystem über ein Standardübersetzungsprotokoll verfügte...

Es hatte eins.

Die Bildtastatur leuchtete auf und wurde durch eine Standardkonfiguration der Flotte ersetzt. Der romulanische Text auf dem Bildschirm verwandelte sich in Föderationsstandard.

»Jean-Luc«, sagte Beverly ehrfürchtig. »Es ist, als... öffnete man ein Fenster ins Borg-Kollektiv.«

Doch Picard schüttelte den Kopf. »Das Kollektiv basiert nicht auf Computern. Es ist ein gemeinsames organisches Neuronennetz, aber dies ist sein mechanisches Herz.«

Das Adrenalin wogte in ihm. Er gab eine Anfrage nach dem momentanen Andockterminplan ein.

Das Borg-System verlangte keinen Identifikationskode. Wer außer einem Borg hätte darauf schon Zugriff?

Dann lächelte Picard grimmig. Der Andockplan der Station kam auf den Schirm. Mindestens die Hälfte der Zeilen bestand aus eckigen Klammern, in denen [ÜBERSETZUNG NICHT MÖGLICH] stand. Verkehr aus Systemen, die man in der Föderation noch nicht kannte, nahm er an.

Aber da und dort sah er Namen, die er erkennen konnte. Aufgrund ihres grimmigen Klangs mußte es sich um romulanische Warbirds handeln. Er konnte seine Erregung kaum für sich behalten.

»Beverly, es ist unglaublich! Die Warbirds, die wir gesehen haben... Sie haben alle in den letzten

dreißig Stunden hier angelegt.«

»Die Borg haben in weniger als zwei Tagen zehn intakte Warbirds gekapert?«

Sogar Picard wußte, daß dies nicht sein konnte.

Mit zitternden Fingern fragte er nach dem Zustand der Mannschaften. Der Bildschirm wechselte zu einer Übertragung.

Zeigte Unterkünfte.

Picard schwitzte angestrengt über den Bildern. Er erkannte den romulanischen Stil asymmetrischer Kojen. Er sah Nahrungsreplikatoren, Unterhaltungsbildschirme, Übungssimulatoren. Die Mannschaften der romulanischen Schiffe waren nicht in die Hyperwürfelstation gebracht worden; sie befanden sich noch an Bord ihrer Schiffe.

»Dann sind sie gar keine Gefangenen, was?« sagte Beverly langsam.

Picard schüttelte den Kopf. Er spitzte die Lippen.

Er fragte nach den Flugplänen der Warbirds.

Sie sollten in hundert Stunden aufbrechen; sollten durch den [ÜBERSETZUNG NICHT MÖGLICH]-Kanal in Sektor 3-0 geschleppt werden.

»Sektor 3-0?« sagte Beverly. »Ist das nicht an der romulanischen Neutralen Zone?«

Picard nickte. »Dort haben auch die ersten Angriffe der Borg auf unseren Machtbereich stattgefunden.«

Beverly schaute ihn an. »Die Neutrale Zone wird heutzutage nicht mehr stark verteidigt, nicht wahr?«

»Nein«, sagte Picard und erkannte die ersten groben Züge der Borg-Strategie. Im Moment, das wußte er, gab es eine langsame Wiederannäherung an das Romulanische Reich. Starfleet hatte es willkommen geheißen, die Neutrale Zone zu entmilitarisieren. Dies bedeutete, daß ihre Schiffe für den Dienst an der Grenze zu jenen cardassianischen Sektoren frei waren, die vom Dominion aus dem Gamma-Quadranten bedroht wurden. Gab es also einen besseren Ort, um eine Invasion zu starten, als die kaum besetzte Neutrale Zone?

Trotzdem waren zehn Warbirds, so schrecklich sie auch wirkten, nicht genug, um die Föderation anzugreifen.

Picard befahl dem Computer, sämtliche Schiffe aufzulisten, die zusammen mit den Warbirds aufbrechen sollten.

Der Schirm zeigte endlose Zeilen mit dem Text [ÜBERSETZUNG NICHT MÖGLICH].

»Schiffe, die keinen Namen haben«, sagte Beverly.

Picard wußte, was sie meinte. »Borg-Schiffe.«

»Dann hat die Flotte also recht«, sagte Beverly. »Die Borg starten eine Invasion.«

»Aber nicht allein. Sie haben sich irgendwie... mit den Romulanern verbündet. Sie greifen aus der Neutralen Zone heraus an, wo wir keine Verteidigungsanlagen haben - und wo die romulanischen Außenposten keinen Finger rühren, um uns zu helfen.«

»Aber wie können die Borg mit einem nichtintegrierten Volk kooperieren? Das ist doch nicht möglich. Oder?«

Picard überdachte das Undenkbare. »Vielleicht sind sie zu dem Schluß gekommen, daß es die einzige Möglichkeit ist, die Föderation zu besiegen.«

Plötzlich fielen ihm seine eigenen Worte ein. Sie waren in diesem Kontext geradezu abscheulich.

Oder vielleicht halten sie die Romulaner für eine wertvolle Ressource in einer galaktischen Zivilisation.

Picard fröstelte. »Beverly, ist es möglich, daß die Borg die Idee von mir haben - aus der Zeit, in der ich noch ein Teil des Kollektivs war?«

Beverly tastete sofort nach seiner Hand. »Nein, Jean-Luc. Wenn es so gewesen wäre, hätten sie schneller gehandelt.«

Doch sie klang nicht überzeugter, als Picard sich fühlte.

Er drückte seine Finger auf die Tastatur, um eine weitere Frage einzugeben.

»Ich muß es wissen«, sagte er. »Ich werde darum bitten, mir die Einheit zu zeigen, die für diesen Plan verantwortlich ist.«

Beverly nickte. Sie machte keinen Versuch, ihn daran zu hindern.

Picard gab die Frage ein. Er bereitete sich darauf vor, ein Abbild von Locutus zu sehen.

Doch der Schirm zeigte ein anderes Bild.

»Gütiger Gott«, sagte Beverly. Ihr Gesicht spiegelte den Schreck wieder, den beide empfanden.

Picard konnte nichts sagen.

Als Antwort auf seine Frage zeigte der Bildschirm zwei Individuen, die irgendwo in der Hyperwürfelstation durch einen Korridor gingen.

Das eine war ein Borg-Romulaner von nicht sonderlicher Wichtigkeit.

Das zweite war Botschafter Spock.

30

Spock verharrte an der Kreuzung der vier Gänge, die von der Borg-Andockkammer wegführten, in der er gerade angekommen war. Rings um ihn her marschierte die Instandhaltungsmannschaft des Warbirds, der ihn hierher gebracht hatte, in die Tiefen der Hyperwürfelstation hinein - so zuversichtlich, als befänden sie sich auf ihrem Heimatplaneten im Urlaub.

Es war eine verwirrende Szene, wenn man bedachte, was all dies über den Zustand der Beziehungen zwischen den Borg und den Romulanern verriet.

Aber es kam nicht unerwartet.

Spock hatte längst akzeptiert, daß nichts von dem, was er sah, dem Schrecken gleichkam, den er zwar empfunden, aber nicht artikuliert hatte, als ihm klar geworden war, daß seine Ermittlungen ihn den

Borg in die Hände gespielt hatten.

Im nachhinein wurde die Logik der Sache deutlich.

Es erforderte keine heroischen Glaubenssprünge, um zu akzeptieren, daß die Borg-Technik James T. Kirk wiederbelebt hatte.

Und der Zweck der Wiederbelebung war nur der Anfang. Kirk hatte es selbst gesagt.

Es war sein Auftrag, Jean-Luc Picard zu töten.

Höchstwahrscheinlich, mutmaßte Spock, um die Flotte daran zu hindern, Zugriff zu irgendeinem Geheimnis der Borg zu erhalten, das sich in Picards Erinnerung befand. Irgendein Geheimnis, von dem man noch nichts wußte, das aber irgendwann zur Niederlage der Borg führen konnte.

Die einzige noch unbeantwortete Frage war die: Warum hatte man gerade Kirk ausgewählt, um Picard zu jagen?

Da es keine logische Antwort gab, nahm Spock an, daß eventuell Emotionen der Schlüssel waren. Der Captain hatte während seiner Laufbahn viele Auseinandersetzungen mit Romulanern gehabt. Irgendwo im Netz der Umstände, die ihn ins Leben zurückgerufen hatten, mußte es einen Romulaner geben, der ihn so haßte, daß er auf den Gedanken verfallen war, einen Starfleet-Helden auf den anderen zu hetzen.

Ein Vulkanier hätte einfach einen ausgebildeten Killer auf Picard angesetzt, aber sich nie wissentlich mit den Borg zusammengetan. Und genau das war laut Spock logischerweise das, was in dieser Hyperwürfelstation im Gange war.

Ein Bündnis der Romulaner und Borg.

»Du gehst weiter«, sagte Vox.

Bevor er dem Befehl Folge leistete, nahm Spock sich einen kurzen Moment, um die Krümmung des Ganges zu analysieren, der sich in die Ferne erstreckte. Er nahm Vox' Schrittempo wieder auf und konzentrierte seine Gedanken auf die Allianz zwischen Borg und Romulanern, während sein Verstand gleichzeitig das konkretere Rätsel der Existenz dieser Station verfolgte.

»Diese Station wurde in einer Thorne-Teilmenge des elfdimensionalen Raumes gebaut, nicht wahr?« fragte er.

Vox schaute ihn nicht an, als sie durch den Korridor gingen. »Stimmt«, sagte der Borg-Romulaner.

»Die nötige Energie für einen Eintritt in eine solche Teilmenge wird im allgemeinen für größer als unendlich gehalten«, bemerkte Spock.

»Die allgemeinen Berechnungen sind falsch.«

Spock dachte einige Schritte lang darüber nach. Er hatte selbst einige dieser Berechnungen vorgenommen, damals, als er noch aktiv naturwissenschaftliche Ziele verfolgt hatte. Er bedauerte es, sich seine alten Arbeiten nicht noch einmal angeschaut zu haben, um den Fehler zu entdecken.

Doch auf dem Flug von Romulus hierher hatte Vox' ihm verdeutlicht, was sein Schicksal war. Er hatte keine Zeit mehr für solche Forschungen.

So wie Vox Sprecher der Borg in den Beziehungen des Kollektivs zum Romulanischen Sternenreich

war, sollte Spock integriert werden, um Sprecher für die vulkanischen Welten zu werden.

Natürlich war Spock darauf vorbereitet, sich der Integration zu widersetzen. Er wollte sterben, um das Kollektiv zu hindern, Zugriff auf die Geheimnisse zu bekommen, die sein Verstand enthielt. Aber am liebsten wäre er natürlich geflohen. Und er hatte den Augenblick noch nicht erreicht, an dem er glaubte, daß eine Flucht nicht mehr möglich sei.

Eine weitere Kreuzung tauchte auf, und Vox trat zur Seite, um eine Arbeitsgruppe vorbeizulassen.

Die Arbeitsgruppe faszinierte Spock. Das, was er für eine Reihe von Humanoiden gehalten hatte, war in Wirklichkeit ein einzelner Organismus, der einem terrestrischen Tausendfüßler ähnelte. Jedes zweibeinige Segment war durch den Brustkorb mit dem davor und dahinter verbunden. Der Kopf jedes Segments war kaum mehr als ein verkümmerter Fleischklumpen. Nur das weiter entwickelte Segment am Anfang des Geschöpfs schien Mehrzweckaugen und Sinnesempfänger zu haben, doch die meisten waren von Implantatplatten bedeckt.

Da eine solche ineffektive Lebensform keinen logischen Vorteil davon hatte, sich bewußt oder durch natürliche Auslese so entwickelt zu haben, zog Spock den Schluß, daß man sie manipuliert hatte.

»Was ist der Zweck dieser Entität?« fragte er.

»Es ernährt die Rohre«, sagte Vox.

Spock beschloß, nicht um Aufklärung zu bitten. Er mußte andere Dinge überdenken.

»Wann werde ich integriert?« fragte er.

»In acht Minuten.«

Sie kamen an einen offenen Turbolift. Spock erkannte die unbeholfene Konstruktion und sah, daß er aus einem Pakled-Schiff stammte. Vox und er traten ein. Vox gab ein Kommando, und der Lift fuhr nach unten.

Spock war der Meinung, daß es an der Zeit war, die Stabilität der Borg-Programmierung festzustellen. Er begann mit dem ersten Verteidigungssatz.

»Ich möchte nicht integriert werden.«

»Das wird korrigiert.«

Spock versuchte eine andere Tour. Er suchte einen logischen Anfang. »Macht es Spaß, integriert zu sein?«

»Das ist irrelevant.«

»Warum ist die Besatzung des Warbirds nicht integriert worden?«

»Sie ist noch nicht fällig.«

Das fand Spock interessant. Alles, was er über die Borg gelesen hatte, deutete an, daß sie sehr gefräßig waren. In den Unterlagen, die ihm zur Kenntnis gekommen waren, hatte es nie eine Vorstellung von >später< gegeben. Doch die Vorstellung einer Allianz beinhaltete, daß die Romulaner irgendeinen Gewinn aus ihrer Beziehung zu den Borg zogen, der nichts mit Integration zu tun hatte.

Spock hatte Jean-Luc Picards Berichte darüber gelesen, wie es war, Teil des Kollektivs zu sein. Das

Kollektiv kannte angeblich keine Geheimnisse. Also zog er den Schluß, daß Vox ihn wahrscheinlich, da der selbst kurz vor der Integration stand, fast schon für einen Borg hielt und deswegen ebenso offen zu ihm war wie zu jedem seiner eigenen Art.

»Wissen die Romulaner, daß sie integriert werden?« fragte er.

Der gleichmäßig sinkende Turbolift erlaubte Spock einen Ausblick auf eine endlose Reihe von Metallplatten, die von labyrinthisch wuchernden Röhren und Leitungen umhüllt waren. Keine deutete an, was sich hinter den Ebenen befand, die sie abschirmten, doch er wußte, sie dienten alle einem Zweck: dem Vorankommen des Kollektivs.

»Nein«, erwiderte Vox. »Sie sind ein Experiment. Sie werden erst integriert, wenn sie uns bei der Integration der Föderation geholfen haben. Es wurden viele Ressourcen verschwendet, um die Mißverständnisse zu korrigieren, die in der Föderation bezüglich des Kollektivs bestanden.«

»Es sieht so aus, als würdet ihr den Vorteil der emotionalen Abneigung der Romulaner gegen die Föderation ausnutzen.«

»Genau«, bestätigte Vox.

»Seht ihr keinen Widerspruch darin einzugestehen, daß Emotionen vorteilhaft sind?«

Vox zögerte nicht. »Das ist irrelevant.«

»Sie argumentieren wie ein Arzt, den ich einst kannte«, sagte Spock. »Sie berücksichtigen nur jene Daten, die Ihre These stützen. Das ist äußerst unlogisch.«

»Logik ist irrelevant.«

Spock gab seine Vorgehensweise auf.

»Was wird aus dem Bündnis mit den Romulanern, wenn die Föderation integriert ist?«

»Dann wird auch das Romulanische Sternenreich integriert.«

Auch ohne die Beteiligten zu kennen, wurde Spock auf der Stelle klar, wie das Bündnis entstanden war. Er zweifelte nicht daran, daß die romulanische Regierung keine Ahnung von dem hatte, was hier im Namen ihres Reiches geschah.

»Anders gesagt«, fuhr Spock fort, »Sie betrügen die Romulaner, sobald Sie Ihre Ziele erreicht haben.«

»Wir betrügen sie nicht«, sagte Vox. »Wir korrigieren nur ihre falschen Vorstellungen über das Kollektiv.«

»Ich glaube nicht, daß ihnen das behagen wird.«

»Dein Glaube ist irrelevant.«

Der Turbolift hielt an; die Sicherheitstür ging auf und öffnete sich auf einen weiteren Gang.

»Vox, versteht der romulanische Teil in Ihnen noch, was Betrug ist?«

Vox zögerte. Er verließ den Lift nicht. Er schien zum ersten Mal über seine Antwort auf Spocks Fragen nachzudenken.

»Ja«, sagte er schließlich. »Das ist meine Funktion als Sprecher der Borg. Zu überbrücken zwischen dem Bekannten und dem Unbekannten. Zwischen dem Kollektiv und dem romulanischen Volk.«

»Verstehen Sie dann auch, daß das romulanische Volk das Gefühl haben wird, betrogen worden zu sein?«

Spock beobachtete fasziniert, daß an Vox' Mundwinkel ein Muskel zuckte. Ihm fielen Picards Berichte ein. Sie hatten darauf hingewiesen, daß die Integration nicht zur völligen Ausradierung der Persönlichkeit führte. Vielleicht gab es in Vox noch einen Funken, den man erreichen konnte.

»Sie werden sich betrogen fühlen«, gab Vox zu. »Aber es wird vergehen.« Überraschenderweise machte er noch immer keine Anstalten, den Lift zu verlassen. Spock hakte sofort nach.

»Wenn Sie vermuten, daß sie betrogen werden sollen, wie wird ihre Reaktion ausfallen?«

Vox legte den Kopf auf die Seite, als hätte Spocks Frage ihn irritiert. Er wandte sich zu ihm um. Spock ignorierte den Borg-Laserscanner und konzentrierte sich auf das schwarze, lebendige, romulanische Auge. Das einzige Fenster, das Einblick in Vox' wahres Ich gewährte. »Dann werden die Romulaner versuchen, das Kollektiv zu betrügen«, sagte er.

Spock setzte nach. »Da die romulanische Regierung ihre Zustimmung zu einem solchen Gemeinschaftsunternehmen niemals geben würde, schreibt die Logik vor, daß die Borg mit einer Gruppe von Renegaten-Offizieren ein Bündnis geschlossen haben. So wie ich die Romulaner kenne, haben die abtrünnigen Offiziere zwei Pläne entwickelt: Wenn das Borg-Romulaner-Bündnis die Föderation besiegt, wird die romulanische Armada gnadenlos angreifen, während die Borg-Truppen noch von der Auseinandersetzung geschwächt sind. Sollte jedoch die Föderation die Borg besiegen, wird sich die romulanische Armada auf die geschwächte Raumflotte der Föderation stürzen.«

Vox wirkte unbeeindruckt. »Ein unlogisches Szenarium.«

Spock hob eine Braue. »Erklären Sie.«

»Die Föderation kann nicht siegen. Die Borg-Flotte wird nicht geschwächt werden.«

Der Fehler war für Spock offensichtlich. Wie konnte die Borg-Flotte einen Krieg gegen die Föderation gewinnen, ohne schweren Schaden zu nehmen? Schließlich hatte die Föderation längst beträchtliche Informationen über die Borg gesammelt.

»Die Föderation wird nicht im Kampf untergehen«, sagte Vox. »Sie wird verraten werden. Von einem hochrangigen Offizier ihrer Flotte.«

Spock empfand Verblüffung.

»Wer ist dieses Individuum?« fragte er, obwohl er nicht glaubte, eine Antwort zu erhalten.

Vox trat aus der Liftkabine und deutete zur Seite.

»Du wirst jetzt integriert.«

Spock kam zu dem Schluß, daß es nicht nützlich war, hier zu sterben. Er mußte mit seinem Wissen über den Verräter in den oberen Rängen in die Föderation zurück. Aber wie?

Er wählte das Offensichtliche. »Turbolift«, sagte er. »Zur Hangarebene zurückkehren.«

Die Türhälften begannen sich zu schließen.

Aber ebenso schnell machte die Liftkabine einen Satz, und Spock stolperte gegen die Wand.

»Das Kollektiv beherrscht sämtliche Funktionen der Station«, sagte Vox. »Widerstand ist zwecklos.«

Der Sprecher der Romulaner hatte sich nicht von der Stelle gerührt.

»Das haben Sie schon mal gesagt«, sagte Spock.

Vox hob sein Armtransplantat, und ein blauer Funke sprang heraus, der Spock in einen strahlenden Energieschein hüllte. Er brach am Boden zusammen und war nun vom Hals abwärts gelähmt. Er verlor jedoch nicht die Besinnung.

Vox' Waffe war irgendein Neuralblocker. Die Wirkung hielt wahrscheinlich nur kurzfristig an, damit es nicht zu Störungen der Atmung, Herzfunktionen und des endokrinen Systems kam.

Doch selbst kurzfristig, machte Spock sich klar, war sein Handlungsspielraum ernstlich begrenzt.

Vier Borg kamen zu ihm und hoben ihn hoch; je einer nahm eins seiner Gliedmaßen. Sie trugen ihn durch den Korridor und in einen nahe gelegenen Raum.

Spock hörte einen weiteren Funken zischen, dann konnte er sich wieder bewegen.

Die Borg ließen ihn los, und er stand allein auf.

»Hinsetzen«, sagte Vox.

Spock blickte hinter sich. Er sah einen ungewöhnlichen Stuhlrahmen, der mit einem medizinischen Untersuchungstisch verbunden schien. Er schaute auf. Chirurgische Instrumente hingen von der Decke herab.

»Das wäre keine kluge Entscheidung für mich«, sagte Spock.

»Hinsetzen«, sagte Vox und feuerte seinen Neuralblocker ab.

Spock fiel hilflos und gelähmt in den Integrationsrahmen zurück, und die anderen Borg paßten den Sitz für ihn an. Über ihm fingen die chirurgischen Instrumente an zu schnurren.

Ein Schneidarm schlängelte sich herab, enthüllte eine kreisförmige Klinge und drei Laser-Kauterisationsröhren.

Neurale Wellenleiter sprangen, von einer statischen Ladung getrennt gehalten, wie Silberdrähte aus einem Schädelbohrer.

Kleine Schaufeln, verbunden mit Saugröhren, sanken schnell zuckend herab und hielten wenige Millimeter über Spocks Brustkorb inne.

Eine Kopfklemme packte seinen Schädel und hielt ihn fest, ließ seine Schläfen aber frei. Er hörte, daß sich von allen Seiten Mehrzweckbohrer näherten. Helles Licht hüllte ihn ein.

Obwohl er keine Furcht verspürte, gestattete er sich ein Gefühl des Bedauerns.

Er hatte noch so viel tun wollen.

Für Romulus.

Für Vulkan.

Und für Kirk.

Während Vox leidenschaftslos zuschaute, hörte Spock das Summen einer Beobachtungskamera, die sich an der gegenüberliegenden Wand auf ihn richtete.

Er hatte noch einen letzten Versuch.

Er hatte wenig Chancen auf Erfolg. Aber er hatte schon vor langer Zeit erfahren, daß Verzweiflung eine eigene Logik gebar.

»Die Flotte weiß über Kirk Bescheid«, sagte er.

Vox' Hand hob sich in die Luft, und die Integrationsmaschinerie hielt inne.

»Was weiß sie?« fragte Vox.

Spock setzte seinen Bluff fort. Er wußte, daß sein Vater und Kirk der Meinung gewesen wären, daß jetzt nicht die ideale Zeit für einen Bluff war. Aber er konnte nichts anderes mehr in die Waagschale werfen. Er hatte nur noch seinen Verstand.

»Kirk ist der hochrangige Offizier, der die Föderation verraten wird. Sein Mord an Picard wird die Flotte des Wissens berauben, das sie retten kann. Da die Flotte dies weiß, wird sie jede Handlung Kirks vorausberechnen. Deswegen wird sie Picard beschützen und in der Lage sein, den Angriff der Borg und Romulaner abzuwehren. Sie müssen sich zurückziehen oder eine Niederlage hinnehmen. Alles andere ist ineffektive Verschwendung von Ressourcen.«

Vox musterte Spock ziemlich lange. »Was du sagst, ist relevant.«

Spock gestattete sich das Erlebnis eines hoffnungsvollen Augenblicks.

Dann fuhr Vox fort. »Wenn die Implantate an Ort und Stelle sind, wissen wir, ob du die Wahrheit sprichst.«

Er senkte die Hand.

Die Instrumente kamen heulend und surrend näher.

Spock riß sich zusammen. Er wartete.

Nicht auf den Tod, auf etwas Schlimmeres.

Die absichtliche Auslöschung seiner Identität und seines freien Willens.

Die Logik sagte ihm, er solle die Niederlage anerkennen und sich auf den Verlust seiner Existenz vorbereiten.

Doch in einem letzten Willensakt weigerte er sich.

Auch dann noch, als die ersten schmalen Wellenleiter seine Haut durchstießen und die Bohrer sangen und sich darauf vorbereiteten, ihn zu durchlöchern.

Jim Kirk hatte nie eine Niederlage hingenommen.

Und deswegen wollte Spock es auch nicht anders machen.

31

Picard und Beverly rannten durch die dimensional verzerrten Endlosgänge der Borg-Station. Der romulanische Rechner hatte ihnen Spocks Aufenthaltsort zwar genannt, aber der Aufbau der Korridore paßte nicht zu dem Plan, den er ihnen gezeigt hatte. Es war, als befände sich die Station in

einem konstanten Zustand des Wachstums und der Veränderung.

»Anhalten, Jean-Luc!« Beverly rang neben ihm nach Luft. »Wir laufen im Kreis!«

Sie hielten an und ruhten sich an einer Metallnetzwand aus. Dessen komplexes Gewebe aus optischen Drähten ließ in Abständen auftretende Lichtsignale aufblitzen. Beverly überprüfte ihren Tricorder, stellte ihn neu ein, und prüfte ihn erneut. Dann schüttelte sie seufzend den Kopf.

»Je tiefer wir in die Station vordringen, desto weniger Sinn ergeben die Anzeigen.«

»Sie wollen Spock integrieren«, sagte Picard. Die Frustration, die er empfand, die unerträgliche Hilflosigkeit, ließen ihn vor Wut zittern.

Es war schon schlimm, wenn man eine solche Vergewaltigung am eigenen Leib erfahren hatte. Doch zu sehen, daß sie einem anderen geschah, speziell jemandem, den man kannte und respektierte...

Er mußte irgend etwas tun.

Er mußte Spock retten.

»Laut Bildschirmplan müßte die Integrationskammer genau hier sein«, sagte Beverly. »Aber es ist alles verzerrt.«

Picard hörte das Poltern schwerer Stiefel. Er brauchte nicht erst nachzudenken, was zu tun war. Er berührte seine Gesichtsmaske, um sicherzugehen, daß die Neuralplatte noch da war, dann trat er, bevor Beverly protestieren konnte, mitten in den Gang.

Der näher kommende Borg blieb stehen.

Sein Lasersensor tastete Picards Gesicht ab.

»Locutus«, sagte der Borg, »du hast eine Fehlfunktion. Wir können dich im Kollektiv nicht finden.«

Picard hatte das Gefühl, viel zu schnell in seine Alternativpersönlichkeit hineinzugleiten. Aber er hatte keine Zeit, darüber nachzudenken, was dies bedeutete.

»Es ist keine Fehlfunktion. Manche Einheiten werden unterdrückt, um der Entdeckung durch Föderationstruppen zu entgehen, wenn der Angriff beginnt.«

Der Borg blieb bewegungslos. Er zeigte nicht, ob er Picards Lüge akzeptierte.

»Wo ist die nächste Integrationskammer?«

Der Medoarm des Borg drehte sich in seinem Gelenk. »Diese Information ist im Kollektiv vorhanden. Du vergeudest Zeit, indem du sinnlose Fragen stellst. Du verschwendest Ressourcen.«

Der Borg schaute auf Picard herab. Der Laser spielte auf seinem rechten Arm.

»Du wurdest modifiziert«, sagte der Borg. »Deswegen hast du eine Fehlfunktion.« Sein Arm schwang hoch. »Du mußt repariert werden.«

»Die Bewertung ist korrekt«, sagte Picard schnell. »Du wirst mich deswegen zur nächsten Integrationskammer begleiten.«

Der Borg senkte den Arm und änderte seine Richtung wie eine Drehscheibe.

»Komm mit.«

Der Borg setzte sich in Bewegung. Picard nahm seinen Schritt auf. Er hörte Beverlys leichte Schritte hinter sich, da sie sich beeilte, ihn einzuholen.

Der Borg hörte sie ebenfalls. Er blieb stehen und schaute sie an.

»Was ist das?« fragte er Picard und tastete Beverly ab. Sein Arm ging wieder hoch.

»Ein Gefangener mit Informationen über die Föderation. Nach der Reparatur soll er integriert werden.«

Der Arm des Borg sank herab. Die Antwort befriedigte ihn. »Das ist relevant.«

Als sie weitergingen, spürte Picard, daß Beverlys Hand die seine berührte. Er blickte nach unten. Sie hielt eine Photonengranate.

Er nickte verstehend. Wenn sie in eine Lage kamen, in der sie nicht siegen konnten, wollten sie auf keinen Fall zulassen, daß sie integriert wurden. Ganz einfach.

Der Borg bog um eine Ecke und wirkte nun, als ginge er einen steilen Abhang hinauf, ohne sich vorzubeugen. Picard, direkt hinter ihm, spannte die Muskeln an und rechnete damit, das übelkeiterzeugende Gefühl zu erleben, sich zwischen zwei künstlichen Schwerkraftfeldern zu bewegen. Doch er spürte nichts. Das Schwerkraftgefälle selbst war gekrümmt.

Er bewunderte und verwünschte den Erfindungsreichtum der Borg. Wie konnte die Föderation je hoffen, Wesen standzuhalten, die über eine solche Technik geboten?

Durch Erlangung von Wissen, sagte er sich. Das Wissen, das Beverly und er mit nach Hause nahmen. Und das Wissen, über das Spock eventuell verfügte.

Falls sie ihn rechtzeitig befreien konnten.

Der Borg wandte sich urplötzlich einem anderen Gang zu. Die Wände schienen sich in die Unendlichkeit zu erstrecken.

»Die Integrationskammer ist geradeaus«, gab er bekannt. Er ging zielgerichtet weiter.

Picard kam an einem offenen Turbolift vorbei, der das typisch unbeholfene Pakled-Design aufwies.

Die Liftscheibe hob sich, auf ihr stand eine vertraute Gestalt.

Picards Schritt stockte, und Beverly stolperte von hinten gegen ihn.

Die Gestalt blickte in ihre Richtung. Und in dem Moment, bevor die Plattform in der nächst höheren Ebene verschwand, schauten sie sich genau in die Augen.

Spock.

Aber er sah aus wie zuvor.

An seinem Schädel waren keine Neuralplatten.

All seine Gliedmaßen waren intakt.

Beverly zupfte an Picards Arm. »Haben Sie ihn auch gesehen?« fragte sie.

Picards Schweigen war Antwort genug.

»Jean-Luc... Man hat ihn nicht integriert.«

Der Borg vor ihnen blieb stehen. Er deutete auf eine Öffnung in der Korridorwand.

»Hier werden Reparaturen vorgenommen«, sagte er.

Picard stand im Eingang der Kammer. Er sah den Integrationsrahmen. Neben ihm schüttelte sich Beverly.

Sein Herz raste. Er mußte weg. Er mußte hinter Spock her. Aber wenn er vor dem Borg floh, war das Kollektiv sofort alarmiert. Jeder Borg in der Station würde sie dann suchen.

Er beschloß, an die Quelle zu gehen.

»Die Integrationskammer hat eine Fehlfunktion«, sagte er.

Der Borg setzte die geistesabwesende Miene auf, die anzeigte, daß er mit dem Kollektiv kommunizierte.

»Die Integrationskammer ist einsatzbereit«, erwiderte er. »Du brauchst eine Reparatur.«

»Nein«, sagte Picard und wagte Widerspruch, was Borg niemals taten. »Ein Vulkanier war hier. Er hat in dem Rahmen gesessen. Er wurde nicht integriert. Erklärung.«

In dem Augenblick, den der Borg brauchte, um auf das Kollektiv zuzugreifen, stand Picard am Rande einer außergewöhnlichen Entdeckung. Vielleicht hatte Spock eine Möglichkeit gefunden, das Integrationsverfahren zu täuschen. Vielleicht konnte irgendein Trick des vulkanischen Geistes...

»Der Vulkanier wurde nicht integriert, weil dies eine Vergeudung von Ressourcen gewesen wäre«, sagte der Borg unerwartet.

Seine Aussage war rätselhaft. »Erklärung«, sagte Picard erneut.

»Die neuralen Wellenleiter haben im Verstand des Vulkaniers das Kollektiv entdeckt. Schlußfolgerung: Der Vulkanier ist bereits Teil des Kollektivs. Ihn zu integrieren wäre überflüssig.«

Beverly keuchte auf. Picard kam sich vor wie im freien Fall.

Spock war schon ein Borg?

Und dann wurde beiden das abscheuliche, verborgene Schema klar.

Ein Bündnis der Borg und Romulaner.

Spock hatte achtzig Jahre bei den Romulanern verbracht.

Eine neue Ära des Friedens dämmerte zwischen Romulus und der Föderation herauf und führte zur Abrüstung der Truppen, die die Neutrale Zone verteidigten.

Was die Neutrale Zone zu einem perfekten Ort machte, um eine Invasion zu starten.

Ob es möglich war?

Bei dem neuen Verhalten, das die Borg gelernt hatten... war eine ihrer Abteilungen auf eine Methode gestoßen, den Geist von Einzelwesen zu integrieren? Ohne verräterische Neuralplatten und bioneurale Implantate, die sie sofort identifizierbar machten?

Oder war Spocks unglaublicher Verrat das Ergebnis irgendeiner perversen Anwendung der vulkanischen Logik, bei der den Romulanern und Vulkaniern die Pest der Integration durch den Verrat an der Föderation erspart blieben?

Wie auch immer, die Antwort fiel gleich aus.

Deswegen hatte der Borg-Computer ihm Spock gezeigt, als er gefragt hatte, wer für das Bündnis zwischen den Borg und den Romulanern verantwortlich war.

»Er gehört zu ihnen«, sagte Picard leise. Die Ungeheuerlichkeit der Erkenntnis war niederschmetternd. Die Flotte mußte unbedingt gewarnt werden.

»Das kann doch nicht wahr sein«, sagte Beverly.

»Aufschub ist Verschwendung von Ressourcen«, sagte der Borg unheilvoll.

»Und dazu wollen wir es auf keinen Fall kommen lassen«, erwiderte Picard zunehmend wütender. Er machte einen Satz und riß das Schnittstellenkabel des Borg ab.

Der Borg beschrieb in einem Tanz haltlos zuckender Muskeln einen Kreis. Funken sprühten aus seiner neuralen Implantatplatte und den Verbindungen auf seiner Brust und seinen Schultern.

Sein schriller Schrei war durchdringend. Schmerzvoll, untröstlich, abscheulich. Weil er allein war.

Von sofortigem Mitleid ergriffen, packte Picard das keinen Widerstand leistende Geschöpf an den Schultern und drückte es in den Integrationsrahmen.

Der Borg zuckte und wippte hin und her. Er hatte völlig die Beherrschung verloren. Sein Lasertaster pulsierte unstet.

Über dem Rahmen senkten sich die chirurgischen Arme allmählich herab.

Die Mehrzweckbohrer und Klingen drehten sich und blitzten im Licht.

Picard nahm Beverly mit einer raschen Bewegung die Photonengranate aus der Hand, drehte den Aktivator und warf sie auf den winselnden Borg.

Dann nahm er Beverlys Hand und lief.

Die Explosion eruptierte hinter ihnen in den Gang hinein wie ein Sonnenfeuer. Die sengende Hitze war sehr heftig.

Drei weitere Borg tauchten aus einem Gang auf.

»Eine Fehlfunktion!« sagte Picard zu ihnen. »Das Kollektiv ist in Gefahr! Die Kommunikation bricht zusammen!«

Die Borg schoben sich an ihnen vorbei und eilten zur brennenden Integrationskammer. Sie ignorierten Picard.

Picard eilte vor Beverly zum Turbolift und drückte den in die Wand eingelassenen Schalter, um eine Plattform zu rufen. Irgendwo unter ihnen wurde ein maschinelles Winseln laut.

»Wohin jetzt?« fragte Beverly mutig.

Picard merkte, daß er vor Tatendrang fast barst.

»Zu Spock«, sagte er. Immerhin wußte er nun genau, was er tun mußte. »Wenn wir die Föderation retten wollen, müssen wir ihn aufhalten.«

Beverly schaute ihn verständnislos an. »Und wie?«

Picard zückte seinen Phaser.

»Mit allen Mitteln.«

32

Als Spock darauf wartete, daß der Pakled-Turbolift anhielt, tupfte er mit einem Zipfel seines Gewandes die Nadelstiche grünen Blutes an seiner Schläfe ab. Trotz der Tatsache, daß die Borg eine Lebensform waren, die sich Effektivität und Logik hingaben, war er bei seinen bisherigen Reisen selten mehr unerwarteten Entwicklungen unterworfen worden.

Wäre er ein Mensch gewesen, hätte er vermutlich gesagt, er sei nicht nur erstaunt und verblüfft, sondern auch >von den Socken<.

Aber er war nun mal kein Mensch.

Als Mensch und Vulkanier konnte er nur das milde Gefühl von Unbehagen zugeben.

Das Schlimmste hatte mit dem Rückzug der Borg-Wellenleiter aus seinem Körper begonnen.

Er hatte Picards Berichte gelesen.

Er wußte, was eine Integration durch die Borg nach sich zog.

Und doch war nichts davon eingetreten.

Die Drähte hatten sich in seine Haut gebohrt. Er hatte gespürt, wie sie durch seine Bindegewebsschichten geglitten waren und den Schädel berührt hatten.

Und dann...

Nichts.

Nach weniger als einer Minute waren die chirurgischen Instrumente in die Wartepositionen an der Decke zurückgekehrt. Man hatte seine Fesseln gelöst. Und Vox und die anderen Anwesenden waren gegangen.

Als Spock sich langsam aus dem Rahmen erhoben hatte, hatte er Vox Fragen stellen wollen. Doch da Logik mit seiner Situation wenig zu tun hatte, hatte er beschlossen, die Beachtung anderer nicht auf sich zu ziehen.

Wenn das Borg-Kollektiv ihn aus irgendeinem Grund vergessen oder das Interesse an ihm verloren hatte, war er nicht geneigt, es zu ermuntern, sein Gruppenbewußtsein zu ändern.

Doch das Problem blieb.

Warum war er nicht integriert worden?

Und was machte Picard im Zentrum des Kollektivs?

Genauer: Warum war Locutus wieder bei den Borg?

Als Spock Locutus aus dem Pakled-Turbolift heraus in Gesellschaft eines Borg gesehen hatte, war ihm vieles, was er sich gefragt hatte, plötzlich klar geworden.

Picards gegenwärtige Lage trug viel zu der Erklärung bei, warum Commander Riker auf Deep Space 9 so unwillig gewesen war. Er mußte gewußt haben, daß man Picard vermißte. Vielleicht hatte er auch gewußt, daß der Captain zu den Borg zurückgekehrt war.

Spock akzeptierte, daß die Borg ihr Wissen in der Zeit seit den ersten Begegnungen mit der Föderation fortwährend erweitert hatten. Es war gut möglich, daß sie ein neues Verfahren perfektioniert hatten, mit dem man den Geist eines Einzelwesens integrieren konnte. Ohne den Einsatz von Neuralplatten oder bioneuralen Implantaten.

Es war ebenso möglich, daß die Flotte von dermaßen integrierten Individuen unterwandert war.

Tatsächlich. Wenn laut Vox ein verräterischer Akt dem Angriff der Borg und Romulaner auf die Föderation das Tor öffnen sollte, wer eignete sich dazu besser als Picard?

Spock überdachte die Konsequenzen seiner Gedanken. Wenn Picard seit der ersten Begegnung mit den Borg integriert geblieben war, war alles, was die Flotte seither erreicht hatte - jede neue Verteidigungstaktik, jede neue Waffe - den Borg längst bekannt.

Angesichts eines Angriffs der Borg und Romulaner hatte die Föderation keine Überlebenschance.

Der Pakled-Turbolift hielt auf der Hangarebene an. Spock blieb stehen. Locutus befand sich irgendwo unter ihm. Da Spock der Logik folgte, war ihm klar, daß es sinnlos war, ihn sich zu schnappen. Alles, was Picard wußte, wußte inzwischen auch das Kollektiv, also hatte es keinen Zweck, ihn zu töten. Abgesehen davon, daß er bezweifelte, ihn noch einmal zu finden, glaubte er nicht, daß er einen Angriff auf ihn lange überleben würde.

Es gab nur eine Möglichkeit.

Er mußte in den Machtbereich der Föderation zurückkehren und Starfleet über Picards Verrat unterrichten.

Er trat von der Liftplattform und ging zum Hangardeck. Das unmittelbare Problem, dem er sich gegenübersah, bestand darin, einen Weg zu finden, der ihn zur Föderation brachte.

Die an der Hyperwürfelstation angedockten Warbirds boten vielleicht eine Möglichkeit. Sie hatten irgendwie einen Transwarpkanal durchquert, um hierherzukommen. Logischerweise mußte es auch eine Möglichkeit geben, den Kurs umzukehren.

Spock verharrte am Hangareingang. Unintegrierte Romulaner arbeiteten neben Borg-Romulanern sowie Borg anderer Völker und Konfigurationen.

Ohne mehr als eine Sekunde ernsthaft darüber nachzudenken, schloß er eine körperliche Konfrontation aus. Selbst vor einem Jahrhundert wäre dies tollkühn gewesen.

Er hatte also nur eine Waffe: die Logik.

Und er fühlte sich ihr gewachsen.

Spock nahm die effektive Haltung eines Borg an. Einem Vulkanier fiel dies nicht schwer. Dann wählte er einen einzelnen Borg aus, der damit beschäftigt war, eine Bodeneinstiegsplatte zu

reparieren. Der Borg war einst ein Humanoide gewesen, doch seine Herkunft war nicht mehr festzustellen.

Spock ging zu ihm hin. Der Borg schaute zu ihm hoch; sein organisches Auge war ausdruckslos.

»Sind deine optischen Sensoren intakt?« fragte Spock. Er kannte das Risiko, das er einging, aber schließlich mußte es auch einen Grund geben, warum er nicht integriert worden war. Jetzt war die beste Zeit, es in Erfahrung zu bringen.

Der Borg zog seinen Manipulatorarm aus der Bodenöffnung. An seinem Ende leuchtete ein Schweißgerät.

»Ja«, erwiderte er.

»Kannst du mich identifizieren?«

»Du bist Borg«, erwiderte der Borg. »Brauchst du eine Reparatur?«

Spock fragte sich kurz, ob er einen Witz kosmischen Ausmaßes aufgedeckt hatte. Konnte es sein, daß der emotionslose, disziplinierte und logische Verstand eines Vulkaniers von dem eines Borg nicht zu unterscheiden war? Doch er verwarf den Gedanken schnell. Das Gruppenbewußtsein der Borg basierte ebenso auf technischen Implantaten wie auf Gehirnmasse. Wenn der Borg ihn als einen der seinen identifiziert hatte, mußte es einen anderen Grund dafür geben.

»Ich brauche keine Reparatur«, sagte Spock. »Ich brauche einen Transport.«

Der Borg stand auf. »Wohin mußt du gehen?«

Spock überlegte kurz. Ob es wirklich so einfach war?

»Locutus ist an Bord der Station«, sagte er.

»Korrekt«, erwiderte der Borg. »Er kann im Kollektiv nicht gefunden werden, weil...« Er zögerte, setzte eine geistesabwesende Miene auf, als lausche er Stimmen, die nur er hören konnte. »Weil manche Einheiten unterdrückt werden, um eine Entdeckung durch die Föderationstruppen zu vermeiden, wenn der Angriff beginnt.«

Mit der Bestätigung dessen, was er bereits vermutet hatte, spürte Spock, daß seine Mission noch dringender wurde. Er mußte Picards - Locutus' - Verrat bis zum Ursprung verfolgen. Die Flotte mußte wissen, ob es noch andere wie ihn gab.

»Ich brauche einen Transport an den Ort, an dem Locutus seine Reise zu dieser Station begann«, sagte Spock. »Und zwar so schnell wie möglich.«

»Ressourcen dürfen nicht vergeudet werden.«

Spocks Gegenargument kam sofort.

»Die Föderation könnte die Route aufspüren, die Locutus genommen hat. Wir müssen sie sofort inspizieren, wenn die Invasion erfolgreich sein soll.«

Er spürte das Zögern in seinem Gegenüber.

Er sprach den Borg in der Sprache an, die er verstand.

»Widerstand ist zwecklos.«

Der Borg legte den Kopf schief, dann drehte er sich wie ein Soldat bei einer Parade.

»Ein Späherschiff steht zur Verfügung«, sagte er. Er marschierte fort.

Spock schaute sich um, sah, daß der Wortwechsel keine Aufmerksamkeit erregt hatte, und folgte ihm.

Es sah so aus, als hätte die Logik gesiegt. Freilich fragte er sich doch, ob die gleiche starre Logik, die den Borg so leicht manipulierbar gemacht hatte, Vulkan auf die gleiche Weise irgendwann ruinieren konnte.

Vielleicht hatte Vulkan Glück gehabt, auf die gefühlsgesteuerten Menschen gestoßen zu sein. Jedes Volk erzürnte das andere durch die Eigenschaft, die ihm am meisten fehlte, und dadurch wurden beide stärker.

Spock war der Meinung, daß ihn dies nicht überraschen sollte.

Irgendwie hatten sein Bedürfnis, Kirks Ruf zu folgen, und die sich daraus ergebende Suche nach dem vermißten Captain zur Entdeckung einer kurz bevorstehenden Borg-Invasion auf die Föderation geführt. Locutus hatte sie ermöglicht.

Welche Verbindung all dies zu Kirks bislang unerklärter Rückkehr hatte, übertraf sogar seine Vermutungsfähigkeit.

Aber er wußte, daß es eine Verbindung gab. Und wenn er sie entdeckte, würde er, nach allem, was er über Jim Kirks bemerkenswertes Leben wußte, auch entdecken, daß sie ihre eigene Logik besaß.

Von seinem Captain und Freund erwartete Spock nichts Geringeres.

33

Captain Lewinski trommelte auf die Sessellehne und musterte den gleichbleibenden Sternenhintergrund, der den Bildschirm der Monitor ausfüllte.

Sein Schiff gehörte zu den schnellsten und stärksten der Flotte. Gezwungen zu sein, drei Tage in einer Kreisbahn um New Titan zu verharren und absolut nichts zu tun, war sein schwierigster Auftrag seit Jahren gewesen. Seiner Meinung nach konnte er nichts weniger leiden als Warten. Doch diese Einstellung hatte er mit den meisten Raumschiffkommandanten gemein. Sie war möglicherweise das, was sie überhaupt erst zu Raumschiffkommandanten machte.

Lands britischer Akzent durchschnitt abrupt das Hintergrundsummen der Brücke. »Da kommt sie, Captain. Mann, und wie schnell!«

Das Bild auf dem Schirm wechselte und ließ die Sterne verschwimmen, bis in der oberen Ecke ein Regenbogenlichtfaden schillerte. Schon tauchte die U.S.S. Challenger genau vor ihnen auf. Sie kam glatt aus dem Warp und war keine fünfhundert Kilometer weit entfernt.

Das gewaltige Schiff legte sich in die Kurve, wendete, paßte die Kreisbahn an, und sein strahlend weißer Rumpf leuchtete in der kombinierten Strahlung des Grenzland-Sternhaufens.

»Und schön ist sie auch«, sagte Lewinski. Und da er nicht widerstehen konnte, Wissenschaftsoffiziere in neckende Debatten zu verwickeln, fügte er hinzu: »Meinen Sie nicht auch, T'Per?«

Doch T'Per kommentierte keine Unlogik. Wie konnte man einen relativen Begriff wie >schön< auf

eine Gerätschaft anwenden, deren Form auf den mathematischen Realitäten der Warpgeschwindigkeit basierte? »Captain, wir sollten eine vollständige Diagnose unseres Tarngeräts vornehmen«, sagte sie statt dessen.

Ardev meldete sich, ohne aufgefordert zu werden, bei der Challenger.

»Sie hatten doch drei Tage Zeit dazu«, beschwerte sich Lewinski bei T'Per. »Wieso gerade jetzt?«

T'Per ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. »Als die Challenger aus dem Warp kam, habe ich einen Tachyonenstrom registriert. Unser Tarnfeld könnte auf den Subraum-Rückstrom der Challenger reagiert haben. Wenn es so ist, muß es neu geeicht werden, um bei sämtlichen Warpgeschwindigkeiten funktionsfähig zu bleiben.«

Lewinski seufzte. »Gibt's keine andere Quelle da draußen, die für den Tachyonenstrom verantwortlich sein kann?«

T'Per überdachte kurz seine Frage. »Nur dann, wenn die Challenger ebenfalls über ein Tarngerät verfügt. Sonst sind wir die einzige Quelle.«

»Machen Sie's«, sagte Lewinski und wandte sich dem Hauptschirm und Captain Simm von der Challenger zu.

Doch der alte Vulkanier war nicht zu sehen.

Er sah Will Riker.

»Nett, Sie mal wieder zu sehen, Will.«

»Unter anderen Umständen wäre es mir lieber gewesen, Captain. Außerdem komme ich nur ungern schnell zur Sache. Aber wir handeln nun unter Generalanweisung Drei. Commander Shelby hat Sie mit verschlüsselten Befehlen versorgt, die Sie nun öffnen sollen. Tun Sie's bitte, und melden Sie sich in einer halben Stunde mit Ihrem Wissenschaftsoffizier. Riker, Ende.«

Riker verschwand vom Bildschirm und wurde wieder von der vor den unveränderten Sternen schwebenden Challenger ersetzt.

Mr. Land wandte sich am Ruder um. »Was sollte das denn?«

Lewinski stand auf und reckte sich, als sei Will Rikers Bitte nichts Ungewöhnliches. »Schätze, wir werden es bald erfahren. Wir gehen in eine identische Kreisbahn, geben die Tarnung auf, und... Ich bin in meinem Quartier und schaue mir die Befehle an.«

Lewinski verließ die Brücke und spürte die Blicke der anderen in seinem Rücken. Generalanweisung Drei oder sonst was - es war eine seltsame Erfahrung, daß ein Commander einem Captain sagte, was er tun sollte.

Aber andererseits war ihre ganze Mission eigenartig. Und was auch als nächstes passierte, hoffentlich war es etwas anderes als Warten.

Hoch über New Titan schaltete die Monitor die Tarnung ab. Sie war gerade mal halb so groß wie der Kommando-Diskus der Challenger. Sie wirkte vor dem größeren Schiff wie der nichtssagende Schatten eines über einen Planeten hinwegziehenden Mondes.

Zusammen machten beide Zweige der Flotte - Forschung und Verteidigung - Station über der sich unter ihnen drehenden Ödwelt.

Aber sie blieben nicht unbemerkt.

Auf der Brücke der Avatar von Tomed wandte Thran sich überrascht zu Salatrel um.

»Neben der Challenger hat sich ein Schiff enttarnt, Commander!«

»Auf den Schirm.« Salatrel verließ den Kommandosessel und ging zur Konsole, um sich die Anzeigen persönlich anzuschauen.

Das klotzige Starfleet-Schiff, dem sie von Deep Space 9 aus gefolgt waren, tauchte auf dem Hauptschirm auf. Es war kein Gegner für einen Bird-of-Prey, geschweige denn für einen Warbird, und Salatrel hatte keine Angst, ihm in der Schlacht zu begegnen.

Doch das Schiff, das neben der Challenger auftauchte, war etwas anderes.

Sie erkannte in ihm sofort ein Schiff der Defiant-Klasse. Eine Sonderkonstruktion, dazu erschaffen, gegen die Borg zu kämpfen. Laut der Daten der Agenten, die bei der romulanischen Tarngerät-Gruppe tätig waren, die für die Föderation arbeitete, war es für seine Aufgabe bestens gerüstet.

»Identifikation?« fragte Salatrel.

Auf Thrans Bildschirmen flackerten Identitätslisten auf, doch der Hauptschirm blieb leer.

»Niemand ist ihm je begegnet«, sagte er und verharrte. »Aber es verfügt über ein funktionierendes Tarngerät.«

Salatrel wußte sehr wohl, in welchem Dilemma sie nun steckte. Die Föderationsflotte hatte die Vereinbarungen des Vertrags von Algeron eindeutig gebrochen und setzte auf ihren Kriegsschiffen Tarngeräte ein.

Zum Glück hatten die Borg die Schwächen der neuesten Generation der Tarngeräte nicht erkannt. Sie mußten erst einen Romulaner integrieren, um an dieses Wissen heranzukommen. Doch leider bedeutete dies, daß eine Flotte getarnter Schiffe der Defiant-Klasse eine effektive Streitmacht gegen die Borg sein konnte.

Es wäre ganz einfach, die Borg mit den spezifischen Tachyonenschemata zu versorgen, nach denen sie Ausschau halten mußten, um die Anwesenheit getarnter Föderationsschiffe zu entdecken. Doch wenn sich das Sternenreich gegen die Borg wandte, wie es unausweichlich kommen mußte, wäre der größte Vorteil der romulanischen Flotte zunichte gemacht worden.

Salatrel drehte sich zu ihrem Zenturio um. Er war an seinem Posten hinter ihrem Sessel geblieben. »Tracius, haben Sie eine Erklärung für die Anwesenheit des Schiffes an diesem Ort?«

Sie war überrascht über den geringschätzigen Ton in Tracius' Stimme. »Schauen Sie sich die Tasterbilder der planetaren Oberfläche an.«

Salatrel ließ sie sich auf Thrans Bildschirm zeigen. Die Strahlungssignatur eines Borg-Traktorstrahls flammte hellweiß bei den Koordinaten der Basis 804.

Salatreis Zorn flammte nicht geringer. »Die Borg haben die Basis übernommen!« Sie wirbelte herum, schaute Tracius an. »Wieso?«

Sein Gesicht war von Ärger umwölkt. »Wie kann es Sie überraschen, daß das Kollektiv uns bestimmte Dinge verschweigt?«

»Weil es uns braucht, um die Föderation zu bezwingen!«

Tracius schüttelte den Kopf. Seine Geringschätzung wandelte sich in Besorgnis. »Haben Sie denn nichts von mir gelernt? Bevor man seinen Feind niederringen kann, muß man ihn erst einmal verstehen.«

»Ich verstehe die Föderation«, zischte Salatrel. Der alte Zenturio nutzte die Bande zwischen ihren Familien aus - wenn er es weiterhin tat, dann auf eigenes Risiko.

»Und was ist mit den Borg?«

»Was gibt es da zu verstehen?« schleuderte Salatrel ihm entgegen. »Sie sind Verbraucher. Eindimensional denkende Akkumulatoren von Technik und lebendem Fleisch. Ferengi ohne Raffinesse. Vulkanier ohne Erbarmen.«

Tracius wirkte müde, als hätten ihn all die Jahre auf der Flucht mit seiner ehemaligen Schülerin, dem Kind alter Freunde, in den sieben Tagen seit Kirks Rückkehr eingeholt.

»Sie verstehen nichts von den Borg«, sagte er. »Wären sie so direkt, gäben sie sich gar nicht mit uns ab. Dann wären sie ein Trasanara-Schwarm, der uns das Fleisch von den Knochen reißt. Wann ist zum letzten Mal ein einzelner Trasanara aus dem Wasser gekommen, um mit seinem Opfer zu verhandeln?«

Salatrel spürte, daß die Stimmung auf der Brücke umschwang. Dies war nicht die Reichsarmada. Hier gab es kein Insubordinationstribunal. Mit einem Bruch in der Kommandokette wurde man so schnell fertig, wie ein Intervaller feuern konnte. Sie durfte nicht zulassen, daß Tracius mit seiner Provokation ungeschoren davonkam.

»Wenn Sie etwas zu sagen haben, sagen Sie es schnell, Alter«, sagte sie warnend, um jede Autorität zu untergraben, die Tracius vielleicht bei der Brückenbesatzung hatte.

Tracius verfiel in den Singsang eines Lehrers. »Warum setzen die Borg für jedes Volk, dem sie begegnen, einen Sprecher ein?«

Salatrel sagte nichts. Sie wußte aus Erfahrung, daß der Zenturio, wenn er sich wie ein Lehrer aufführte, seine Fragen selbst beantwortete.

»Um den Integrationsprozeß zu erleichtern. Um ihn effektiver zu machen. Weniger verschwenderisch.« Er hob eine dürre, knochige Hand und richtete vorwurfsvoll einen Finger auf sie. »Und was ist wohl effektiver, als unser Verbündeter zu werden und über uns herzufallen, wenn unsere Deckung unten ist?«

Ist das alles? dachte Salatrel. Sie empfand Erleichterung.

»Natürlich erwarte ich, daß die Borg den Versuch machen, uns zu betrügen«, sagte sie.

»Sie werden es nicht nur versuchen!« sagte Tracius stur. »Glauben Sie, sie halten still und warten darauf, daß der Krieg gegen die Föderation endet? Salatrel, sie betrügen uns jetzt schon! Die Integration der Basis ist nur eine Handlung, die sie begangen haben, ohne uns zu informieren! Wie viele, glauben Sie, gibt es sonst noch?«

»Keine«, sagte Salatrel. »Vox sagt...«

»Vox gehört zu ihnen!«

Salatrel ballte die Fäuste. »Vox hat gesagt...«

»Ihr Geliebter hat Ihnen erzählt, was Sie gern hören wollten!«

Salatrel zückte ohne einen Gedanken ihren Intervaller und richtete ihn auf Tracius.

Ihr alter Lehrer schien es nicht mal zu bemerken. Als säße er auf der Veranda des väterlichen Landhauses und diskutiere über die Pflichten des Individuums gegenüber dem Staat.

»Sehen Sie nicht, was Sie angerichtet haben?« sagte Tracius. »Die ganze Bewegung, um die feigen Beschwichtiger auf Romulus zu überwinden, ist vergessen worden, weil Sie sich an einem Menschen rächen wollen. Die Borg waren nie richtig an unserem Gemeinschaftsunternehmen beteiligt: die Föderation mit solch verheerender Kraft anzugreifen, daß das Reich keine andere Wahl hat, als in den Krieg einzutreten. Wenn sie es gewesen wären, glauben Sie, Vox hätte Ihnen erlaubt, den Gesamtplan zu unterminieren?«

Salatrels Hand packte die Waffe fester. »Die Borg haben uns das Gerät gegeben, das Kirk wiedererweckt hat!«

»Um Sie von allem anderen abzulenken, was sie tun!«

Salatrel knirschte mit den Zähnen. »Die Borg wollen, daß Picard stirbt. Und Kirk kann ihn töten.«

»Gibt es in unserer Bewegung keine Killer, die ihn ebenso töten könnten?«

»Es wäre nicht das gleiche!«

»Für die Geschichte wäre es sehr wohl das gleiche. Es wäre nur für Sie anders.«

Einige Angehörige der Brückenmannschaft waren von ihren Sitzen aufgestanden. Salatrel schaute sie kurz an. Sah ihre Mienen. Sie hatte schon einmal etwas Ähnliches erlebt, bei der Besatzung dieses Warbirds; als sie den kommandierenden Admiral getötet und sich der Bewegung angeschlossen hatte, um dem Sternenreich wieder zu stolzen Zielen zu verhelfen.

»Verlassen Sie die Brücke, Zenturio.«

Doch statt dessen deutete Tracius auf den Bildschirm. »Die Borg spielen ihr eigenes Spiel mit Ihnen. Sie leiten Schachzüge ein, von denen sie nichts wissen. Sie intrigieren, um andere Intrigen zu verdecken. Und welch bessere Ablenkung kann man Ihnen bieten, als jene, die Sie sich selbst ausgesucht haben?«

»Tracius... Sie verlassen jetzt die Brücke.«

Der alte Zenturio legte die Hand an den Saum seines Umhangs und richtete sich stolz auf, wie ein Redner am Gerichtshof von Dartha.

»Sie haben sich von der Bewegung gelöst, Salatrel. Sie sind genau das geworden, was unsere vulkanischen Vettern von uns behaupten: emotionell, halsstarrig, im Blut watend, in der Vergangenheit gefangen und unfähig, die Zukunft zu ergreifen.«

Salatrel schloß die Augen. Hörte das Heulen des Intervallers.

Spürte die Hitze der Entladung, als Tracius fiel.

Als sie die Augen öffnete, flackerte neben ihrem Sessel ein einzelner Stachel grünen Lichts, dann verblaßte er und war weg.

Sie schaute sich noch einmal auf der Brücke um.

Alle Mann, selbst Thran, saßen an ihrem Posten.

Es herrschte wieder Ordnung.

Widerwillig dachte sie an den Preis.

Salatrel kehrte in ihren Sessel zurück. »Ist die Challenger in einer Standardkreisbahn?«

»Jawohl, Commander.«

Salatrel hatte diesen respektvollen Ton seit Monaten nicht mehr von Thran gehört. Ironischerweise hatte Tracius' Tod die Disziplin auf ihrem Schiff wiederhergestellt.

»Sehr gut«, sagte sie. »Jedesmal, wenn sie den Terminator überfliegt und in einer Linie mit der örtlichen Sonne steht, senden wir einen Tachyonenstrahl, der Kirks Aufenthaltsort bestätigt.«

Thran schaute nicht von seinen Geräten auf. Sie sah, daß seine Hände über den Kontrollen zauderten. »Sie können den Impuls entdecken, Commander. Wir haben hier kein Wurmloch, um ihn zu verbergen.«

»Sie werden sich Gedanken machen und dann glauben, daß es jedesmal passiert, wenn sie aus dem Schatten von New Titan treten. Dann werden sie die Sache für eine spätere Untersuchung katalogisieren.« Sie lächelte kurz. »Man muß seinen Gegner kennen, Thran.«

»Jawohl, Commander.«

Salatrel lehnte sich in den Sessel zurück. Dann erst fiel ihr auf, daß sie den gezogenen Intervaller noch in der Hand hielt. Der Lauf war noch warm, er lag auf ihrem Bein.

Ein alter Freund hat mir getrotzt, sagte sie sich. Er hat es verdient, schnell abzutreten. Wie auch jeder andere, der es wagt, mir meine Rache vorzuenthalten.

Und dies schloß das Kollektiv mit ein.

34

Überall auf der Challenger sah Riker sich dem Geist der Enterprise gegenüber. Es gab nur geringe Unterschiede zwischen seinem alten Schiff und diesem hier. Die Computersysteme waren auf dem aktuellsten Stand und schlossen auch die Neuralgelschaltungen ein, die die angeblich veralteten isolinearen Chips der Vergangenheit ersetzten. Das Brückenmodul war eine neue Generation, es übertraf auch jenes, das man vor der Veridian-Mission in die Enterprise eingebaut hatte. Und die Freizeiteinrichtung, die auf der Enterprise Zehn-Vorn geheißen hatte, war hier unter dem Namen Shuttlehangar Vier bekannt. Wahrscheinlich deswegen, weil die meisten Schiffe der Galaxis nur drei hatten.

Doch das Lazarett war praktisch unverändert. Als Riker es betrat, rechnete er fast damit, Beverly Crusher aus ihrem Büro kommen zu sehen.

Doch statt dessen sah er Julian Bashir an Kirks Bett. Und diese Szene erinnerte ihn wiederum daran, daß die Vergangenheit unwiederbringlich dahin war.

Bashir schaute von einem komplizierten Medoscanner auf, als Riker näher kam.

Kirk lag noch immer im künstlichen Schlaf. Auf dem Weg nach New Titan hatte Bashir bestätigt, daß die Stoffwechselreduktion des Patienten auch die Naniten verlangsamte. Jede Stunde, die Kirk bewußtlos blieb, war eine Stunde, die er länger lebte.

Aber trotzdem hatte er nur noch ein paar Tage.

»Ich muß in zehn Minuten zu einer Einsatzbesprechung«, sagte Riker. Die gegenwärtigen Umständen ließen keine Zeit für Geschwafel, und zum Glück war Bashir nicht beleidigt. »Was konnten Sie mir über das Kom-System nicht sagen?«

Bashir runzelte die Stirn. »Unter Generalanweisung Drei darf ich Ihnen über das Kom-System gar nichts sagen. Feind hört mit, und dergleichen.«

Riker seufzte. »Ich bin hier. Raus damit.«

Bashir deutete auf den Scanner. Riker erkannte einige der technischen Skizzen auf dem Bildschirm wieder - die Flottennachbauten der Borg-Implantate, die man bei Captain Picard erbeutet hatte.

»Ich habe mir die Geheimdaten angeschaut, die Sie mir gegeben haben«, sagte Bashir erläuternd. »Sie sind viel detailreicher als die Aufsätze, die in...«

»Doktor, ich muß mich um eine verschwundene Basis kümmern. Die Borg können jede Sekunde zurückkehren. Ich habe einfach keine Zeit für umfangreiche Erklärungen.«

Bashir gestikulierte mit den Händen und deutete seine Hilflosigkeit an. »Dann zur Sache, Commander. - Das Implantat im Gehirn des Patienten ist tatsächlich ein Borg-Implantat.«

Riker stützte sich auf den Scanner, um im Gleichgewicht zu bleiben. »Warum sollten die Borg James T. Kirk reanimieren?«

»Ich weiß nicht, ob es wirklich die Borg waren.«

Riker blinzelte Bashir an. »Sie haben doch gesagt, es sei ein Borg-Implantat.«

»Aber nicht die Naniten. Und die haben ihn wiederhergestellt... wenigstens körperlich. Wie das...« Bashir schaute unbehaglich drein, als er das vulkanische Wort aussprach. »Wie das Katra in seinen Körper zurückgelangt ist, verstehe ich nicht. Es übertrifft alles, was die Naniten und das Implantat eigentlich hätten leisten können.«

»Haben Sie irgendeine Vorstellung, woher die Naniten stammen?« fragte Riker.

Bashir schaute müde drein. »Es hat zwar einige Zeit gedauert, aber ich konnte einige isolieren und sezieren. Ich würde sagen, sie basieren auf einem Originalmodell des Daystrom-Instituts und wurden für einen anderen Produktionsprozeß modifiziert.«

Riker zwang sich zu einem Lächeln. »Dann hat also jemand einen Bauplan gestohlen und ein anderes System ausgetüftelt, um sie herzustellen?«

»Im Grunde, ja.«

»Stammen sie aus einer Borg-Produktion?«

»Das ist es ja eben«, sagte Bashir. »Laut der geheimen Daten enthalten die Subprozessoren aller uns bekannter Borg-Computerschaltungen ausnahmslos Spuren der Droge Tridithalifan. Das Implantat

auch, aber die Subprozessoren in den Naniten nicht.«

Riker empfand eine plötzliche Woge von Besorgnis. Selbst wenn die Borg die Technik hinter den Naniten intakt integriert hatten, die Modifikationen, die sich aus der Integration ergaben, mußten sie mit Tridithalifan durchsetzt haben. Die Tatsache, daß kein Tridithalifan nachweisbar war, konnte nur eins bedeuten. »Verstehe ich Sie richtig? In Kirk sind zwei unterschiedliche Techniken aktiv?«

Bashir nickte finster. Riker sah, daß der Arzt den gleichen Schluß gezogen hatte.

»Dann arbeitet jemand mit den Borg zusammen.«

»Es sieht so aus«, sagte Bashir.

Riker kam sich vor, als fluktuiere die künstliche Schwerkraft auf der Challenger. Das einzig Borg-Typische, das der Flotte die Hoffnung verlieh, sie schlagen zu können, war, daß das Kollektiv auf einem bestimmten Grundniveau absolut vorhersehbar reagierte.

Deswegen hatte man Picard für die Mission ausgewählt.

Die Flotte wußte, wie die Borg auf Locutus reagierten. Alles, was Picard zu erreichen hoffte, basierte darauf, daß die Borg auf die gleiche Weise wie früher reagierten.

Aber angenommen, sie operierten nicht mehr allein? Angenommen, sie hatten auf irgendeine unergründliche Weise gelernt, wie man kooperierte? Dann waren sie nicht mehr kalkulierbar.

»Doktor, halten Sie es für möglich, mit den zusätzlichen Informationen aus den Geheimdaten das Implantat aus Kirk herauszuholen?« »Was ist mit Dr. Crusher?«

»Dr. Crusher ist verschollen. Wir haben keine Ahnung, wo sie ist und wann sie eventuell zurückkehrt.«

Bashir schaute seinen Patienten an. Doch Riker hatte keine Zeit für allzu langes Nachdenken.

»Dr. Bashir, falls die Borg sich mit einem anderen Volk zusammengetan haben, stehen sämtliche Bemühungen der Flotte auf dem Spiel, ihnen eine adäquate Verteidigung entgegenzustellen. Es ist zwingend, daß wir Kirk aus seiner Programmierung befreien, damit wir ihn verhören können, um zu erfahren, wer ihm dies angetan hat. Und warum.« Riker hielt Bashirs Blick stand. »Ich frage Sie noch einmal: Können Sie das Implantat entfernen?«

Bashir wurde leiser, als fürchte er sich, der Patient könne ihn hören.

»Es ist keine Frage, ob ich es entfernen kann, Commander. Ich weiß einfach nicht, ob der Patient den Versuch überlebt.«

Riker schloß kurz die Augen. Er hatte keine Zeit, das Für und Wider abzuwägen. Keine Zeit, das Risiko zu berechnen.

Er schaute Bashir an. »Machen Sie's.«

»Sie bitten mich, eine Operation vorzunehmen, die ihn töten könnte.«

»Halten Sie's für einen Befehl, Doktor.«

Bashir drückte auf die Hauptsteuerung des Scanners und schaltete ihn ab. »Bei allem Respekt, ich fühle mich verpflichtet, beim Medizinischen Dienst der Flotte offiziellen Protest einzulegen.«

»Machen Sie das«, sagte Riker. »Nach der Operation.«

Riker sah den Augenblick der Entscheidung in Bashirs Blick. Er würde es tun, auch wenn er persönlich dagegen war.

»Ich brauche eine Stunde, um mich mit Dr. Crushers Aufzeichnungen vertraut zu machen und die nötigen Instrumente zu replizieren.«

»Die ganze Challenger steht zu Ihrer Verfügung.«

»Sie werden's mir sicher verzeihen, wenn ich trotz dieser Aussichten nicht in Jubelstürme ausbreche.«

Riker ging ohne Antwort. Es überraschte ihn, wie gut er den Arzt leiden konnte. Er war zwar zickig, aber er befolgte Befehle.

Seiner Meinung nach würde der junge Dr. Bashir es in der Flotte noch weit bringen.

Vorausgesetzt, die Flotte überlebte.

35

Data hatte zwar früher an vielen Medokursen teilgenommen, doch war es dabei mehrheitlich um Erste Hilfe gegangen. Die Extraktion des Borg-Implantats aus James T. Kirk war eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen er in der Chirurgie assistieren durfte, und ein Teil seines Ichs freute sich auf diese Erfahrung.

Ein anderer Teil seines Ichs erkannte jedoch auch die Ernsthaftigkeit des Unternehmens, da das Ergebnis direkten Einfluß auf das Überleben der Föderation haben konnte. Dies brachte Erwartungen anderer Art.

Data fand, daß Gefühle ihm tatsächlich zu verstehen erleichterten, warum Menschen oft so durcheinander wirkten. Die Erfahrung, etwas gleichzeitig zu wollen und zu fürchten, war verwandt mit dem Sinnieren über den Wellen- und Partikelcharakter des Lichts. Leider gab es keine Quantengleichungen, um die Dualität sich widersprechender Gefühle zu beschreiben.

Noch nicht, dachte er.

Und dann fragte er sich, ob man sich diese Frage auch auf Trilex gestellt hatte. Und ob die Antwort irgendwie zum Untergang der dortigen Kultur beigetragen hatte.

»Mr. Data«, unterbrach Bashir das Sinnieren, »könnten Sie bitte den Primärzweig des Implantathauptkerns inspizieren?«

Data konzentrierte sich sofort auf die anstehende Aufgabe.

Dr. Bashir hatte um seine Assistenz bei der Operation gebeten, weil er als Androide in der Lage war, in direktem Kontakt mit den Computern der Challenger zu bleiben. Somit waren ihm sämtliche Informationen über die Borg sofort zugänglich sowie Beverly Crushers Analyse der Implantate, die sie aus Captain Picard entfernt hatte.

Data bedauerte es, daß er trotz seines medizinischen Wissens, Bashirs Arbeit zu begleiten, nicht über das motorische Geschick verfügte, die Operation selbst durchzuführen. Natürlich war er, wenn er Bashir einmal beobachtet hatte, stets in der Lage, identische Operationen nachzuahmen - so wie er

eine großartige musikalische Aufführung Note für Note nachspielen konnte -, doch da menschliche Körper innerlich und äußerlich unterschiedlich ausfielen, konnte die Fähigkeit der genauen Reproduktion bestimmter Bewegungen keinem Patienten garantieren, daß eine identische Operation sein Überleben sicherte. Das Geschick erfolgreicher Chirurgen hing davon ab, ob sie fähig waren, sich an ständig verändernde Bedingungen - und Körper - anzupassen.

Trotzdem konnte Data zu Bashirs Erfolg beitragen, und so nahm er die Arbeit in Angriff.

Vor ihm, im Schein des den chirurgischen Tisch umgebenden Sterilisationsfeldes, hatte Dr. Bashir einen Hautlappen von Kirks Kopf gelöst, um das Hinterhauptbein am Schädelstamm zu enthüllen. Eine kleine rechteckige Öffnung, zwei mal drei Zentimeter groß, gestattete nun Zugriff auf das Schädelinnere. Das entfernte Knochenfragment schwamm in einer Nährlösung, um am Ende des Verfahrens wieder eingesetzt zu werden.

In der Öffnung war die stumpfgelbe Dura mater zurückgeklappt worden, um den Hinterhauptgyrus des Großhirns zu enthüllen, das oben auf dem Kleinhirn saß. Ein Computerbildschirm hing über dem Kopf des Patienten von der Decke herab. Auf ihm war ein vergrößertes dreidimensionales Sensormodell des Schädelinneren zu sehen, in dem der Hauptzweig des Borg-Implantats an der Grenze zwischen den Hirnhälften zu sehen war.

Bashir hatte acht Moleküldrähte durch das Hirngewebe gefädelt und an acht Schlüsselstellen Kontakt mit dem Implantat hergestellt. Die Drähte würden jede Energieentladung ableiten, die das Implantat eventuell als Reaktion auf die Entfernung abgab. Data verifizierte, daß die Plazierung der Moleküldrähte zu denen paßten, die Dr. Crusher als dem Patienten am wenigsten schädliche beschrieben hatte. »Die Energiequelle des Implantats ist korrekt isoliert«, sagte er.

»Danke«, erwiderte Bashir. Er strich sich mit der Rückseite seines behandschuhten Handrückens über sein rotes Käppelchen und hob dann den kleinen Zylinder des Nummer-zwei-Traktorskalpells in die Nähe des freiliegenden Hirngewebes. Mit sicheren und geschickten Fingerbewegungen nutzte er das Miniaturkraftfeld, das das Skalpell projizierte, und bahnte sich sanft einen Pfad durch das Hirngewebe an den Drähten entlang.

Data und Bashir beobachteten den Fortschritt des Pfades auf dem Sensorschirm. Neuronen wurden bei jedem Pulsieren des Skalpells getrennt. Doch die Unterbrechung war so gering, daß sie zu keinem permanenten Schaden führte. Zumindest dann nicht, wenn der Patient überlebte.

Während Bashir mit der Prozedur fortfuhr, behielt Data den Bildschirm, Kirks Schädel und Dr. Bashir im Auge, während er gleichzeitig Dr. Crushers Notizen im Blickfeld hatte, jeden Schritt Bashirs bestätigte und Verbesserungen vorschlug, wenn der Arzt sie erbat.

Data war von Dr. Bashirs Ruhe und Können beeindruckt. Doch nach einer Stunde Arbeit fragte er sich allmählich, wann der junge Mensch endlich erkannte, daß er einer hoffnungslosen Aufgabe gegenüberstand.

Nach eineinhalb Stunden nahm Data es auf sich, den Arzt über seine Schlüsse zu informieren.

»Dr. Bashir, inzwischen ist klar, daß das, was Sie tun, hoffnungslos ist.«

Bashir reagierte, indem er ihn finster ansah. »Wie ist der Zustand des Implantats?« fragte er.

»Achtzig Prozent sind vom Hirngewebe entfernt worden«, meldete Data. »Blutung: minimal. Die lebenswichtigen Funktionen des Patienten sind stabil.«

»Dann liegen nur noch zwanzig Prozent vor uns«, sagte Bashir.

Data empfand Verwunderung über die Provokation in der Stimme des Arztes. Er stellte doch seine Fachkenntnis nicht in Frage, sondern kommentierte nur die unausweichlichen Tatsachen.

»Dr. Bashir, die restlichen zwanzig Prozent des Implantats können nicht mit den Verfahren entfernt werden, die Dr. Crusher bei Captain Picard angewandt hat. Bitte, erinnern Sie sich, daß zahlreiche der Borg-Implantate des Captains mit außerhalb des Hirns liegenden Sekundärnerven verbunden waren. In diesen Fällen konnte Dr. Crusher die Nervensektionen abtrennen und für späteren Ersatz und Neuwuchs entfernen. Das ist beim Gehirn nicht möglich. Das heißt, falls Sie hoffen, die Intaktheit der Persönlichkeit beibehalten zu können, die es gegenwärtig bewohnt.«

»Gibt es eigentlich nichts, was Sie mir in zehn oder weniger Worten erzählen können?« fauchte Bashir.

»Falls Sie fortfahren, das Traktorskalpell gegen die restlichen Implantatsektionen einzusetzen, fügen Sie dem Kleinhirn des Patienten zudem irreparable Schäden zu. Sie haben einen Punkt erreicht, an dem die Fraktalranken des Implantats zu dicht verwickelt sind, um entweder die Blutzufuhr oder die Gehirnmasse selbst zu entfernen.«

»Das waren erheblich mehr als zehn Worte.«

Data war darauf vorbereitet, noch eine Stunde weiterzumachen und alle relevanten Passagen aus Dr. Crushers Schriften zu zitieren. Doch angesichts von Bashirs Laune sagte er nur: »Wenn Sie fortfahren, ist Kirk in genau zwanzig Minuten tot. - Genau zehn Worte.« Er fragte sich, ob er verstanden worden war. »Natürlich außer den Worten am Ende des Satzes. Und diesen jetzt.«

»Jetzt reicht's mir aber, Mr. Data.«

Bashir musterte das freigelegte Gehirn seines Patienten. Data nahm eine sterile Kompresse, um das Blut abzutupfen, das sich darauf angesammelt hatte.

»Ich bin zu weit gegangen«, sagte Bashir. Data spürte, daß er nur so vor sich hinsprach. Laut dachte. »Ein teilweise funktionierendes Implantat wird die Aktivität seiner Hirnwellen vollständig lahmlegen. Er wird nie wieder aufwachen.«

»Meine oberflächliche Untersuchung der Medobibliothek der Challenger hat ergeben, daß uns andere Verfahren zur Verfügung stehen«, sagte Data.

Bashir schaute ihn hoffnungsvoll an. »Und...?«

Data empfand Zerknirschtheit. »Leider erfordern sie ausgedehnte Studien und Versuche, bevor man sie in diesem Fall anwenden kann.«

Data sah, daß Bashirs Schultern unter dem Chirurgenkittel herabsackten. »Dann habe ich keine Wahl, oder?«

»Sie könnten den Patienten in Stasis legen«, schlug Data vor.

»Die Literatur prüfen«, sagte Bashir seufzend. »Die Stasis verlangsamt aber nicht den Nanitentyp, von dem es in ihm wimmelt.«

Data warf einen Blick auf die blutende Öffnung im Schädel des Patienten. Plötzlich traf ihn die schreckliche Gewißheit, daß er Zeuge beim Tod eines menschlichen Wesens werden könnte. Und er konnte nichts dagegen unternehmen.

Er schaute Bashir an und fragte sich, ob der Arzt zu dem gleichen Schluß gekommen war.

Doch Bashir behielt Kirk im Blick. Er nahm ein noch stärkeres Traktorskalpell.

Data nahm an, das dies der Unterschied zwischen ihnen war.

Bashir glaubte noch immer, er könne etwas tun.

Data sehnte sich nicht danach, die nächsten zwanzig Minuten zu erleben.

Nachdem Bashir tief Luft geholt hatte, hielt er das Traktorskalpell dicht an die Öffnung. Data sah den sanften Druck, den er anwandte, um das Kraftfeld zu aktivieren. Trotz der Dringlichkeit, die der Arzt verspürte, ging er noch immer methodisch vor.

Bis die Alarmsirenen der Challenger aufheulten.

Datas Unterprogramme beschleunigten bis zu einem kritischen Tempo, da er einen Blutstrahl aus der Öffnung erwartete. Kein Mensch aus seinem Bekanntenkreis hätte eine reflexartige Reaktion auf die Sirenen unterdrücken können, die durch das Schiff schrillten, und so rechnete er damit, daß das Skalpellkraftfeld ein Loch in Kirks Hirn riß. Der Tod würde dann nicht erst in zwanzig Minuten eintreten, sondern in zwanzig Sekunden.

Doch im Gegensatz zu all seinen Erwartungen trat keine starke Blutung ein.

Data schaute Bashir an. Die Augen des Arztes waren fest geschlossen.

Data empfand Verblüffung.

Bashir hielt die Hand tatsächlich gerade. So groß waren sein Geschick und seine Selbstsicherheit.

»Bashir an Brücke«, knurrte er, seine Wut kaum unterdrückend. »Was war das, verdammt?«

»Verzeihung, Doktor«, erwiderte Riker durch den Deckenlautsprecher. »Es ist gerade ein Schiff aus Warp neun neun fünf gekommen, zwei Kilometer vor unserem Bug. Der Computer hat automatisch reagiert.«

Bashir zog die Hand vom Kopf des Patienten fort. »Ist mir schnuppe, was es war«, sagte er leise und erzürnt. »Wenn Sie nicht wollen, daß ich Kirk enthaupte, schalten Sie im Lazarett sofort sämtliche Sirenen ab!«

In der nun folgenden Stille konnte Data einfach nicht anders. Er war dazu konstruiert, Wissen zu erwerben. »Commander Riker, welches Schiff kann dieses Tempo erreichen? Werden wir von den Borg angegriffen?«

Doch in Rikers Stimme war die Anspannung eines Kampfes nicht spürbar. »Ein Starfleet-Transporter, Data. Versuchsmodell. Zwei riesige Warpgondeln, sonst nicht viel. Von der Erde.«

Bashir schaute verzweifelt an die Decke, wo sich der Lautsprecher befand. »Haben wir irgendwas damit zu tun, Commander?«

Anhand von Rikers Tonfall glaubte Data zu erkennen, daß er lächelte. »Wir waren wohl etwas voreilig mit unserer Schlußfolgerung, es gäbe in der Flotte nur einen Arzt, der mit Kirks Neuralimplantat fertig werden kann.«

Data erblickte äußerste Verwirrung auf Bashirs Miene.

»Ich habe den Schluß nicht gezogen, Commander. Die Flotte hat behauptet, Beverly Crusher sei die einzige, die Erfahrung mit...«

Bashir und Data drehten sich um und schauten auf den Mittelpunkt des Raumes, denn sie vernahmen das Summen eines Transporterstrahls.

»Wir beamen den beratenden Mediziner gleich zu Ihnen, Doktor. Er weiß über alles Bescheid und müßte Ihnen helfen können.«

Data schaute zu, als die Transporterwolke die Form eines Kegels annahm. Einen Moment lang glaubte er, ein Medusaner käme an Bord, doch dieses kurzlebige Volk war nicht gerade für sein medizinisches Geschick bekannt.

Als sich die Wolke auflöste, sah er einen Humanoiden, der in einem Rollstuhl saß.

Data spürte, wie sein Gefühlschip beschleunigte, als ihm klar wurde, daß er die Gestalt kannte.

Der Rollstuhl fegte herum und wippte leicht, als er sich mit summendem Motor dem Chirurgentisch näherte.

Die in ihm sitzende Gestalt war dünn und nach vorn gebeugt, ihr Haar stumpfgrau, ihre Admiralsuniform hing so lose, als sei sie zwei Nummern zu groß. Tiefe Falten verliefen über das Gesicht der Gestalt, ausgenommen dort, wo ein dünner weißer Bart Wangen und Kinn bedeckte.

Doch es waren Intelligenz und Wachheit in ihrem Blick, die das Alter verrieten, das ihn wie eine Wolke umgab. In welchem Zustand sein Körper auch war, der Mensch in ihm war weitaus jünger.

»Admiral McCoy?« fragte Data.

»Leonard H. McCoy?« ächzte Bashir.

Der Admiral ignorierte Data und musterte den jungen Arzt geringschätzig. »Was haben Sie erwartet? Tanzmäuse?«

Data war überrascht, Bashir tatsächlich zittern und erröten zu sehen. Der junge Arzt hatte das Skalpell zwar nicht verrutschen lassen, als der Alarm erklungen war, doch der Besuch des größten Arztes, der je in der Flotte gedient hatte, ließ ihn offenbar die Beherrschung verlieren.

Data sah, daß der Admiral ihn anschaute. »Sie kenn' ich doch«, sagte McCoy. Seine Stimme war leise und heiser. »Ich wette, Sie sind nicht überrascht, was?«

»Offen gesagt, doch, Sir.«

McCoy kniff die Augen zusammen. »Dachte, Sie wären 'n Androide.«

»Ich verfüge jetzt über einen Gefühlschip, Sir.«

McCoy rollte mit den Augen. »Was sie heutzutage nicht alles bauen. Na, so was! So einen Chip hätte ich in den alten Zeiten gut brauchen können, um ihn einem Freund einzubauen, der...« McCoys Aufmerksamkeit richtete sich wieder auf Bashir. »Korrigieren Sie mich, falls ich mich irre, Doktor - aber haben Sie da nicht einen Patienten auf dem Tisch?«

Bashir nickte und überprüfte schnell Kirks Lebenszeichen auf dem Bildschirm.

McCoy rollte neben ihn, an den Kopf des Behandlungstisches. »Tja, ziehen Sie mal das Laken zurück. Ich will's mir mal ansehen.«

Bashir verstand, was McCoy meinte. Er hob das Laken, das Kirks Gesicht bedeckte.

McCoys Augen füllten sich auf der Stelle mit Tränen. Data sah, daß sein Unterkiefer zitterte. »Ach, Jim«, sagte er kaum hörbar. »Scotty hat also doch recht gehabt.«

Dann richtete er sich schlagartig in seinem Stuhl auf, und sämtliche Zeichen von Gefühl schwanden aus seinem Gesicht. Er schaute zu Bashir auf.

»Julian Bashir?«

Bashir nickte.

»Sie sind doch der, der das Medozentrum der Flotte mit ständigen Anfragen nach Jim Kirk auf den Wecker gegangen ist?«

»Jawohl, Sir.«

»Ist keiner auf die Idee gekommen, seinen Hausarzt anzurufen?«

Bashir riß die Augen auf. »Ahm, Sir, ganz ehrlich... Wir dachten... Nun, ich habe gedacht, Sie seien tot.«

»Bin ich aber nicht!« bellte McCoy. Er schlug sich auf die Brust. »Werde nächsten Monat hundertvierundvierzig. Hab' schon das dritte Herz, ob Sie's glauben oder nicht. Mir wachsen jährlich neue Lungenflügel. In mir zucken zehn Meter geklonte Därme. Und wissen Sie, warum?«

Bashir schüttelte den Kopf.

»Ich auch nicht, mein Sohn.« Er schlug mit den Armen auf den Rollstuhl. Dann fuhr seine Hand an einen kleinen Behälter an seiner Taille. Data hörte das Heulen von Mikroservos, und der steinalte Admiralarzt erhob sich ganz locker vom Stuhl und trat mit den typisch behutsamen Bewegung eines Menschen vor, der ein Exoskelett besaß.

McCoy stützte sich auf dem Rand des Operationstisches ab und studierte den Bildschirm. »Neuralimplantat. Fraktales Rankengewächs. Sie haben die Energiequelle zwar isoliert, aber das reicht nicht. Ist zu stark mit der Gefäßzuführung verwachsen. Künstliche Dendritenverästelung ...«

»Künstliche Dendriten? Ist es das?« fragte Bashir aufgeregt.

»Ich hab's schon mal gesehen«, sagte McCoy. »Auf Sigma Draconis VI. Oder war's VII? Jedenfalls mußte ich ein komplettes Kleinhirn herauslösen und dann ein ganzes Hirn neu verbinden. Die Einzelheiten sind unwichtig. Hab' sie sowieso vergessen. Dieses neue Borg-Zeug ist nur 'ne Variante. Und auch viel einfacher.«

Bashir hielt ihm sein Skalpell hin.

McCoy schaute ihn an, und irgendwie verzog sich sein faltiges Gesicht zu einem herzlichen Lächeln.

»Tja, vielen Dank, mein Sohn. Aber diese Zeiten liegen längst hinter mir.« Er hob seine Hände. Einst hatten sie, wie Data wußte, Wunder vollbracht, aber nun waren sie klapperdürr und zittrig.

McCoy tippte sich mit einem dünnen Finger an die Stirn. »Aber hier oben ist noch alles drin. Hören Sie zu, was ich sage, dann kriegen wir das schon hin.«

Data sah die Verwunderung in Bashirs Augen. Doch der junge Arzt musterte McCoy eine Sekunde zu lang.

»Tja...«, sagte der Admiral leicht vergrätzt. »Jetzt schwingen Sie mal die Hufe. Sie sind Arzt, kein

Horta.«

Bashir nickte und führte das Traktorskalpell wieder an Kirks Schädel heran.

McCoy legte eine sanfte Hand auf den Arm des jungen Arztes. »Ich sag' Ihnen was, mein Sohn. Zuerst tauschen Sie das Skalpell mal gegen 'ne Nummer acht aus. Wir vergessen Jims graue Zellen jetzt mal für 'ne Weile und konzentrieren uns aufs Verschieben einiger Arterien. Dann setzen wir einen Laser ein... Einen grundehrlichen Laserstrahl, als wären wir sowas wie Medizinmänner aus alter Zeit. Und wenn wir erst mal da drin sind, teilen wir einen Pfad auf der anderen Seite des Implantats ab.«

Als McCoy anfing, die Techniken zu erklären, die sie einsetzen wollten, trat Data vom Operationstisch zurück, denn er wußte, daß seine Hilfe nicht mehr benötigt wurde. Es stellte ihn zufrieden, die mühelose Mischung aus unerfahrenem Können und alter Erfahrung zu beobachten, die sich vor ihm abspielte.

Riker und Deanna Troi trafen fünf Minuten nach dem Arbeitsbeginn der Ärzte ein. LaForge und Worf kamen kurze Zeit später. Zusammen schauten sie zu, als die Hände der jüngsten Generation der Flotte von der Weisheit des Älteren geleitet wurden, so daß sie zusammen ein Wunder bewirkten, das eine Generation allein nicht hätte vollbringen können.

Als die letzte Implantatsektion entfernt war, Bashir schnell die Wunde schloß und die Operation als erfolgreich abgeschlossen meldete, fiel Data auf, daß eine Träne aus McCoys glitzernden Augen lief.

Er wußte, es war eine Freudenträne.

Und er fragte sich, wer wohl in achtzig Jahren um ihn weinen würde.

36

Als die Brücke auf Veridian III aufschlug, hörte Kirk das metallische Kreischen und öffnete die Augen.

Er schmeckte Staub. Spürte die Hitze der planetaren Sonne. Hörte das Knirschen sich setzender Stützpfeiler.

Und in ihnen stöhnte und bewegte sich etwas.

Kirk trat näher. Seine Stiefel zermalmten kleines Gestein und Kiesel. Jeder Ton war frisch und rein. Er lugte in das Gewirr aus verdrehtem Metall. Da steckte jemand fest.

Ach, ja, dachte ich. Das bin ich.

Die Dualität seiner Existenz machte ihm an diesem Ort keine Sorgen. Es erschien ihm, als müßte es so sein.

Der Wüstenwind wurde stärker, er spürte ihn wie den heißen Atem eines ihn jagenden Raubtiers.

»Es kommt näher«, sagte eine Stimme und bestätigte, was er empfand.

Kirk wandte sich von seinem Abbild ab, das sich panisch im Wrack der Brücke abstrampelte.

Jemand näherte sich ihm, die Sonne im Rücken.

Kirk hob eine Hand, um die Augen vor dem flammenden Licht zu schützen. Er registrierte vage, daß die Sonne an einem anderen Teil des Himmels stand und er keine Ahnung hatte, was da so hell leuchtete...

Ein Vulkanier?

Kirk erkannte die Edelsteine und die Schrift auf den Gewändern.

Der Vulkanier hob die Hand, zeigte ihm die Handfläche, teilte die Finger zu einer Geste, die sowohl Begrüßung als auch Abschied symbolisierte. Wieder diese Dualität.

Irgendwo auf den vor ihm aufragenden Felsen explodierte etwas. Ein Energieband wogte am Himmel entlang. Es funkelte und knisterte. Dann war es weg.

Doch der Vulkanier blieb.

»Spock?« fragte Kirk.

»Er ist nicht bei uns«, erwiderte der Vulkanier. Dann kam er näher heran.

Kirk lächelte, als er ihn erkannte.

»Botschafter Sarek!«

Spocks Vater neigte den Kopf, als hätte er seinen Namen seit langer Zeit nicht mehr gehört.

Kirk hatte das Gefühl, sich für seinen Zustand entschuldigen zu müssen. Wenn schon nicht seinetwegen, dann wegen seines anderen Ichs, das im Wrack lag.

Im Sterben liegt, dachte er.

»Ich fürchte... hier sieht's ziemlich chaotisch aus«, sagte er.

Der Botschafter musterte ihn, als wolle er etwas sagen. Um große Weisheit kundzutun. Tat er auch. »Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen, Captain.«

Da wußte Kirk es. Kannte den Grund, weswegen Sarek und er sich hier trafen. Er hörte ein Scharren an den Felsen. Jemand kletterte herab. Sarek wartete, der Wind zupfte an seinem Gewand.

»Sie sind tot, und ich liege im Sterben, nicht wahr?« sagte Kirk.

Sarek schaute zum Himmel auf, sah etwas, das Kirk nicht sehen konnte. »Haben Sie das schon mal geträumt?«

Kirk musterte seine Hände. Spannte seine Finger. Beobachtete die Muskeln und Sennen, sie sich unter der Haut bewegten. Alles war ganz scharf. Jede Bewegung perfekt. Viel zu real. »Ist es wirklich ein Traum?«

Sarek schaute ihn an. »Das ist nicht die Frage. Sie müßten sich logischerweise fragen: Ist dies der Traum?«

»Sie meinen den Traum, in dem ich sterbe.«

»Sie haben ihn immer geträumt, nicht wahr?«

»Als wir die Bewußtseinsverschmelzung vornahmen«, sagte Kirk mit plötzlichem Verständnis. »Als sie damals zu mir kamen, um Ihren Sohn zu suchen... Haben Sie meine Träume gesehen?«

»So ist es nun einmal.«

»Sind Sie deswegen hier?«

»Was glauben Sie?«

Kirk lächelte. »Ah, dann ist es wirklich mein Traum. Und ich setze die Regeln fest.«

Sarek schaute Kirk mit dem skeptischen Ausdruck an, der für einen Vulkanier typisch war. »Ich glaube, Sie sind nicht gerade dafür bekannt, daß Sie sich an Regeln halten.«

Kirk trat beiseite, als Picard an ihm vorbeilief. Er eilte zu dem anderen Kirk; zu dem im Wrack.

»Er glaubt, ich sterbe. Der andere Captain der Enterprise.«

»Auch unsere Geister waren verschmolzen.«

Kirk empfand Faszination. »Sind Sie deswegen hier? Weil es etwas gibt, das wir alle drei wissen?«

»Oder wissen werden«, erwiderte Sarek.

Kirk wurde mit seinem Traum zunehmend unzufriedener. »Ich mag keine Rätsel.«

»Hier gibt es auch keine.«

Kirk sah, daß Picard besorgt den Kopf senkte.

»Das ist doch falsch, oder? Picard hält mich für tot. Weil...« Kirk streckte die Hand aus, kämpfte darum, den Gedanken zu Ende zu führen, sich an etwas zu erinnern, von dem er wußte, daß er es wußte. »Ich bin nicht hier gestorben.«

Sarek zog das Gewand fester um sich. Kirk war überrascht, wie zerbrechlich der alte Vulkanier plötzlich wirkte.

»Fragen Sie sich selbst, Captain. Sie haben immer gewußt, daß Sie sterben würden.« Sareks Blick schien ihn wie ein Phaser zu durchdringen. »Ist dies der Traum?«

Kirk brauchte über die Antwort nicht mal nachzudenken. »Nein. Das wissen Sie doch.«

Sarek nickte. »So wie Sie.«

Dann leuchtete hinter dem Vulkanier wieder ein Licht auf. Er wandte sich ihm zu, sein Gewand flatterte, als wehe das Licht ihm wie Wind entgegen.

»Sarek, warten Sie!«

Der Vulkanier verharrte.

»Wenn nicht hier... Wo dann? Wann?«

Es erschien Kirk, als seien Sareks Augen so hell wie das Licht, das beide umspülte.

»Sie wissen es, Captain. Sie haben es immer gewußt.«

»Dann ist der Traum, den ich immer hatte, real?«

Da lächelte Sarek, und es war das erste Mal, daß Kirk sah, wie seine Miene etwas anderes als Stoizismus ausdrückte.

»Sie haben meinem Sohn einst ein Lied beigebracht, Captain.« Die Jahre fielen von Sarek ab. Er war jung und stark, und sein Lächeln blendend. »Das Leben ist nur ein Traum...«

Kirk hob eine Hand, um die Helligkeit abzuwehren, die zu Sarek kam. Ganz Veridian löste sich um ihn auf. Seine Stimme, ihre Stimmen, wurden zu etwas anderem und zu wieder etwas anderem. Zu dem, was sie immer gewesen waren.

Gesundheit und ein langes Leben, Captain.

Aber für wie lange?

Schauen Sie zu den Sternen, James T. Kirk... der zweite rechts... geradeaus, bis zum Morgen...

Kirk schielte in das blendende Licht, das an seiner Hand vorbeischien und kniff die Augen zusammen. Er wollte den Kopf drehen, doch er verspürte plötzlichen Schmerz, als hätte jemand ein Loch hineingeschlagen.

»Abschalten«, sagte er. Seine Kehle tat weh. Er hustete.

Das Licht verschwand. Er sah die Silhouette einer Lampe, die sich am Ende eines künstlichen Greifarms von ihm fortbewegte.

Da war jemand, der sich über ihn beugte.

»Sarek?«

»Da schwebst du achtundsiebzig verfluchte Jahre sonstwo rum, kehrst von den Toten zurück, und das erste, was dir einfällt ist, mich zu beleidigen.«

Kirk riß die Augen auf.

»Pille? Pille!«

Er ignorierte den Schmerz und setzte sich hin. Er nahm den Arm seines Freundes.

Wie dünn er sich anfühlte...

Kirk sah McCoys Gesicht.

»Was ist passiert? Du siehst... so alt aus.«

McCoy verzog das Gesicht. »Ich freue mich auch, dich wiederzusehen, Jim.«

Kirk schaute sich um. Er befand sich in einer Art Lazarett. Sah anders aus als das, woran er gewöhnt war. Größer. Kleinere Instrumente.

Er war nicht allein hier. Da waren noch andere.

Er erkannte sie.

Und warum auch nicht? Einige von ihnen hatte er umbringen wollen.

Geordi LaForge. Data, der Androide. Worf, der Klingone, der nun kein Feind mehr war. Eine Frau, die er nicht kannte, mit großen schwarzen Pupillen. Und...

Kirk musterte den hochgewachsenen Mann mit dem schwarzen Bart. »Commander Will Riker?«

Riker trat vor. Streckte die Hand aus.

Kirk schüttelte sie.

»Captain Kirk, es ist mir eine Ehre.«

Kirk holte Luft; er wußte nicht genau, wo er anfangen sollte. »Mein erster Eindruck ist, daß ich geträumt habe. Aber... So war es nicht, oder?«

Riker lächelte. »Nein, Sir.«

»Dies ist wirklich das vierundzwanzigste Jahrhundert?«

Riker nickte. »Dann wissen Sie, was auf Veridian geschah?«

Kirk rieb seinen Hinterkopf. Spürte, daß dort irgend etwas seine Haut bedeckte. Daher kam der Schmerz. »War ich dort? Ich weiß, daß irgend jemand eine Rakete starten wollte. Wir haben ihn daran gehindert.«

»Ja, Sir. Sie und Captain Picard.«

Kirk versteifte sich, als er den Namen hörte.

»Geht's Ihnen gut, Captain?«

McCoy schepperte mit irgendwas herum. Kirk hatte keine Ahnung, was das Geräusch bedeutete. Es klang, als hätte er unter den Kleidern irgend etwas Mechanisches an die Beine geschnallt.

»Natürlich geht's ihm gut«, murmelte McCoy. »Wir haben doch nur seinen Schädel geöffnet und in seinem Gehirn rumgeschnitten. Warum soll es ihm also nicht gutgehen? Es ist doch nicht so, als hätte er es jemals benutzt.«

Kirk schaute McCoy mit leicht zusammengekniffenen Augen an. »Pille... Wie alt bist du?«

»Fang bloß keinen Streit an. Ich bin noch immer dein Arzt.«

»Captain Kirk«, sagte Riker, »ich lasse Sie nun mit Admiral McCoy allein, damit er sie auf den... neuesten Stand bringt. Aber eins muß ich wissen, Sir. Erinnern Sie sich, was passierte, nachdem Sie Captain Picard auf Veridian geholfen haben?«

Kirk spürte, daß sich all seine Muskeln spannten, als er den Namen zum zweiten Mal hörte. Und plötzlich wußte er, was er tun mußte. »Ich bin abgestürzt«, sagte er. »Jemand sprach mit mir... und dann bin ich hier aufgewacht.«

Riker nickte finster. »Ach so. Tja, falls Ihnen noch irgendwas einfällt - es ist sehr wichtig, daß wir erfahren, wie Sie hierhergekommen sind.«

»Glauben Sie mir, Commander, auch ich habe ein paar Fragen, die ich gern beantwortet wüßte.« Kirk wandte sich McCoy zu. Schaute ihn ungläubig an. »Admiral McCoy?«

McCoy schwenkte eine zerbrechliche Hand. »Ist 'ne lange Geschichte.«

Kirk lächelte. »Wie geht's... Spock?«

McCoy seufzte. »Fangen wir am Anfang an.« Er beugte sich vor. »Mit dem Leichenschmaus, den Scotty für dich geschmissen hat.«

»Einen Leichenschmaus?«

McCoy grinste. »Du hättest dabeisein sollen, Jim. Wir haben echt die Sau rausgelassen.«

Kirk schaute Riker an und zuckte die Achseln. Dann legte er sich auf das diagnostische Bett zurück und nahm Geschichtsunterricht.

Als die Tür des Lazaretts sich hinter Riker geschlossen hatte, blieb er im Korridor stehen. Er mußte es wissen.

»Sie haben gehört, was er gesagt hat«, sagte er zu den anderen. »Er erinnert sich an Veridian, dann ist er hier aufgewacht. Und dazwischen ist nichts.«

»Und doch kennt er Ihren Namen, Commander«, sagte Data.

»Er ist sehr verwirrt«, meinte Deanna. »Seine Gefühle sind in großem Aufruhr. Speziell bei seiner Reaktion auf Admiral McCoys Anblick. Kirk kennt ihn als viel jüngeren Mann.«

»Aber lügt er, wenn er sagt, daß er nichts weiß?« fragte Riker.

»Ja«, sagte Deanna. »Ich glaube schon.«

»Sie glauben es? Sicher sind Sie nicht?«

»Will, er ist schlagartig fast achtzig Jahre in die Zukunft gesprungen. Wir müssen damit rechnen, daß seine Gefühle unstet sind.«

»Unstet. Auf welche Weise?«

Deanna wirkte verlegen. »Beide Male, als Captain Picard erwähnt wurde, habe ich eine... starke Haßausstrahlung bei Kirk registriert.«

Riker befragte Data, LaForge und Worf, ob sie ähnliche Beobachtungen gemacht hatten. »Ob es möglich ist, daß er Picard für seinen Tod auf Veridian verantwortlich macht?«

»Es war kein konzentrierter Eindruck, Will.« Deanna überlegte kurz. »Vergleichbar mit den Eindrücken, die ich von Bajoranern empfange, wenn sie an die cardassianische Besatzung denken. Was sie empfinden, wenn sie an die Greuel denken, die die Cardassianer dort begangen haben. So war Kirks Reaktion auf Captain Picard.«

»Es gibt aber keinen Grund, warum er so empfinden sollte.«

»Es sei denn«, sagte Deanna, »daß er noch immer unter dem Einfluß der Programmierung steht, der man ihn unterzogen hat.«

»Auch ohne das Implantat?«

Deanna nickte.

Riker wandte sich an Worf. »Mr. Worf, ich möchte, daß Kirk unter ständiger Beobachtung steht. Aber er darf nichts davon wissen. Er ist mit unseren Verfahren nicht vertraut. Wenn er nicht weiß, daß er observiert wird, läßt er die Katze vielleicht aus dem Sack.«

»Sir«, sagte Worf, »seit meiner Begegnung mit Kirk auf Qo'noS habe ich ziemlich genau alles studiert, was über ihn geschrieben wurde. Er scheint mir nicht der Typ zu sein, der sich verplappert.«

»Unsere Hoffnungen wären größer, wenn er es täte«, sagte Riker. »Denn wenn wir nicht schnell herauskriegen, wer mit den Borg zusammenarbeitet, wird man uns alle programmieren. So wie Kirk.«

Der Rest der Truppe schwieg, und Riker warf einen Blick auf die Lazarettür.

Der Mann hinter der Tür war einst einer der größten Helden der Flotte gewesen.

Nun konnte er ihr größter Feind sein.

Und wenn es darum ging, die Föderation zu retten... Wenn der Augenblick kam, das wußte Riker, würde er Kirk ohne das geringste Zögern umbringen.

Er sah, daß Deanna seine finsteren Gedanken spürte. Sie wandte sich ab.

Riker empfand qualvolle Isolation.

Er fragte sich, welche Gefühle Kirk hatte.

37

Urplötzlich wie eine schlagartig aufflammende Sonne flog die Challenger aus dem Schatten New Titans ins Licht.

Ein Tetryonenimpuls begleitete den Augenblick der Transition, wie schon zuvor, bei der Umkreisung des Planeten.

In den astrophysikalischen und astronomischen Bordlabors registrierte man einen anomalen Strahlungsstachel. Zwar gab man Kommentare dazu ab, doch wurde die Sache zugunsten anderer, dringenderer Dinge zur Seite gelegt. Wichtiger war die Analyse der Transwarpkanalöffnung, die die Sensoren der Monitor aufgezeichnet hatten.

Ein kleiner Teil des Tetryonenimpulses warf ein Echo an seinen Ursprungsort zurück, nachdem er in Kirks Implantatrest auf das Tridithalifan eingewirkt hatte und davon reflektiert wurde.

Auf der Brücke der Tomed - sie war hunderttausend Kilometer von New Titan, der Challenger und ihrem Begleitschiff entfernt und getarnt - las Thran das Sensorecho des von ihm abgeschickten Tetryonenimpulses. Es war keine gute Nachricht.

»Commander«, sagte er, ohne es zu wagen, den Blick zu heben, »Kirk ist das Implantat entfernt worden.« Er bereitete sich auf seinen Tod vor und nahm an, daß schon der erste Schlag des Intervallers ihn auflösen würde.

Statt dessen fiel ihm auf, daß Salatrel hinter ihm stand und über seine Schulter hinweg den Schirm betrachtete.

»Mir wurde gesagt, es sei unmöglich«, sagte sie.

Ihre Stimme klang flach. Sie sprach schon seit dem Tod des Zenturios so. Thran fühlte sich an Vox erinnert.

»Soll ich einen feineren Impuls senden, Commander?«

»Könnte man ihn entdecken?«

»Ich glaube schon«, sagte Thran.

»Wenn man ihn entdeckt, wie lange braucht man, um zu argwöhnen, daß sich ein getarntes Schiff in

der Nähe aufhält?«

Thran wußte, daß es keine Antwort gab, die sie erfreuen konnte.

»Die Föderationsflotte hat mehr Erfahrung mit Tarngeräten, als wir annahmen, Commander. Ich nehme an, sie werden unsere Anwesenheit in wenigen Minuten entdecken.«

Salatrel ging vorwärts, bis sie zu einem Schatten vor dem Hauptschirm wurde. Sie verschränkte die Arme auf dem Rücken. Thran sah, daß sie den Intervaller noch immer in der Hand hielt. Seit dem letzten Schuß hatte sie ihn nicht wieder eingesteckt.

»Man hat mir gesagt, es sei unmöglich, das Implantat zu entfernen«, wiederholte sie. Sie führte Selbstgespräche. »Man hat mir gesagt, Kirks Programmierung hält selbst dann an, wenn das Implantat eine Fehlfunktion hat.« Sie drehte sich zu Thran und dem Rest der Brückenmannschaft um. »Sieht so aus, als wäre ich belogen worden, nicht wahr?«

Niemand sagte etwas.

»Wenn wir siegen wollen, haben wir nur eine Chance«, sagte Salatrel. Sie ging vor dem Bild der Challenger und dem des finsteren kleinen Schiffes daneben auf und ab. »Kirk muß Picard töten! Nur dann kann die Ehre meiner Familie wiederhergestellt werden. Ist jemand anderer Meinung?«

Niemand war anderer Meinung. Man wagte nicht mal zu atmen.

»Picard muß sterben. Die Borg und die Föderation müssen sich gegenseitig vernichten. Dann werden die Schwingen des Romulanischen Reiches sämtliche Sterne der Galaxis umfassen.«

Salatrel drehte sich um, schaute die Challenger an. »Bringen Sie uns hin, Subcommander. Volle Impulskraft. Überfluten Sie beide Schiffe mit hochauflösenden Sensorimpulsen, dann nehmen wir einen Ausweichkurs hinter die Sonne.« Sie warf einen Blick über die Schulter nach hinten. »Sie werden uns suchen. Aber sie werden uns nicht finden.«

Thran wappnete sich für das, was er tun mußte. »Bei allem Respekt, Commander, worauf soll ich die Sensoren ausrichten? Was genau suchen wir?«

»Ich möchte Kirks Position und Aufenthaltsort wissen. Ich möchte wissen, ob irgendwelche anderen Borg auf dem Schiff da sind.«

»Borg?« sagte Thran. »Auf einem Föderationsschiff?« »Die Borg haben uns belogen, Subcommander. Sie haben behauptet, unsere Verbündeten zu sein. Angenommen, sie spielen das gleiche Spiel auch mit der Föderation? Angenommen, auch auf diesem Schiff befindet sich ein Sprecher, der der Föderation hilft, einen heimlichen Angriff auf unser Reich vorzubereiten?«

Die Möglichkeit entsetzte Thran. Bei der Zusammenarbeit mit den Borg hatten romulanische Dissidenten dem Kollektiv nahezu alle militärischen Geheimnisse des Sternenreiches enthüllt. Wenn die Borg beschlossen, mit der gesamten Macht der Föderation das Reich anzugreifen... »Dann hätten wir keine Verteidigung«, sagte Thran. »Dann hätten wir... nichts.« »Außer der Ehre«, erwiderte Salatrel. »Wenigstens in dieser Hinsicht waren Tracius und ich einer Meinung. Ehre ist ein Besitz, den der Feind einem nicht nehmen kann, es sei denn, man läßt es zu.« Ihre Augen wurden dunkel. »Und die meine lasse ich mir nicht nehmen. Egal, um welchen Preis.«

Thran dachte über die Worte seiner Kommandantin nach.

Vielleicht hatte sie recht.

Selbst wenn alle Träume der Dissidenten verloren waren, selbst wenn die Beschwichtiger, die an der Macht waren, das Reich in den Untergang geführt hatten, sie konnten noch immer einen ehrenvollen Tod sterben.

Oder, dachte er pragmatisch, ich kann Salatrel ermorden und das Kommando über die Tomed selbst übernehmen.

Er gab einen Kurs direkt an der Challenger vorbei ein. Der Krieg gegen die Föderation sollte laut Plan erst in zwei Tagen beginnen.

Es war noch Zeit, sich zu entscheiden.

Thran war sicher, daß er das Richtige tat.

Seine Ehre hing davon ab.

38

Kirk stand in einer Lazarettnische vor einem Spiegel und begutachtete sich in der Uniform - er trug einen weißen Pullover, eine burgunderrote Jacke und schwarze Hosen mit Paspeln. Er drehte sich einmal um und schaute noch mal in den Spiegel. Kurz darauf sah er, daß sich sein Abbild mit drei Sekunden Verzögerung drehte. Die Uniform saß wie angegossen. Es fehlten nur die Rangabzeichen.

Er musterte das kleine Abzeichen, das man ihm statt dessen gegeben hatte. Man mußte es ans Jackett heften. Das Starfleet-Delta, auf einem schrägen Rechteck. Es funktionierte angeblich als Kommunikator und gestattete es außerdem dem Schiffscomputer, jeden seiner Schritte zu verfolgen. Kirk kam zu dem Schluß, daß er das alte Handmodell vermißte. Es hat wohl abgemustert, dachte er.

Er glitt aus der Patientennische und stieß auf McCoy, der im Rollstuhl saß und gerade vor einem Bildschirm einnickte. Der Rollstuhl war eine beträchtliche Verbesserung des Modells, in dem Chris Pike gesessen hatte. Doch McCoy war besser in Form als Pike damals. Und das Exoskelett, das er unter den Kleidern trug, verlieh ihm die Fähigkeit, sich so zu bewegen, als könne er es aus eigener Kraft.

Als Kirk näher kam, zuckte der alte Arzt hoch. Es war für Kirk noch immer erschreckend, seinen alten Freund in diesem gebrechlichen Zustand zu sehen. Bevor Dr. Bashir ihm das Schmerzmittel verabreicht hatte, waren die Nanitenschmerzen in seinen Gelenken fast unerträglich gewesen.

»Pille... Hast du gesagt, sie haben die Uniform repliziert?«

McCoy blinzelte ihn an, als sei er noch nicht daran gewöhnt, ihn zu sehen. »Ist, soweit ich weiß, nur 'n schicker neuer Name fürs Synthetisieren.«

Kirk betastete vorsichtig die Beule an seinem Kopf. McCoy hatte gesagt, daß der Knochen und die Haut aufgrund der neuesten Errungenschaften der Medizin in weniger als fünf Tagen wieder heilen würden. Aber er hatte keine fünf Tage mehr. »Schon über meinen Vorschlag nachgedacht?« fragte McCoy.

»Glaubst du, sie machen mit?«

McCoy lächelte. »Frag mich bloß nicht, wie es dazu gekommen ist, aber für diese Leute bist du ein Held. Teufel noch mal, all wir Fossilien von der Enterprise sind Helden.«

Kirk zuckte die Achseln. »Wir haben doch nur unsere Arbeit getan.«

»Es geht darum, Jim, daß die Leute alles in ihrer Macht Stehende tun, wenn sie glauben, daß es dir hilft.«

Kirk dachte darüber nach. McCoy wollte, daß er eine modifizierte Fähre nahm, die künstliche Schwerkraft und die Trägheitsdämpfung ausschaltete, fast auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigte und die Relativität arbeiten ließ. Die Einsteinsche Zeitdilatation war zwar kein Faktor mehr beim Überlicht-Warpflug, aber sie existierte bei geringeren Geschwindigkeiten als der des Lichts noch immer. Und McCoy glaubte, daß er, wenn er einen einwöchigen Flug machte, die Starfleet-Medizin in den dabei vergehenden drei Jahren eine Möglichkeit fand, um ihn von den Naniten zu befreien.

»Es geht darum, Pille, daß es keine Garantie gibt, daß ich mit den Naniten auch nur eine Woche überlebe.«

»Das ist es doch wert, das Risiko einzugehen, oder?«

Kirk zuckte die Achseln. »Irgendwann muß es ein Ende geben, Pille.«

»Mit so 'ner defätistischen Einstellung wäre ich bestimmt keine hundertvierundvierzig geworden.«

»Wo steht der Rekord?« fragte Kirk.

McCoy grinste. »Er sitzt vor dir. Außerdem hab' ich die Fete zu meinem hundertfünfzigsten schon geplant.«

Kirk schaute sich noch einmal im Lazarett um. Es gab viel zu verdauen. Fast achtzig Jahre Geschichte waren an ihm vorbeigezogen. Das Schiff, das, was er von ihm sah, wirkte, als könne es seiner Enterprise Schande bereiten. Und die neuen Freunde und neuen Feinde.

Speziell die Borg.

Er erinnerte sich allerdings nicht mehr an viel von dem, was McCoy über sie berichtet hatte. Es war fast so, als sollte er sich nicht erinnern...

»Was ist aus den Leuten geworden, Pille? Ihr trefft euch doch noch. - Um über den Alten zu schimpfen?«

McCoy gelang ein Lächeln, aber er sah auch traurig aus. »Setz dich hin, Jim«, sagte er.

Kirk setzte sich auf den Tischrand, und McCoy kramte wieder mal in seinen Erinnerungen.

Und was er für Erinnerungen hatte.

Admiral Pavel Chekov, Oberkommandierender der Flotte. Seine nach der Pensionierung geschriebenen Bücher über seine Abenteuer auf der Enterprise, der Potemkin und der Cydonia hatten seine Mannschaftskameraden überall bekannt gemacht.

Hikaru Sulu, Präsident des Föderationsrates für drei Legislaturperioden - das war noch nie dagewesen. Kirk hatte gewußt, daß sein Steuermann politische Ambitionen hatte. Es freute ihn, sich vorzustellen, daß Sulu seine Arbeit weitermachte, indem er das Staatsschiff steuerte.

Und Dr. Uhura, Trägerin des Nobel- und des Zee Magnees-Friedenspreises. Nach der Pensionierung hatte sie sich der Aufgabe gewidmet, die Besten und Klügsten für die Akademie anzuwerben. Sie hatte unermüdlich die Welten der Föderation bereist, um dafür zu sorgen, daß das Versprechen der

Sterne und die Herausforderung des Abenteuers der Menschheit allen zur Verfügung stand.

Scotty, der in einer Maschine gefangen gewesen war - was für ihn nur allzu passend schien -, damit auch er überleben konnte, um die nächste Generation wagemutiger Forscher kennenzulernen, trieb sich irgendwo zwischen den Sternen umher und tat noch immer das, was er am liebsten tat. Er flog zu den Sternen, viel zu beschäftigt, um je daran zu denken, sich wirklich aufs Altenteil zurückzuziehen, wie er es oft angedroht hatte.

Und dann gab es noch Rand und Chapel, Kyle, M'Benga, Carol Marcus und Ruth. Auf der Reise hierher hatte McCoy sich sogar alte Comptieraufzeichnungen über Kirks Neffen, seine Admirale, seine Ex-Geliebten und entfernten Verwandten angeschaut.

All dies blitzte vor Kirks Augen auf wie der Schweif eines Kometen, in einem Moment hell und funkend, im nächsten eine Erinnerung.

»Das ist verdammt viel für eine einzige Sitzung«, sagte McCoy.

»All diese Leben«, sagte Kirk. »Und ich war ein Teil davon... Aber manchmal kommt es mir so vor, als hätte ich sie überhaupt nicht gekannt.« »Da will ich dir nicht widersprechen.« Kirk lächelte. »Das wäre das erste Mal.« Dann schaute er den Arzt an, damit er wußte, daß er es nicht vermeiden konnte, das zu fragen. Was er seit dem Augenblick seines Erwachens hatte wissen wollen.

»Spock?«

»Lebt noch, ist sehr aktiv«, erwiderte McCoy. »Und... Es könnte sein, daß er ein Teil des Problems ist, das alle so auf hundertachtzig bringt.«

»Ich bin ganz Ohr«, sagte Kirk.

Doch bevor McCoy fortfahren konnte, ertönte der Alarm, und Rikers Stimme hallte aus dem Lautsprecher und befahl alle Mann auf die Kampfstationen.

39

Riker saß neben Captain Simm auf der Brücke der Challenger. Sämtliche Sensoranzeigen leuchteten auf und gaben Warnmeldungen.

Simm saß mit gefalteten Händen da. Er war ein schwarzer Vulkanier aus dem Regar-Distrikt seiner Welt. Seine ernsten Gesichtszüge blieben trotz des Lärms und des Anscheins von Verwirrung unbewegt. Doch ob es daran lag, daß er Vulkanier war, oder daran, daß er seit zwanzig Jahren Captain eines Raumschiffes war, wußte niemand so genau.

»Meldung«, sagte Simm. Und obwohl er weder laut wurde noch angespannt klang, übertönte sein Organ das Alarmgeheul und die Warnsignale, als hätte er ins Ohr eines jeden Angehörigen der Brückenmannschaft gesprochen. Einige der Leute waren Riker ziemlich vertraut. Es hatte ihm großen Spaß gemacht, sie auszuwählen, damit sie auf der Challenger mit ihm Dienst taten.

Worfs Stimme donnerte von der Sicherheitsstation am Ende der Brücke. »Wir sind gerade vollständig abgetastet worden, Captain.«

Data meldete sich von der Operatorstation. »Ich registriere einen anomalen Tachyonenstrom, wie von einem Tarngerät.«

»Kommt es von der Monitor?« fragte Simm ruhig.

»Nein, Sir«, erwiderte Data.

Simm wandte sich zu Riker um. »Ihre Analyse, Commander.«

»Vorbeiflug eines getarnten Schiffes, Sir.« »Soviel ist offensichtlich«, sagte der Vulkanier. »Doch was hat es vor?«

»Es... sucht etwas«, vermutete Riker. »Und wonach?«

Riker konnte die sokratische Methode nicht ausstehen. »Ich habe keine Ahnung, Sir.«

Simm stand auf, was andeutete, daß er nun zur Sache kommen wollte. »Drei Möglichkeiten, Commander. Nehmen wir sie uns vor. Wir können davon ausgehen, daß wir seit einem unbekannten Zeitraum unter passiver Beobachtung stehen, da die Wahrscheinlichkeit sehr gering ist, daß uns ein getarntes Schiff begegnet und im gleichen Augenblick beschließt, uns abzutasten.« Simm verschränkte die Arme hinter dem Rücken. »Wir müssen ebenso annehmen, daß der Beschluß des Kommandanten des getarnten Schiffes, uns abzutasten, durch eine übereilte Handlung ausgelöst wurde und kein willkürliches Ereignis ist.« Simm warf Riker einen Blick zu. »Eine übereilte Handlung impliziert, daß die Bedingungen sich von jenen, die ein Abtasten nicht erforderlich machen, zu jenen verändert haben, die es erfordern. Welche Umstände haben sich auf diesem Schiff in der letzten halben Stunde verändert?«

Riker dachte hektisch nach. Der vulkanische Captain ließ ihn sich fühlen wie ein Erstsemester auf der Akademie. Er wußte keine Antwort.

»James T. Kirk hat das Bewußtsein zurückerlangt.«

Riker war nicht davon überzeugt. »Wie kann das jemand wissen, Sir?«

»Eben«, sagte Simm. »Daher wurden wir wahrscheinlich von einem getarnten Schiff beobachtet, das über eine telepathisch begabte Mannschaft verfügt. Oder wir haben einen Agenten an Bord, der Kirks Zustand an das getarnte Schiff gemeldet hat. Oder die Handlungen des getarnten Schiffes wurden nicht durch Kirks Erwachen ausgelöst, sondern durch eine andere damit in Zusammenhang stehende Handlung.«

Nun sah Riker klar. »Die Entfernung des Implantats.«

»Sehr gut, Commander.« Simm schaue Worf an. »Mr. Worf, wir haben doch Meldungen über Tetryonenimpulse erhalten, die unseren Austritt aus dem Terminator begleitet haben. Wurde bei der letzten Umkreisung ein solcher Impuls registriert?«

Worf begutachtete seine Instrumente. »Jawohl, Sir.«

Simm fuhr herum und schaute Data an. »Mr. Data, Kirks Implantat stammt aus der Produktion der Borg. Deswegen hat es Spuren von Tridithalifan enthalten. Kann Tridithalifan einen richtig abgestimmten Tetryonenstrahl reflektieren?«

Data legte den Kopf schief und griff auf die Hauptcomputer der Challenger zu. »Jawohl, Sir. Die Möglichkeit besteht.«

Simm wandte sich erneut zu Riker um und hob einen Finger. »Daher besagt die Logik, das wir von einem getarnten Schiff beobachtet werden, das weiß, daß Kirk sich an Bord befindet; das weiß, daß Kirk ein Borg-Implantat in sich trug und daß es entfernt wurde. Das Schiff ist unser Feind. Sein

Kommandant verfügt über Informationen, die für die Föderation wertvoll sind. Daher... Commander?«

Riker spürte, daß das intellektuelle Spiel, das Simm da aus der Begegnung machte, ihn zunehmend faszinierte. »Daher sollten wir versuchen, uns das Schiff zu schnappen.«

»Bevor wir es tun, müssen wir es erst finden.« Simm hob eine Braue und musterte Riker eingehend. »Wohin würden Sie - als Kommandant des getarnten Schiffes - sich bewegen, nachdem Sie uns abgetastet haben?«

»Wenn ich die Monitor bei der Enttarnung beobachtet hätte, würde ich annehmen, daß die Challenger über die Fähigkeit verfügt, den Tachyonenstrom, der mit Tarngeräten verbunden ist, zu entdecken. Ich würde mit maximaler Warpgeschwindigkeit einen Kurs eingeben, der aus dem System herausführt, dann wenden und mit Impulskraft aus einer anderen Richtung herankommen.«

»Sie vergessen, daß der Feind von den Borg beeinflußt ist. Das Manöver wäre Verschwendung von Ressourcen.« Simm wandte sich dem Hauptschirm zu. »Der Feind versteckt sich hinter der Sonne, außerhalb der Sensorreichweite. Mr. Worf, rufen Sie die Monitor.«

Riker und Worf tauschten angelegentlich von Simms Analyse einen Blick knurriger Würdigung aus, als dieser Lewinski befahl, die Monitor zu tarnen, das System zu verlassen und sich auf die Rückseite der Sonne zu begeben.

Falls möglich, sollte er das Schiff identifizieren, von dem Simm vermutete, daß es dort in Wartestellung lag, und dann zurückkehren. Falls notwendig, sollte er es beschäftigen.

»Haben Sie 'ne Vorstellung, was es für ein Schiff sein könnte?« fragte Lewinski.

»Ein romulanischer Warbird der D'deridex-Klasse.« Simm warf Riker einen kurzen Blick zu. »Der Kommandant wußte, daß wir das Abtastmanöver entdecken, hat es aber trotzdem durchgeführt. Romulanische Tarngeräte sind die besten, folglich ist es ein romulanisches Schiff. Und nur der Kommandant eines Warbirds hat genügend Zuversicht, das Risiko einzugehen, sein Schiff einer Begegnung mit der Challenger auszusetzen.«

Riker blieb an seinem Platz auf der Kommandobank - im Gegensatz zur Enterprise verfügte die Challenger nicht über individuelle Sitze für höhere Brückenoffiziere. Angesichts des vulkanischen Captains stellte er sich die Frage, warum die Flotte sich überhaupt die Mühe gemacht hatte, an Bord des Schiffes Computer zu installieren.

Lewinski meldete sich ab, und die Steuerbordscanner zeigten, daß die Monitor sich zu verflüssigen schien. Dann verschwand sie.

»Die Monitor ist unterwegs«, meldete Data.

Simm nahm auf dem mittleren Abschnitt der Kommandobank Platz. »Ich glaube, Sie sollten nun Kirks Zustand prüfen. Wir können die Möglichkeit nicht ausschließen, daß eine Kommunikation mit dem getarnten Schiff besteht.«

Riker stand auf. Der Captain hatte recht. Aber Simm spürte auch sein Zögern.

»Haben Sie eine Frage, Commander?«

»Sir, wir sind hergekommen, damit Kirk näher bei Dr. Crusher ist, falls sie rechtzeitig zurückkehrt, um ihm helfen zu können. Doch nun, nach der Entfernung des Implantats, wäre es vielleicht besser,

Kirk zur weiteren Untersuchung zur Sternbasis 324 zurückzubringen.«

Simm wirkte auf vulkanische Art andeutungsweise erheitert. »Bitten Sie mich um etwas, Commander, oder erteilen Sie mir einen Befehl?«

Riker schwieg.

»Unter Generalanweisung Drei«, fuhr Simm fort, »geben Shelbys Befehle Ihnen hinsichtlich aller Aktionen gegen die Borg Autorität über dieses Schiff.«

»Es ist nur ein Vorschlag, Sir. Wir sind mit den Borg noch nicht in Berührung gekommen.«

Ein erneuter Alarm ertönte. Riker und Simm schauten Worf an.

»Sir«, meldete der Klingone, »ein Transwarpkanal hat sich gerade vor uns geöffnet; ein Späherschiff der Borg ist aufgetaucht.« Er schaute überrascht auf. »Sir, es bittet um Erlaubnis, an Bord kommen zu dürfen...«

Simm drehte sich zu Riker um. »Wie sagten Sie doch gerade, Commander?«

Riker prüfte die Einstellung seines Phasers zum zehnten Mal. In der kalten Luft des Hauptfährenhangars der Challenger sah er, wie der Atem des Klingonen verdunstete. »Der Hangar ist versiegelt, Commander«, sagte Worf leise. »Es kann nichts passieren.«

Riker wußte, daß er recht hatte. Doch er prüfte die Einstellung ein weiteres Mal. Es kam eben nicht alle Tage vor, daß eine Flotteneinheit ein Borg-Schiff einlud, an Bord zu kommen.

Riker, Worf, LaForge, Deanna und Data warteten an der freigemachten Landeplattform, als das Haupttor sich in den leeren Raum hinaus öffnete. Die Schiffsatmosphäre wurde durch ein ringförmiges Kraftfeld erhalten, das an Ort und Stelle verblieb. Riker sah die Krümmung New Titans an der Seite. Dann erblickte er den dunklen Punkt des auf sie zukommenden Borg-Späherschiffes.

Deanna brach das Schweigen. »Ist Ihnen klar, daß hier an Deck niemand ist, der das, was wir tun, für richtig hält?«

Riker lächelte sie an. »Captain Simm ist bereit, den Hangar zu dekomprimieren, falls irgend etwas schiefgeht.«

»Wie beruhigend«, sagte Deanna. »Wir sollten nur mit ihnen reden, wenn mindestens ein Lichtjahr zwischen uns liegt«, fügte sie dann grimmig hinzu.

Worf räusperte sich. »Ich konnte nur durch Linguakode mit dem Späherschiff kommunizieren«, erklärte er. »Es ist nicht für audiovisuelle Übertragungen ausgerüstet.«

Riker erkannte Logik darin. Wozu sollte ein Gruppenverstand, der auf Subraumverbindungen basierte, zusätzliche Kommunikationsgeräte brauchen?

Das Späherschiff glitt zwischen die Gondeln und durchstieß das atmosphärische Kraftfeld.

Sofort hallten die harten Wände und der Boden des Hangars von dem Summen der Triebwerke des Späherschiffes wieder, und Riker spürte den Hitzeschub seiner Düsen. Dann schaltete das Schiff auf Antigravmodus um und verstummte; es schwebte in der Mitte des Hangars zu einer perfekten Landung heran und setzte auf.

Riker führte die anderen zu einer Luke, die sich in dem zusammengestückelten Schiff öffnete.

Ein Borg trat heraus und tastete sie methodisch mit einem Laserauge ab. Hinter ihm trat eine zweite Gestalt ins Freie.

»Müßte ich überrascht sein?« murmelte Riker Deanna zu, als er erkannte, um wen es sich handelte. Dann trat er vor. »Willkommen auf der Challenger, Botschafter Spock.«

Spock hob eine Hand und grüßte auf traditionelle Weise. »Gesundheit und ein langes Leben, Commander. Darf ich Ihnen meinen Piloten vorstellen?« Er deutete auf den Borg. »Er heißt Sechs von Zwölf.«

»Ihr werdet integriert«, sagte der Borg anstelle eines Grußes. »Widerstand ist zwecklos.«

Spock trat vor ihn hin. »Du bewachst das Späherschiff. Ich treffe alle Vorbereitungen für eine effektive Integration dieses Schiffes und seiner Mannschaft.«

Der Borg senkte seinen Manipulatorarm. »Das ist relevant.« Er kehrte zum Späherschiff zurück, und hinter ihm schloß sich zischend die Luke.

Spock gesellte sich zu seinem verblüfften Empfangskomitee. »Sechs von Zwölf ist eine Entität, die alles äußerst wörtlich nimmt. Ich bezweifle, daß er irgendwelche eigenen Gedanken hat, während ich von ihm getrennt bin. Ich schlage jedoch im Interesse aller vor, daß sie sämtliche Kommunikationsfrequenzen stören, um ihn daran zu hindern, seinen Aufenthaltsort irgendwelchen anderen Angehörigen des Kollektivs zu melden, die sich möglicherweise in dieser Region aufhalten.«

Doch keiner von denen, die Spock gegenüberstanden, tat etwas, um seinen Vorschlag auszuführen. Spock musterte sie alle, dann spitzte er die Lippen.

»Gibt es ein Problem, Commander?«

»Nach dem, was ich zuletzt über Sie gehört habe, sind Sie nach Romulus zurückgekehrt.«

»Bin ich auch. Als ich dort war, habe ich einen Versuch gemacht, eine kriminelle Organisation zu unterwandern, von der ich glaubte, sie würde mich zu denen führen, die James Kirk mit einer Mikropulser-Einheit ausgerüstet haben. Statt dessen habe ich ein Bündnis zwischen den Borg und Romulanern aufgedeckt. Man beabsichtigt, die Föderation aus der Neutralen Zone anzugreifen - nach dem Verrat eines hochrangigen Angehörigen der Raumflotte.«

Riker war bestürzt. »Wer soll das sein?«

»Jean-Luc Picard.«

Riker lächelte kalt. »Gut gemeint. Aber Captain Picard und Beverly Crusher befinden sich auf einem Sondereinsatz, um die Borg zu bekämpfen.«

»Dann muß ich Sie zu meinem Bedauern darüber in Kenntnis setzen, daß sie den Kampf verloren haben. Ich bin Captain Picard an Bord einer Transwarp-Raumstation der Borg begegnet. Er ist nicht mehr Picard. Er ist Locutus. Es besteht sogar die Möglichkeit, daß er immer Locutus war.«

»Nein...«, sagte Riker.

»Sechs von Zwölf stand, bevor wir die Raumstation verließen, in vollem Kontakt mit dem Kollektiv«, sagte Spock. »Er wird alles bestätigen, was ich berichtet habe.«

Riker schaute Deanna an. Ihr Blick wirkte entschuldigend. Soweit sie es beurteilen konnte, sprach Spock die Wahrheit. Doch ob es tatsächlich die Wahrheit war oder nur eine Geschichte, die die Borg

in sein Bewußtsein programmiert hatten, konnte nicht mal eine Betazoidin unterscheiden. Das war Riker bewußt.

»Falls Ihre Geschichte bestätigt werden kann - was sollen wir Ihrer Ansicht nach tun?« fragte Riker.

»Ich bin kein Taktiker, Commander. Wie Sie schon früher festgestellt haben, bin ich seit Jahrzehnten nicht mehr bei der Flotte. Ich würde jedoch vermuten, daß der erste Schritt darin bestehen sollte, eine Verteidigungsflotte an der Grenze zur Neutralen Zone zu stationieren.«

»Ich wette, die Romulaner werden sich darüber freuen«, sagte Riker.

»Und außerdem«, fügte Worf hinzu, »wäre das übrige Grenzgebiet dann ohne Verteidigung.«

»Das also ist unser Dilemma, Herr Botschafter. Sagen Sie die Wahrheit, oder lenken Sie unsere Aufmerksamkeit nur vom wirklichen Angriff ab?«

»Ich sage die Wahrheit«, erwiderte Spock. »Aber ich verstehe Ihre Position. Falls Sie annehmen, daß ich das Opfer einer Borg-Programmierung geworden bin, weiß ich leider auch kein Verfahren, das man einsetzen könnte, um den Wahrheitsgehalt meiner Worte zu beweisen.«

Data trat vor. »Herr Botschafter, wenn ich fragen darf... Wie ist es Ihnen gelungen, aus der Raumstation zu entkommen, auf der Sie Captain Picard Ihren Worten zufolge gesehen haben?«

Als Riker Spocks Antwort hörte, war er überrascht, daß der Botschafter dabei eine ernste Miene behalten konnte.

»Ich habe Sechs von Zwölf gebeten, mich an den Ort zu bringen, an dem Locutus zuletzt war.«

»Und er hat sie hergebracht? Einfach so?«

Spock blickte schmerzlich drein. »Commander, ich kenne zwar nicht den Grund dafür, aber irgendwie glauben die Borg, daß ich bereits einer der Ihren bin. Sie haben mich in der Absicht auf die Station gebracht, mich zu integrieren und zum Sprecher der Vulkan-Welten zu machen. Doch mitten im Integrationsprozeß... hörten sie auf.«

»Sie haben aufgehört?«

»Ich weiß, wie gesagt, keine Erklärung.«

Riker wandte sich an Worf. »Mr. Worf, begleiten Sie Botschafter Spock ins Lazarett. Ich möchte, daß Dr. Bashir nach irgendwelchen Implantaten und Naniten sucht. Und Sie bleiben die ganze Zeit über bei ihm.«

Deanna mischte sich ein. »Will, was ist mit Captain Kirk?«

Spock drehte sich sofort zu ihr um; die Fassade seiner vulkanischen Zurückhaltung kam kurz ins Wanken.

Riker beobachtete ihn genau. »Sie sollten wissen, Herr Botschafter, daß Kirk an Bord ist. Im Lazarett. Bei einem anderen alten Freund - Admiral McCoy.«

Riker hätte schwören können, daß Spock zu einem Lächeln ansetzte.

»Ich muß die beiden sofort sehen«, sagte Spock. »Nehmen Sie bitte alle medizinischen Untersuchungen vor, die Sie für nötig halten.«

Worf trat neben ihn. »Kommen Sie bitte mit, Herr Botschafter.«

»Wie ist Kirks Zustand?« fragte Spock.

»Nicht gut«, sagte Deanna. »Er ist von Naniten befallen, die seinen Körper auf molekularer Ebene umbauen. Wir haben keine Möglichkeit, den Prozeß anzuhalten, um ihn zu retten.«

»Wieviel Zeit ist noch?« fragte Spock.

»Ein paar Tage«, sagte Deanna. »Tut mir leid.«

Spock nickte, dann schaute er Worf an. »Ich bin bereit, Mr. Worf. Bitte...«

Rikers Kom-Abzeichen zirpte. Er berührte es. »Hier spricht Riker.«

Es war Simm. »Commander, es wird Sie vielleicht interessieren, daß ein weiteres Borg-Schiff aus einem Kanal aufgetaucht ist und ebenfalls um Erlaubnis bittet, an Bord kommen zu dürfen.«

Alle schauten Spock an. Spock hob eine Braue. »Es ist möglich, daß man mir gefolgt ist, aber ich weiß nichts davon.«

Riker drückte erneut auf sein Kom-Abzeichen. »Captain Simm, ich möchte, daß Sternbasis 324 über alles unterrichtet wird, was bisher geschehen ist. Ich möchte, daß die Challenger in Maximalwarp-Bereitschaft geht und daß die Monitor sich bereithält, uns zu Hilfe zu kommen.«

»Rechnen Sie damit, daß noch ein Borg-Schiff aus einem Kanal kommt?« fragte Simms körperlose Stimme.

»Sagen wir's mal so«, erwiderte Riker und musterte Spocks undurchdringliche Miene. »Angesichts dessen, was sich hier tut, rechne ich mit dem Schlimmsten.«

40

Captain John Lewinski trommelte auf der Lehne seines Kommandosessels einen alten Bluesrhythmus. Sollte es etwas Besseres geben als zweihundert Jahre alten andorianischen Blues, mußte er es erst noch hören. Leider hatte seine Mannschaft eine Abstimmung durchgeführt, und seither war es ihm untersagt, auf der Brücke zu pfeifen.

»Wie läuft's, Mr. Land?«

Der Navigator musterte seine Kontrollen. »Noch immer kein Zeichen von irgendwas, Captain. Kein Tachyonenstrom, keine masselosen Hitzequellen, keine abgefangene Kommunikation.«

Lewinski seufzte. Jetzt mußte er wieder warten.

Vor ihm, auf dem Hauptbildschirm pulsierte die Sonne New Titans, ein brodelnder Ball überheißer Gase. Irgendwo innerhalb eines Zehntels einer AE ihrer Oberfläche verbarg sich ein getarntes Schiff.

Aber es tat nichts, das es ihnen erleichterte, es ausfindig zu machen.

Ardev meldete sich mit einem typisch andorianischen Rasseln. Selbst er hielt den musikalischen Geschmack des Captains für hoffnungslos altmodisch. »Sir, wir empfangen eine Mikrosalve der Challenger. Wir sollen die Kampfstationen bemannen und uns darauf vorbereiten, ihr Soforthilfe zu gewährleisten, wenn sie darum ersucht.«

Lewinski beugte sich vor. »Wird sie angegriffen?«

Ardevs blaue Gehörfühler zuckten nach vorn und brachten sein perfektes Käppchen aus leuchtend weißem Haar durcheinander. »Noch nicht, Sir.« Er runzelte die Stirn. »Aber allem Anschein nach sind in ihrem Hangar zwei Borg-Späherschiffe gelandet.«

Lewinski strich lächelnd über sein Spitzbärtchen. »Gut. Vielleicht geht's jetzt endlich mal rund. Wie lauten unsere nächsten Befehle?«

»Die Suche nach dem getarnten Schiff fortsetzen und dabei selbst getarnt bleiben.«

Lewinskis Lächeln verblaßte. »Anders ausgedrückt: Wir warten weiter.«

»Jawohl, Sir«, erwiderte Ardev und wandte sich erneut seinen Instrumenten zu.

Lewinski lehnte sich wieder in den Sessel zurück und trommelte noch ein paar Takte aus >Ronibalds Kater <.

»Hat irgend jemand Bock auf Musik?« fragte er.

Und wie einstudiert kam die Antwort, im Chor und ohne Verzögerung. »Nein, Sir.«

Lewinski runzelte die Stirn. Er konnte Warten nicht ausstehen. Aber da die Borg in der Nähe waren, würde es wohl nicht mehr lange dauern.

Das Späherschiff, in dem Spock eingetroffen war, war hinter mehreren Paletten mit Frachtmodulen versteckt. Sie waren in Hangaren ein normaler Anblick.

Zusätzlich zu der Verteidigungsmaßnahme, darauf vorbereitet zu sein, den Hangar zu dekomprimieren, hatte Worf eine Personenfähre des Typs 6 bereitstellen lassen. Ihre Fluglagen-Korrekturtriebwerke waren so eingestellt, daß sie auf die für das zweite Späherschiff freigemachte Landeplattform feuern konnten. Außerdem richtete die Transportersteuerung aktuelle Echtzeit-Koordinaten auf alle Kom-Abzeichen und war bereit, jedermann jederzeit herauszubeamen, sollte irgendeine der ungewöhnlichen Sicherheitsmaßnahmen erforderlich werden.

Die Borg waren dafür bekannt, daß sie nicht um irgend etwas baten, und Riker glaubte, auf alles vorbereitet zu sein, sobald sie anfingen, sich das zu nehmen, was sie haben wollten.

Wieder einmal kam ein Späherschiff der Borg, dessen Konfiguration sich leicht vom ersten unterschied, durch das Kraftfeld des Hangartors. Wieder einmal wechselte es von den Düsen zum Antigrav und legte eine perfekte Landung hin.

Wieder einmal behielt Riker die Hand am Phaser, als er, Deanna, Data und LaForge darauf warteten, daß die Luke sich öffnete.

Einen Moment lang erkannte Riker die Konfiguration der beiden Borg nicht, wie aus der Maschine stolperten. Sie wirkten erschöpft und verletzt. Der dritte, der in der Luke stehenblieb, schaute den anderen regungslos beim Aussteigen zu. Er wirkte typischer.

Doch Data lief sofort voraus. »Captain Picard! Dr. Crusher!«

»Data!« schrie Riker. »Kommen Sie sofort zurück!«

Data drehte sich auf halbem Wege um. »Aber sie brauchen doch Hilfe.«

»Die kriegen sie schon«, sagte Riker. »Wenn alles sicher ist.«

Data kehrte zögernd zu den anderen zurück. »Ich habe mich doch nur gefreut, sie zu sehen.«

LaForge klopfte ihm auf den Rücken. »Ist schon in Ordnung, Data.«

Picard und Crusher traten vorsichtig näher, als müßten sie sich erst an die in der Luft liegende Spannung gewöhnen. Sie trugen pechschwarze Kampfpanzer. Riker erkannte, daß das Zeug dem Geheimdienst gehörte, den Shelby gegründet hatte.

»Will«, sagte Picard. »Geordi, Data. Wie ich mich freue, Sie wiederzusehen!«

Riker stellte fest, daß Data recht gehabt hatte. Der Captain klang wirklich erschöpft.

Vielleicht hatte die an seinem Gesicht angebrachte Neuralplatte etwas damit zu tun.

Picard stockte, als ihm klar wurde, worauf Rikers Blick sich konzentrierte. Dann schob er die Finger unter den Rand der Maske und fing an zu ziehen.

Als Lewinski das Sensorgeräusch auf der Monitor hörte, sprang er auf.

»Was haben wir denn da, Mr. Land?«

»Tachyonenstrom bei Suchkoordinaten Alpha Mary Bravo.«

Das Bild auf dem Schirm weitete sich aus und zeigte einen Abschnitt der Sonne New Titans. Die Oberfläche wirkte wie von dunklen Körnchen belegt. Lewinski wußte, daß jedes groß genug war, um die Erde zu verschlingen.

»Markieren, Mr. Land.«

Ein Gittermuster blitzte auf dem Schirm an der Stelle auf, an der der Tachyonenstrom seinen Ursprung hatte.

Wissenschaftsoffizier T'Per meldete sich von ihrem Posten. »Ich habe eine anomale Anzeige isoliert, Captain. An den Koordinaten hält sich eine getarntes Schiff auf.«

Lewinski beugte sich über Lands Instrumente und schaute an ihm vorbei auf den Schirm. »Bewegt es sich?«

»Nein, Sir. Es befindet sich in einer nahen Standard-Sonnenkreisbahn. Ich glaube, wir haben eine Triebwerksreinigung geortet, die aus dem Tarnfeld geströmt ist.« Land grinste den Captain an. »Sie haben nicht mit uns gerechnet.«

Lewinski spürte, daß seine Sinne wacher wurden.

Die Jagd hatte endlich angefangen. »Dann mal ran, Mr. Land. Wenn Sie das Triebwerk reinigen müssen, tun Sie es jetzt. Ich möchte so nah an sie ran, daß wir ihre Windschutzscheibe polieren können.«

Lands Finger tanzten über die Kontrollen, als er den neuen Kurs der Monitor eingab. Dann schaute er zum Captain zurück. »Ist eine Windschutzscheibe so was wie 'n Auspuff, Sir?«

»Augen geradeaus, Mr. Land.«

Die Monitor schoß vorwärts und näherte sich ihrem Gegner.

Im Fährenhangar der Challenger reagierte Riker alarmiert und rechnete halbwegs damit, rohes, mit einem Filigran aus Neuralimplantatdrähten versetztes Fleisch zu sehen, als Picard sich die Maske vom

Gesicht riß.

Doch statt dessen sah er harmlose Fäden chirurgischen Klebers und makellose Haut.

Die Borg-Maske war ein Duplikat, das Shelbys Leute hergestellt hatten.

Riker senkte seinen Phaser.

Picard schaute ihn fragend an. »Will, haben Sie geglaubt ... ich wäre schon wieder integriert worden?«

Spocks Stimme gab die Antwort. »Nicht schon wieder, Captain Picard.«

Alle drehten sich um und sahen Spock hinter einer Palette mit Frachtkisten hervortreten. Worf war mit gezücktem Phaser neben ihm.

»Sehr gut«, sagte Picard. »Sie haben den Verräter festgenommen, der für das Bündnis zwischen den Borg und den Romulanern verantwortlich ist. Botschafter Spock!«

Spock und Picard schauten sich an; sie waren fast in Reichweite des jeweils anderen.

»Captain Picard ist der Verräter an der Föderation«, sagte Spock.

Crusher mischte sich in das Unentschieden ein. »Will, wir waren auf einer Borg-Station im Transwarp. Wir haben gesehen, daß Spock in einen Integrationsrahmen gesetzt wurde. Aber er wurde nicht integriert, weil er schon ein Teil des Kollektivs ist.«

Spock wandte sich an Riker. »Wie schon gesagt, Commander, ich wurde nicht integriert. Und obwohl ich keine Erklärung für das Handeln der Borg habe, versichere ich Ihnen, daß ich nicht zu ihnen gehöre.«

»Ich auch nicht«, sagte Picard.

Riker drehte sich zu Deanna um. Ihr Gesicht war eine verwirrte Maske. »Sie sprechen alle die Wahrheit.«

»Oder sie sind alle programmiert worden«, sagte Riker aufgebracht.

Picard trat auf ihn zu. »Will, ich verstehe Ihre Vorbehalte. Aber nach allem, was wir zusammen durchgemacht haben, seit... seit dem ersten Mal... Sie können doch nicht ernsthaft glauben, daß ich noch immer zu ihnen gehöre.«

Auch Spock trat auf Riker zu. »Aber es ist keine Logik in meiner angeblichen Verbindung mit dem Kollektiv, Commander. Borg und Romulaner werden die Föderation in wenigen Tagen, wenn nicht gar Stunden, angreifen.«

Spock und Picard schauten sich gleichzeitig an. Beide sprachen gleichzeitig. Und die gleichen Worte: »Und er ist dafür verantwortlich.«

Auf der Brücke der Tomed sprang Salatrel auf, als sie das Summen der Verbindung hörte.

»Commander!« rief Thran. »Wir empfangen ein kodiertes Signal!«

»Was ist der Inhalt?«

Thran drehte sich mit einem ungläubigen Lächeln zu ' ihr um. »Picard ist auf der Challenger.«

Salatrel spürte, daß die Faszination einer Hoffnung sie durchfuhr. »Woher kommt das Signal?« War

Vox etwa zurückgekehrt? Hatte er die Wahrheit gesagt?

Doch diese Wahrheit war noch besser.

»Das Signal stammt von der Challenger«, sagte Thran. »Commander Salatrel... Es kommt von Kirk!«

»Ja!« rief Salatrel und steckte den Intervaller ohne nachzudenken ein. »An die Kampf Stationen!« schrie sie. »Für den Ruhm des Reiches und das Haus Chiron-sala! An die Kampf Stationen!«

»Sie leiten Energie in die Triebwerke!« rief Land.

»Empfange Beil-Brüche im Subraum, Sir«, fügte T'Per hinzu. »Das Schiff hat eine künstliche Singularität.«

Lewinski schlug sich in die offene Hand. »Es sind Romulaner! Entfernung, Mr. Land?«

»Fünftausend Kilometer, Sir!«

»Alle passiven Ziele anpeilen. Wir behalten ein niedriges Profil bei, bis...«

»Es kommt raus!«

»Dann tun wir's auch...«

Mit einem kaum wahrnehmbaren Plasmafeuerflackern, das von der Oberfläche der sterbenden Sonne aufstieg, um den Weg der Avatar vom Tomed anzuzeigen, glitt diese aus der Kreisbahn und schlug einen Kurs ein, der sie nach New Titan zurückbringen sollte.

Doch sie war nicht der schnelle und stille Raubvogel der Rache, für den ihre Kommandantin sie hielt.

Die Monitor fegte hinter ihr durch den Weltraum, ohne auch nur das Sternenlicht zu stören, das sie durchquerte, und paßte ihren Kurs an den der Romulaner an.

Auf die Schlacht vorbereitet, flogen beide Schiffe der Challenger entgegen.

Rikers Griff um den Phaser verengte sich. »Sie gehen beide zur Analyse ins Lazarett. Captain Picard, welchen Status hat der Borg auf Ihrem Späherschiff?«

»Er hält mich für Locutus. Er hat das Schiff hergeflogen.«

Spock schaute Picard entrüstet an. »Wie kann ein Borg Sie für Locutus halten, wenn Ihr Bewußtsein nicht ins Kollektiv integriert ist?«

Riker gestikulierte mit seinem Phaser. »Botschafter, soweit ich mich erinnere, sind Sie auch von einem Borg-Piloten hergebracht worden. Ist Ihr Bewußtsein ins Kollektiv integriert?«

Spock schaute weg. »Die Borg scheinen es anzunehmen.«

Ein Beben erschütterte das Deck. Warnlampen blitzten auf.

»Will, was ist da los?« fragte Picard.

»Wir stehen wohl mitten auf einer Borg-Schnellstraße«, sagte Riker. Er berührte sein Kom-Abzeichen. »Riker an Brücke. Noch ein Borg-Schiff auf der Durchreise?«

Captain Simm antwortete. »Nein, Commander. Die Monitor hat uns nur gerade informiert, daß wir gleich von einem romulanischen Schiff angegriffen werden.«

Riker schaute Spock stirnrunzelnd an. »Freunde von Ihnen, Herr Botschafter?«

»Commander Riker, es ist evident, daß die Gefahr, in der wir schweben, ihre Emotionen beeinträchtigt«, erwiderte Spock. »Es wäre klüger, wenn Sie all Ihre Handlungen auf eine leidenschaftslosere Art überdenken, um zu vermeiden, daß Sie Dinge aussprechen, die Sie später bedauern könnten.«

»Erzählen Sie das mal Kirk im Lazarett«, sagte Riker.

Dann sah er Picards erschreckte Miene.

»Was haben Sie gesagt?«

Riker wußte nicht, wo er anfangen sollte. »Captain Kirk, Sir. Er... ist nicht gestorben.«

Picard wirkte sprachlos. »Ich habe ihn selbst begraben, Will.«

»Er wurde... irgendwie zurückgeholt. Von den Borg.«

Picard musterte Spock. »Haben Sie es deswegen getan? Haben Sie die Föderation verraten, damit die Borg Ihnen Ihren Captain zurückgeben?«

Spocks Arm holte aus. Wäre er ein Mensch gewesen, hätte Riker von ihm erwartet, daß er eine Faust ballte.

Doch dann entspannte er sich wieder.

»Wissen Sie denn gar nichts über mich?« sagte Spock, ohne den geringsten Versuch zu unternehmen, seine Gefühle zu verbergen - als ließe er nun einen lange zurückgehaltenen Groll los. »Wir haben eine Bewußtseinsverschmelzung hinter uns, Captain. Hat meine Arbeit, hat mein Leben Ihnen so wenig bedeutet, daß Sie es auch nur in Betracht ziehen können, ich wäre zu einer solchen Tat fähig?«

Die kalte Wut in Spocks Ton verblüffte selbst Picard.

Beverly Crusher legte eine Hand auf seine Schulter. »Das klang aber nicht nach einem Borg, oder?«

Eine tiefgründige Stille herrschte, bis Riker Worf bat, die Borg in den Späherschiffen in den Bau beamen zu lassen, um sicherzustellen, daß sie keine etwaigen in sich eingebauten Waffensysteme aktivierten.

»Und was Sie angeht«, sagte er zu Spock, Picard und Beverly. »Lazarett!« Er wandte sich der Personenschleuse zu, die ins Schiff zurückführte.

Dort bewegte sich ein Schatten, als sei die Schleuse bereits geöffnet worden. Obwohl Captain Simm befohlen hatte, sie versiegelt zu lassen, bis man mit jedem potentiellen Borg fertig geworden war.

Riker war leicht verwirrt. Dann wurde Handlung aus seiner Konfusion, denn er sah die leuchtende Mündung eines Phasers, der um die Ecke der Luftschleuse schwang.

»Deanna!« schrie er, als die blaue Woge in sein Blickfeld fegte.

Aber er hatte nicht mehr die Zeit, um in Erfahrung zu bringen, ob sie die Warnung gehört hatte. Er hatte nicht mal die Zeit, die harten Metallplatten zu spüren, die beim Sturz auf ihn zuflogen.

Picard hörte Riker »Deanna!« schreien, dann spürte er, daß eine plötzliche Hitzewelle und eine statische Entladung an ihm vorbeizischte.

Er schüttelte den Kopf, um ihn zu klären, dann blickte er sich erstaunt um. Beverly und Data standen noch neben ihm. Beverly war verdutzt, aber sie waren von reglosen Körpern umgeben, die rings um sie her am Boden lagen.

»Sind wir getroffen worden?« fragte Beverly.

»Ich glaube, jemand hat mit einem Breitstrahlphaser auf uns geschossen, der auf Lähmen justiert war«, sagte Data. »Ihre Panzer haben Sie offenbar verschont.«

Picard berührte Datas Schulter. »Was ist mit Ihnen, Data?«

»Ich brauche höheren Energiebeschuß, um bewegungslos zu werden«, erwiderte Data.

»Danke«, sagte eine Stimme von der Luftschleuse hinter ihnen. »Es ist gut zu wissen.«

Picards Hand zuckte brennend zurück, als ein roter Strahl Data seinem Griff entriß. Der Androide schlitterte wie eine kaputte Puppe über den Boden.

Picard und Beverly schauten den Angreifer an, der aus der Deckung des Schleusenrahmens trat.

»Kirk?« sagte Picard.

Der Captain der ersten Enterprise lächelte. »Was hab' ich auf Veridian noch mal gesagt? Nennen Sie mich Jim.« Er hob erneut den Phaser und schoß.

Der Phaserstrahl traf Beverly, und sie sank stöhnend zu Boden.

»Beverly!« rief Picard.

»Solange sie liegen bleibt, wird ihr nichts passieren«, sagte Kirk. »Und Sie treten von ihr zurück.« Er deutete mit dem Phaser auf Picard und stellte ihn neu ein. Picard sah, daß seine Finger den Abzug manipulierten.

Er ballte in frustrierter Wut die Fäuste. »Sie sind nicht Kirk!« sagte er. »Sie sind ein Ungeheuer!«

Der Fährenhangar tat plötzlich einen Satz, denn die Impulstriebwerke der Challenger schalteten sich ein. Man hörte die Entladung von Photonentorpedos.

»Vielleicht bin ich eins«, sagte Kirk. Er blickte auf den Phaser in seiner Hand und stellte ihn nochmals neu ein. »Ich stelle ihn fortwährend auf Töten ein«, sagte er klagend, »aber dann kann ich ihn nicht abfeuern. Warum ist das so?«

Picard beäugte Kirk ungläubig. »Das Sicherheitsfeld des Schiffes verhindert, daß unautorisierte Personen an Bord Phaser abfeuern.«

Kirk schaute sich die auf dem Deck verstreuten Körper an. »Und wieso konnte ich dann auf sie schießen?«

»Das Feld hier muß modifiziert worden sein, für den Fall, daß es Schwierigkeiten mit den Borg gegeben hätte.« Picard fühlte sich schwindlig. Die Szene und die Diskussion waren irreal. Kirk war tot.

»Die Borg haben mich wiederbelebt«, sagte Kirk fast im Plauderton. »Hat man mir erzählt.«

Picard musterte das vor ihm stehende Ungeheuer. Kirk. Eins wußte er: Hätte er diesen Moment vor einem Jahr erlebt, hätte er nie akzeptiert, daß ein Toter ins Leben zurückkehren konnte. Doch seitdem war er einem Toten im Nexus begegnet und hatte an seiner Seite auf Veridian gekämpft. Er wußte, daß er an dem Beweis, den seine Augen erblickten, nicht mehr zweifeln konnte, ebensowenig wie an seinem Wissen über die Borg.

»Haben Sie irgendeine Ahnung, warum sie Sie zurückgeholt haben?« fragte er. Seine einzige Möglichkeit bestand darin, Kirk reden zu lassen, damit er nicht handelte, bevor Hilfe eintraf.

Das Deck der Challenger hob sich, als sich das riesige Schiff unter wild schwankenden Abwehrschirmen schüttelte. Picards Gehör war perfekt auf jeden Ton abgestimmt, die ein Schiff der Galaxy-Klasse erzeugen konnte. Er wollte sich nicht vorstellen, zu welchen Manövern die Challenger gezwungen wurde, um das auszuführen, was ihm jetzt zu Ohren kam.

»Ja, habe ich«, sagte Kirk. »Wenn ich je Frieden finden will...« Jedes Wort schien für ihn ein größerer Kampf zu sein als das vorherige, »...muß ich... Sie... umbringen.«

»Jim, Sie wissen, daß es nicht stimmt. Die Borg haben Sie irgendwie dazu gebracht, es zu glauben. Aber...«

Die Trägheitsdämpfer brüllten auf, und alles, was nicht befestigt war, kippte plötzlich nach Steuerbord. Picard und Kirk strauchelten, blieben aber auf den Beinen.

Kirk warf den Phaser beiseite. »Niemand zwingt mich zu etwas!« schrie er laut.

Er schaute Picard wild an, und eine Reihe sich widersprechender Ausdrücke huschte über sein Gesicht: Frustration, Zorn, Verärgerung, und schließlich Besorgnis.

Picard betrachtete ihn mit der Sympathie, die nur aus gemeinsamem Schmerz und gemeinsamen Erinnerungen erwachsen konnte.

»Die Borg können es. Ich weiß es. Sie haben auch mich schreckliche Dinge tun lassen.« Die Bilder würden auf ewig in seinem Geist verankert sein. Die Schlacht bei Wolf 359. Elftausend Tote. Seinetwegen.

Was würde Kirk tun, um sich von diesem Schmerz zu befreien?

Picard hielt ihm die Hand entgegen.

»Ich kann helfen«, sagte er.

»Ich weiß«, sagte Kirk. »Indem Sie sterben!«

Er sprang Picard an und warf ihn zu Boden. Er schlug mit gedankenloser Wut und ebensolchem Haß zu, und...

Die Challenger drehte sich, ihre Triebwerke kreischten. Lichtkanäle explodierten und sprühten wilde Funken.

Picard und Kirk rollten über das rutschende Deck, traten aus und schlugen zu, zwei ineinander verkeilte Körper in zuckender Beleuchtung. Picard vernahm das Kreischen von Duranium auf Duranium, als ungesicherte Fähren über den Boden rutschten.

Er schaute genau in dem Moment auf, als Kirk seinen letzten, entscheidenden Hieb anbringen wollte. Er riß seinen gepanzerten Unterarm hoch und hörte den festen Schlag, den Kirk auf ihm landete. Er

hörte auch Kirks Aufschrei.

Die Challenger bockte. Kirk flog, von der Wucht getrieben, vorwärts. Im Hangar wurde es finster.

Picard rappelte sich gerade auf, als die Notlichter angingen, aber Kirk war bereits in der Dunkelheit verschwunden.

Er verharrte, musterte seine noch immer hilflos am Boden liegenden Leute. Wenn er zu ihnen ging, hatte Kirk ihn, und der sinnlose Kampf begann von neuem.

Er brauchte Unterstützung. Doch sein Panzerkommunikator funktionierte nicht; er war durch den Phasertreffer überlastet worden, den er eingesteckt hatte. Er rannte zur Schleuse. Aktivierte die dortige Komtafel.

»Picard an Brücke!« Er hörte nur ein Rauschen. »Picard an Bordwache!« Das Verständigungssystem war ausgefallen. »Picard an Nottransportersteuerung!«

Das Pfeifen einer Polyschallbrechstange sang in seinen Ohren, als Kirk heranfegte, und Picard duckte sich. Die Komtafel sprühte Funken und wurde durch den heftigen Schlag von Kirks Werkzeug auseinandergerissen.

Picard wirbelte auf dem linken Fuß herum und rammte seinen Ellbogen in Kirks Brustkorb, als dieser, das Gesicht wie ein Wahnsinniger verzerrt, zu einem neuen Hieb ausholte.

Die Brechstange flog aus Kirks Händen; er selbst stolperte zurück.

Picard hatte keine Wahl. Er hechtete durch die Schleuse, wandte sich nach links und lief auf das Zwielicht hinter den flackernden Korridorlichtern zu. Er zögerte nur so lange, bis er sicher war, daß Kirk ihm folgte.

Und das tat er, das Gesicht wutverzerrt.

Picard eilte in die Dunkelheit hinein, verlockte den Angreifer, ihm zu folgen. Um in seine Falle zu gehen.

Hoch über New Titan hing die Challenger tot im Raum.

»Es ist ein Trick«, sagte Thran. »Das machen sie nur, damit wir noch mal angreifen.«

Salatrel biß sich auf den Knöchel und überdachte, während sie vor dem Kommandosessel auf und ab ging, ihre Strategie. »Der Captain ist Vulkanier«, sagte sie. »Und Vulkanier bluffen nicht.«

»Unser Sieg war zu leicht«, sagte Thran stur.

»Es war ein Angriff aus dem Hinterhalt«, sagte Salatrel und belauerte die Reaktion der Brückenmannschaft auf die Einwände ihres Stellvertreters. »Denken Sie an die Farragut bei Veridian.« Sie mußte schnell herausfinden, ob Thran mit ihr stritt, weil er ein Feigling war und sich vor dem Tod fürchtete, oder weil er wirklich zur Klärung der Lage beitragen konnte.

Thran deutete auf seine Sensoren. »Schauen Sie sich das Schadenmuster an!« sagte er drängend. »Da! Da! Und da!«

Salatrel überprüfte jede Stelle des Challenger-Aufrisses, auf den er hinwies.

»Es gibt keinen nennenswerten Strukturschaden, der zum Verlust des Antriebs führen könnte«, sagte Thran. »Keine nennenswerte Ambientenüberlastung, die den Tod der Mannschaft hätte herbeiführen

können. Commander, ich glaube, wir haben keinen einzigen Menschen an Bord ausgeschaltet. Ich nehme an, daß der Captain wußte, daß wir angreifen, und falsche Sensorrückgaben projiziert hat.«

Salatrel blickte auf den Hauptbildschirm. Die Challenger drehte sich langsam, aber nicht genau um ihre Achse. Die Antriebslichter waren ausgegangen. Nur ein paar Betriebslampen leuchteten noch.

»Und wie erklären Sie das?« Sie musterte das andere Schiff verächtlich. »Nur ein Tölpel würde sein Schiff in so einem verletzlichen Zustand belassen.«

»Ich sage Ihnen, der Captain des Schiffes hat jeden unserer Treffer mit den Abwehrschirmen aufgefangen und die Energie in seine Generatoren gepumpt, um die Energieströme hervorzurufen, die wir gemessen haben. Der wirkliche Schaden ist unbedeutend. Er kann seine Primärgeneratoren in einer Stunde repariert haben.«

»Schauen Sie sich seine Abwehrschirme an, Thran.« Salatrel deutete auf die Energieanzeigen auf dem Bildschirm. »Sie stehen unter dreißig Prozent. Noch zwei Treffer, und das Schiff gehört uns.«

Thran stand auf und schaute sie an. »Ich verspreche Ihnen, daß er mehr Energie in der Hinterhand hat, als unsere Sensoren messen können. Commander, er ködert uns nur. Denken Sie an die Schlacht bei Ikarus IV. Die Raumflotte geht seit einem Jahrhundert so vor.«

Die Erinnerung an Ikarus IV trieb Salatrel jeden vernünftigen Gedanken aus. Sie fällte eine Entscheidung. »Dann wollen wir doch mal sehen, ob er seine Waffen aktiviert, wenn wir herangehen - und ob Sie in der Lage sind, unseren Angriff pünktlich abzubrechen.«

»Um seine Waffen brauchen wir uns nicht zu sorgen.«

Salatrel fauchte Thran warnend an. So dicht am Sieg würde sie nichts mehr aufhalten, das Ziel zu erreichen. »Das andere Schiff ist weg, Subcommander.« Sie kehrte in ihren Kommandosessel zurück.

»Das andere Schiff ist getarnt.«

Salatrel versteifte sich. Sie spürte, daß die Brückenmannschaft sich anspannte und fragte, ob Thran Tracius folgen würde. »Können Sie seine Tachyonensignatur aufspüren?«

Thran wich ihrem Blick nicht aus. »Nein. Was bedeuten könnte, daß sie modifiziert wurde.«

Salatrel hatte nun genug Gerede gehört. Sie war bereit zum Handeln. »Denken Sie nach, Thran! Wenn das andere Schiff hier ist, getarnt, und uns beobachtet, was ist dann sein Zweck? Jeder Kommandant hätte sich, als die Challenger das Feuer erwiderte, beim ersten Angriff sofort von hinten auf uns gestürzt. Das andere Schiff ist weg.«

Thran nahm mit zusammengebissenen Zähnen an seiner Konsole Platz. »Dann«, sagte er den formellen Spruch des Gehorsams auf, »umarme ich den Tod zum Ruhme des Reiches.«

Salatrel lächelte. Thran würde sich wacker schlagen. Er war kein Feigling. Nur impulsiv.

»Auf letzte Attacke vorbereiten«, sagte sie. »Auf die Stützmasten zielen, damit das Schiff auseinanderbricht. Sensoren auf Erkennen von Schutzanzügen und Fluchtkapseln schalten.« Sie beugte sich vor. »Keine Überlebenden. Keine Gefangenen. Ausführen.«

Thran drehte sich zu ihr um; er hatte eine letzte Frage an die Anführerin. »Commander... Angenommen, das andere Schiff hält sich zurück, weil man uns nicht vernichten will? Angenommen, man will uns gefangennehmen?«

»Die Föderation macht keine Gefangenen, Thran. Die Leute da sind ganz einfache Schlächter und Mörder.«

Thran wandte sich wieder den Kontrollen zu. Die Avatar von Tomed machte sich zur letzten Fahrt bereit.

»Wir haben sie!« sagte Lewinski.

Die Stimmung auf der Brücke war elektrisierend.

Captain Simm von der Challenger hatte das Schiff wie ein prächtiges Musikinstrument gespielt. Es hatte unglaubliche Energien absorbiert und in Bereiche abgeleitet, in denen sie den geringsten Schaden anrichteten.

Und der Kommandant des romulanischen Schiffes war darauf hereingefallen.

»Abfangkurs«, sagte Lewinski. Die Wartezeit war endlich vorbei.

T'Per trat neben ihn hin. »Wenn Sie gestatten, Captain: Der Romulaner hat eindeutig Fähigkeiten, die uns noch nicht begegnet sind. Die Intervaller, zum Beispiel. Es sind keine Standardgeschütze.«

Lewinski schenkte T'Per einen leidenden Blick. »Wenn das Ding ein Standardschiff der Romulaner wäre, glauben Sie, es würde ein Schiff der Flotte angreifen?«

T'Per kehrte schweigend an ihren Posten zurück.

Lewinski veranstaltete ein Schlagzeugsolo auf der Lehne seines Sessels.

»Wir werden die Intervallergeschütze zusammenschmelzen, die Torpedoschächte auseinanderreißen und uns dann ihre Exhaustoren vornehmen«, sagte er.

»Ich dachte mir schon, daß Sie viel Arbeit für uns haben«, erwiderte Land.

»Enttarnen wir uns, Mr. Land. Wie sagten doch meine edlen Vorfahren immer: Voll dropp!«

Die Avatar von Tomed gab ihre Tarnung auf, um sich aufs Feuern vorzubereiten. Die Borg-Intervaller waren geladen und peilten jede strukturelle Schlüsselstelle der Challenger an.

Der Warbird wogte vor den Sternen und nahm seine feste, sichtbare, bedrohliche Gestalt an.

Doch kurz bevor Salatrel das Feuerkommando geben konnte, brachte eine nur allzu vertraute Sensorstörung ihre Bugtaster ins Schwimmen, und sie vernahm einen wilden, fremdartigen Kampfschrei, der über alle Frequenzen aus dem Subraum kam.

Ihre Schutzschirme flammten, plötzlich überladen, auf und gestatteten es den Starfleet-Phasern des enttarnten Schiffes ihre Verteidigung zu durchstoßen und ihre Waffentürme zusammenzuschmelzen.

Und dann, bevor Thran den Kurs ändern konnte, zog das enttarnte Schiff - das Schiff, von dem Salatrel geschworen hatte, es hätte die Challenger allein gelassen - eine Schleife über dem Warbird, um sich ihre Exhaustoren vorzunehmen.

Auf der Brücke der Tomed hallten Warnsirenen.

Thran meldete laufend, was geschehen war.

Noch dreißig Sekunden, das wußte Salatrel, dann war ihr Schiff tot.

Und Kirk würde sie überleben.

Dies war nun kein Kampf mehr, den sie allein gewinnen konnte.

»Transwarp aktivieren«, befahl sie.

»Vor den Augen des Feindes?« Thran war deutlich entsetzt.

»Das Wissen um unsere Fähigkeiten wird ihnen keinen Vorteil bringen«, sagte Salatrel. Der echte Krieg stand kurz bevor.

»Bringen Sie uns hier weg, Thran.«

Salatreis Finger schlössen sich um den Griff ihres Intervallers.

»Transwarp aktiviert«, meldete Thran.

Die Challenger verkleinerte sich auf dem Hauptbildschirm, bis sie nur noch ein Lichtpünktchen war, nicht größer als ein Stern.

Salatrel hob einen Daumen und überdeckte das Licht.

Sie würde zu Kirk zurückkehren.

Und wenn sie es tat, würde die gesamte Macht des Kollektivs hinter ihr stehen.

Lewinskis Kinnlade klappte herunter, als der Warbird sich vor ihm in Licht auflöste und nur noch vom matten Leuchten dessen umrandet war, was er als mikrokurzen Transwarpkanal erkannte. Er machte eine Verfolgung praktisch unmöglich.

»Mann... Wie lange haben die Romulaner das schon?« fragte er.

»Ich glaube nicht, daß das Schiff ein Teil der offiziellen Reichsflotte ist«, sagte T'Per. »Angesichts seiner überlegenen Bewaffnung ist logischerweise anzunehmen, daß der Warbird von den Borg ausführlich überholt wurde.«

Lewinski überdachte die Auswirkungen dieser Sache, dann verwarf er sie. »Sagen Sie bloß, die haben erst gewußt, daß wir hier sind, als wir die Tarnung aufgaben«, sagte er.

Mr. Land bestätigte es. »Die Tarnmodifizierung hat funktioniert, Sir. Sie hatten nicht die geringste Ahnung von uns. Sonst wären Sie doch nicht auf Captain Simms Finte hereingefallen.«

Lewinski tätschelte seinen Sessel. »Dann gibt es also doch noch Hoffnung für die Föderation. Stimmt's, T'Per?«

T'Per sagte nichts.

42

Kirk zollte dem Raumschiff, das rings um ihn aufzureißen schien, keinerlei Beachtung.

Er sah nur seine Beute, ein Stück vor ihm im Korridor, fast in seiner Reichweite.

Nichts spielte eine Rolle.

Nur, daß er Picard tötete.

Er wollte nicht daran denken, warum dies so war. Er wollte überhaupt nicht denken. Daß er McCoy in eine Luxuskabine eingesperrt hatte, seine Exoskelettsteuerung gekappt, den Insignienkommunikator seines alten Freundes mitgenommen hatte... all dies erschien ihm falsch. Falsch, aber notwendig.

Daß er McCoys Kommunikator manipuliert hatte, um das kodierte Alarmsignal zu senden - das wiederum hatte ihm fast Spaß gemacht: wegen der technischen Herausforderung. Und er hatte bezüglich der Funktion seines eigenen Kom-Abzeichens den korrekten Schluß gezogen. Zuerst, indem er es verwendet hatte, um die schiffsinternen Sicherheitskanäle abzuhören, um zu erfahren, daß Picard im Fährenhangar angekommen war; dann, indem er es einfach im Lazarett zurückgelassen hatte, damit der Schiffscomputer seine Bewegungen durch das riesige Schiffsinnere nicht verfolgen konnte.

Und so wie er es vorausgesehen hatte, hatte kein Mensch und kein Automatensystem seine Anwesenheit im Hangar entdeckt, als er angekommen war, um sich Picard zu schnappen. Es sah so aus, als hielte das 24. Jahrhundert keine besonderen Herausforderungen für ihn bereit.

Abgesehen vom Phaserblockierungssystem.

Ein schneller Schuß hätte Picard ein für allemal erledigen können. Es war enttäuschend gewesen zu erfahren, daß die Raumflotte der Zukunft gegen solche Handlungen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen hatte. Kirk war eins klar: Solange sich Picard auf diesem Raumschiff aufhielt, mußte er ihn mit eigener Hand erledigen. Was auch nicht schlecht war. Er hatte stets Wert auf eine persönliche Note gelegt.

Kirk sah Picard vor sich an einem großen Eingang verharren, der wie eine Luftschleuse aussah. Er fragte sich, ob das Schiff über mehr als einen Hangar verfügte; ob Picard glaubte, ihm entwischen zu können.

Aber er konnte nicht entwischen. Kirk wußte es. So sicher, als sei es in sein Hirn eingraviert.

Picard mußte sterben. Picard würde sterben.

Picard verschwand durch die große Tür.

Kirk jagte hinter ihm her.

Doch als er den Eingang erreichte, hielt er an und rechnete mit dem Schlimmsten. Die Tür stand noch offen. War Picard schlampig? Oder lud er ihn ein, in eine Falle zu tappen?

Dahinter lag ein neuer Korridor. Der Teppichboden war von anderer Farbe und wies keine der Kampfschäden auf, die er in den dunklen Gängen gesehen hatte, die hinter ihm lagen.

Picard tauchte für einen kurzen Augenblick am Endes des neuen Korridors auf. Seine Anwesenheit reichte aus, um Kirk erneut anzuspornen.

Er lief durch den Gang, bis er an die Kreuzung kam, an der er Picard gesehen hatte. Nun war er nirgendwo mehr zu erblicken.

Kirk schaute hinter sich. Drehte sich um, hielt an. Er konnte auch den hohen Eingang nicht mehr sehen, durch den er gekommen war.

Er lehnte sich an die Gangwand. Sein Kopf pulsierte. Er berührte das sterile Pflaster an seinem Hinterkopf. Es war dick und klebrig von seinem Blut. Die Operation fiel ihm ein. Aber aus welchem Grund hatte man sie vorgenommen? Was hatte McCoy doch gleich gesagt? Ihm blieben nur noch Tage? Warum vergeudete er sie dann auf diese Weise? Warum wollte er... Warum mußte er...

Der bloße Gedanke an Picard spornte ihn wieder an. Doch die Gänge, in denen er sich nun aufhielt, waren ihm nicht vertraut. Er brauchte einen Plan. Er mußte wissen, in welche Richtung er lief.

Kirk schaute sich um. Sah ein Computerterminal. Ihm fiel ein, daß Picard in seinem Panzeranzug versucht hatte, einen Kommunikator zu aktivieren. Ob der Captain der neuen Enterprise so dämlich war, den Computer wissen zu lassen, wo er ständig war, während er gejagt wurde?

Kirk wandte sich dem Rechner zu.

»Computer, ich brauche den Aufenthaltsort von Captain Picard.«

»Captain Picard ist auf der Brücke.«

Der Computer hatte fast die gleiche Stimme wie der auf der alten Enterprise. Erneut fühlte Kirk sich verunsichert, daß sich trotz der vielen Veränderungen in der Zukunft einiges erhalten hatte.

»Wo ist die Brücke?« fragte er die Stimme aus der Vergangenheit.

»Folgen Sie dem Zeichen auf den Wandplatten zum Turbolift«, erklärte der Computer.

Eine dunkle Platte an der Gangwand wurde plötzlich von einem pulsierenden Lichtmuster erhellt. Das 24. Jahrhundert machte wirklich alles sehr einfach.

Kirk lief zum Turbolift. Die Lichter wurden schneller, blieben immer ein Stück vor ihm.

Der Turbolift verfügte über keine Kontrollen.

»Brücke«, sagte Kirk. Er zuckte leicht zusammen, als die Liftkabine sich zur Seite und dann nach oben bewegte.

Als die Lifttür sich wieder öffnete, trat Kirk in eine Nische hinaus, dann verharrte er kurz und wandte sich der neuen Brücke zu.

Äußerlich war die Gestaltung mit der jener Brücken identisch, mit denen er vertraut war - der kreisförmige Aufbau, der Hauptbildschirm.

Doch ihm fiel auf, daß es hier statt des Kommandosessels in der Mitte drei Sitze gab; fünf, wenn er die kleinen, rückenlosen Sitze an den Seiten mitzählte. Es verblüffte ihn. War der Captain in diesen Zeiten nicht mehr so wichtig?

Kirk trat aus der Turboliftnische und suchte die Brücke nach Anzeichen seines Feindes ab.

Doch sie war verlassen. Merkwürdig. Besonders, wenn man bedachte, daß das Schiff kurz zuvor angegriffen worden war. Ob es irgendwo eine Notbrücke gab? Er hätte den Computer befragen sollen, um zwischen den beiden zu unterscheiden.

Als er nach einem Computerterminal Ausschau hielt, sah er rechts von sich eine Gedenktafel, die ihm vage vertraut erschien.

Dann las er den Namen auf der Tafel.

U.S.S. Enterprise.

Er blieb stehen und las die nächste Zeile. Sie war in kleinerer Schrift graviert.

Galaxy-Klasse. Flottenregistriernummer NCC-1701-D.

Das Schiff gab es doch nicht mehr. McCoy hatte es ihm erzählt. Es war über Veridian vernichtet worden, als er und Picard...

Schmerzwellen durchpulsten ihn. Picard mußte sterben. Kirk rang nach Luft. Träumte er schon wieder? Oder gab es eine andere Erklärung für seine Anwesenheit an Bord eines Geisterschiffes?

Irgendwo öffnete sich eine Tür. Picard trat ein und ging ans Holzgeländer. »Wir müssen miteinander reden«, sagte er.

Und so schnell er gekommen war, war Kirks Konflikt auch wieder weg. Er entschied sich sofort für eine Strategie. »Ich weiß. Sie haben recht.« Er sackte gegen die Wand. Faßte an seine Wunde. Streckte die blutigen Finger aus. »Ich brauche... Hilfe.« Picard kam herunter. Vertraute ihm. »Captain Simm hat wohl alle Hände voll zu tun«, sagte Picard. »Sämtliche Sekundärdienste sind abgeschaltet. Aber vielleicht kann ich etwas unternehmen.« Er ging an eine Wandschublade. Öffnete sie. Zog einen eigenartig geformten Kasten heraus, der das Starfleet-Emblem aufwies. Erste Hilfe, dachte Kirk. Perfekt... »Kommen Sie her«, sagte Picard. Er öffnete ein Medokit auf einem Sessel vor den unglaublich kleinen Steuerkonsolen. »Vielleicht kann ich die Blutung stoppen.«

Kirk nickte lächelnd und trat auf Armeslänge an Picard heran. Er setzte zu einem Stolpern an, tat so, als wolle er sich auf das Geländer stützen.

Und als Picard die Hände ausstreckte, um ihm zu helfen, rammte Kirk ihm die Stirn ins Gesicht und empfand Verwunderung darüber, daß der Captain der Enterprise auf diesen miesen Trick hereingefallen war.

Picard stürzte nach hinten und hielt sich an einem Sessel fest.

Er richtete sich auf, schob die Brustplatte seines Panzers gerade und hob die Arme, als wolle er sich ergeben.

»Captain Kirk, ich glaube, bevor Sie weitermachen, sollten Sie etwas wissen.«

Kirk rieb sich die Wange, als sein Drang, Picard einfach anzuspringen und zusammenzuschlagen, unerträglich wurde.

»Ich glaube, wir können jetzt zu einem Konsens kommen«, sagte Picard. Er warf einen raschen Blick auf eine Tür, die von der Brücke wegführte. Kirk folgte seinem Blick und erkannte die Falle im gleichen Moment, in dem Picard mit geschwungenen Fäusten vorwärts sprang, ihn am Kinn traf und über die Konsole warf.

Als Kirk sich wieder aufgerappelt hatte, war Picard schon zum Turbolift gerannt.

Kirk folgte ihm und hielt vor der geschlossenen Tür an. Er zweifelte zwar nicht daran, daß er seinen Gegner schlagen konnte, aber dazu mußte er ihn erst finden. Und wie fand man einen Captain auf seinem eigenen Schiff? Auf einem Schiff, über das er nichts wußte. Er wußte nur, daß es eine Bruchlandung gebaut hatte, und zwar auf... Kirk keuchte auf.

Dieses Schiff konnte nicht Picards Enterprise sein. Was bedeutete, daß es nur eins sein konnte. Kirk lächelte.

Er drehte sich um und musterte die leere Brücke.

»Bogen«, sagte er.

Vor der Kommandobank entstand ein Holodeck-Kontrollbogen.

Kirk eilte zu ihm hin. Nun verstand er Picards Strategie vollkommen.

Er hatte ihn auf der Challenger nicht frei herumlaufen lassen wollen. Deswegen hatte er ihn aufs Holodeck gelockt, um ihn zu beschäftigen, bis das echte Schiff wieder den normalen Betrieb aufnahm. Und gab es einen besseren Ort für Kirk als ein Schiff aus dem 24. Jahrhundert, das technisch auf dem neuesten Stand und für ihn eine Unbekannte war?

»Sehr gerissen«, sagte Kirk, als er sich die Bogenkontrollen vornahm. Sie sahen genau so aus wie die, die Salatrel auf ihrem Schiff verwendete. Er freute sich, daß er so genau aufgepaßt hatte.

»Computer, Simulationsprogramm verändern.«

»Holodecksysteme in Bereitschaft«, sagte die vertraute Stimme.

Kirk grinste erwartungsvoll.

Captain Picard war so nett gewesen, ihm die Zukunft zu zeigen.

Nun war Captain Kirk an der Reihe, ihm die Vergangenheit zu zeigen.

43

Picard stürzte aus dem Turbolift und kam schlingernd zum stehen.

Er war zur Kampfbrücke der Enterprise unterwegs gewesen. Man konnte sie vollständig vom Rest des Schiffes isolieren - selbst bei dieser Holodecksimulation. Kirk konnte durch endlose Korridore rennen, bis Picard Kontakt mit der Brücke der Challenger aufnehmen und Simm Kirk in eine Strafzelle beamen lassen konnte.

Nur... Dies war nicht die Kampfbrücke.

Picard schaute sich um. Er atmete schwer in seinem Panzer, und plötzlich erkannte er, daß es Kirk irgendwie gelungen war, die Regeln zu ändern. Irgendwie hatte der legendäre Captain das Holodeckprogramm manipuliert.

Picard stand auf der Brücke eines hundert Jahre alten Relikts - eines Raumschiff der Constitution-Klasse, eines der größten je gebauten Serien.

Da er wußte, was er hier finden würde, wandte er sich der Gedenktafel am Lift zu. Er lächelte, als er die Inschrift las, obwohl sie seine Überlebenschancen nicht erhöhte.

U.S.S. Enterprise.

Constitution-Klasse.

San Francisco, Kalifornien.

Kirk war heimgekehrt. Und er hatte Picard mitgenommen.

Doch mehr Zeit für Sentimentalitäten hatte Picard nicht.

»Computer«, sagte er.

»In Betrieb.« Die vertraute Stimme klang irgendwie gelassener und mechanischer. Und sie hatte ihm nicht die Antwort gegeben, die er erwartete.

»Bogen«, befahl Picard.

»Befehl nicht ausführbar«, erwiderte der Computer.

Picard seufzte.

»Computer, nenne deinen Hersteller und Typ.«

»Diese Einheit ist ein D-6-Duotronik-Computer und besteht aus...«

»Das reicht«, sagte Picard. Kirk hatte sogar eine Simulation des begrenzten Computers der alten Enterprise ins Spiel gebracht, der wirkungsvoll jeden Zugriff auf das System und die Holodecksteuerung der Challenger verhinderte. Wann hatte er die Zeit gefunden, dieses Geschick zu entwickeln?

»Gefällt es Ihnen?« fragte Kirk.

Picard drehte sich langsam herum, und Kirk erhob sich aus einem Sessel an irgendeiner Armatur mit einem altertümlichen holographischen Betrachter. Einem solchen, der es erforderlich machte, daß man durch einen schmalen blauen Schlitz schauen mußte, statt die Ergebnisse auf dem Bildschirm zu sehen.

»Ich habe so was mal in einem Museum gesehen«, sagte Picard.

Er legte eine Hand auf das rote Geländer und wich, als Kirk näher kam, leicht zurück.

»So sollte Forschungsarbeit gemacht werden«, sagte Kirk und warf einen Blick über die Imitation seiner alten Brücke.

»Ohne Teppichboden. Ohne Replikatoren. Ohne die Bequemlichkeiten eines Zuhauses.« Er kam aufs Mitteldeck herunter und schlug mit der Faust auf die Rückenlehne des Kommandosessels. »Dies war eine Maschine«, sagte er, als sei Picard gar nicht anwesend. »Man hat tatsächlich gespürt, daß man irgendwohin unterwegs war. Man spürte es daran, daß das Deck sich hob, wenn die Trägheitsdämpfer nicht mehr mitkamen.«

»Sie kommen auch heute noch nicht mit«, sagte Picard.

Sein Verstand raste, und er versuchte sich daran zu erinnern, was er über die Sicherheitseinrichtungen alter Brücken dieses Typs wußte. Es mußte hier irgendwelche Brandschutzeinrichtungen geben, Notausgänge. Aber er sah nur die einzelne Turbolifttür, durch die er eingetreten war. Wie viele Crewmitglieder hatten hier festgesessen, wenn die einzige Zugangstür blockiert gewesen war?

»Ich werde in Ihrer Zeit sterben«, sagte Kirk, als er vor dem Kommandosessel stand. »Deswegen halte ich es nur für passend, daß Sie in der meinen sterben. Oder wenigstens in einer Simulation meiner Zeit.«

»Ich wette, Sie wissen, daß die Medizin des vierundzwanzigsten Jahrhunderts unglaubliche Fortschritte gemacht hat«, sagte Picard.

Kirk schaute stirnrunzelnd zur Seite. »Sie hat mich in diese Zeit versetzt.« Dann trat er vom Kommandosessel zurück. Picard berechnete, wie viele Sekunden er brauchen würde, um die Navigatorkonsole in der Brückenmitte zu umkreisen. Er fragte sich, wie lange es noch dauerte, bis Simm erkannte, daß Kirk und er vermißt wurden. Da Worf bewußtlos im Hangar lag, würde es möglicherweise zu lange dauern.

»Kirk«, sagte Picard, »Sie wissen doch nicht, was Sie tun.«

Kirk zuckte fast resignierend die Achseln. »Das habe ich während meiner ersten Fünfjahresmission täglich gedacht. Bei jedem Besatzungsmitglied, das umkam. Bei jeder Gelegenheit, die ich verpaßt habe. Ich habe mich immer gefragt, was das alles soll. Wer war ich denn schon, daß die Entscheidungen immer an mir hängen blieben?«

»Es waren Berufsrisiken«, sagte Picard, weil er nur zu gut verstand, was Kirk meinte. »Und daran hat sich nichts geändert.«

»Soll das heißen, das vierundzwanzigste Jahrhundert ist nicht perfekt?«

»Kein Zeitalter ist perfekt. Unser Glaube an die Zukunft treibt uns an, inspiriert von den Leistungen der Vergangenheit.«

Kirk ging langsam um die Konsole und ließ müßig eine Hand über einen der beiden dort befindlichen Sitze streifen. »Aber dies ist meine Zukunft.«

»Sie sehen sie aber mit verschleiertem Blick.«

»Wirklich?« fragte Kirk. Er schaute sich erneut auf der Brücke um. »Wer ist denn hier der Beobachter? Wer ist der Besucher aus einer anderen Zeit?« Er warf einen Blick auf den Turbolift. »Wenn ich durch die Tür dort ginge, wer könnte mir verwehren, daß ich Spock auf dem Freizeitdeck treffe, wo er an einem Schachbrett auf mich wartet? Oder McCoy, der sich beschwert, weil ich meine Generaluntersuchung mal wieder verschlampt habe?«

»Wollen Sie das finden? Die Vergangenheit?«

Kirk schaute Picard an. Schüttelte den Kopf. »Ein verlockendes Angebot. Aber die Vergangenheit ist vergangen und wird nie wieder existieren. Ich gehöre dort nicht hin.« Er warf einen Blick auf den wartenden Kommandosessel. »Niemand, der in diesem Sessel sitzt, gehört dorthin.«

Picard hatte die plötzliche aufrichtige Erkenntnis, daß er trotz der Jahre, die sie trennten, in einen Spiegel schaute.

»Dann gesellen Sie sich in der Zukunft zu uns«, sagte er. »Und wehren sich gegen das, was man Ihnen angetan hat.«

Kirk schluckte. »Ich hab's versucht. Ich kann es nicht.«

»Sie sind so weit gekommen, haben so viel geleistet. Lassen Sie es nicht so enden.«

Kirk trat vor.

»Irgendwann muß es enden.« Er breitete die Arme aus, um die Brücke zu umfassen. »Warum nicht hier... wo alles angefangen hat?«

Picard bereitete sich auf Kirks Angriff vor. Er runzelte die Stirn. »Captain... Wenn es nicht anders geht, werde ich Sie umbringen.«

Kirk grinste. »Versuchen Sie's doch mal...« Dann griff er an.

Er duckte sich unter das Geländer, packte Picards Beine und riß sie nach vorn, so daß er auf den Hintern fiel.

Bevor er sich zur Seite rollen konnte, zog Kirk ihn von der erhöhten Plattform und schleuderte ihn

gegen die Konsole.

Picard trat aus, um ihn abzuwehren, bevor er zu einem neuen Sprung ansetzen konnte.

Er rappelte sich auf.

Kirk duckte sich, war zum nächsten Angriff bereit.

Picard beugte sich vor, um die Kraft des Angriffs mit der Schulter aufzufangen.

Kirk ließ beide Ellbogen auf Picards Rücken krachen.

Der Panzer bewahrte Picard vor dem Schlimmsten, doch dann zuckte Kirks Knie hoch, um ihn am Kinn zu treffen. Aber bevor der Aufprall erfolgte, warf Picard sich zurück, rollte sich über die Konsole und landete auf den Beinen.

Seine Bewegung schien irgendeine Schaltung aktiviert zu haben, denn auf der Konsolenoberfläche klappte eine altmodische Zielvorrichtung auf.

Er sah, daß Kirk nun nicht mehr bei Sinnen war. Aus seinem Mundwinkel lief Blut. Er holte Luft wie ein Löwe auf der Jagd.

Picard empfand ebenso. Er schmeckte Blut in seinem Mund. Hob die Hände, bereit, ihm die Augen auszustoßen, seinem Gegner die Niederlage zu bereiten.

Kirk griff mit einem Brüllen wieder an.

Diesmal machte Picard keinen Versuch, ihn abzuwehren.

Die beiden krachten aufeinander.

Die Wucht des Zusammenpralls warf sie zum Kommandosessel zurück. Sie prallten aufeinander, und keiner dachte daran, sich zu schützen. Ihre Hände legten sich um die Kehle des jeweils anderen. Ihre Augen waren nur wenige Zentimeter voneinander entfernt.

Picard hörte das Schlagen seines Herzens. Sein Blickfeld verengte sich, dunkle Sterne flackerten an den Seiten. Doch er wollte nicht loslassen. Und er sah Kirk an den Augen an, daß auch sein Blick nicht mehr allzu klar war.

Während er Kirks Kehle und Kirk die seine umfaßte und keiner zum Nachgeben bereit oder in der Lage war, spürte Picard zu seinem Erstaunen, daß die alte Brücke unter ihm nachgab. Er und Kirk wurden in ein endloses schwarzes Loch gerissen, aus dem es kein Entrinnen gab, gefangen in einem Titanenkampf, der alle Zeiten überdauern würde.

Dann verschwand der Kommandosessel unter ihnen, und beide Männer stürzten, vor Überraschung nach Luft ringend, auf den Boden des Holodecks.

44

Jetzt reicht's mir aber wirklich!« sagte Riker. Er schob sich an Dr. Bashir vorbei und hielt seinen Phaser auf den unglaublichen Anblick gerichtet, den Kirk und Picard in ihrem tödlichen Zweikampf boten.

Die beiden Captains schauten zu ihm auf, dann blickten sie sich verdutzt um, als hätten sie vergessen,

daß sie sich auf dem Holodeck befanden. Langsam, beinahe zögernd, ließen sie einander los.

»Der nächste, der sich bewegt, kriegt eine Ladung der Stufe drei ab«, sagte Riker.

Doch Botschafter Spock trat vor, genau in seine Schußlinie. »Ich glaube nicht, daß das nötig ist.«

»Glauben Sie mir, Herr Botschafter - das gilt auch für Sie.«

»Na, kommen Sie, regen Sie sich ab«, knurrte McCoy.

Riker hörte das Knirschen des Exoskeletts des alten Admirals, als er sich aus dem Rollstuhl erhob und einen festen Schritt nach dem anderen vorwärts machte, bis er neben Spock stand. »Hier wird nicht geschossen«, sagte er.

Riker fühlte sich verlockt, alle zu betäuben, aber Deanna legte eine Hand auf seinen Arm und schüttelte stumm den Kopf.

Riker senkte die Waffe, bis sie auf den Boden zielte. Deanna hatte recht. Hier war etwas am Werk, das über das hinausging, was sie sahen. Er spürte es fast selbst. Hinter ihm verharrten selbst LaForge, Worf, Data und Dr. Crusher in respektvollem Schweigen. Alle hatten sich von Kirks Angriff im Hangar erholt. Doch Riker hatte nicht den Eindruck, daß jemand auf Rache aus war. Die Szene, die sie erblickten, hatte sie lediglich sprachlos gemacht.

Kirk und Picard standen nebeneinander auf; sie waren ausgepumpt und atemlos. Doch während Picard die Anwesenheit seiner alten Führungstruppe zu schätzen schien, fiel ihm auf, daß Kirks Aufmerksamkeit ausschließlich auf Spock und McCoy gerichtet war.

»Spock...?« Kirks Stimme war ein leises und rasselndes Flüstern.

»Ich... freue mich außerordentlich, Sie zu sehen, Captain«, erwiderte Spock steif.

McCoy schüttelte ungläubig den Kopf. »Sie sind ja vor Freude außer sich, Spock! Es ist achtzig Jahre her!«

»Achtundsiebzig komma vier Jahre, Doktor.«

»Können Sie mir helfen?« fragte Kirk.

»Ja«, sagte Spock.

Riker sah die Erleichterung in Kirks Gesicht. Dann schaute Kirk den neben ihm stehenden Picard an. »Gut. Ich glaube nämlich nicht, daß ich ihn allein umbringen kann.«

Rikers Waffe zuckte wieder hoch; diesmal zielte sie auf Kirk.

Spock trat schnell zwischen Kirk und Picard. »Das habe ich nicht gemeint, Captain.«

Kirk hob die Hände, um Spock beiseitezuschieben. »Aber, Spock, ich muß doch...«

»Nein«, sagte Spock und warf Riker einen schnellen Blick zu. »Sie stehen unter dem Einfluß der Borg-Programmierung. Das dafür verantwortliche Implantat wurde zwar entfernt, doch die von ihm erzeugten Verhaltensmuster beeinflussen noch immer Ihre Gedanken und Handlungen.«

Spock hob eine Hand, aber nicht zum traditionellen vulkanischen Gruß.

»Eine Bewußtseinsverschmelzung?« fragte Kirk.

Spock nickte. »Dann können Sie von meiner Kraft profitieren, bis die Borg-Programmierung verblaßt ist.«

Picard protestierte. »Will - das können Sie doch nicht zulassen! Wenn beide unter der Kontrolle der Borg stehen, kann dies dazu dienen, ihre Spuren zu verwischen.«

Spock drehte sich zu Riker um.

»Es gibt eine andere Möglichkeit«, sagte er. Alle hörten seiner Erklärung schweigend zu. Selbst Data hatte nichts zu sagen.

Riker hatte keine Ahnung, was er glauben sollte; es war zu verwegen.

»Ist es schon mal gemacht worden?« fragte er Spock.

»Meines Wissens nicht«, sagte Spock.

Riker sah, daß Kirk an Spock vorbei auf Picard schaute. Er sah den Drang in seinem Blick, das Verlangen, Picard erneut anzugreifen. Den Druck, gegen den er ankämpfte, um seine Selbstbeherrschung beizubehalten.

»Wissen Sie, was auf der Tafel steht?« fragte Kirk Picard heiser und versuchte sogar ein Lächeln.

Picard nickte, dann legte sich der gleiche müde Ausdruck auf sein Gesicht. »Mutig dorthin zu gehen...«

»...wo noch niemand zuvor gewesen ist«, beendete Kirk das Motto der Raumflotte, das beider Leben definierte.

Spock brauchte einen Moment, um sich zu sammeln, dann streckte er die Hand nach Kirk aus. Die Finger seiner Rechten suchten die Katra-Punkte seines Gesichts und stellten die Verbindung her, die es ihrem Bewußtsein gestattete, miteinander zu verschmelzen.

Kirk schaute seinen Freund mit weit aufgerissenen Augen an. Sein Bemühen, seinen Verstand zu öffnen, um Spock einen sicheren Zugriff zu ermöglichen, war allen ersichtlich, die Zeugen der Szene waren.

»Mein Geist zu Ihrem, Captain Kirk«, sagte Spock.

Dann drehte er sich zu Picard um.

Mit der linken Hand suchte er die gleichen Verbindungen beim zweiten Captain.

Riker hielt den Atem an.

»Mein Geist zu Ihrem, Captain Picard.«

Und damit vereinigten sich die beiden Generationen. Vermischten sich und verschmolzen in dem einen Geist, der beide kannte, beide aufnehmen konnte. Der einzige Geist, der sie zusammenführen konnte.

Spocks Verstand griff tief in die Erfahrungen und Gefühle beider Männer hinein, suchte Gemeinsamkeiten in dem, was sie antrieb, ihre Träume und Erfahrungen.

Er absorbierte die Dringlichkeit von Kirks Lauf durch die Enterprise-B... den Schock, daß der Nexus ihn nicht wieder hergeben wollte, und die Glückseligkeit seiner Umarmung... Und das aufwühlende

Versprechen von Picards Ankunft, um ihn von der Stagnation ewiger Perfektion in seinem Inneren zu befreien.

Er absorbierte Picards Integrationsschmerz, als die Biochips der Borg in sein Gewebe wuchsen... das unvoreingenommene Grauen, bei einem Krieg gegen die Föderation eine Maschinenflotte zu instruieren, all das zu vernichten, woran er glaubte... das schlechte Gewissen angesichts der zahlreichen Opfer...

Er schüttelte sich, als er im Bewußtsein beider die gleiche sterile, absolute Freude spürte... und den Abscheu und die Willenskraft, die beide befähigt hatte, ihr zu widerstehen.

Und er ging noch tiefer...

Nach Veridian III...

Zum Tode Kirks, durch seine eigenen und Picards Augen gesehen.

Picards Furcht, als Shelby ihm das Interface vorgelegt hatte.

Kirks Furcht, als er, ohne darauf vorbereitet zu sein, aus der Flüssigkeit der fremden Arche aufstieg.

Dann die Folter der Programmierung... Salatreis Lügengewebe, um ihn in die Falle zu locken... die Verdrehung der Wahrheit seines Kummers um seinen ermordeten Sohn und verlorene Lieben... um einen Automaten hervorzubringen, der nur ein abartiges Ziel hatte...

Spock berührte die betäubende, furchterzeugende Macht der Borg im Bewußtsein beider. Maß sie ab. Stellte sich der Herausforderung.

Er griff zu beiden hinaus.

Gab jedem seine Kraft...

Seine Weisheit...

Seine Logik...

Drei Bewußtseinsinhalte verschmolzen. Zwischen ihnen waren keine Barrieren.

Dann erhob sich ein finsterer Schatten aus den Tiefen ihres Austausches.

Ein Borg-Schatten, doch er kam nicht aus Kirk oder Picard...

Er kam aus Spock...

Er keuchte auf, als die Wucht der vergessenen Erinnerung sein Bewußtsein versengte.

Er sank überwältigt auf die Knie, und Picard und Kirk knieten neben ihm. Sie hoben die Hände ans Gesicht und behielten die Verbindung aufrecht. Wie ein Mann griffen sie nach Spock, um ihn zu heilen und zu retten, so, wie er sie geheilt und gerettet hatte.

»Ich habe sie gesehen...«, hauchte Spock. »Ich war... bei ihnen...« Sein Körper erbebte unter der Wucht der sich enthüllenden Wahrheit, und seine Stimme wurde leiser und nahm die gespenstische Harmonie des Kollektivs an.

»Wir sind Borg«, sagte Spock. »Wir sind... V'ger!«

Abgesehen vom kaum wahrnehmbaren Summen der Luftpumpen war es in Captain Simms asketischem Besprechungszimmer still. Kirk war schon anwesend, als Picard eintrat. Er hielt die Hände hinter dem Rücken und schaute durch ein Aussichtsfenster zu den Sternen hinaus.

Picard zögerte, er wollte ihn nicht stören. Doch Kirk drehte sich um, und sein ernsthafter Gesichtsausdruck wurde zu einem willkommenheißenden Lächeln.

»Schon gut, Captain«, sagte Kirk. »Ich will Sie nicht mehr umbringen.«

Picard ging lächelnd zu ihm hin, um seine ausgestreckte Hand zu schütteln. Nach Spocks Verfrachtung ins Lazarett hatten die Ärzte auch sie getrennt untersucht. Dies war ihre erste Gelegenheit, sich allein zu unterhalten. Und sie hatten diese Gelegenheit nur für wenige Minuten, denn dann begann die Besprechung.

»Ich kann mir nicht mal vorstellen, was Ihnen durch den Kopf geht«, sagte Picard.

Er sah ein Flackern auf Kirks Miene und wußte, daß dieser den Schmerz tarnte, den die Naniten ihm noch immer bereiten mußten. Von Dr. Bashir wußte er, daß die Grenzen dessen erreicht waren, wozu Neuralblocker fähig waren, ohne Kirks Verstand zu beeinträchtigen. Und Kirk hatte sich stur geweigert, den nächsten Schritt zu tun.

Kirk kniff kurz die Augen zusammen. »Fragen auch Sie sich schon mal, was Sie eigentlich hier draußen machen?«

Picard zögerte. Es war ungewöhnlich für ihn, sich in Gesellschaft eines Menschen, den er kaum kannte, so behaglich zu fühlen. Doch welche Geheimnisse konnte es zwischen ihnen geben? Was hatte der eine getan, was der andere nicht getan hatte? »Manchmal«, gab er zu. »Wenn ich darüber nachdenke, wie mein Leben anders hätte verlaufen können. Oder wenn mir die einfallen, die ich zurückgelassen habe.«

»Familie?« fragte Kirk.

Doch Picard brauchte gar nicht zu antworten. Er sah, daß Kirk den Verlust spürte, den er empfand. Sein Neffe, sein Bruder, der Brand, dem sie zum Opfer gefallen waren.

Kirk schaute erneut zu den Sternen hinaus. »Wir haben so viele Sterne gesehen und so viele Lebewesen kennengelernt«, sagte er. »Und doch sind wir allein.« Er schaute Picard an. »Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie Ihr Schiff verloren?«

Picard wußte nicht genau, was er sagen sollte.

Ein schalkhaftes Flackern spielte in Kirks Blick, als wisse er von einem skandalösen Geheimnis, das nie jemand erfahren würde. »Nicht so schlimm, wie Sie erwartet hatten, was?«

Picard wartete, daß er fortfuhr. Er wußte, daß er fortfahren würde.

»Als ich mein erstes Schiff verlor«, sagte Kirk, »war ich wie gefühllos. Ich habe darauf gewartet, daß mich irgendein unbeherrschbares Verlustgefühl... überwältigt. Es hat sich aber nie gerührt. Wissen Sie, warum?«

Picard hatte das Gefühl, als werde eine Bürde von ihm genommen. Kirk wußte es. Er hatte genau die gleiche Erfahrung gemacht. »Weil es am Ende eben doch nicht auf das Schiff ankommt.«

Kirk nickte. »Sondern auf das Unternehmen.«

Picard schaute zu den Sternen hinaus und gestattete sich zum ersten Mal eine Frage, die er noch nie geäußert hatte.

»War's für Sie die Sache wert?« Er hörte Kirk seufzen, als hätte man ihm die Frage oft gestellt und er sei ihr bisher immer ausgewichen. »Der Mangel an Wurzeln. An Familie.«

»Als ich... hinter Ihnen her war«, sagte Kirk, »dachte ich, wenn es mir gelingt, Sie zu finden, finde ich... auch mich.«

»Sie meinen, Sie hätten sich selbst gefunden - durch die Vollendung des Unternehmens.«

Die beiden Männer wandten sich von den Sternen ab und blickten einander an.

»Aber das Unternehmen endet eben nie, nicht wahr?« sagte Picard.

»Dieses hier doch«, sagte Kirk. Und was nun in seinem Blick zu sehen war, konnte nicht mal Picard dechiffrieren.

Wenige Minuten später stand James Kirk am Kopfende des Konferenztisches in der Aussichtslounge neben der Brücke der Challenger.

Hinter ihm, auf dem Bildschirm, war etwas zu sehen, von dem er gehofft hatte, ihm nie wieder zu begegnen.

»V'ger«, sagte er. »Eine Verballhornung von Voyager. So hieß eine Raumsonde, die gegen Ende des zwanzigsten Jahrhunderts von der Erde startete. Die Erde verlor nach einigen Jahren den Kontakt mit ihr, als sie über die Grenze des Sonnensystems hinausflog.«

Er nickte Data zu, der rechts von ihm auf dem ersten Platz saß und auf der Tischplatte die Hände faltete. »Laut Mr. Data haben spätere Funde erwiesen, daß die Sonde dem Anschein nach von einem Schwarzen Loch eingefangen wurde. Doch Data sagt, das Phänomen könnte durchaus auch ein Transwarpkanal gewesen sein.«

Das Bild auf dem Schirm veränderte sich, und Kirk gönnte sich einen Moment, um die schlanke Gestalt seiner überholten Enterprise zu bewundern. Es war schwer zu glauben, daß man ein solches Schiff in diesen Zeiten für eine Art Antiquität hielt. »Ungefähr dreihundert Jahre später kehrte die Raumsonde Voyager zur Erde zurück - um, wie sie sagte, ihren Schöpfer zu suchen.«

Riker unterbrach ihn. Er saß am Ende des Tisches, zwischen Julian Bashir und Deanna Troi. »Sie hat es gesagt? Ich dachte, im zwanzigsten Jahrhundert hätte man noch keine Maschinen mit Bewußtsein herstellen können.«

»Stimmt«, erwiderte Kirk. »Die Voyager-Sonde ist irgendwann... irgend jemandem oder irgend etwas begegnet, das einen Versuch machte, sie zu reparieren. Und diese Reparatur hat ihr Bewußtsein verliehen.«

McCoy meldete sich mit knurriger Stimme. Sein Rollstuhl paßte nicht unter den Konferenztisch, deswegen saß er an der Seite, hinter Dr. Crusher. »Und du vermutest, daß dieses irgend etwas die Borg waren? Das ist aber 'ne höllische Theorie, Jim.«

Kirk brauchte seine Theorie nicht zu verteidigen. Spock tat es. Er saß gelassen neben Picard und erholte sich von seiner Qual auf dem Holodeck. Für Kirk war es einen Moment lang so, als wären sie wieder auf seinem alten Schiff, als sei die Zeit stehengeblieben.

Spocks Stimme klang so trocken wie immer, wenn er sich mit McCoy in der Wolle hatte. »Es geht nicht um Vermutungen, Doktor. Ich habe eine Bewußtseinsverschmelzung erlebt. Ich habe gesehen, wo V'ger war. Auf einem Planeten voller lebender Maschinen. Damals gab es keinen Kontext zu meinem Wissen; es war so fremdartig, daß es in meinem Bewußtsein verblaßte. Doch als ich mit Captain Kirk und Captain Picard eine Mentalverschmelzung herbeigeführt habe, deren Verstand starke und frische Eindrücke der Borg enthält, wurde mir der Zusammenhang zwischen V'ger und den Borg klar.«

»Sieht so aus, als müßten Sie die Geschichte umschreiben, Herr Botschafter«, warf LaForge ein. »Unsere Enterprise hatte also nicht als erste Kontakt mit den Borg, sondern Ihre.«

Doch Spock schüttelte den Kopf. »Die Borg - oder genauer gesagt, eine Kollektiv-Abteilung der Borg - haben V'ger umgebaut, durch Direktumwandlung von Energie integriert. Die Borg aus unserer Zeit, integrieren mit körperlichen Mitteln. Doch V'ger hatte im Grunde die gleiche Kommandostruktur, die von dem ursprünglichen Gruppenverstand abstammt, der alle miteinander verband.«

Kirk schaute sich um. »Spock meint damit, daß V'ger ein Teil des Kollektivs war.«

Spock schaute Riker an. »Und da ich mit V'ger eine Bewußtseinsverschmelzung vornahm, blieben die Ranken dieses Kollektivs in mir.«

Picard übernahm. »Was erklärt, warum die Borg Spock auf der Hyperwürfelstation nicht integrieren wollten.« Er verharrte kurz. »Ich weiß nicht, wie ich mich bei Ihnen entschuldigen soll, Herr Botschafter...« Er schaute Kirk an. »Oder bei Ihnen, Captain.«

Kirk wischte die Entschuldigung beiseite. »Nicht nötig, Captain. Wir wurden beide durch unterschiedliche Aspekte der Borg ins Spiel gebracht.« Im Raum entstand leichte Unruhe. Kirk wußte, daß alle Blicke nun auf ihn gerichtet waren. »Doch Mr. Spock...« Er hielt inne, um sich zu korrigieren. Er mußte auf dem neuesten Stand bleiben. »Doch Botschafter Spock hat es viel wortgewandter ausgedrückt: Gibt es eine bessere Methode, als die Föderation durch interne Streitigkeiten zu schlagen? Gibt es eine bessere Methode, sie zu retten, indem wir unser Wissen bündeln? Und gibt es eine bessere Methode, um die Borg zu schlagen?«

Riker biß als erster an. »Verzeihung, Captain Kirk. Wollen Sie damit sagen, daß man die Borg schlagen kann?«

Kirk grinste. »Unterschätzen Sie nie die Kraft eines Vulkaniers. Wir alle haben ein Stück des größten Rätsels erlebt, das der Flotte bevorsteht. Mein Kontakt hat mir Hintergrunddaten über Transwarpkanäle und die Hyperwürfelstation verschafft, die sie aufrechterhält. Captain Picard hat alle technischen Informationen über ihre Schiffe - was für ihn notwendig war, um die Schlacht anzuführen. Und Botschafter Spock hat einen Blick auf ihre Heimatwelt geworfen.«

Der Raum füllte sich mit aufgeregten und verwirrten Gesprächen. Kirk wandte sich wieder dem Bildschirm zu, da nun das letzte Bild auftauchte. Eine Sternkarte, auf der eine Sonne rot markiert war. Er deutete auf sie.

»Dies, meine Damen und Herren, ist der Hauptknoten des Borg-Gruppenverstandes. Vernichten Sie ihn, und jede Abteilung des Kollektivs wird von ihm abgeschnitten und allein sein.«

LaForge hatte einen Einwand. »Captain Kirk... Das da ist eine Karte des Delta-Quadranten. Um ihn zu erreichen, wäre man über ein Jahrhundert unterwegs - bei Höchstgeschwindigkeit.«

Kirk ging zu Picard hinüber und legte eine Hand auf seine Schulter. »Während wir anderen Katz und

Maus gespielt haben, haben Captain Picard und Dr. Crusher glücklicherweise ihre Pflicht erfüllt. Im Hangar dieses Schiffes befinden sich zwei Borg-Späherschiffe mit funktionierenden Transwarp-Triebwerken.«

Captain Lewinski trat von der Rückwand des Konferenzraums vor, um Kirks Erklärung zu untermauern.

»Schiffe der Defiant-Klasse sind speziell ausgerüstet, um Transwarp-Triebwerke zu übernehmen, sollte je eines geborgen oder erbeutet werden.«

Captain Picard stand auf, stellte sich neben Kirk. »In zehn Stunden ist der Umbau der Monitor in ein Transwarp-Schiff fertiggestellt. Und dann...« Er lächelte Kirk zu.

»Und dann«, sagte Kirk, »versetzen wir den Borg einen Tritt, der sie in die nächste Galaxis fliegen läßt.«

Alle Anwesenden im Konferenzraum standen spontan auf, sogar McCoy, und baten darum, an dieser Aktion teilnehmen zu dürfen.

»Schauen Sie sich das an«, sagte Kirk zu Picard. »Soweit es die Menschen betrifft, hat sich seit meiner Zeit überhaupt nichts verändert.«

»Das Beste ändert sich halt nie«, erwiderte Picard.

46

Vier Captains standen auf der Brücke der Challenger, als der Bildschirm die Monitor beim Wenden zeigte: Kirk, Picard, Simm und Lewinski.

Lewinski beobachtete sein Schiff mit einem Anflug von Bedauern. Weil es nicht mehr sein Schiff war. Shelby hatte ihm via Subraum neue Befehle geschickt. Das zweite Transwarp-Triebwerk sollte sofort zur Sternbasis 324 gebracht werden. Er sollte das Unternehmen leiten. Während seiner Abwesenheit sollte laut Starfleet-Oberkommando Captain Picard das Kommando über die Monitor übernehmen.

Aber Lewinski nahm es ihm nicht krumm.

Er berührte seinen Insignienkommunikator.

»Lewinski an Monitor. Melden Sie sich, Mr. Land.«

Land meldete sich, und Lewinski wies ihn an, die Monitor in einem Winkel von siebzehn Grad zu der Horizontalachse der Challenger auszurichten. »Wir hätten gern etwas Sonnenschein«, erläuterte er.

Kirk und Picard schauten ihn an, ohne zu verstehen, was er meinte. Doch ein paar Sekunden später sagte Captain Simm: »Natürlich.«

Lewinski deutete auf den Bildschirm, als die schwarze Scheibe der Monitor langsam voranschoß und ihn ausfüllte, so ausgerichtet, daß sich ein stumpfes Band reflektierten Sonnenlichts über den Außenrumpf bewegte und die Einzelheiten der Duraniumhülle offenbarte.

»Bei Unternehmen dieser Art«, erläuterte Lewinski, »wenn ein Schiff eine grundlegende Überholung erfährt und auf eine so wichtige Mission geschickt wird, kommt es nicht selten vor, daß es für dessen

Dauer eine neue Kennung erhält.«

Er sah, wie das Sonnenlicht den ersten der Buchstaben traf, die seine Überholungstruppe in die schwarze Mikroumhüllung des Schiffes geätzt hatte. Er wandte sich Picard und Kirk zu.

»Es wird zwar ohnehin nie in den Unterlagen auftauchen, meine Herren«, sagte Lewinski, »aber ich wollte Ihnen einen guten Abschied geben.«

Die beiden Captains richteten den Blick auf den Bildschirm und sahen, was Lewinski getan hatte.

Der legendäre Name blitzte auf dem Rumpf des Raumschiffes auf. So kurzlebig wie ein Geist, aber er würde nie aus der Erinnerung jener gelöscht werden, die ihn erblickten.

U.S.S. Enterprise.

»Das wenigstens konnte ich für Sie tun«, sagte Lewinski.

47

Als Spock hörte, daß sich hinter ihm die Brückentür öffnete, wandte er sich von der wissenschaftlichen Station der neuen Enterprise ab.

Als Kirk und Picard hereinkamen, stand er ohne zu zögern auf.

Er registrierte, daß Worf, Riker, Troi und Data das gleiche taten.

Es erschien ihm irgendwie passend.

Als die beiden Captains die neue Brücke in Augenschein nahmen, fing Spocks empfindliches Gehör auf, was Picard Kirk zuraunte.

»Wirklich Jim, Sie brauchen sich nicht verpflichtet zu fühlen, es zu tun. Julian Bashir ist ein guter...« Doch Kirk schnitt ihm das Wort ab.

»Sie fragen mich noch mal, ob ich das, was eventuell die letzten paar Tage meines Lebens sind, in einem diagnostischen Bett verbringen möchte? Um auf ein Wunder zu warten, das nicht eintrifft, statt hier draußen zu sein und etwas Nützliches zu tun?«

»Oder etwas Törichtes«, sagte Picard.

»Ich habe zu meiner Zeit eine Menge törichter Dinge getan, Jean-Luc. Was hätten Sie denn gemacht?«

Picard lächelte. »Willkommen an Bord, Herr Kollege.«

Spock schaute auf den Bildschirm, als Commander Data die Enterprise von New Titan und der Challenger fortbewegte. Dann wandte der Androide sich auf seinem Sitz um. »Wir sind zum Eintritt in den Transwarp bereit, und zwar in...« Spock sah einen Ausdruck von Bestürzung auf seiner Miene. »Ahm... sobald der Captain es wünscht.«

Alle Anwesenden schauten Kirk und Picard an.

Kirk und Picard schauten sich an.

Sie standen zu beiden Seiten des Kommandosessels.

Er war leer.

Spock hob eine Braue. Da er beide Männer kannte, rechnete er damit, daß die nächsten Sekunden ihn faszinieren würden.

Kirk bot Picard den Sessel an.

»Bitte, Mr. Picard.«

Doch Picard schüttelte liebenswürdig den Kopf und erwiderte schwungvoll seine Geste.

»Ich bestehe darauf, Mr. Picard.«

»Nein, wirklich, die Flotte hat Ihnen doch das Unternehmen übertragen.«

»Aber Sie waren der erste, der eine Abteilung des Kollektivs besiegt hat. Es ist Ihr Unternehmen.«

Einen Moment lang wirkten beide wie an den Boden genagelt. Dann sah Spock ihre verstohlene Bewegung, als sie im Sessel Platz nehmen wollten und sofort innehielten, da ihnen klar wurde, daß der jeweils andere im Begriff war, das gleiche zu tun.

»Wie lange beabsichtigen Sie, dieses Spielchen noch zu spielen?« fragte Riker.

Picard und Kirk schauten verlegen drein, aber ebenso wie keiner als erster im Sessel Platz nehmen wollte, wollte auch keiner den Rückzug antreten.

Dann sah Kirk, daß Spock ihn beobachtete.

Er lächelte.

»Mr. Spock!« Er klopfte auf die Rückenlehne des Kommandosessels. »Ich glaube, Sie sollten sich lieber hierher setzen.«

Spock zuckte zusammen. »Ich stehe nicht mehr im Dienst der Flotte, Captain.«

»In Kriegszeiten werden Reserveoffiziere knallhart eingezogen.« Kirk klopfte erneut auf die Lehne.

»Sir, ich war nie auf ein Kommando aus.«

»Wer also könnte besser geeignet sein?« sagte Picard.

Riker musterte Spock mit einem vielsagenden Blick. »Irgend jemand muß uns ja schließlich den Startbefehl erteilen.«

Spock stand zögernd auf und glättete sein Gewand.

»Ich werde aber Ihrer beider Hilfe brauchen«, sagte er diplomatisch.

Picard schob sich um den Sessel herum und ging ihm entgegen. »Dafür sind wir doch da. Übernehmen Sie bitte das Kommando, Herr Botschafter.«

Spock nahm sehr zurückhaltend im Kommandosessel Platz. Kirk stand rechts von ihm, Picard links.

Nur Data wirkte erleichtert.

»Captain?« sagte er. »Wir sind startbereit.«

Die Antwort klang wie eine verwirrter Chor, denn alle antworteten auf einmal.

»Bringen Sie uns hin«, sagte Kirk.

»Ausführen«, sagte Spock.

»Machen Sie mal«, sagte Picard.

»Jawohl... meine Herren«, sagte Data.

Dann wandte er sich wieder dem Bildschirm zu. Spock schaute interessiert zu, als er eine kleine Welle zwischen den Sternen aufscheinen sah, die den Eindruck erweckte, als hätte jemand die Tiefen des Raumes auf eine Leinwand gemalt, die plötzlich aufriß und sich wieder schloß.

Im Inneren breiteten sich bunte Lichter aus, und Spock spürte, daß er mit einer Beschleunigung in den Sessel gedrückt wurde, den die Systeme der alten Enterprise nicht hätten kompensieren können.

»Wir sind im Transwarp«, meldete Data.

»Auflösung des Frontbildschirms erhöhen«, sagte Spock. »Die Auswirkungen der Beobachtung der Transwarp-Dimension können sich für jene, die sie noch nicht kennen, als unangenehm erweisen.«

Der Bildschirm veränderte sich zu einem wallenden Rißzeichnungsmodell von Energiedichten.

»Geschwindigkeit, Mr. Data?« fragte Spock.

»Wir haben die Geschwindigkeit des Subraumfunks hinter uns gelassen und beschleunigen weiter.«

Spock schaute an die Decke. »Brücke an Maschinenraum. Wie ist der Zustand des Borg-Triebwerks?«

LaForges Stimme kündete von leichter Ehrfurcht. »Ich könnte Ihnen zwar nicht auseinanderlegen, wie das Ding funktioniert, Sir, aber es verbraucht weniger Energie als ein Impulstriebwerk bei einem Viertel seiner vollen Leistung.«

»Gibt es irgendeinen Hinweis darauf, daß wir an seine funktionsmäßigen Grenzen stoßen, Mr. LaForge?«

»Nein, Sir«, erwiderte der Ingenieur. »Die Diagnose zeigt, daß wir nur zwanzig Prozent seiner Kapazität ausnutzen.«

»Brücke, Ende«, sagte Spock. »Mr. Data, angenommen wir könnten in diesem Medium beschleunigen, bis das Triebwerk achtzig Prozent seiner Kapazität erreicht hat, wann würden wir die Heimatwelt der Borg in etwa erreichen?«

»Sechs komma zwei Stunden, Sir.«

Spock stand auf und schaute Kirk und Picard an. »Meine Herren, ich bin in meiner Kabine. Ich schlage vor, Sie nutzen die Gelegenheit und ruhen sich aus.«

»Sehr gut gemacht, Herr Botschafter«, sagte Picard.

»Ich hab' ihm alles beigebracht«, sagte Kirk grinsend.

Spock verließ die Brücke. Er fragte sich, ob es richtig gewesen war, den Konflikt zwischen Kirk und Picard zu beseitigen.

Seiner Erfahrung nach reichte ein Captain pro Raumschiff völlig aus.

Die Welt der Borg umkreiste eine längst erloschene Sonne, einen weißen Zwergstern, der kaum mehr war als ein sich schnell drehender Kern aus degenerierter Materie, der zu nichts weiterem diente, als das Schwerkraftzentrum eines schäbigen Systems aus drei Planeten zu sein.

Vor unzähligen Zeitaltern waren es mehr gewesen.

Doch einige Planeten waren verzehrt worden.

Einer der übriggebliebenen im finsteren, sonnenlosen System war die Welt der Borg. Ob sie der Planet war, auf dem ihr Aufstieg begonnen hatte, oder nur einer, den sie am Anfang ihres Sturmes auf die Galaxis einfach ausgewählt hatten, würde nie jemand erfahren.

Doch hier und heute war nur eins wichtig: Er war das Zentrum. Der Knoten, in dem sich alle Meldungen der einzelnen Abteilungen trafen. Die Quelle, der alle Abteilungen entsprangen.

Auf dem Planeten existierten keine natürlichen Lebensformen mehr. Es gab kein offenes Gewässer. Kein Gestein, keinen Mutterboden. Alles war manipuliert - das Ergebnis jahrtausendelanger Arbeit und Umbauten. Jedes Molekül hatte nun Funktion, Form und Zweck. Nun war die Welt selbst ein Lebewesen, wenn auch nur in dem Sinn, in dem die Borg Lebewesen waren.

Die Oberfläche des einsamen Planeten wurde von Lichtringen umzogen, die in den Gedankenprozessen eines Computers flackerten, der eine Sphäre umfaßte, die größer war als die Erde. Welche Gedanken er wälzte, war unergründlich, es sei denn für andere, die seinem Format und seinem Aufbau eventuell gleichkamen.

Doch ob es andere gab, wußte nicht einmal sein riesiger Verstand. Deswegen hatte er seine Kinder ausgesandt, um die Galaxis und das Universum nach seinen Vorstellungen umzubauen.

In der Standardkreisbahn über dem Planeten kreuzte die Avatar von Tomed einhunderttausend Lichtjahre von zu Hause entfernt im Weltraum. Hätte es das in sie eingebaute Transwarp-Triebwerk der Borg nicht gegeben, hätte sie statt bloßer zehn Stunden dreieinhalb Jahrhunderte gebraucht, um nach Romulus zurückzukehren. Doch die große Entfernung war das, was das Borg-System zur perfekten Bühne für die Invasion machte, die in wenigen Stunden beginnen sollte.

Vor Salatre breitete sich eine riesige romulanische Armada aus - aber nicht die des Reiches, sondern ihre eigene.

Achtzehn D'deridex-Warbirds gehörten dazu. Ihre Existenz war eine konstante Peinlichkeit für das Reich, denn man hatte öffentlich erklärt, sie seien bei Expeditionen verschollen - obwohl man genau wußte, daß es noch nie zuvor eine solche Meutereiwelle gegeben hatte.

Neben ihnen schwebten zudem vierzig einrumpfige Warbirds älterer Klassen. Fünf Klassen von Birds-of-Prey. Einhundertundsieben Schiffe insgesamt, alle versehen mit Transwarp-Triebwerken und selbstmodulierenden Borg-Intervallern. Ihre Kontrollen und Funktionen waren sämtlich im Borg-Kollektiv zusammengeführt.

Und dazu kamen die Schiffe, die den Schlüssel zum totalen Sieg darstellten: elf Borg-Würfelschiffe.

Bald würden es mehr sein.

Denn auch in dem Moment, als Salatrel auf dem Brückenbildschirm die Flottenansammlung betrachtete, eilten schnelle Borg-Späherschiffe zu den Sammelkoordinaten und verdeutlichten ihr,

warum bei den Borg der Würfel die meistverbreitete Form war.

Salatrel stellte die Schärfe neu ein, um zuzuschauen, wie sich vier Späherschiffe begegneten. Sie dockten Seite an Seite an, bis sie zu einem einzelnen größeren Würfel wurden. Die allgemeinen Kontrollmechanismen jedes Späherschiffes würden nun dem größeren Würfel unterstellt und verteilten sich auf vier Sammelstellen.

Dann setzten sich die vier Späherschiffe wie eins in Bewegung, um sich einer anderen Viererkombination und schließlich zwei weiteren anzuschließen.

Das neue Würfelschiff bestand aus sechzehn Einheiten.

Und sie würden sich weiter zusammenschließen.

Und noch einmal.

Bis ein Mammutwürfelschiff entstanden war, das dem Kollektiv diente.

Als sie die beeindruckende, und doch einfache Verschmelzung der Borg-Schiffe sah, verstand sie sofort, warum sie so schwierig zu vernichten waren. Es war, als kratze man an einer holographischen Platte. Da jedes Element des Hologramms das ganze Bild enthielt, konnte ein einzelner Schaden nichts bewirken. Auf einem Würfelschiff, das einen kleineren Schaden erlitt, enthielt jeder unbeschädigte Teil genügend Informationen, um sämtliche Funktionen weiter fortzusetzen.

Das war die Macht des Kollektivs.

Gruppenbewußtsein.

Gruppenfunktion.

Dazu bestimmt, alles zu unterwerfen.

Außer dem romulanischen Volk.

»Sieg«, versprach Salatrel, während sie zuschaute, als die gewaltigen Würfelschiffe heraneilten, um sich der Formation anzuschließen.

»Vielleicht«, sagte Vox. Er stand neben ihr.

»Wie kannst du den Triumph des Kollektivs anzweifeln?« fragte Salatrel.

»Das tun wir nicht«, sagte Vox. »Wir bezweifeln den Sieg der romulanischen Armada. Picard und Spock sind aus der Transwarpstation entkommen. Ihr konntet die neue Klasse der Starfleet-Schiffe nicht identifizieren. Ihr konntet Picard nicht töten. Ihr seid schwach.«

»Ich habe es versucht«, sagte Salatrel.

»Versuche implizieren Risiken. Es gibt keine Risiken. Es gibt nur Erfolg.«

Salatrel empfand Kälte. Hatte sie das nicht auch zu Tracius gesagt? Am Tag von Kirks Wiederauferstehung?

Sie spürte, daß Vox sich zu ihr umdrehte, und zwang sich, zu ihm aufzuschauen.

Überraschenderweise war sein Tasterauge matt. Er maß sie nur mit dem organischen Auge. Mit dem, von dem sie annahm, daß es noch mit seinem romulanischen Herzen verbunden war.

»Flieh«, sagte er.

»Wie bitte?«

»Nichts kann sie aufhalten.«

»Vox?«

Der Borg-Romulaner streckte seine organische Hand aus, nahm die ihre und drückte sie zärtlich. Wie früher.

»Flieh, solange du noch kannst«, sagte er.

Salatrel starrte ihren früheren Geliebten an. Sie hatte keine Ahnung, wie es ihm gelang, den Einfluß des Kollektivs auf sein Bewußtsein für die Zeit zu umgehen, die er benötigte, um diese Worte zu sprechen - und das mit der alten Stimme des Kriegers, den sie geliebt hatte.

»Sag mir, was ich tun muß«, bat sie schnell.

Doch das Tasterauge war schon wieder aktiv und traf sie mit dem inquisitorischen roten Strahl.

»Bekämpft uns nicht«, sagte Vox im Gleichklang des Kollektivs, das nun wieder aus seiner Stimme sprach. »Widerstand ist zwecklos.«

Salatrel wandte sich von ihm ab, überflutet von den alten Zweifeln über ihre Zukunft und die ihres Volkes. Doch sie hatte ihren Kurs schon vor langer Zeit festgelegt, als James T. Kirk in den Schweif des Kometen Ikarus IV eingetreten war und ihren Großvater ermordet hatte. Alles seither Geschehene lag in der Verantwortung des Schlächters von Ikarus. Sogar die Invasion auf seine brutale Föderation.

Ein Warnsummen ertönte. Thran schaute von seinem Arbeitsplatz auf.

»Ein Transwarpkanal öffnet sich, Commander.«

Salatrel beugte sich verwundert vor. »Sind nicht alle Schiffe registriert?«

»Doch, Commander.«

»Wer ist es also?«

»Das ist es ja eben, Commander. Der Transwarpkanal hat sich geöffnet und geschlossen. Aber die Sensoren zeigen nichts an, was ihn passiert haben könnte.«

»Das ist unmöglich«, sagte Vox.

»Haben Sie nach Spuren einer Tarnung Ausschau gehalten?« fragte Salatrel und stand auf.

»Jawohl, Commander... Aber ich habe nichts gefunden.«

Salatrel drehte sich zu Vox um. »Es muß eine Anomalie gewesen sein.«

Vox musterte sie kalt. »Oder James T. Kirk.«

Als sie aus dem Transwarp kamen, ergriff McCoy auf der Brücke der neuen Enterprise als erster das Wort. Das war wieder mal typisch, fand Kirk. McCoy war immer der erste, der auf eine Situation reagierte. Spock war immer der erste, der eine Situation durchdachte. Und er selbst war immer der erste, der die beiden Extreme verband und einen Plan aus ihnen schmiedete, der ihnen zum Sieg verhalf.

Zumindest aber einen Plan.

Er wurde aus Picards Leuten noch immer nicht schlau. Er wußte nur, daß sie als Team arbeiteten - und als solches wirkten sie unschlagbar.

»Ein Schiff«, knurrte McCoy. »Gegen die alle?! Sie belieben wohl zu scherzen, Spock.«

»Darf ich Sie daran erinnern, daß ich auf dieser Fahrt nicht um Ihre Anwesenheit gebeten habe, Dr. McCoy?«

»Sie haben Ballast gebraucht. Und in diesen Zeiten komme ich Ballast eben am nächsten.« McCoy schaute von seinem Rollstuhl auf. »Was meinst du dazu, Jim?«

Kirk zuckte die Achseln. Er hatte die vergangenen sechs Stunden damit verbracht, das zu verdauen, wozu dieses Schiff in der Lage war. Aus seiner Perspektive, der des 23. Jahrhunderts, waren die Fähigkeiten der neuen Enterprise geradezu phantastisch. Er lächelte McCoy an. »Ich hab' gelesen, was das Schiff alles kann, Pille. Die Flotte da hat keine Chance.«

McCoy runzelte die Stirn; er hatte Kirks Übertreibungen noch nie richtig einschätzen können.

»Irgendein Zeichen, daß man uns entdeckt hat?« fragte Spock. Er saß im Kommandosessel und benahm sich so, als hätte er das Schiff schon immer befehligt.

»Nein, Sir«, sagte Data. »Ich registriere allerdings eine Zunahme interner Kommunikation. Offenbar hat man das Öffnen des Kanals beobachtet und möchte den Grund dafür in Erfahrung bringen.«

Kirk sah, daß Spock die Anzeigen auf den Lehnen seines Sessels prüfte. »Steuermann, bringen Sie uns zum zweiten Planeten. Ich glaube, ihn habe ich gesehen, als ich mit V'ger eine Bewußtseinsverschmelzung hergestellt habe.«

Picard trat zu Spock hin. »Sie haben gesagt, Sie seien für unseren Rat dankbar, Mr. Spock.«

»Ich höre, Captain.«

»Sparen Sie sich die Analyse des Planeten für später auf. Im Moment sind wir es der Föderation schuldig, an diesen Schiffen so viel Schaden wie möglich anzurichten.« Er deutete auf den Bildschirm. »Das da ist eine romulanische Formation. Sie steht kurz davor, in eine Schlacht zu ziehen.«

»Wie sollte unser Schiff Ihrer Meinung nach gegen eine solche Flotte vorgehen?« fragte Spock ohne eine Spur von Groll.

»Die romulanischen Schiffe arbeiten eindeutig mit den Borg-Schiffen zusammen«, sagte Picard. »Deswegen sind sie auch mit ihrem Kommunikationssystem verbunden.«

Spock verstand. »Ah, und die Deflektoren unseres Schiffes sind so eingestellt, daß sie einen Subraumimpuls abgeben können, der sämtliche operativen Subraumsender wirkungsvoll ausschaltet.«

»Wird sie das vernichten?« fragte Kirk.

»Nein«, sagte Picard. »Aber die Hochrechnungen besagen, daß es fünfzehn Minuten dauert, bis die Borg das Kollektiv soweit reformieren können, um den Angriff fortzusetzen. Bis dahin könnten wir ungehindert weitermachen.«

»Falls Sie nichts gegen meine Frage haben«, sagte Kirk. »Wenn die Möglichkeit besteht, die

Kommunikation der Borg auszuschalten, warum haben Sie es nicht schon auf New Titan gemacht?«

»Weil einzelne Borg sich in Sekunden erholen. Jedes Schiff wird sein internes System innerhalb einer Minute wieder in Betrieb nehmen. Es ist die Komplexität des Wiederaufbaus schiffsinterner Subraumnetze, die die Borg verlangsamt.«

Spock nickte. »Eine logische Folgerung. Mr. Data, Abfeuern des Deflektorimpulses vorbereiten.«

Data schaute mit überraschter Miene auf die beiden Captains. »Captain Picard, mir ist gerade klar geworden, daß genau diese Art Impuls für die Löschung sämtlicher Computerdaten auf Trilex verantwortlich gewesen sein kann.«

»Ich kann es kaum erwarten, später mit Ihnen über Archäologie zu diskutieren, Mr. Data. Aber nun führen Sie Botschafter Spocks Befehl aus.«

»Sofort, Sir.«

Kirk schaute zu Boden, als McCoy sich unbehaglich in seinem Rollstuhl bewegte. »Die reden über Archäologie, während wir der größten Invasionsflotte gegenüberstehen«, murmelte er. »Und ich bleib' dabei, er hat doch spitze Ohren.«

Spock warf McCoy einen Blick zu. »Gewiß wollen Sie Mr. Data damit ein Kompliment machen, Doktor.«

Kirk grinste. Es war gut, wieder handeln zu können, auch wenn er kaum mehr war als ein Beobachter.

Er zuckte zusammen, als ein stechender Schmerz durch seine Beine schoß. Die unerbittlichen Naniten waren noch immer am Werk. Er atmete ein, um das Gleichgewicht zurückzugewinnen. Unter den gegenwärtigen Umständen, ermahnte er sich, ist es gut, überhaupt irgendwo zu sein.

Salatrel saß neben Thran und überprüfte noch einmal sämtliche Messungen der Sensoren. »Das Schiff muß irgendwo in diesem System sein«, sagte sie.

»Es wäre logisch, wenn es die Borg-Welt kartographiert«, sagte Vox. »Ihr solltet eure Suche darauf konzentrieren.«

»Warum konzentriert ihr euch nicht auf den Planeten?« fauchte Salatrel.

»Du weißt noch immer nicht, welche Ressourcen die Armada dem Kollektiv entzogen hat«, sagte Vox. »Wir sind in dem, was wir hier tun können, begrenzt.«

Irgendwie freute sich Salatrel über dieses Geständnis. Zum ersten Mal hörte sie einen Borg eingestehen, daß das, was sie erreichen konnten, auch Grenzen hatte. Wenn die Föderation der Armada widerstand, waren die Borg vielleicht wehrlos. Und genau darauf hoffte sie.

»Thran... befehlen Sie sämtliche Warbirds in eine enge Kreisbahn um die Borg-Welt. Sie sollen nach Tachyonen Ausschau halten und auf sämtliche Quellen feuern.«

»Aber es macht die Angriffsformation zunichte«, sagte Vox. »Die Formation muß ihr Gleichgewicht zum Eintritt in die Transwarp-Dimension beibehalten.«

»Wir sind doch fast fertig«, sagte Salatrel. »Ein paar Minuten mehr spielen keine Rolle. Es sei denn, du willst riskieren, daß das Föderationsschiff ein paar Quantentorpedos auf die Heimatwelt der Borg abfeuert.«

Salatrel achtete sorgsam auf Vox' Reaktion. Der romulanische Borg-Sprecher war nicht erfreut. Sie nahm also an, daß die Heimatwelt tatsächlich angreifbar war.

»Thran, geben Sie den Befehl.«

»Sofort, Commander.«

Thran veränderte die Einstellung der Kontrollkonsole, um die Subraumfunkverbindung mit dem Rest der Armada herzustellen. »Achtung, an alle Warbirds. Sie werden zum Ruhme des Reiches aufgefordert...«

Der Warbird erbebte, als aus sämtlichen die Brücke umgebenden Armaturen Funken sprühten.

Alarmsirenen heulten los.

»Thran! Meldung!« rief Salatrel.

Woher wußten die Starfleet-Leute soviel über ihr Schiff, um es angreifen zu können?

»Ein äußerst starker Subraumimpuls«, meldete Thran. »Eine sinnlose Geste, wenn es das Starfleet-Schiff war. All unsere Schaltungen sind abgeschirmt. Keinerlei Schäden.«

Salatrel empfand Verwirrung. »Und was war dann der Grund für...?«

Sie hielt inne, denn sie sah, daß Vox sich vorbeugte und an seinen Schädel und seine Kabel griff.

»Vox?«

Der Borg-Romulaner schaute schmerzverzerrt auf.

»Das Kollektiv ist aus unserem Bewußtsein verschwunden... Wir sind allein.«

»Commander!« schrie Thran panisch. »Er hat recht! Das ganze Kommunikationssystem der Borg ist überlastet worden! Die Flotte hat keine Verbindung mehr!«

Salatrel sprang zu ihm hin. »Dann stellen Sie sie wieder her!«

Thran zuckte hilflos die Achseln. »Ich kann nicht. Sämtliche Borg-Systeme reagieren, indem sie auf eine andere Verständigungsmethode wechseln. Bis all unsere Frequenzen übereinstimmen... ist es zu spät.«

Salatrel wirbelte zum Bildschirm herum. Sie ballte die Fäuste.

»Kirk!« sagte sie.

Es konnte kein anderer sein.

49

Lautlos und unentdeckt raste die Enterprise der Heimatwelt der Borg entgegen.

Auf der Brücke saß Spock weiterhin im Kommandosessel. Picard und Kirk befanden sich zu seinen Seiten. McCoy saß am Rand. Riker diente als Wissenschaftsoffizier, Worf hatte die Kommunikation übernommen, und Data saß am Ruder. Beverly Crusher und Deanna Troi waren aus dem spartanisch eingerichteten Lazarett gekommen, um Zeugen der historischen Fahrt zu sein. LaForge arbeitete im

Maschinenraum und überwachte das schwer verständliche Chaos der Borg-Technik und die neuesten Wunder der Raumflotte.

Und eine Mannschaft der besten Leute, von Shelby und Lewinski ausgebildet, um die Borg das Fürchten zu lehren, saß überall im Inneren des schlanken Schiffes an den Stationen.

Die Föderation war noch nie einer gefährlicheren Bedrohung als dem Borg-Kollektiv begegnet. Doch wenn sich dieses Schiff als ihren Namensvettern ebenbürtig erwies, war die Bedrohung bald ein für allemal zu Ende.

»Das ist der Planet, den ich gesehen habe«, sagte Spock. »Ohne Frage.«

»Ich frage mich, warum V'ger nicht mit einer Borg-Mannschaft zu uns zurückgekehrt ist«, sagte Riker.

»Wer weiß?« sagte Kirk. »V'ger war vor langer Zeit hier. Vielleicht hat das Kollektiv damals andere Strategien verfolgt. Vielleicht gab es die Borg, wie wir sie kennen, damals noch gar nicht.« Er hielt inne und musterte die Mannschaft der neuen Enterprise. »Wir dürfen nur nicht vergessen: Wenn diese Welt ein einzelnes lebendiges Geschöpf ist, tut sie das, was alle Lebewesen tun: sich entwickeln, wachsen, lernen.«

Picard runzelte die Stirn. »Was bedeutet, daß irgendwo dort unten der Anfang von etwas sein könnte, das tödlicher und erbarmungsloser ist als alles, was uns bisher begegnet ist.«

»Macht es kalt«, sagte McCoy. »Solange die verdammte Flotte zur Bewegungslosigkeit verdammt ist, versengt seine Oberfläche. Sterilisiert den ganzen Planeten.«

»Wenn er ein Lebewesen ist, Doktor«, sagte Spock, »wäre es ein Verbrechen gegen alles, wofür die Flotte eintritt.«

»Dann isolieren wir es«, sagte Kirk.

»Einverstanden«, sagte Picard. »Die Stärke des Kollektivs liegt in der Organisation. Wenn wir die Störung des Kommunikationssystems permanent machen können, nehmen wir ihm die Fähigkeit, die Unterwerfung der Galaxis zu organisieren.«

»Wer weiß?« sagte Kirk. »Wenn wir es genügend verlangsamen, können wir uns vielleicht sogar mit ihm verständigen.«

»Verständigen - mit den Borg?« fragte Riker.

Picard mischte sich ein. »Ihre Vernichtung ist eine Option, die uns immer bleibt, Will. Aber eine Option, die wir nie wieder rückgängig machen können.«

»Wissen Sie das genau, Sir?« fragte Riker.

Picard schaute Kirk an. »Nach dem, was ich kürzlich durchgemacht habe? Ja, ich weiß es.«

»Das Problem bleibt dennoch«, sagte Spock. »Wie machen wir die Störung der Verständigung permanent?«

Picard trat vor, um einen besseren Blick auf den Bildschirm und die Welt zu haben, die er zeigte. »Aus der Zeit, die ich bei ihnen verbrachte, weiß ich jetzt, daß sich irgendwo dort unten der Hauptknoten des gesamten Kollektivs befindet. Wir müssen ihn finden. Und wir müssen ihn... vernichten. Es darf für ihn keine Möglichkeit geben, sich je zu regenerieren.«

Picard schaute Spock an. »Falls Sie einverstanden sind, Sir. Dieses Schiff hat die Macht dazu.«

Spocks Reaktion fiel grimmig aus. »Vorausgesetzt, wir setzen sie in den nächsten zehn Minuten ein, Captain. Wenn wir den Versuch machen, sobald die Flotten der Borg und Romulaner wieder als vereinte Kraft agieren, schätze ich, daß unsere Lebenszeit in diesem System weniger als zwei Minuten beträgt.«

Picard wandte sich zu Data und Riker um. »Meine Herren, ich schlage vor, daß Sie sofort eine hundertprozentige Sensorabtastung der Heimatwelt der Borg vornehmen.«

Kirk hob einen Finger. »Ich bin zwar... ähm... kein Fachmann auf diesem Schiff, aber können unsere Sensoren den Borg eventuell verraten, wo wir sind?«

»Nur dann, wenn sie uns dicht an diesem Planeten suchen«, sagte Picard.

»Ich würde uns hier suchen«, sagte Kirk.

Picard lächelte. »Dann schlage ich vor, daß Sie den Geschützstand übernehmen.«

Kirk setzte sich in Bewegung. Die Anordnungen waren ihm vertraut genug, um die Hoffnung zu haben, die Waffen einsetzen zu können.

»Mr. Data«, sagte Spock zum amtierenden Steuermann, »ungefähr benötigte Zeit, um den Borg-Planeten abzutasten?«

»Achtzehn Minuten, Sir.«

»Die Borg können sich in acht Minuten wieder verständigen.«

Data wandte sich zu Spock um. »Darf ich ein Experiment versuchen, Sir?«

Kirk konnte McCoy aufstöhnen hören.

»Glauben Sie, daß es die Zeit verringert, die notwendig ist, um den Hauptknoten zu finden?« fragte Spock.

»Ich glaube schon, Sir.«

»Dann fangen Sie doch endlich an!« fauchte McCoy. Er fing plötzlich unbeherrscht an zu husten, und Kirk lächelte, als er Dr. Crusher und Deanna Troi zu ihm eilen sah.

Auf dem Bildschirm erschien die schematische Zeichnung des Borg-Planeten. Neben ihr tauchte die eines Planeten auf, den Kirk nicht erkannte. Er kam ihm freilich vertraut vor.

Picard erkannte ihn. »Data, das ist doch Trilex, nicht wahr?«

»Jawohl, Sir. Eine Rekonstruktion seiner Kontinente, Meere und bevölkerten Landstriche - aus der Zeit vor der Katastrophe, die seine Sonne betraf.«

»Sehr interessant«, sagte Picard. »Aber was hat dies mit der gegenwärtigen Situation zu tun?«

»Sir, ich glaube, daß die organischen und maschinellen Intelligenzen des Planeten Trilex nicht in einem Krieg gegeneinander untergegangen sind. Ich glaube, daß sie in einen Krieg gegen die Borg verwickelt waren. Beziehungsweise mit den Borg der damaligen Zeit.«

»Fahren Sie fort, Mr. Data.«

»Die Beschädigung der Computer-Infrastruktur Trilex' war das Ergebnis eines Subraum-Impulses der Art, den wir gerade angewendet haben, um zeitweise die Borg-Flotte lahmzulegen. Akzeptieren wir, daß unser Verfahren ein solches ist, das von jedem, der gegen die Borg kämpft, selbständig entwickelt werden kann, weisen die Ruinen von Trilex vielleicht darauf hin, daß die Bewohner des Planeten einen starken Subraum-Impuls angewandt haben, um die Invasionsstreitmacht der Borg in ihrem System der Führung zu berauben.«

»Mr. Data, wollen Sie damit sagen, daß das organische und künstliche Volk von Trilex die tödliche Explosion ihrer Sonne absichtlich ausgelöst hat?«

»Jawohl, Sir. Es hat möglicherweise angenommen, daß so die Chance besteht, daß ein Teil der Bevölkerung überlebt. Wären die Borg nicht aufgehalten worden, hätte jedoch niemand überlebt.«

»Es wäre eine schreckliche Handlungsweise für ein Volk, das um seinen Fortbestand kämpft«, sagte Picard.

»Ich halte es für eine hoffnungsvolle Handlungsweise, Sir.«

»Wie das?«

»Könnte es einen besseren Hinweis geben, daß organische und künstliche Lebewesen zusammenleben können, wenn nicht durch ihren Beschluß, für das zusammen zu kämpfen und zu sterben, woran sie glauben? Dies zeigt doch wohl, daß sie in einem gemeinsamen Ziel vereint waren.«

Kirk hatte dem langen Wortwechsel zwischen Picard und dem Androiden gelauscht und die beiden dabei beobachtet. Er war sicher, daß Spock und er sich auf seiner Brücke dieses Themas ebenfalls schon angenommen hatten. Er fragte sich, ob die Dinge sich heutzutage schneller entwickelten. Niemand auf der Brücke wirkte aufgrund des Nichtstuns ungeduldig. Er prüfte den Zeitmesser. Noch sechs Minuten, bis man auf sie feuern würde.

»Vielleicht haben Sie die Trilex-Frage damit beantwortet, Mr. Data«, fuhr Picard fort. »Aber wie ist sie hier anwendbar?«

»Die Borg sind phantasielos, Sir. Sie handeln aufgrund festgelegter Schablonen. Legen wir das Schadensmuster von Trilex...« Auf dem Bildschirm verschmolzen beide Bilder, »...über die Borg-Heimatwelt, müßte die schlimmste Schadenszone mit der Lage des Hauptknotens dieser Welt übereinstimmen, wenn die Trilexer das Borg-Kommunikationszentrum auf ihrer Welt vernichten wollten. Vorausgesetzt, die Borg folgen hier dem gleichen Muster.«

Spock wandte sich an Riker. »Commander Riker, überprüfen Sie bitte die Koordinaten.«

Kirk schaute dem hochkonzentrierten Riker bei der Arbeit zu. Schließlich blickte Riker fast überrascht auf. »Wir haben den Hauptknoten gefunden, Herr Botschafter.« Vielleicht, dachte Kirk, ist eine Brücke genau der richtige Ort, um sich selbst zu betrachten.

Picard klopfte Data auf den Rücken. »Gut gemacht, Mr. Data.«

Data lächelte. Kirk fand es verwirrend, einen Androiden mit Gefühlen zu sehen. Aber wenn im 24. Jahrhundert...

»Danke«, sagte Data. »Eigentlich sind wir den Trilexanern zu Dank verpflichtet - den organischen und synthetischen.«

Spock nickte Kirk zu. »Nehmen Sie bitte den Hauptknoten ins Visier, Captain.«

Erleichtert, daß er endlich zur Tat schreiten konnte, prüfte Kirk die Koordinatenanzeige. Nach wenigen Eingaben hatten die Enterprise-Phaser das Zielzentrum erfolgreich angepeilt und bereiteten eine Torpedosalve vor, die alle Reserveverbindungen umfassen sollte, mit denen es eventuell verbunden war.

»Ziel anvisiert«, meldete er.

»Vier Minuten bis zur Wiedererlangung der Verständigung«, gab Worf bekannt.

»Der Teufel soll mich holen«, sagte McCoy und schlug sich aufs Knie. »Die Zeit ist nicht mal knapp. Wir kriegen es schon hin!«

Und dann erbebte die Enterprise, als die erste Salve sie traf und die Hälfte der Mannschaft zu Boden stürzte. Das Schiff setzte zum Sturzflug an.

Thran hob triumphierend eine Faust.

»Volltreffer, Commander!«

»Dranbleiben«, sagte Salatrel. Als einziges Schiff der ganzen Armada hatte sie ihr Schiff zur Heimatwelt der Borg gesteuert. Und ihr Mißtrauen hatte sich bestätigt.

Auf dem Brückenbildschirm sah sie den sich zerstreuenden Welleneffekt eines Tarnfeldes. Sie wußte, daß sie beträchtlichen Schaden an dem Starfleet-Schiff hervorgerufen hatte.

Sie drehte sich zu Vox um.

»Hast du gesehen? Ein einzelnes Schiff macht uns keine Sorgen.«

»Hast du seine Sensorechos nicht gesehen?« sagte Vox. »Sie haben den Hauptknoten lokalisiert. Das Kollektiv hat nichts davon bemerkt.«

»Was ist mit der berühmten Borg-Übermacht?«

»Es kann nur ein Kollektiv geben«, sagte Vox.

Salatrel lächelte in grimmiger Zufriedenheit. Endlich wußte sie es. Die Borg hatten doch eine fatale Schwäche.

»Selbständig feuern«, befahl Salatrel. Dann setzte sie sich wieder in ihren Sessel und träumte vom Sieg.

»Woher kam das Ding, verdammt?« schrie Riker.

LaForge antwortete über den Brückenlautsprecher. »Es liegt am Transwarp-Antrieb, Commander. Er stört unseren Tachyonen-Erkennungsmodus.«

Worf bestätigte LaForges Analyse. Das getarnte Schiff, das sie angegriffen hatte, würde unaufspürbar bleiben, solange der Transwarp-Antrieb eingeschaltet war.

»Transwarp-Antrieb abschalten«, befahl Spock eiskalt.

»Und näher ran«, schlug Picard vor.

Data war bereits damit beschäftigt, eben dies zu tun; er stabilisierte den Kurs der Enterprise, damit sie nicht das schmachvolle Ende ihrer Vorgängerin erlitt, indem sie auf dem Borg-Planeten bruchlandete.

»Sobald wir eine Messung haben«, sagte Kirk, »sind die Torpedos abschußbereit.«

Alle auf der Brücke arbeiteten in perfekter Abstimmung. Als der Transwarp-Antrieb abgeschaltet wurde, schaltete Riker die Sensoren auf maximale Tachyonen-empfindlichkeit um. Als die Sensoren die Tachyonen-signatur des sie verfolgenden getarnten Schiffes empfingen, gab Data die Koordinaten an Kirks Geschützstand weiter. Eine Sekunde später waren die Torpedos unterwegs.

Als ein Quantentorpedo gegen die Streben des äußeren Steuerbordrumpfes knallte, drehte sich die Avatar von Tomed zweimal um ihre vertikale Achse.

Nur das Strukturintegritätsfeld hielt sie zusammen.

Nur die Trägheits- und Schwerkraftdämpfer bewahrten die Mannschaft vor dem Zerquetschtwerden.

Thran brachte den Warbird in eine stabile Lage und nahm die Verfolgung wieder auf. Doch ihre Tarnung löste sich ebenso schnell auf wie die der Enterprise.

»Es ist ein Warbird«, gab Data bekannt, als das Bild des Verfolgerschiffes auf dem Bildschirm erschien.

»Ich kenne das Schiff«, sagte Kirk. »Können Sie näher ran? Damit ich den Namen sehe?«

Der Bildschirm flackerte, dann war die Vergrößerung da.

»Die Avatar von Tomed. Ein poetischer Bezug auf die Schlacht, in der...«

»Das ist sie!« sagte Kirk. »Salatrel!«

»Faszinierend«, sagte Spock. »Und sie ist für alles verantwortlich.«

Kirk drückte die Kontrollen und feuerte weitere Torpedos ab.

Der Warbird scherte aus, um ihnen zu entgehen.

Doch als seine Backbordseite zu sehen war, grub sich der Phaserbeschuß der Enterprise in den Rumpf.

»Ausgezeichneter Schuß, Sir«, sagte Data, als der Warbird unstet schwankte. »Ohne die Rumpfintegrität beider Streben kann es der Kompression der Verteidigungsschirme nicht standhalten.«

Die Enterprise bebte, als die Avatar erneut zuschlug.

»Bei uns brennen gleich die Schaltkreise durch!« rief LaForge.

»Ich dachte, wir wären abgeschirmt!« rief Riker zurück.

»Nicht bei dem verfluchten Transwarp-Antrieb!«

Kirk peilte die Heckstrebe des Warbirds an. Er wollte einen Schuß durch den Spalt zwischen dem oberen und unteren Rumpf abfeuern, sobald das Schiff beim nächsten Mal ausscherte.

Er feuerte noch zwei Torpedos ab.

Der Warbird scherte wie vorausgesehen aus und feuerte.

Aus dem Heck der Tomed strömte Plasma.

»Volltreffer!« rief Data jubelnd. »Ihre Schirme brechen zusammen... sind weg!«

Spock beugte sich in seinem Sessel vor. »Mr. Worf, machen Sie eine Frequenz zu dem romulanischen Schiff frei.«

»Sie weigern sich zu antworten«, sagte Worf.

»Können sie uns hören?«

»Jawohl, Sir.«

»Achtung, romulanisches Schiff«, sagte Spock laut. »Ihre Schirme sind ausgefallen. Wenn Sie sich zurückziehen, vernichten wir Sie nicht.« Er schaute zu Worf hinüber. »Gibt es irgendeine Antwort, Mister...«

Die Antwort kam, als die Brücke sich mit Energiefunken füllte.

»Volltreffer - bei uns«, sagte Data ungläubig.

Kirk sah, daß seine Kontrolleuchten verblaßten. »Die Phaserbänke sind abgeschaltet!«

»Gute Arbeit«, sagte McCoy. »Sie haben keinen Schirm mehr, und wir haben keine Waffen. Was sollen wir jetzt machen? Sie rammen?«

Picard wandte sich zu ihm um. »Eigentlich habe ich...«

Der Kollisionsalarm heulte auf.

Der Warbird auf dem Bildschirm schoß vorwärts.

»Sie wollen uns rammen!« rief Data. Seine Finger flogen über die Steuerung. »Das Ruder reagiert nicht! Wir haben nur die Positionsdüsen! Zu nah für Torpedos!«

»Alle Mann auf Aufprall vorbereiten!« befahl Riker.

Doch Kirk verließ seinen Platz und eilte zu Data. »Data, vertrauen Sie mir?«

»Eine merkwürdige Frage, gerade zu diesem Zeitpunkt...«

»Dann machen Sie Platz!« sagte Kirk und rutschte neben den Androiden. »Geben Sie mir sofort LaForge im Maschinenraum und bereiten Sie die Tarnung vor.«

Data blinzelte. »Sir, in achtundzwanzig Sekunden sind wir nur noch umherwirbelnde Trümmer.«

»Vertrauen Sie mir«, sagte Kirk.

Dann wandte er sich zur Steuerung um und tat das einzige, was er konnte.

Er änderte die Regeln.

Sekunden vor dem Aufschlag wogte die Enterprise in einem Tarnfeld auf und verschwand.

»Sie haben sich getarnt«, meldete Thran.

»Ein bedeutungsloser, verzweifelter Akt«, sagte Salatrel. »Sie können nirgendwohin. Auf Aufprall vorbereiten.«

»Fünf«, zählte Thran. »Vier... drei... zwei... eins... Aufprall!«

Der Warbird glitt munter auf seinem Kurs dahin.

Salatrel sprang aus dem Sessel und war eine Sekunde später neben Thran. »Wo sind sie hin?«

Thran stierte in hilfloser Verwirrung auf seine Instrumente. »Nirgendwohin, Commander. Sie sind so schwer beschädigt, daß wir jeden Versuch, ihre Position zu verlassen, registriert haben müßten.«

»Alle Außentaster aktivieren«, sagte Salatrel.

Vox trat neben sie. »Wir haben doch gesagt, daß man James Kirk nicht unterschätzen darf.«

»Du weißt doch gar nicht, ob Kirk auf dem Schiff da ist!«

»Und wieso entkommt es uns immer wieder?«

»Glück«, murmelte Salatrel.

»Glück ist irrelevant.«

Der Bildschirm flackerte und zeigte in rascher Folge Bilder des Raumes, der den Warbird umgab. Es gab keine Sensorspuren, nirgendwo.

»Das ist doch unmöglich!« sagte Salatrel. »Wir haben ihn doch nicht mit Haut und Haaren verschluckt und...«

Als die grauenhafte Wahrheit sie überkam, machte sie den Mund zu.

Thran drehte sich ungläubig zu ihr um.

Und Vox schien durch seine Implantate sogar zu lächeln.

Auf der Brücke der Enterprise betrachtete Picard kopfschüttelnd den Bildschirm. Er zeigte den hinteren Teil des Warbirdbugs.

Kirk hatte die Enterprise zwischen die Doppelrümpfe des romulanischen Schiffes manövriert.

»Ich sehe es zwar«, sagte Picard, »aber ich kann es nicht glauben.«

»Was ist denn los?« fragte Kirk. »Ist die Geschichte vom trojanischen Pferd heutzutage etwa nicht mehr bekannt?«

»Captain Picard, Captain Kirk«, sagte Riker, »der Warbird aktiviert interne Sensoren. Sie müssen unsere Strategie durchschaut haben.«

Die Captains wandten sich zu Spock um. »Es liegt nun an Ihnen«, sagte Kirk.

Spock nickte. »Mr. Data, auf mein Zeichen hin setzen Sie die Positionsdüsen ein und nehmen eine seitliche 360-Grad-Rotation vor. Lassen Sie die Tarnung fallen und leiten Sie volle Energie ins Strukturintegritätsfeld.«

»Jawohl, Sir.«

Kirk lächelte, als er Spock auf dem Kommandosessel herumrutschen sah.

»Jetzt«, sagte der zurückhaltende Kommandant der Enterprise.

Als Salatrel das Starfleet-Schiff zwischen den Rümpfen der Tomed schillern sah, packte sie das

Ruder. Sie wußte, das Schiff würde in wenigen Sekunden anfangen zu rotieren, um sie aufzuschlitzen. Es gab für sie nichts anderes mehr zu tun.

»Es ist deine Schuld!« schrie sie Vox an.

Diesmal lächelte Vox nicht. »Nein. Es ist alles James T. Kirks Schuld. Und da du ihn zu uns gebracht hat...« Er hielt inne, als er seitlich von sich etwas wahrnahm.

Salatrel drehte sich um. Thran zielte mit einem Intervaller auf sie.

»Sie sind beide dafür verantwortlich«, knirschte er. »Ihr alten Leute mit euren Kriegen... Wenn ich euch nur sehe, könnte ich mich überge...«

Die Brücke bebte.

Salatrel hörte das Zischen entweichender Luft.

Und mit einem endlosen Schrei der Auflehnung wurde sie durch den Riß im Rumpf gerissen, und sie wußte, daß sie zwischen die Sterne fiel, die noch immer auf Kirk schienen, während sie nie wieder auf sie scheinen würden.

Eingenistet zwischen dem Doppelrumpf des romulanischen Warbirds führte die neue Enterprise ihre vernichtende seitliche Drehung langsam weiter durch.

Ihr stromlinienförmiges Profil und ihre reduzierte Größe hatten es ermöglicht, sie im Inneren des Kriegsvogels zu halten, den Bug zu umfahren und oberhalb des ventralen und unterhalb des dorsalen Rumpfes Position zu beziehen.

Indem die Enterprise in diesem begrenzten Raum rotierte, ohne gegen die Abwehrschirme des Kriegsvogels kämpfen zu müssen, öffnete sie das- Schiff so wie ein Küken eine splitternde Eierschale.

Die Hülle des Kriegsvogels flog in einer glitzernden Wolke sich überschlagender Trümmer auseinander, umgeben von der erstarrten Wolke der aus ihr entweichenden Atmosphäre.

Und aus dieser Wolke löste sich die Enterprise wie ein neugeborener Phönix und nahm ihre Mission wieder auf.

50

Noch eine Minute bis zur Wiedererlangung der Kommunikationsfähigkeit«, meldete Riker. »Aber wir haben keine Waffen mehr, um den Hauptknoten zu vernichten.«

»Es sei denn, wir rammen ihn«, sagte Spock ohne Umschweife.

Auf der Brücke wurde es still. Es gab niemanden an Bord, der nicht zu einem solch drastischen Opfer bereit war, um die Föderation vor den Borg zu retten. Aber war es die einzige Möglichkeit?

Kirk verließ die Geschützstation. »Schicken Sie mich runter, Spock. Es muß einen Selbstvernichtungsmechanismus geben... oder einen Energiegenerator, den man überlasten kann...«

»Damit opfern Sie Ihr Leben«, sagte Spock.

Kirk grinste. »Sie haben den Kamikazeflug doch vorgeschlagen. Schicken Sie mich runter. Ich werde meine Chance bei den Borg nutzen.«

Picard trat neben ihn. »Ich komme mit.«

Kirk schüttelte den Kopf. »Vergessen Sie nicht, daß ich derjenige bin, durch den sich die Naniten fressen. Sie haben noch ein Leben vor sich.«

»Nicht, wenn es den Borg gestattet ist, frei zu schalten und zu walten.« Auch Picard grinste nun. »Außerdem sind Sie mit dem, was Sie über die Borg wissen, in der Pflicht, ihnen zu helfen, den Hauptknoten zu reparieren, statt ihn zu vernichten.«

Kirk musterte ihn schweigend, dann nickte er und besiegelte ihren Pakt.

Picards Blick suchte Crusher, die sich zusammen mit Troi und McCoy im Hintergrund der Brücke aufhielt. »Beverly, ich brauche das Interface - im Transporterraum. Und zwar sofort.«

Kirk trat mit Phasern und Photonengranaten aus der Waffenkammer.

Spock und McCoy erwarteten ihn.

Kirk fielen hundert Sprüche ein. Leichte Bonmots. Flotte Scherze. Alles mögliche, um sich von der Last der letzten kostbaren Sekunden zu befreien. Doch irgendwie wußte er, daß seine Zeit um war. Schon seit Jahrzehnten.

Deswegen streckte er die Hände aus und ergriff die ihren.

»Ist schon in Ordnung«, sagte er. »Man hat mir eine zweite Chance gegeben. Das können nicht viele Menschen von sich sagen.«

Trotz ihrer vielen zusammen verbrachten Jahre war Spocks Miene undurchdringlich. Doch McCoys Augen glitzerten.

»Meiner Meinung nach arbeitest du jetzt an deiner fünfzigsten«, sagte McCoy krächzend. Die Stimme des alten Mannes zitterte vor unausgesprochenen Gefühlen.

»Eine zweite Chance«, sagte Kirk leise und erkannte die Ungeheuerlichkeit des ihm gemachten Geschenks: seine beiden Freunde noch einmal zu sehen, und wenn auch nur für einige Stunden. »Und es gibt noch immer nicht genug Zeit. Hat es nie gegeben.«

»Ich...«, setzte Spock an und verstummte.

Kirk verstand. »Ich werde immer... Ihr Freund sein.«

Dann ließ er sie stehen, trat zurück, schaute die beiden an, damit sein inneres Auge sie auch für den Rest seines Lebens vor sich sah. »Paßt auf euch auf. Und laßt euch nie unterkriegen.« Dann wandte er sich um und eilte in den Transporterraum. Er war nicht fähig, sich noch einmal zu ihnen umzudrehen.

Im Transporterraum stieß Kirk auf Picard, der ebenso mit Waffen und Ausrüstungsgegenständen beladen war. Außerdem hatte er die schwarze Instrumententasche dabei, die Crusher ihm gegeben hatte.

Crusher schaute zu, als Kirk auf die Plattform trat.

»Ich kann's auch allein machen«, sagte Kirk. »Sie können der Flotte berichten, worauf wir hier gestoßen sind.«

Picard schüttelte den Kopf. »Ich habe Vertrauen in meine Mannschaft.«

Dann sah Kirk den Blick, den Dr. Crusher Picard zuwarf. Sie rannte plötzlich zu ihm hinüber, nahm ihn in die Arme und drückte ihn fest an sich. Er löste sich sanft von ihr.

Der Boden bebte unter ihren Füßen. Treffer. Spocks Stimme kam aus dem Lautsprecher. Er war wieder auf der Brücke. »Wir werden von einem Bird-of-Prey beschossen. Die gegnerische Flotte verständigt sich allmählich wieder. Transport bitte sofort vornehmen. In genau achthundert Sekunden drehen wir eine Rückschleife und beamen Sie an Bord.«

»Energie«, befahl Picard.

Der enge Transporterraum löste sich rings um Kirk auf und erstand neu als finsteres Labyrinth aus häßlichen schwarzen Metallstreben und Laufgängen. Er prüfte seinen Schritt in der Schwerkraft der Borg-Welt. Sie war geringer als erwartet.

»Ist der ganze Planet so?« fragte Kirk. Das metallene Labyrinth schien sich bis an den Horizont zu erstrecken und wurde nur durch pulsierende Lichter von unten erhellt.

»Wenn wir Glück haben«, sagte Picard, »brauchen wir es gar nicht in Erfahrung zu bringen.« Er schaute sich um, um sich zu orientieren, dann eilte er nach rechts. »Hier entlang.«

»Warum nicht?« sagte Kirk und folgte ihm.

Über der Heimatwelt der Borg ging die Enterprise auf volle Impulskraft und steuerte mit voller Absicht auf die dichteste Ansammlung der Schiffe der Borg und Romulaner zu. Spock war zu dem Schluß gekommen, daß sie dort die wenigen Schiffe fanden, die sich dem neuen Kommunikationsnetz noch nicht wieder angeschlossen hatten. Wahrscheinlich würden sie aus Angst, Verbündete zu treffen, ihre Waffen nicht einsetzen.

Die Enterprise flog auf die Massierung zu. Sie drehte erst unmittelbar vor den Borg-Würfelschiffen und romulanischen Einheiten ab. Da Data mit der präzisen Beherrschung einer Maschine navigierte, waren seine Manöver so gewagt, daß sie sogar Spock alarmierten.

Kirk und Picard standen auf der Heimatwelt vor einem schweren Metalltor. Es war mindestens zehn Meter hoch und von verschnörkelten Zeichen bedeckt. Irgendeine Schrift, nahm Kirk an. Sie erinnerte vage an alte Schaltkreisschemata. Picard überprüfte seinen Tricorder. »Zum Hauptknoten geht es hier durch. Laut Tricorder wurde das Tor seit zweihunderttausend Jahren nicht mehr geöffnet.«

»Gut«, sagte Kirk und zückte seinen Phaser. »Dann sind Sie jetzt fertig. Warten Sie hier, bis Sie zurückgeholt werden. Ich gehe weiter.«

»Damit Sie das Vergnügen allein haben?«

Picard zog seinen Phaser und zerstrahlte das Torschloß.

Das Tor öffnete sich. Ein Schwall muffiger Luft schlug ihnen entgegen.

Er deutete auf den dunklen Gang, der sich dahinter ausbreitete. »Aber nicht doch... Bitte, nach Ihnen.« Sie lachten beide, dann gingen sie zusammen weiter.

Die Enterprise fegte durch den Weltraum und wich den wenigen Schiffen aus, die auf sie schossen. Die neuerwachten Abwehrschirme schützten sie vor den Schüssen, die sie nicht verfehlten.

»Die gegnerische Flotte scheint noch immer verwirrt zu sein«, sagte Riker. Spock hatte bereits gefolgert, daß der Subraum-Impuls vernichtender gewesen war als erwartet.

Data hatte einen Zusatz zu Rikers Bewertung. »Nur nicht die Borg-Schiffe genau vor uns.«

Spock ließ sie auf den Bildschirm holen.

Es war kein ermutigendes Bild.

Wieder einmal formierten sich die Würfelschiffe neu, nicht zu größeren Würfeln, sondern zu anderen, unheimlicheren Formen. Einige waren lang und strotzten vor Intervallergeschützen, andere ähnelten Schiffen mit Zwillingsgondeln, als seien sie aus den Bauklötzen eines Kindes gebaut.

»Sie passen sich uns an«, sagte Worf verwundert.

Spock brauchte keinen Blick auf die Uhr zu werfen. »Solange sie dazu mehr als sechshundert Sekunden brauchen, Mr. Worf, besteht eine Chance, Captain Picard und Captain Kirk wieder an Bord zu holen.«

Die Enterprise flog weiter. Doch nun nahmen die umgestellten Borg-Schiffe die Verfolgung auf. Und die Entfernung zwischen Jägern und Gejagtem nahm ab.

Je weiter Kirk und Picard in den finsteren Gang hinter dem uralten Tor vordrangen, desto schlimmer roch es. Dann endlich, nach zweihundert Metern, mündete er in einen riesigen Innenraum, der Kirk an einen auf den Kopf gestellten Grand Canyon erinnerte.

Einen Grand Canyon aus schwarzem Metall und endlosen Rohrleitungen.

Die gesamte technische Installation hing über ihnen, beleuchtet nur von Flammenflecken, als hätte man irgendwo Ölquellen in Brand gesteckt. Unter ihnen, auf einer niedrigeren Fläche, die gut zehn Stockwerke tief war, breitete sich kilometerweit eine versenkte Kuppel aus, deren Oberfläche in blitzenden Spuren kaltblauen Lichts pulsierte.

Die Lichtmuster waren mit jenen identisch, die Kirk auf dem alten Tor gesehen hatte.

Hier gab es eine Ordnung und ein Ziel. Doch er bezweifelte, daß auch ein Vulkanier es verstehen oder begreifen konnte.

Picard schaltete den Tricorder ab. »Da wären wir«, sagte er.

»Jetzt können Sie zurückkehren«, sagte Kirk. »Jetzt, da wir es gefunden haben, kann ich mich allein darum kümmern.«

»Aber auch um die?« fragte Picard.

Kirk drehte sich um und blickte in die Richtung, in die Picard schaute, auf ein breites Deck, das von dem Gang aus in einem breiten Kreis rings um die leuchtende Kuppel und die versenkte Fläche verlief.

Und er sah, was Picard sah.

Borg.

Tausende.

Sie marschierten auf sie zu.

»Kurswechsel eingeleitet«, meldete Data.

Spock faltete die Hände, und die Enterprise bebte unter der Wucht des Intervallerbeschusses, den das

sie verfolgende Borg-Schiff abgab.

»Commander Riker«, sagte er, »ist Ihnen in der Reaktion des Verfolgers bezüglich unseres Kurswechsels die Verzögerung aufgefallen?«

»Jawohl, Sir«, sagte Riker. »Das Schiff ist schwerer und kann nicht so schnell auf plötzliche Veränderungen der Flugbahn reagieren.«

»Meiner Berechnung zufolge beträgt die Verzögerung drei Sekunden.«

»Ich stimme überein.«

Spock legte die Hände auf die Kommandosessellehnen und hielt sich fest. »Mr. Data, bringen Sie uns auf Kollisionskurs mit dem Verfolger, und zwar in Richtung dreiundvierzig, siebenundzwanzig, Markierung acht. Es wäre mir recht, wenn Sie zwei Sekunden vor der Kollision einen Schwenk machten.«

»Jawohl, Sir«, sagte Data. »Ich glaube, es wäre mir auch sehr recht.«

Kirk und Picard duckten sich hinter eine fünf Meter dicke Energieleitung. Sie kam aus der Wand des riesigen Innenraumes, verlief über das breite, kreisförmige Deck und führte zehn Stockwerke nach unten, wo sie sich in die Seite der Kuppel mit den blitzenden Lichtspuren schlängelte.

Picard deutete auf einen Umschalthebel an der Seite des fleckigen und mineralverkrusteten Metalls, aus dem das Rohr bestand.

»Der Hebel da muß es sein«, sagte er und überprüfte seine Vermutung mit dem Tricorder. »Er schneidet die Energie zum Hauptknotenkern ab und löst einen Rückkopplungsstrom aus, der sämtliche Schaltungen ausbrennt.« Er schaute sich um. »Die Anlage wurde gebaut, lange bevor die Borg ihren heutigen Überfluß entwickelten.«

»Woher wissen Sie das alles?« fragte Kirk.

»Ich weiß es nicht«, sagte Picard. »Locutus weiß es.«

Die Masse der Borg kam näher. Nicht alle marschierten. Einige rollten, einige krochen, einige schwebten, als seien sie mit Antigravitatoren ausgerüstet. Doch das Geräusch ihres Näherkommens hämmerte über die Metallplanken des Bodens und ließ Kirk an rollenden Donner auf einem Planeten denken, auf dem es kein Wetter mehr gab.

»Glauben Sie, sie werden uns erlauben, die Energie zum Hauptknoten abzuschneiden?«

»Das liegt wohl kaum im Bereich des Möglichen«, erwiderte Picard.

»Dann sollten wir es sofort tun.«

»Nein«, sagte Picard. »Wir müssen die Aktion auf die Rückkehr der Enterprise abstimmen. Dann haben wir noch eine Chance, hier rauszukommen.«

»Die Enterprise ist noch weit entfernt«, sagte Kirk. »Wie sollen wir sie so lange aufhalten?«

»Das«, sagte Picard, »mache ich schon.«

Er öffnete die schwarze Instrumententasche, die Dr. Crusher ihm gegeben hatte. Kirk warf einen Blick hinein. Er sah das Borg-Interface.

Er wußte, was es zu bedeuten hatte.

Um den Heimatplaneten der Borg zu vernichten, mußte Picard wieder zu Locutus werden.

»Kollision in zehn Sekunden«, sagte Data ruhig.

Spocks Hand machte eine schneidende Handbewegung. »Schalten Sie bitte den Kollisionsalarm ab, Mr. Worf.«

Auf der Brücke der Enterprise breitete sich Stille aus.

Der Bildschirm füllte sich mit einer chaotischen Masse aus Metallrohren und Schläuchen, die in wenigen Sekunden mit der Enterprise zusammenprallen würde. Genau vor ihnen zeigten die Würfelschiffe an Speere erinnernde Strukturen: Speere, die auf die Enterprise zielten.

Das sie verfolgende Borg-Schiff deckte sie aus allen Rohren mit Intervallerfeuer ein, das aus drei Quellen kam und sich zu einem einzelnen stechenden Strahl bündelte.

Spock ließ Data den Kurs halten und absorbierte einen Treffer des Strahls nach dem anderen.

Data setzte den Countdown fort. »Vier... drei... Kurswechsel!«

Bei einer Distanz von weniger als dreihundert Metern wich die Enterprise elegant zur Seite aus.

Und wie Spock vermutet hatte, landete das sie verfolgende Borg-Schiff einen Volltreffer.

Die beiden Borg-Schiffe knallten aufeinander, flammten auf wie eine neue Sonne und warfen dicke goldene Lichtstrahlen auf die trudelnden Würfelschiffe, die sich wegdrehten und in Trümmer auflösten, als die Kraft der Explosion zu ihnen hinausgriff.

Die Enterprise wendete im Plasmafeuersturm. Ihre Abwehrschirme nahmen alle Energie der sterbenden Borg auf, ohne zu versagen oder sich zu beschweren.

Sie war gerade vierhundert Sekunden lang unterwegs, als Spock den Befehl gab, zum Ausgangspunkt zurückzukehren.

Sein Captain wartete auf ihn.

Picard zog die Hand von der Neuralmaske fort, die nun mit seinem Gesicht verbunden war. Die Energiezelle und der Subraumsender waren bereits an seinem Brustkorb befestigt.

»Wissen Sie, was Sie tun?« fragte Kirk.

»Haben wir eine Wahl?« erwiderte Picard.

Kirk deutete auf die Phaser und Photonengranaten, die vor ihnen, hinter der Energieleitung, ausgebreitet waren.

»Damit können wir sie eine Weile beschäftigen.«

»Und was ist, wenn einer aus der Meute einen Glückstreffer landet? Wenn wir es nicht mehr schaffen, den Hebel umzulegen? Und der Knoten nicht vernichtet wird?«

Kirk legte eine Hand auf Picards Schulter. »Ich habe Locutus gesehen... Spock hat mich in... in Ihr Bewußtsein blicken lassen. Ich weiß, was es für Sie bedeutet... das Ding da wieder aufzusetzen.«

»Spock hat auch mir einiges gezeigt«, sagte Picard. Er hob das Schnittstellenkabel hoch und tastete

nach den Schlitzen, die es befestigten. »Ein Teil meines Mutes stammt von Ihnen. Ein anderer von Spock. Um die Wahrheit zu sagen, ich habe deswegen nicht weniger Angst vor dem Kollektiv oder vor Locutus. Aber es ist lange her, daß ich mir erlaubt habe, Angst zu haben; daß ich ihr gestattet habe, Macht über mich auszuüben.« Er hielt den Stecker an die Neuralmaske. »Sie haben mir gezeigt, wie man sich der Angst stellt, Jim. Und ich werde aus dieser Begegnung zurückkehren, wie Sie.«

Picard befestigte den Stecker. Ein mattblaues Knistern von Energie jagte am Eingabekabel entlang zur Energiezelle an seiner Schulter. Seine Hand sank herab. Seine Pupillen klappten nach oben, bis nur noch das Weiße seiner Augen zu sehen war.

Hinter der Leitung kamen die Borg näher.

Picard richtete sich neben Kirk auf und musterte den näherrückenden Feind.

Kirk stand ebenfalls auf. »Funktioniert es?«

Picard schaute ihn an, als sei er nur eins der metallenen Trümmerstücke, die diese Welt bevölkerten.

»Wir sind Locutus«, sagte Picard. »Wir sind... Borg.«

51

Kirk packte Picards Schultern. Schüttelte ihn. »Kämpfen Sie dagegen an!« schrie er.

Picards Blick klärte sich, doch nur für einen kurzen Augenblick. »Ich habe... nicht... damit gerechnet. Es ist zu stark.«

Seine Hand tastete nach dem Schnittstellenkabel. Kirk zog sie beiseite. »Noch nicht! Sie müssen sie erst wegschicken!« Er drehte Picard herum, so daß er den sich nähernden Borg entgegenblickte.

Er hörte das Heulen ihrer Servomotoren. Das abscheulich rasselnde Pfeifen ihres Atmens.

»Sagen Sie, sie sollen stehenbleiben - oder ich schalte sofort die Energie ab!«

Picard stürzte vorwärts und stützte sich auf die Energieleitung. Sein Mund war weit geöffnet.

»Widerstand... Widerstand... Widerstand ist zwecklos!« kreischte er und schwang zu Kirk herum.

Kirk packte seine Arme, hielt sie fest.

»Picard! Sie sind Picard! Benehmen Sie sich auch so!«

Er versetzte ihm eine Ohrfeige. Und noch eine.

Er ohrfeigte ihn, bis Picard eine Hand hob und Kirks Arm mitten in der Bewegung festhielt. »Ich glaube«, keuchte er, »Sie haben mich überzeugt...«

Picard wandte sich zu den Borg um, die jetzt nur noch ein paar Meter entfernt waren.

»Geht zurück«, sagte er. »Wir sind Borg... Das Kollektiv ist sicher... Kehrt zurück... Kehrt zu euren Funktionen zurück.«

Kirk spürte, daß die Borg zögerten. Sie wiegten sich hin und her. Ihre Motoren heulten.

Und dann wandten sie sich schlagartig um und gingen fort.

»Es funktioniert wirklich«, sagte Kirk.

Picards Blick folgte den sich zurückziehenden Borg. »Sie wollen mich zurück. Und diesmal bitten sie nicht darum. Diesmal verlangen sie es.«

Kirk schaute Picard konzentriert an und bemühte sich, seine Gefühle durch die Implantatmaske zu erkennen.

Picards Blick war fest und wankte nicht. »Aber ich sage dazu: Nein.«

»Dann gehen Sie tiefer ins Kollektiv«, sagte Kirk erleichtert und drängend. »Kriegen Sie heraus, was wir über den Energieabschaltungsmechanismus wissen müssen. Wieviel Zeit bleibt uns, wenn wir es getan haben?«

»Keine«, sagte Picard. Er hob die Hände an den Kopf. »Die Reaktion kommt sofort. Sobald wir den Schalter umlegen, ist der Knoten... ist der Knoten...«

Kirk zog ihn herum, um ihn anzuschauen. »Konzentration, Captain. Blicken Sie ins Kollektiv. Gibt es irgendeine Möglichkeit, den Schalter umzulegen und trotzdem hier herauszukommen?«

Picard schüttelte den Kopf. »Wer den Schalter umlegt, wird sterben.« Sein Blick klärte sich wieder. »Widerstand ist zwecklos.«

Sein Blick umwölkte sich erneut. Sein Kopf drehte sich in die Richtung, in der die Borg verschwanden.

Kirk hatte genug gehört.

Er packte das Schnittstellenkabel und zog es heraus.

Picard schrie.

Er keuchte auf, als hätte ihn jemand geschlagen.

Dann schaute er Kirk an.

»Wie lange noch?« fragte er.

Kirk prüfte seinen Tricorder. »Noch sechzig Sekunden, bis die Enterprise am vereinbarten Ort ist.«

»Ich kann es tun«, sagte Picard.

»Nein, können Sie nicht«, sagte Kirk. »Falls Sie es vergessen haben: Wer den Schalter umlegt und den Knoten vernichtet, ist im Energiesturm gefangen.«

»Ich habe es nicht vergessen. Es ist meine Aufgabe, es zu tun. Sie haben genug getan.«

»Jean-Luc, ich liege im Sterben.«

»Wer denn nicht?«

Spocks Stimme kam knisternd aus Kirks Insignien-kommunikator. »Enterprise an Einsatzgruppe. Noch dreißig Sekunden bis zum Herausbeamen. Wie ist Ihr Zustand?«

Picard und Kirk schauten sich an. Dann berührte Picard seinen Kommunikator. »Hier ist Picard. Annäherung abbrechen, Enterprise. Wiederhole...«

Kirk schob Picards Finger von dessen Kommunikator fort und drückte seinen eigenen.

»Letzten Befehl ignorieren, Spock. Her mit dem Schiff.«

»Ich gehe nicht!« sagte Picard.

Kirk wollte eine Antwort brüllen, doch dann wurde er plötzlich ganz ruhig.

»Haben Sie an der Akademie je versucht, die Ko-bayashi Maru zu retten?«

Picard musterte Kirk mit größtem Mißtrauen. »Jaaa... Aber es ist unmöglich. Es ist eine beinharte Kadettenfalle.«

Kirk lächelte. »Das will man die Leute glauben machen. Aber es gibt eine Strategie, mit der man siegen kann. Leider macht in Ihrer Zeit niemand mehr so was. Spock sagt, man hätte es vergessen.«

»Schlagen Sie einen Kompromiß vor?«

Kirk dachte nach. »So könnte man es nennen.«

»Na schön«, sagte Picard. »Machen Sie weiter. Ich bin immer für Vorschläge zu haben.«

Kirk nickte. »Eigentlich ist es mehr ein Niederschlag.«

Er versetzte Picard einen gewaltigen Schwinger.

Picard fiel um wie ein nasser Sack.

Kirk schleifte ihn am Kragen, bis er ein ganzes Stück von der Energieleitung entfernt war.

Er nahm seinen Kommunikator ab und aktivierte ihn.

»Kirk an Enterprise«, sagte er.

»Hier ist Spock.«

Kirk lächelte.

Er fühlte sich schon besser.

»Bringen Sie das Schiff außer Gefahr, Mr. Spock.« Er musterte das Starfleet-Delta in seiner Hand. Ihm fiel die Zeit ein, als man es nur auf der Enterprise getragen hatte. Aber manche Dinge mußten sich halt ändern. So war die Welt. Das Universum.

Er war froh, ein Teil davon gewesen zu sein.

»Mein Signal anpeilen«, sagte er. »Einen Mann an Bord beamen.« Er warf das Abzeichen auf Picards Brust und trat zurück.

Als das Abzeichen auf ihn fiel, öffnete Picard die Augen. Er schaute auf. Wollte etwas sagen.

Dann löste er sich auf, denn der Transporterstrahl der Enterprise hatte ihn erfaßt.

Kirk wandte sich der Energieleitung zu. Packte den Hebel mit beiden Händen. Prüfte ihn kurz, um zu sehen, wieviel Kraft er benötigte. Spürte, daß er sich leicht bewegen ließ.

»Eine zweite Chance«, sagte er.

Dann schloß er die Augen.

Preßte die Hände zusammen.

Zog.

Hörte ein plötzliches, ohrenbetäubendes aus der Kuppel kommendes Brüllen.

Dann ein Scharren hinter ihm, so leise wie ein Schritt.

Kirk drehte sich um.

Öffnete die Augen. Und sah...

»Gütiger Gott«, sagte McCoy.

Picard, direkt auf die Brücke der Enterprise gebeamt, schirmte die Augen vor der plötzlichen Helligkeit des Bildschirms ab. Er sah eine gleißende Säule aus blendendem Licht vom Heimatplaneten der Borg in die Höhe schießen - sie kam genau von der Stelle, an der sich der Hauptknoten befand.

In der Intensität des vernichtenden Lichts war jede dem Bildschirm zugewandte Fläche auf der Brücke zu hell, als daß jemand hätte daraufschauen können. Und jede im Schatten liegende Fläche war zu finster, um irgendwelche Einzelheiten zu enthüllen.

Doch Picard schaute in grimmiger Faszination zu, als die Explosionswellen sich auf der Oberfläche des Planeten ausbreiteten und den starren Linien und Winkeln der Schaltungen folgten.

Beverly Crusher nahm seine Hand. Riker stand neben ihr. Data und LaForge saßen zusammen am Ruder. Worf bemühte sich an seinem Arbeitsplatz nicht, seine Augen vor dem Licht zu schützen. Picard sah Tränen über Trois Gesicht laufen. Er wußte, sie war überwältigt von den Emotionen all jener, die sie umgaben, von ihrer Freude und ihrem Kummer.

Denn eine Mannschaft war wiedervereinigt worden.

Während eine andere auseinandergerissen worden war.

McCoy trat, nur von seinem Exoskelett aufrecht gehalten, vor und baute sich neben Spock auf.

Im flackernden Licht sah Picard, daß der Vulkanier sich vom Kommandosessel erhob und eine Hand auf die Schulter des alten Mannes legte. Und während all dies geschah, zählte Data die unzähligen Borg- und Romulaner-Schiffe, die im ganzen System aufeinanderprallten, da sie nun keine Subraumverbindung mehr zu ihrem Leitsystem hatten.

Die Explosionen breiteten sich zu einem Flammennetz aus und hüllten ein Drittel der Heimatwelt ein. Tausend weitere Würfelschiffe brachen von der Oberfläche los, gingen in den Transwarp und entflohen dem Tod dessen, was dieser Planet einst gewesen war.

Irgendwo würde es noch immer Borg geben, das wußte Picard. Aber nicht solche, wie sie sie gekannt hatten. Nicht jene, die sie in der Vergangenheit bedroht hatten.

Denn heute, und mit Glück auch morgen, war die Föderation bewahrt worden.

Wegen eines Mannes.

Picard rieb sich das Kinn, als er die flammende Welle der Vernichtung vor sich über den Planeten rasen sah. »Vielleicht ist dies ein passenderes Denkmal«, sagte er, »als ein simpler Steinhügel.«

Riker nickte. »Heute ist ein großer Mann gestorben.«

Picard sah, daß Spocks Blick auf Riker fiel. Sein Gesichtsausdruck war beunruhigend undurchdringlich, aber gleichzeitig auch vertraut.

»Captain Picard«, sagte Spock. »Ich glaube, die Brücke gehört nun wieder Ihnen.«

Picard schaute schweigend zu, als Spock und McCoy langsam die Brücke verließen. Spock stützte seinen Freund, und diesmal vergaß er völlig die vulkanische Aversion, angefaßt zu werden oder jemanden anzufassen.

Als sie gegangen waren, drehte Riker sich zu seinem Captain um.

»Haben Sie den Ausdruck auf Spocks Gesicht gesehen?« fragte er verdutzt.

In Picards Innerem entzündete sich eine Flamme, und er wartete darauf, daß der Erste Offizier fortfuhr.

»Ich hab's schon mal gesehen«, sagte Riker. »Beim Bergungslager. Spock glaubt noch immer nicht, daß Kirk tot ist.«

Picard schaute auf den Insignienkommunikator in seiner Hand.

Er erinnerte sich an die flüchtigen Bilder dessen, was er in Kirks Verstand gesehen hatte. Was Spock ihm dort gezeigt hatte.

Kirks Traum fiel ihm ein. Der Traum, der ihn ständig geplagt hatte. Der ihm immer gezeigt hatte, wie er sterben würde.

»Es gibt immer Möglichkeiten«, sagte er.

Die Welt der Borg war ein flammender Scheiterhaufen und brachte Licht in ein System, das schon so lange in Finsternis lebte, daß niemand es messen konnte.

Vor diesem Licht wendete ein kleines Raumschiff. Seine pechschwarze Hülle fing einen Glimmer des Brandes auf, damit das ganze Universum seinen Namen sah.

Ein Name, den schon andere Schiffe getragen hatten.

Ein Name, den Schiffe tragen würden, die es noch nicht gab.

Siegreich im Grauen des neuen Morgens nahm das Raumschiff Enterprise Kurs nach Hause.

Eine Fahrt war beendet.

Doch die Mission würde weitergehen.

EPILOG

Er stürzte ab... Doch diesmal nicht allein. Die felsige Oberfläche des El Capitan fegte an ihm vorbei.

Die helle Sonne über dem Yosemite-Nationalpark flammte durch das reine Blau des irdischen

Himmels auf ihn herunter.

Er schrie der rasend schnell auf ihn zukommenden Welt eine Herausforderung entgegen.

Er würde heute nicht sterben.

Und dann - er wußte es - faßte Spocks Hand seinen Unterschenkel mit duraniumfestem Griff und hielt die Welt -und den Tod - in Schach.

An diesem Abend, an dem Lagerfeuer, an dem drei Freunde gemeinsam ihren Urlaub genossen, hatte McCoy ihn ausgeschimpft. »Ein Menschenleben ist viel zu kostbar, um es bei solchen Klettereien aufs Spiel zu setzen. Vielleicht ist es noch nicht bis zu deinem Macho-Verstand durchgedrungen, aber wenn du abgestürzt wärst, hätte es dich den Kopf kosten können.«

»Ich hab' schon dran gedacht.«

»Und?«

»Und... Als ich abstürzte, wußte ich plötzlich, daß ich nicht sterben würde. Weil ihr bei mir wart.«

»Das verstehe ich nicht«, hatte Spock gesagt.

Und so hatte der Mann, der abgestürzt war, in sein Herz geblickt und eine Wahrheit ausgesprochen, die er noch niemandem mitgeteilt hatte. »Ich habe schon immer gewußt, daß ich... allein sterben werde.«

In dieser Nacht schaut er zu den Sternen auf, kennt all ihre Namen und möchte dennoch mehr kennenlernen.

Er hört das Knistern des sterbenden Feuers. Atmet den wohlriechenden Rauch tief ein, der sich mit dem grünen Duft von Fichten und der Üppigkeit des Bodens mischt.

In diesem Moment ist der abstürzende Mann wieder ins Leben eingetaucht, damit beschäftigt, unter den Sternen dahinzutreiben, auf dem Planeten seiner Geburt, und er weiß, daß dort oben sein Schiff auf seine Rückkehr wartet. Daß noch viele Fahrten vor ihm liegen, bevor der Traum, der ihn quält, eines fernen Tages Wirklichkeit wird.

Doch dann tritt eine Gestalt in einem weißen Gewand aus dem Schatten der Bäume und bleibt vor ihm stehen.

Es ist die Gestalt aus seinem Traum.

Aus dem Traum.

Die Gestalt, vor der er sein Leben lang davongelaufen ist.

Der Mann ist besorgt, er weiß irgendwie, daß nun die Zeit ist, in der sein Jäger Anspruch auf ihn erhebt.

»Muß ich gehen?« fragt er.

Zum ersten Mal schlägt die Gestalt ihre Kapuze zurück und streckt eine Hand aus.

»Sie können sich später ausruhen«, sagt Sarek. »Aber nicht hier. Und nicht jetzt.«

Der Mann schaut auf das Lagerfeuer, auf drei Freunde, die friedlich neben ihm schlafen.

Spock, McCoy und ...er selbst.

»Sie müssen sie zurücklassen«, sagt Sarek. »Sie können nicht mitkommen.«

»Warum?« fragt der Mann verwirrt, denn er kann sich nicht erinnern, wie er an diesen Ort aus seiner Vergangenheit gekommen ist, obwohl er immer gewußt hat, daß es dieser Ort und dieser Augenblick ist, an den er zurückkehrt. Der Augenblick, in dem er zum ersten Mal mit den Freunden über seinen Traum gesprochen hat.

»Sarek... Warum tauchen ständig Sie in meinen Träumen auf? Schon bevor wir uns begegneten. Bevor ich Ihren Sohn kennenlernte. Bevor ich die Erde verließ... Es waren immer Sie, der kam, um mich von meinen Freunden fortzuholen und mir den Tod zu zeigen.«

»Wegen dem, was wir gemeinsam haben«, erwidert Sarek. »Oder gemeinsam haben werden.«

»Meinen Traum? Oder meinen Tod?«

»Solange sich auch nur einer an ihn erinnert, solange auch nur ein Herz mit Leidenschaft schlägt - wie kann ein Traum da sterben?«

»Aber was ist mit dem Träumer?«

Sarek lächelt. »Schauen Sie zu den Sternen, James Kirk.« Er nimmt die Hand des Mannes, wie er sie stets in seinem Traum genommen hat. Sareks Lächeln verblaßt. »Rächen Sie mich.«

Und dann geht der Traum zum ersten Mal weiter. Hinter der Finsternis.

Er wird noch eine letzte Fahrt machen. Eine letzte Reise. Eine letzte Mission.

Und so, wie er schon immer gewußt hatte, daß er es tun mußte, wandte sich James T. Kirk von der Vergangenheit ab und warf sich in die Arme seiner Zukunft.